Grünewald

<36607875510019

*

Liederkranz. Sammlung ein- und mehrstimmiger Lieder für Schule und Leben. Bearbeitet und herausgegeben von J. H. Lützel. Zweite vermehrte Auflage. Erstes Heft: 83 ein- und zweistimmige Lieder enthaltend 3 ngr. oder 10 kr.
Zweites Heft: 40 drei- und 10 vierstimmige Lieder für die obern Klassen enthaltend 3 ngr. oder 10 kr.

Diese Liedersammlung ist durch Ministerialentschließung vom 4. Januar 1859 zur Benützung beim Gesangunterricht in den Schulen des Königreichs Bayern empfohlen.

Deutsche Sprachlehre

für die

Lehrer an deutschen Schulen,

insbesondere für

Vorbereitungs- und Seminarlehrer und deren Zöglinge.

Von

Chr. Grünewald,

Präfekt am k. Schullehrerseminar zu Kaiserslautern.

Kaiserslautern.

Verlag von J. J. Tascher.

1860.

Vorrede.

Vorliegende Sprachlehre ist das Ergebniß langjähriger Erfahrung und vielfacher Besprechungen mit Lehrern und Freunden der Lehrerbildung. Die nächste Veranlassung ihres Erscheinens gab die allerhöchste Verordnung von 1857 über Schullehrerbildung für das Königreich Baiern, sowie die Aufmunterung mehrerer sachkundiger Männer. Ihr Wirkungskreis ist nach des Verfassers Absicht ein beschränkter, wenn sie nicht durch ihre Brauchbarkeit sich selber weitere Verbreitung verschafft; sie soll zunächst nur ein Leitfaden und Uebungsbuch für den deutschen Sprachunterricht bei der Schullehrerbildung in dem engern Vaterlande des Verfassers sein, im innigen Anschluß an das Normativ über Schullehrerbildung von 1857.

So eng dieser Wirkungskreis auch erscheinen mag, so umfassend ist gleichwohl der Zweck, welchen das Schriftchen erstreben möchte. Vor allem will es mit dazu beitragen, daß der Unterricht in der Muttersprache dem Schullehrling und Seminaristen eines der ersten Bildungsmittel werde; daß er ihm den Mangel an Unterricht in einer fremden Sprache thunlichst ersetze und ihm diejenige Geistesgymnastik gewähre, welche andern durch die Erlernung einer fremden Sprache zu Theil wird. Eine solche geistige Gymnastik, welche nichts Anderes sein kann, als die Uebung der geistigen Vermögen, um den Schüler in die Gewalt über diese Letztern zu setzen, erfordert keinen großen Vorrath von grammatischen Begriffsbestimmungen und Regelwerk, überhaupt kein ausgedehntes grammatisches Wissen; aber sie verlangt desto dringender unausgesetzte Uebung im richtigen Denken in der Muttersprache, verbunden mit fortwährender Anwendung und Uebung der Formen, welche sich die hochdeutsche Sprache als hörbaren und sichtbaren Ausdruck für das geistig Erzeugte geschaffen hat. Denn nur durch solche unausgesetzte Uebungen wird jene Fertigkeit und jenes Verständniß in der Sprache erzeugt, welche vereint den künftigen Schullehrer in den Stand setzen, bei seinen Schülern in gleicher Weise Sprachfertigkeit zu erzeugen und ihnen das Sprachverständniß zu öffnen; welche dem Lehrer seine Muttersprache zu einem Mittel seiner eignen Fortbildung machen, und ihn be-

fähigen, von dem überreichen Schatz des Schönen und Vortrefflichen, das unsere Literatur bietet, wenn auch nur einen kleinen, engbegrenzten Theil sich anzueignen, sich daran zu veredeln, seine Vaterlandsliebe zu nähren und zu beleben. Solche Uebungen aber sind bei Schullehrlingen und Seminaristen um so wichtiger und unentbehrlicher, je mehr die Erfahrung lehrt, wie sehr es den jungen Leuten, welche sich dem Schullehrerstande widmen, nach ihrem ganzen frühern Bildungsgang an Fertigkeit und an Verständniß in der Schriftsprache fehlt.

Wenn der Schullehrling und Seminarist vorzugsweise auf dem Wege fortwährender Uebung zum richtigen Gebrauch seiner Muttersprache gelangen muß, so soll er auf der andern Seite gleichwohl auch in den Sprachbau und Sprachgeist so weit eingeführt werden, daß er als künftiger Lehrer mehr von seiner Muttersprache verstehe und mehr über dieselbe wisse, als er in der deutschen Schule gerade zu lehren berufen ist, damit er dadurch des Lehrstoffes mächtig werde, über demselben stehe und ihn selbständig und mit Sicherheit beherrsche; denn nur in diesem Falle ist er als Lehrer im Stande, nach den jeweiligen Verhältnissen und Bedürfnissen einen bildenden Sprachunterricht zu ertheilen. Dieß ist das Zweite, was vorliegendes Schriftchen erreichen möchte.

Endlich will diese Sprachlehre in ihrem Vaterlande Baiern auch daran mithelfen, falls ihr von hoher und höchster Hand die Einführung in ihren Wirkungskreis zu Theil werden sollte, daß zwischen dem deutschen Sprachunterricht bei den Schullehrlingen und den Seminaristen mehr Uebereinstimmung und Einheit herbeigeführt werde, als bisher stattfand. Auch will sie dazu beitragen, daß von der deutschen Schule an bis in das Seminar eine einfache und möglichst gleiche Terminologie erreicht werde. Zwar mag manchem dieses als eine bloße Nebensache erscheinen; gleichwohl lehrt die Erfahrung auch hier in beiden Rücksichten täglich zur Genüge, wie störend und hemmend es für den Fortschritt im Unterricht bei dem Uebergang aus einer niedern Klasse oder Schule in eine höhere wird, wenn es an Uebereinstimmung und Einheit im Unterrichte fehlt, und wenn namentlich die grammatischen Benennungen und Begriffsbestimmungen zu sehr von einander abweichen.

Um diese Zwecke zu erreichen, ist die vorliegende Sprachlehre nach Stoff und Form weder streng wissenschaftlich gehalten, noch ist sie auf die bloßen Anfänge und das bloße Bedürfniß einer deutschen Schule beschränkt; vielmehr bemüht sie sich, hierin einen Mittelweg zu gehen und das, was sie gibt, den Standpunkt und das Bedürfniß der Schullehrlinge und Seminaristen festhaltend, in übersichtlicher, aber einfacher Anordnung, sowie in einfacher und leicht verständlicher Darstellung zu geben, und sich dabei der gangbarsten Benennungen und einfachsten Begriffsbestimmungen zu bedienen. Die lateinischen Benennungen sind für den künftigen Schullehrer beigegeben,

weil ihre Kenntniß es ihm erleichtert, auch größere Sprachwerke zu seiner Fortbildung zu benutzen.

Daß das Werkchen nach Zweck, Stoff und Form auch noch dem Schullehrer, ganz besonders aber dem Schuldienst-Exspektanten, vielfach von Nutzen sein könne, darf um so eher als begründet angenommen werden, als dieselben bei ihrer Fortbildung eines einfachen, übersichtlichen Leitfadens nicht wohl entbehren können.

Warum für die Anordnung des Werkchens der synthetische (aufbauende) Lehrgang gewählt wurde? Einmal, weil er in der Natur der Sprache selber begründet und deßhalb naturgemäß ist; sodann, weil überall, wo in irgend einem Unterrichtsgegenstand durch Uebung Fertigkeit und Gewandtheit in Handhabung der Sache erzeugt werden soll, er entschieden den Vorzug verdient und grundsätzlich angewendet wird, da er mit Rücksicht auf den Schüler und dessen Entwicklungsgang ebenfalls naturgemäß ist; endlich, weil durch ihn einem fortwährenden Zerreißen und Zerstückeln des Lehrstoffes am sichersten vorgebeugt und dafür, wie es namentlich bei Seminaristen die Bildungsverhältnisse erfordern, Zusammenhang der Theile, leichter und schneller Ueberblick des Ganzen, sowie Erleichterung des Behaltens ermöglicht wird. Anders verhält es sich allerdings in den einzelnen Abtheilungen und Uebungen des Unterrichts. Hier geht der auflösende Uebungsgang fast immer dem zusammensetzenden voraus, um diesen vorzubereiten.

Die einzelnen Paragraphen sind reichlich mit Erläuterungs- und Musterbeispielen versehen. Dieselben sollen nicht bloß die mannigfaltigen Sprachformen, von der Silbe bis zur Periode, veranschaulichen, sondern sie sollen auch durch ihren Inhalt bildend auf den Schüler wirken, ihm behaltenswerthen Stoff zum Nachdenken geben. Deßwegen sind bei dem einfachen und zusammengesetzten Satz diese Beispiele großentheils aus unsern besten Schriftstellern genommen. Ferner sind den einzelnen Paragraphen Aufgaben zur schriftlichen Bearbeitung beigegeben, um so mehr, da das Buch vorzugsweise ein Uebungsbuch sein und dem Lehrer die Zeit zur Stellung der Aufgaben in der Lehrstunde ersparen soll.

Hinsichtlich des Verfahrens nur wenige Bemerkungen. An den Erläuterungsbeispielen wird zuerst der Inhalt des betreffenden Paragraphen, oder eines Absatzes desselben auf anschauliche Weise verdeutlicht und klar gemacht, indem der Lehrer die Beispiele mit den Schülern zergliedert, die Sprachform und den Inhalt zum Bewußtsein bringt, den Sprachbegriff aus den Beispielen entwickelt und die Regel aus ihnen herleitet. Alsdann beginnen die Uebungen, als der wichtigste Theil des Unterrichts. Dieselben werden bei jedem Paragraphen mündlich und schriftlich vorgenommen. Die mündlichen Uebungen finden unmittelbar nach der Entwicklung des Paragraphen-Inhaltes in der Lehrstunde selber statt, um Aug und Ohr an die Formen des Hochdeutschen zu gewöhnen und mündliche Geläufigkeit in

denselben zu erzeugen. Den mündlichen Uebungen zur Seite gehen die schriftlichen, vorzüglich als Hausaufgaben. Für beide geben die Erläuterungsbeispiele den Stoff und dienen dem Schüler als Muster, nach welchen er selbst neue Beispiele bildet und erfindet.

Der Uebungsgang bei sämmtlichen Uebungen ist von Anfang des Unterrichts an theils der Gang der Zergliederung oder Auflösung gegebener Sprachformen, theils der Gang der Zusammensetzung oder Bildung neuer Formen nach bestimmten Mustern.

Was die Zergliederungen insbesondere betrifft, so zählen wir hierher, indem wir mit den einfachsten beginnen und allmählich beim weitern Fortschritt des Unterrichts die schwierigern eintreten lassen: 1) fleißiges Buchstabiren, vornehmlich der Rechtschreibung wegen; 2) Sillabiren, um die Silbentrennung geläufig zu machen; 3) Zergliederung einzelner Sätze nach bloßen Fragen und ohne grammatische Benennung der Satzglieder; 4) Zergliederung der Wörter mit Rücksicht auf ihre Abstammung und Bildung, woran sich später die sogenannten Worterklärungen anschließen; 5) Zergliederung nach Wortarten mit besonderer Rücksicht auf ihre Biegung; 6) Zergliederung nach Satzgliedern mit Anwendung ihrer sprachlichen Benennung und genauer Angabe ihrer gegenseitigen Verhältnisse und deren Ausdruck; 7) Zergliederung zusammengesetzter Sätze, größerer Satzganzen und Aufsätze. Daß diese Zergliederungen alle sich auch an das Lesen und Schreiben vielfältig anschließen und von dorther ihren Stoff erhalten, ist natürlich und nothwendig zugleich. Sie alle werden auch schriftlich geübt.

Den Uebungen im Zergliedern gehen jederzeit die Uebungen im Zusammensetzen zur Seite und schließen sich in jedem Paragraphen an dieselben an. Auch diese werden mündlich und schriftlich betrieben; die mündlichen Uebungen in der Lehrstunde, die schriftlichen als Hausaufgaben, wozu besonders die im Lehrbuch beigedruckten Aufgaben bestimmt sind. Hier bei den Uebungen in der Zusammensetzung und selbstthätigen Bildung von Sprachformen werden die Erläuterungsbeispiele in den einzelnen Paragraphen nach ihrer zweifachen Bestimmung ganz besonders wichtig. Wenn hierbei die Erläuterungsbeispiele schon frühe, selbst schon bei der Silbenlehre, ihre Anwendung sehr vielfältig im Satze finden, also dadurch der Satz zur Uebung kommt, wo von der Satzlehre im Zusammenhang noch nicht die Rede ist, so dürfte diese vorgreifende Anwendung um so weniger einen Tadel verdienen, als der Schullehrling einige Sprachfertigkeit schon aus der deutschen Schule mitbringt, als er beim Sprechen, Lesen und Schreiben, sowie in allen andern Unterrichtsgegenständen ja ohnehin vielfältig sich in Sätzen ausdrücken muß, und als die Sprachformen durch ihren Gebrauch im Satze erst ihr rechtes Verständniß erlangen. Das Wenige, was zur praktischen Anwendung der hochdeutschen Formen im Satze

zu wissen erforderlich ist, wird der Lehrer leicht, vorgreifend, aus der Lehre vom Satze an geeigneter Stelle herein zu ziehen verstehen.

Was endlich die Rechtschreibung anbelangt, so sind die Uebungen für dieselbe der Art mit den Sprachübungen vereinigt, daß sie fast in jedem Paragraphen ihre Berücksichtigung finden. Deßhalb dürften für sie kaum noch besondere Uebungen erforderlich sein, außer den Diktandoübungen, welche man von Zeit zu Zeit einschieben wird.

Es wurde absichtlich unterlassen, den Lehrstoff nach Stufen zu ordnen, welche den drei Vorbereitungsjahren und den beiden Seminarkursen entsprechend gewesen wären, weil durch eine solche Anordnung zu große Zerstückelung des Lehrstoffes, sowie größerer Umfang des Werkchens und dadurch ein höherer Preis desselben veranlaßt worden wäre. Man glaubte um so mehr, von einer solchen Anordnung Umgang nehmen zu dürfen, als man wohl voraussetzen darf, daß Vorbereitungs- und Seminarlehrer im Stande sein werden, sich dieselbe nach den jeweiligen Bedürfnissen selber zu schaffen. Indeß mögen hierüber noch einige Andeutungen Platz finden. Nach des Verfassers unmaßgeblicher Ansicht sollen die Paragraphen 1 bis 95 den Lehrstoff für die Schullehrlinge abgeben, die weitern Paragraphen ausschließlich dem Seminarunterricht vorbehalten bleiben. Denn wenn gleich die für die Schullehrlinge bezeichneten Paragraphen nur die Lehre von den Buchstaben, Silben, Wortarten und einfachen Sätzen enthalten, so beginnt, wie bereits erwähnt, die Satzbildung auf praktischem Wege doch schon sehr frühe und wird durch die beigegebenen Aufgaben auf die mannigfaltigste Weise gefördert; selbst den zusammengesetzten Satz nicht ausgenommen, welcher bei den Für- und Bindewörtern, sowie da, wo von den Gliedern des einfachen Satzes die Rede ist, vielfach zur Uebung kommt. Was die weitere Vertheilung des Lehrstoffes auf die einzelnen Jahre der Vorbereitungs- und Seminarzeit betrifft, so mögen folgende Bemerkungen nebst einer beigefügten Tabelle die weitern Anhaltspunkte geben. Die mit einem Sternchen bezeichneten Paragraphen und Aufgaben bilden vorzugsweise den Lehrstoff für das erste Vorbereitungsjahr; die mit einem Kreuzchen bezeichneten Paragraphen und Aufgaben verbunden mit Wiederholung aus dem Vorjahr geben den Lehrstoff für das zweite Jahr; die mit zwei Kreuzchen bezeichneten Paragraphen und Aufgaben nebst vollständiger Wiederholung aus den beiden Vorjahren machen den Lehrstoff des dritten Jahres aus. Doppelt bezeichnete Paragraphen gehören zwei Jahreskursen zugleich an. Der zweite Abschnitt der dritten Abtheilung bleibe neben gründlicher Wiederholung der ganzen Sprachlehre dem Seminar vorbehalten.

So viel als Geleitsbrief des Büchleins, das sich nicht ohne Schüchternheit in die Lehrerwelt und unter die große Menge seiner ältern und jüngern Brüder hinaus wagt, um sein Amt anzutreten. Wenn es Zeugniß

von einiger Brauchbarkeit ablegen wird und günstige Aufnahme findet, so wird, wenn Gott will, ihm für denselben Wirkungskreis ein zweites Büchlein folgen, nämlich eine Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen für Schullehrlinge, Seminaristen und deren Lehrer. Indem der Verfasser dem Werkchen nachsichtige Beurtheilung und gute Aufnahme wünscht, gibt er sich der Hoffnung hin, daß es zur Erreichung seiner Absicht, die Bildung der Schullehrer in sprachlicher Hinsicht, zunächst in seinem engern Vaterlande, zu fördern, nicht ganz umsonst geschrieben sein möge.

Kaiserslautern, im Juli 1860.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichniß.

Vertheilung des Lehrstoffes nach der Unterrichtszeit.

I. Jahr der Vorbereitung.

die §§.	die Aufg.	die §§.	die Aufg.	die §§.	die Aufg.
1	1,	22	47,	46,	85, 87,
2	2, 3,	23	50,	47,	89,
3	4, 5,	25	52,	48,	92,
4	6,	27	55,	49,	93,
5	7 bis 9,	28	56,	50,	94,
6	10, 11,	29	57,	51,	97,
7	12, 13,	32	61, 62,	52,	99,
8	14 bis 16,	33	63,	53,	102,
9	17 bis 20,	34	64,	55,	104 bis 107,
10	21, 22,	35	67,	56,	109,
11	23, 24,	37	70,	57,	111,
14	27, 28,	38	72,	58,	113,
15	—	39	74,	59,	115,
16	29 bis 31,	40	75,	61,	117,
17	36,	41	—	64,	120,
19	38,	42	77,	66,	123,
20	41,	43	78, 80,	71,	133 bis 137,
21	44,	45	83,	72,	147,

II. Jahr der Vorbereitung.

Wiederholung aus dem Vorjahr; sodann:

die §§.	die Aufg.	die §§.	die Aufg.	die §§.	die Aufg.
12	25,	44	—	71	138 bis 146,
13	26,	45	84,	72	148,
17	32 bis 35,	46	86, 88,	73	—
18	37,	47	90, 91,	74	149,
19	39, 40,	48	92,	75	151, 153,
20	42,	50	95,	77	156,
21	45,	51	98,	78	157,
22	48,	52	100,	79	158 bis 160,
25	53,	55	108,	81	164,
26	54,	56	110,	82	165,
27	—	57	112,	83	167,
29	58,	58	114,	84	169,
30	59,	60	116,	85	170,
34	65,	62	—	86	171,
35	68,	63	118, 119,	87	173,
37	71,	64	121,	88	175,
38	73,	65	122,	89	177,
40	76,	66	123,	91	180,
41	—	69	125 bis 132,	92	182,
43	79, 81,	70	—	93	183,

III. Jahr der Vorbereitung.

Wiederholung aus den beiden Vorjahren; sodann:

die §§.	die Aufg.	die §§.	die Aufg.	die §§.	die Aufg.
19	40,	67	124,	85	170,
20	43,	68	—	86	171,
21	46,	69	125 bis 132,	87	174,
22	49,	74	150,	88	176,
24	51,	75	152,	89	178,
31	60,	76	154, 155,	90	179,
34	66,	79	161, 162,	91	181,
36	69,	80	163,	92	182,
44	82,	82	166,	93	183, 184,
50	96,	83	168,	94	—
52	101,	84	169,	95	—
54	103,				

IV. Die Seminarzeit.

Vollständige Wiederholung aus den drei Vorjahren im Zusammenhang; sodann:

die §§.	die Aufg.	die §§.	die Aufg.	die §§.	die Aufg.
96	—	104	197, 198,	112	213,
97	185, 186,	105	199, 200,	113	214, 215,
98	187,	106	201,	114	216,
99	188, 189,	107	202,	115	217 bis 219,
100	190,	108	203, 204,	116	220,
101	191, 192,	109	205 bis 207,	117	221,
102	193, 194,	110	208, 209,	118	—
103	195, 196,	111	210 bis 212,		

Einleitung.

Sprache ist der Ausdruck menschlicher Gefühle, Vorstellungen und Gedanken durch äußere hörbare Zeichen. Sprechen ist ein hörbar gemachtes Denken.

Die Grundbestandtheile der Sprache sind die Wörter, d. h. gegliederte Laute, durch welche eben unsere Gefühle, Vorstellungen und Gedanken versinnlicht werden sollen. Insofern sich der Mensch zur Bezeichnung und Mittheilung seiner Gefühle, Vorstellungen und Gedanken dieser hörbaren Zeichen bedient, heißt seine Sprache Lautsprache; wenn er aber anstatt der Laute sichtbare Zeichen, d. h. die Buchstaben, zur Darstellung anwendet, so entsteht die Schriftsprache. Dieselbe ist die sichtbar gewordene Lautsprache.

Unsere Muttersprache ist die deutsche Sprache. Dieselbe ist eine Stammsprache, d. h. sie ist nicht aus einer Mischung fremdartiger Sprachen entstanden, sondern sie ist aus und mit dem Volke selbst erwachsen und weiter gebildet worden. Und wenn sie auch im Laufe der Zeiten mit fremden Begriffen viele Wörter aus fremden Sprachen aufgenommen hat, so hat sie dennoch ihren eigenthümlichen und selbständigen Charakter bewahrt. Aber sie wurde schon in den frühesten Zeiten, und wird es noch jetzt, in den einzelnen Gauen Deutschlands verschieden gesprochen; sie hat verschiedene Mundarten (Dialekte). Der älteste Dialekt ist der gothische, welcher schon etwa 360 Jahre nach Chr. Geb. von dem Bischofe Ulphilas zur Uebersetzung des neuen Testamentes in Anwendung gebracht worden ist. Nach diesem Dialekte sind die wichtigsten: a) das Altnordische (Skandinavische), wozu die schwedische und dänische Mundart gehören, welche dort zur Schriftsprache geworden sind; b) das Angelsächsische, aus dem sich durch starke Vermischung mit romanischen und keltischen Wörtern das Englische entwickelt hat; c) das Niederdeutsche mit den Zweigen des Holländischen, des Friesischen und Nieder-

sächsischen (Plattdeutschen), von welchen das Erstere in Holland zur Schriftsprache geworden ist; d) das Ober- oder Süddeutsche, auch Hochdeutsche, mit dem alemannischen, schwäbischen, baierisch-österreichischen, dem obersächsischen (mitteldeutschen und fränkischen) Dialekte. Diese hochdeutsche Sprache, im mittlern und südlichen Deutschland vorherrschend, hat in dem deutschen Vaterlande von Anfang an als Schriftsprache das Uebergewicht über das Niederdeutsche behauptet. Sie hat im Laufe der Zeit mannigfache Um- und Neugestaltung erfahren; aber sie hat auf jeder Stufe ihre eigene Literatur hervorgebracht. Man unterscheidet in ihrer Entwickelung drei Perioden:

1) Die Periode des Althochdeutschen. Sie reicht vom 6. Jahrhundert bis Ende des 11.; ihre Blüte fällt in die Zeit der Karolinger. Erzeugnisse sind z. B. das Hildebrandlied, das gereimte Evangelienbuch.

2) Die Periode des Mittelhochdeutschen vom Beginn der Kreuzzüge bis zum Schluß des Mittelalters. Ihre Blüte hat sie unter den Hohenstaufen. Hervorragende Erzeugnisse sind das Nibelungenlied, das Lied von Gudrun, der Parzival des Wolfram von Eschenbach.

3) Die Periode des Neuhochdeutschen von der Reformation bis auf unsere Zeit. In derselben bildete sich aus der obersächsischen (mitteldeutschen) Mundart unter Aufnahme vieler Bestandtheile aus den süddeutschen Dialekten und dem Niederdeutschen die neuhochdeutsche Sprache. Dieselbe wird zwar von dem Volke in ihrer Reinheit nirgends gesprochen; vielmehr klingt sie nach Volksstamm und Oertlichkeit höchst verschieden; allein sie ist zur Schriftsprache des gesammten deutschen Volkes geworden, und in ihr hat das deutsche Volk die reichen Schätze seiner Bildung und Literatur niedergelegt.

Diese hochdeutsche Sprache nun ist der Gegenstand des deutschen Sprachunterrichts, zumal in unsern Schulen für das Volk. Sie verstehen, in Wort und Schrift gebrauchen zu lehren, und durch sie deutsche Gesinnung und Gesittung zu pflegen und zu fördern, das ist die hohe Aufgabe alles deutschen Sprachunterrichtes in unsern deutschen Schulen. Der Stoff zu diesem Unterrichte kann in folgende Abtheilungen zerlegt werden: 1) Die Laut- und Silbenlehre, 2) die Wortlehre, 3) die Satzlehre, 4) die Aufsatzlehre.

Erste Abtheilung.

Laut- und Silbenlehre.

*§. 1. Laute und Buchstaben im Allgemeinen.

Die einfachsten Bestandtheile der Wörter sind die Sprachlaute. Jeder Laut hat seinen eigenthümlichen Klang oder Ton, mit welchem er gesprochen werden muß.

Die sichtbare Bezeichnung eines Lautes in der Schrift heißt Buchstabe. Jeder Buchstabe hat seinen Namen und seine bestimmte Stellung in der Buchstabenfolge oder im Alphabet.

Man theilt sämmtliche Sprachlaute in Stimmlaute und Mitlaute.

Aufg. 1. Zuversicht, Dornenkrone, Wandel, Mund, Cäsar, Qual, Axt, Ysop, Preis, Aufgabe. Wie heißen die Buchstaben in diesen Wörtern? wie lauten sie? Bringt sie in die alphabetische Ordnung? Theilt sie in Stimm- und Mitlaute ein!

*§. 2. Die Stimmlaute.

Die Stimmlaute (Vokale). Sie sind einzeln für sich in größere Entfernung hin vernehmbar und können gesungen werden. Man unterscheidet:

a) 5 reine Stimmlaute, a, o, u, e, i; sie bestehen in einem sanften Hauche aus der Lunge, welcher die Stimmbänder des Kehlkopfes in schwingende Bewegung setzt, und welcher durch Verengung und Erweiterung der Mundhöhle seinen eigenthümlichen Klang (Ton) erhält.

b) Umlaute (getrübte Stimmlaute) ä, ö, ü, welche entstehen, wenn bei Hervorbringung von a, o, u die Mundhöhle durch Hebung der Zunge am Gaumen verengt und dadurch der reine Stimmlaut getrübt wird. Der Umlaut tritt besonders ein, wenn nach einer Stammsilbe mit a, o oder u eine Ableitungs- oder Biegungssilbe mit e oder i folgt.

Verschieden vom Umlaut ist der **Ablaut**. So nennt man den Uebergang eines Stimmlautes in einen andern mit verschiedener Mundstellung in Wörtern eines und desselben Stammes; z. B. finden, fand, gefunden, sprechen, Sprache, Spruch, spinnen, spann, gesponnen, schlagen, schlug, schreiben, Schrift.

c) 5 **Doppellaute** (Diphthongen), ei, ai, eu, au, äu. Sie entstehen, wenn zwei einfache, aber verschiedene Stimmlaute bei der Aussprache zu **einem** Laute verschmelzen.

Durch die Verbindung der Stimmlaute mit nachfolgenden Mitlauten wird ihr reiner Klang oft sehr abgeändert, z. B. klar, lang, hell, stehen, Erde, Herr, Güte, geben, Ort, Lohn, Mutter, Mund, 2c.

Für die reinen Stimmlaute und Umlaute hat die deutsche Sprache einfache Schriftzeichen; für die Doppellaute aber zusammengesetzte, welche beim Schreiben niemals getrennt werden dürfen. Die Buchstaben für die Stimmlaute nennt man auch **Stimmlauter**.

Für den Laut i haben wir noch den Buchstaben y, welcher jedoch nur in fremden Wörtern geschrieben wird, z. B. Physik, Myrte, Pyramide.

Aufg. 2. Schreibt mit jedem der Stimmlaute 6 Wörter auf!

Aufg. 3. Buchstabirt diese Wörter mündlich und schriftlich.

*§. 3. Die Mitlaute (Consonanten).

Sie sind einzeln für sich nur in geringer Entfernung vernehmbar und geben durch ihre Verbindung mit den Stimmlauten den Silben und Wörtern ihre bestimmte Gliederung (Artikulation).

Sie werden in der Mundhöhle dadurch gebildet, daß die Sprachorgane, zu welchen die Lippen, die Zähne und die Zunge, der Gaumen und die Kehle gehören, der aus der Lunge gehauchten oder gestoßenen Luft den Durchgang hemmen oder doch erschweren.

Nach diesen Sprachwerkzeugen theilt man die Mitlaute in **Lippenlaute**: b, p, w, v, f; **Zungen- und Zahnlaute**: d, t, ß, z, s, l, r; in **Gaumen- und Kehllaute**: g, k, c, qu, h, j, ch, sch, x.

Nach der Art ihrer Bildung und ihres Klanges aber gibt es:

a) 4 **Hauchlaute** (Spirantes) nämlich: h, j, s, (s), w.

Sie entstehen durch einen Hauch aus der Lunge, welcher die Stimmbänder nicht in schwingende Bewegung bringt, und welchem der Kanal der Mundhöhle nicht völlig verschlossen ist;

b) 4 Schmelzlaute (Liquidä) l, m, n, r. Bei ihnen geht der Hauch der Lunge entweder durch die nicht völlig verschlossene Mundhöhle oder durch die Nase. Sie können beliebig lange fortklingen und verschmelzen sich leicht mit andern Mitlauten;

c) die Schlaglaute, stummen Laute (Mutä) werden mit einer schlagenden Bewegung der Sprachwerkzeuge hervorgebracht, wobei die Luft stark, schwach oder hauchend hervorgestoßen wird. Hiernach werden sie eingetheilt:

aa) in harte (tenues): k, (c), t, th, p;

bb) in weiche (mediae): g, d, b;

cc) in gehauchte (aspiratae): ch, sch, ß, f, (v), z, x, qu.

Zur Bezeichnung der Mitlaute hat die Sprache theils einfache, theils zusammengesetzte Buchstaben; zu jenen gehören: b, d, f, g, h, j, k, (c), l, m, n, p, r, s, (s), t, v, w, x, z; zu diesen: ch, sch, th, pf, ph, ß, st, qu, ck, tz. Diese zusammengesetzten Buchstaben dürfen beim Schreiben nie getrennt werden.

Die Buchstaben für die Mitlaute nennt man Mitlauter.

Aufg. 4. Schreibt mit jedem Mitlaut 6 Wörter auf!

Aufg. 5. Buchstabirt diese aufgeschriebenen Wörter schriftlich. Lautirt sie.

*§. 4. Die Silben überhaupt.

Jede Verbindung von Stimm- und Mitlauten, welche mit Einem Absatz der Stimme ausgesprochen wird, heißt Silbe. Ein Wort enthält daher so viele Silben, als Stimmabsätze bei der Aussprache gehört werden (oder als es Stimmlaute enthält).

Jede Silbe muß einen Stimmlaut enthalten, kann aber auch nicht mehr als einen haben. Ein Stimmlaut kann für sich allein schon eine Silbe bilden. Besteht daher eine Silbe nur aus einem Laut, so muß derselbe ein Stimmlaut sein.

Es gibt ein-, zwei-, drei- und mehrsilbige Wörter: Haus, Stand, gut, sitzen, lernen, drohen, erleben, Stecknadel, vergänglich, Unsterblichkeit, Hoffnungslosigkeit, Undurchdringlichkeit.

Aufg. 6. Schreibt ein-, zwei-, drei- und mehrsilbige Wörter, von jeder Art 12.

*§. 5. Bestandtheile der Silben.

An=, Aus= und Inlaut der Silben. Die meisten Silben bestehen aus einer Verbindung eines Stimmlautes mit einem oder mehreren Mitlauten. Die Mitlaute vor dem Stimmlaut der Silbe heißen Anlaut; die Mitlaute nach demselben Auslaut. Tritt bei Verbindung von zwei Silben der Auslaut zwischen zwei Vokale, so wird er zum Inlaut.

1) Der Anlaut sowohl, als der Aus= und Inlaut sind einfach, wenn sie nur aus einem Mitlaut bestehen, z. B. bei, du, so, wo, ja, ab, öd, in, er, gut, schon, Tuch, kaum, Pein, Lob, Hand, feil, mit, Nest, und, Bach, Beil, weit, Reiz — zart, vor, Lauf, wenn, mein, Bär, Tuch — machen, Muschel, feilen, reden, rufen, wagen, geben, weinen, preisen, reiten, Löwe, beizen.

Aufg. 7. Schreibt selbst mehrere ein= und zweisilbige Wörter mit einem einfachen An=, Aus= und Inlaut auf.

2) Der Anlaut ist zusammengesetzt, wenn er aus zwei oder mehr Mitlauten besteht. Die wichtigsten zusammengesetzten Anlaute mit einem Schlaglaut vorn sind: breit, Preis, Blei, Plage, Pfund, Freund, flach, Pflege, pfropfen, Gnade, Knabe, gleich, klug, groß, krank, Qual, steif, Speise, streichen, sprechen, drei, treu, zwei, schreiben, schneiden, Schlag, Schmach, Schwein.

Aufg. 8. Schreibt noch 6 Wörter, mit mehrfachem Anlaut jeder Art.

3) Der Aus= oder Inlaut ist zusammengesetzt, wenn er aus zwei oder mehr Mitlauten in der Stammsilbe besteht. Zusammensetzungen der Art sind:

a) mit einem Schmelzlaut: gelb, Gold, Wolf, Talg, welk, Milch, Halm, Alp, zweifeln, Hals, alt, Holz, Wulst, Korb, wird, Wurf, Berg, Werk, Karl, Horn, Harm, Knorpel, Ferse, hart, Herz, Karpfen, Wurst, Bursch, Storch, Hanf, Bund, lang, Bank, Mensch, bunt, Gans, Kunst, ganz, Sumpf, Amt, Hemd, Lump, sanft.

b) mit einem Schlaglaut: Luft, Krebs, Reps, Lefze, Zucht, Ochs, flugs, rupfen, Hexe, lechzen, ächzen, Lust.

Aufg. 9. Schreibt 5 Wörter mit mehrfachem Aus= oder Inlaut jeder Art.

*§. 6. Bedeutung der Silben.

1) Silben, in welchen der Begriff (die Bedeutung) des Wortes liegt, und welche daher auch für sich alleinstehend gebraucht werden können, heißen Hauptsilben, z. B. geh, lieg, Stand, gut, reif, Hund. Die Hauptsilbe heißt Wurzelsilbe, wenn sie eine ursprüngliche Silbe der Sprache ist, welche einer ganzen Familie von Wörtern zu Grunde liegt, z. B. steh, stehen, Stunde, Stand, Ständer, Steher, stündlich, verstehen, verständlich, beständig, Unbestand, Morgenstunde, ꝛc.

Sie heißt Stammsilbe, wenn durch innere Veränderung des Stimmlautes der Wurzelsilbe, durch Verkürzung und Ablaut, eine neue Silbe mit neuem Begriff entsteht, z. B. geben, Gabe, Gift, trinken, Trank, Trunk, flieh, Floh, Flucht, flach.

2) Silben, welche den Begriff des Wortes nicht ausmachen und daher nie allein stehen, heißen Nebensilben. Sie sind Vorsilben, wenn sie den Stammsilben vorgesetzt werden, z. B. be, ge, er, ver, zer, ent, un, ur, miß ꝛc.; sie sind Nachsilben, wenn sie der Hauptsilbe nachgesetzt werden.

Die Nachsilben (auch Endungen) sind dreierlei Art:

a) Ableitungssilben, durch welche neue Wörter mit neuer Bedeutung gebildet werden, z. B. kind-lich, dank-bar, schmerz-haft, Häus-lein, Gerb-er, Trüb-sal. Solche Nachsilben sind: er, el, chen, lein, ling, in, heit, keit, schaft, ung, sam, sel, bar, lich, ig, en ꝛc.

b) Biegungsendungen, durch welche die Beziehungen der Begriffe im Satze bezeichnet werden, z. B. Land, Länd-er, Nacht, Nächt-e, lernt-e, schreib-est, Baum-es, dick-er. Solche Silben sind: e, er, es, en, te, et, est, ꝛc.

c) Unbedeutsame Endungen, welche keine der genannten Bedeutungen haben, sondern den Stamm- oder Wurzelsilben zur bloßen Ausbildung zu einem Worte dienen, z. B. Hob-el, Vat-er, Mitt-e, Lad-en.

Aufg. 10. Schreibt mit jeder der neun Vorsilben 8 Wörter.

Aufg. 11. Schreibt mit jeder der sechzehn Ableitungssilben 7 Wörter. Buchstabirt sie.

*§. 7. Silbentrennung.

Die Trennung der Wörter beim Sprechen in Silben kann eine zweifache sein. Geschieht sie nach der Art, wie man beim Sprechen absetzt, so entstehen Sprechsilben; nimmt man aber auf die Bildung und Abstammung der Wörter Rücksicht, so erhält man Sprachsilben (etymologische Silben). Die Silbentrennung nach Sprechsilben ist beim Schreiben die eingeführte, weil sie die leichtere ist. Dieselbe nimmt auf die Abstammung gar keine Rücksicht. Die allgemeine Regel lautet: Trenne die Silben im Schreiben gerade so, wie du sie beim Sprechen trennst, z. B. lau-ten, Ad-ler, Ler-che, be-sänf-ti-gen.

Insbesondere merke man:

1) Einsilbige Wörter werden nicht getrennt, also nicht: br-aun, Men-sch, Roh-r.

2) Zusammengesetzte Wörter, auch die mit Vorsilben, werden getrennt, wie sie zusammengesetzt sind, z. B. voll-enden, be-ob-achten, ver-ab-schie-den, dar-in, her-ein, Wett-eifer, Kaiser-thum, Obst-bau.

3) Die zusammengesetzten Mitlaute ch, sch, st, ß, th, tz, ck, pf, ph, dürfen beim Schreiben nicht getrennt werden; sie bleiben bei der ersten Silbe, wenn ihnen ein Mitlaut folgt, bei der zweiten, wenn ihnen ein Stimmlaut folgt, z. B. spre-chen, sprach-lich, mi-schen, misch-bar, Gei-ster, geist-lich, grü-ßen, grüß-te, ra-then, rath-sam, nü-tzen, nütz-lich, drü-cken, drück-bar, ru-pfen, rupf-te, pro-phetisch.

4) Steht ein Mitlaut zwischen zwei Stimmlauten, so wird er zur folgenden Silbe gezogen, z. B. Ha-fen, Re-de, Schrei-be-rei.

5) Stehen zwei Mitlaute zwischen zwei Stimmlauten, so wird der erste zur ersten, der zweite zur nachfolgenden Silbe gezogen, z. B. Mit-te, Och-sen, fol-gen-de, hel-fen, hol-zig, schrum-pfen.

6) Ist zwischen zwei Mitlauten ein e ausgefallen, so trennt man da, wo der Ausfall geschehen ist, z. B. speis-ten, hung-rig, ed-le, Ad-ler, preß-te, reis-ten.

Aufg. 12. Sucht aus dem Lesebuch zu jedem der 6 Fälle 8 Beispiele auf und schreibt die Wörter mit richtiger Silbentrennung.

Aufg. 13. Schreibt zu jedem Fall noch 5 andere Beispiele mit richtiger Silbentrennung.

*§. 8. Dehnung und Schärfung der Silben.

Nach der Zeitdauer, mit welcher der Stimmlaut einer Silbe ausgesprochen wird, unterscheidet man geschärfte und gedehnte Silben. Weilt die Stimme merklich längere Zeit auf dem Vokale der Silbe, so heißt dieselbe gedehnt, z. B. Tag, Bote, Fibel, Blut, rügen, Säle, schwer; eilt sie dagegen rasch über den Vokal weg, und weilt sie mit Nachdruck auf dem nachfolgenden Aus= oder Inlaut, so wird die Silbe geschärft gesprochen, z. B. lang, wild, gelb, Luft, Bach, Busch.

1) Gedehnt wird der Vokal:

a) wenn er in den einsilbigen Wörtern ohne Auslaut steht, z. B. da, du, wo, so;

b) wenn ihm in der Hauptsilbe ein einfacher Auslaut folgt (ausgenommen die Laute ch, sch, x), z. B. Rad, groß, schwer, Geber, Güte;

c) wenn er ein Doppellaut ist, ei, ai, eu, au, äu; es darf daher nach einem Doppellaut weder ein verdoppelter Mitlaut, noch ck oder tz folgen; also nicht Geitz, heitzen, Paucke, schauckeln 2c.;

d) wenn der Stimmlaut a, o, u verdoppelt ist, z. B. Haar, Aal, Saal, Beere, Schnee, Thee, Moos, Moor;

e) wenn nach i ein e steht, z. B. viel, ziehen, fliegen, schlief, schieben, gießen;

f) wenn ihm ein h folgt, z. B. ihn, Hahn, hohl, Mehl, Rohr, Kähne, Huhn, kühn;

g) wenn dem Stimmlaut ein th folgt oder voran geht, z. B. Rath, Fluth, Thon, That.

Aufg. 14. Schreibt noch mehr Beispiele zu jedem Falle und wendet sie in Sätzen an.

2) Geschärft wird der Vokal gesprochen:

a) in den einsilbigen Wörtern: ab, bis, in, man, mit, ob, nun, bin; in den Vorsilben: ver, zer, ent, ant, miß, er; in den Wörtern: an, von, das, was, un, wenn sie tonlos sind, z. B. an das Haus, von Gold, Undank 2c.;

b) vor einem mehrfachen Auslaut der Stammsilbe. In diesem Falle wird der erste Mitlaut des Auslautes beim Schreiben nicht verdoppelt, außer in Zusammenziehungen, wenn das Stammwort diese Verdoppelung hat z. B. nackt, schafft, Sammt, Zimmt, statt 2c. Ausnahmen sind: die Wörter auf „erd“ z. B. Pferd, Erde, Herd, werden, — die Wörter Art, Obst, Trost, Magd, Wüste;

c) vor ch, sch, x, welche nie verdoppelt geschrieben werden dürfen, z. B. Dach, Woche, Wucher, wachen, waschen, mischen, Wisch, löschen, Hexe; Ausnahmen: sprachen, stachen, Sprache, Schmach, Nächster, hoch, u. a.;

d) vor den verdoppelten Mitlauten als: bb, dd, ff, gg, ck, (statt kk), ll, mm, nn, pp, rr, ss, tt, tz (statt zz): bb, nur in Ebbe, Krabbe, krabbeln, Robbe, — dd, in Widder, — ff, in Schiff, Schiffer, Griffel, Löffel, hoffen, schaffen ꝛc., — gg, nur in Flagge, Egge, Brigg, Dogge, Roggen, schmuggeln, flügge, — ll, in Ball, Fell, Schall, Quelle, wollen, will, Teller, Keller, Wille, alle, schnell ꝛc., — mm, in Kamm, Lamm, Himmel, Sommer, nimm, nimmer, Schlummer, schlimm, Schwamm, fromm, summen ꝛc., — nn, in Mann, Männer, männlich, Sinn, Sonne, Kanne, können, kennen, kann, nennen, wenn, wann, Pfanne, Pfennig ꝛc., — pp, in Pappel, Pappe, Suppe, Schuppe, Treppe ꝛc., — rr, in Herr, dürr, Irrthum, irren, murren ꝛc., — ss, in Wasser, Messer, lassen, Sprosse, Drossel, müssen, essen, Nüsse, Klasse, Gasse, wissen ꝛc., — tt, in Gott, Bett, matt, Mattigkeit, Mutter, Wetter, Gewitter, Bitte, Schritt, spotten, Tritt, Platte ꝛc., — ck (statt kk), in Bock, Sack, Weck, Zucker, backen, Bäcker, packen, decken, Deckel, Fleck, flicken, Schmuck, schmücken, Block, drücken, Glück, glücklich ꝛc., — tz (statt zz), in Satz, Netz, sitzen, putzen, Schutz, schätzen, Hitze, nützlich, nützen, Katze, schwätzen, Spitze, Blitz, Platz, trotzen, jetzt, Gesetz ꝛc. —

Die Verdoppelung findet nie statt nach einem Mitlaut, einem Doppellaut oder gedehnten Stimmlaut, also nicht: Krantz, Danck, Werck, Kreutz, beitzen, reitzen, Schweitz, Hacken, Eckel, Saltz, Holtz ꝛc.;

e) die Vokale e, i, a und u in den Nebensilben el, em, en, er, es, et, in, is, ig, lich, niß, sel, schaft, ung, ohne daß eine Verdoppelung des Aus- oder Inlautes stattfinden darf, ausgenommen die Silben in und niß, wenn ihnen in der Mehrzahl ein e folgt, z. B. Königinnen, Spinnerinnen, Wildnisse, Gefängnisse.

Aufg. 15. Wendet die angeführten Wörter als Beispiele der Schärfung in Sätzen an.

Aufg. 16. Schreibt selbst noch einige Beispiele über Schärfung zu jedem Falle auf.

*§. 9. Schreibung einzelner Buchstaben.

A. Stimmlaute.

1) ä und e. ä wird geschrieben, wenn der Umlaut aus einer bekannten Form noch leicht erkennbar ist, z. B. Fall, Fälle, hacken, Häckerling, Hoffart, hoffärtig, Land, Länder; e dagegen, wenn der Umlaut weniger deutlich zu erkennen ist, oder der Schreibgebrauch sich für e entschieden hat, z. B. Elle, Ende, Engel, Erker, Esche, fremd, Grenze, Hemd, Hering, setzen, Tenne, überschwenglich, wenden, behende, edel, Ermel, fertig, gerben, heften, merken, schellen, Seckel, stemmen, Stengel, Vetter, schwemmen, Eltern.

2) ö und e. ö steht als Umlaut von o, z. B. Sohn, Söhne, Horn, Hörner, und in einigen Wörtern statt e, z. B. Schöpfer, Geschöpf, Schöppe, Löffel, dörren, Hölle, löschen, schöpfen, schwören, zwölf, Löwe, Möve, Gewölbe, Köder, Trödel, Pöbel, oder aus u entstanden, z. B. Mönch, König, können, gönnen.

3) ü, i, y. ü steht als Umlaut von u, z. B. Hühner, Mütter, Stühle, schwül, über; dagegen i, wo e in diesen Laut übergeht, z. B. Gebirg, wirken, Hilfe, giltig, Sprichwort, ausfindig; sodann: Kittel, Kissen, Knittel, Liste, Kiste, Dinkel, Minze (eine Pflanze), Silbe, Stil, (in Folge des Sprachgebrauchs); y wird in deutschen Wörtern, Eigennamen ausgenommen, nicht geschrieben; dagegen in fremden Wörtern muß es bleiben, z. B. Asyl, Tyrann, Syntax, Polyp, Ysop, Gyps, Märtyrer, Physik, Syrup.

4) ai wird in Wörtern aus fremden Sprachen geschrieben, z. B. Laie, Mai, Kai, Bai, Lakai, Mais, Kaiser, Klai (Thon), Main, Krain, sowie in einigen deutschen Wörtern zur Unterscheidung von ähnlichlautenden, z. B. Waise, Saite, Waidmann, Rain, Laib (Brod), laichen, Hai, aichen, Hain, maischen, Waid, Maid, Baier.

5) äu, eu, ei. äu ist überall der Umlaut von au, z. B. Bäume, Räume, Häuschen, doch in manchen Wörtern auch aus iu oder u entstanden, z. B. räuspern, säumen, sträuben, däuchte, Räude, Säule, Knäuel.

eu ist als alter Umlaut von au, oder aus iu oder u entstanden, z. B. Abenteuer, beugen, Beule, Beutel, bleuen, deuten, deutsch, Leute, schleunig, leuchten ꝛc.

ei ist oft aus i entstanden, z. B. Weide, Heide, Eiter, Leiche, heiter, Theil, Brei, Weib, gedeihen, reihen, seihen, weichen, zeihen.

Aufg. 17. Wendet jedes angeführte Beispielswort in einem Satze richtig an.

Aufg. 18. Schreibt zu jedem der vorkommenden Fälle noch mehr Beispiele und wendet sie in Sätzen an.

B. Mitlaute.

1) g, ch. g als Anlaut wie ein gelindes k, z. B. Garten, grünen, Greis, Grenze; aus- und inlautend, steht es nach einem gedehnten Stimmlaut als gelinder Hauch, dann in den Silben ig, ung, ing, ling, z. B. sagen, Tag, mehlig, Hoffnung, Flüchtling 2c. ch klingt wie k als Anlaut in Charfreitag und in vielen fremden Wörtern, z. B. Chor, Christ, Chronik, Cholera 2c. — ch steht im Auslaut als scharfer Hauch nach einem geschärften Stimmlaut, dann in den Endsilben lich, icht, chen, rich, sowie vor t, wenn nicht ein e ausgefallen ist, z. B. Dach, Buch, suchen, kochen, steinicht, Bäumchen, Fähndrich, Schlacht, möchte, Bucht 2c.

2) x, gs, chs, wie ks. x kommt in deutschen Wörtern nur noch in Axt, Hexe, Nixe, dann in fremden Wörtern: Bux, Krucifix, Luxus, Text, Praxis, Orthodox 2c. — gs in flugs, bugsiren; — chs in Wachs, Lachs, Fuchs, Achsel, Deichsel, Büchse, Eidechse, Flachs, drechseln, Luchs, Dachs, Sachsen 2c. — cks in stracks, Knicks, klecksen, mucksen, Häcksel.

3) ph, v, wie f. ph steht nur in fremden Wörtern, z. B. Joseph, Metapher, Phänomen, Philosoph, Stephan, Triumph, Propheten 2c. und in den deutschen Wörtern Epheu, Adolph, Rudolph, Westphalen; — v wird gesetzt anlautend nur in: Vasall, Vater, Vehme, Veilchen, Vetter, Vieh, viel, vier, Vließ, Vogel, Vogt, voll, Volk, von, vor, ver und den daraus gebildeten Wörtern. In Fremdwörtern steht es an-, in- und auslautend, z. B. November, brav, Olive, Pulver, Sklave, Larve, Möve 2c.

4) d, t, dt. d steht im Aus- und Inlaut der Stammsilbe meist nach n, oft auch nach m, l, r, darum auch bei allen Mittelwörtern der Gegenwart, z. B. Land, Stand, Band, Mond, Jugend, Wunde, Freude, labend, redend, sitzend 2c. Gemälde, Geld, Gold, Geduld, hold, Schild, Hemd, fremd, Herd, Bürde, Begierde 2c. Ausnahmen sind: z. B. bunt, Flinte, Fant, Gant, Splint, Zehnt 2c. — t steht in den

Umstandswörtern, welche aus den Mittelwörtern der Gegenwart durch lich gebildet sind, sowie in den Bildungen mit eingeschobenem t, z. B. hoffentlich, flehentlich, wissentlich, gelegentlich, öffentlich, eigentlich ꝛc.; ferner als Auslaut in Stammwörtern nach ch, in den Vorsilben ent, ant, in den Nachsilben et, te, schaft, heit, keit, icht, ath, uth, z. B. Schlacht, Zucht, entlaufen, Antlitz, erwartet, lernte, Herrschaft, Munterkeit, Gesundheit, Heimath, Armuth.

dt wird geschrieben, wenn zwischen beiden Buchstaben ein Stimmlaut ausgefallen ist, z. B. beredt, gesandt, gewandt, verwandt, sandte ꝛc., außerdem nur in Stadt, todt, tödten.

Ohne dt schreibt man: beredsam, Gewand, gescheid, Brod, Montag, Ernte, Schwert.

Aufg. 19 Wendet jedes angeführte Beispielswort in einem Satze richtig an. Buchstabirt diese Wörter.

5) ſ, s, ß, ſſ. a) ſ wird im Anlaut immer geschrieben, im Inlaut, wenn es einen weichen Säuselaut bezeichnet, z. B. ſagen, Sonne, Wieſe, emſig, leſen, Gemſe, Erbſe. Im Auslaut steht es nie;

b) s kommt nur im Auslaut der Wörter und Silben vor, sobald sie im Inlaut ein weiches ſ haben, sodann in der Genitivendung und im sächlichen Geschlecht der Eigenschafts- und Fürwörter, z. B. Haus, lies, des Tisches, gutes Brod, jedes, es, das, was;

c) in zusammengesetzten Wörtern bleibt das auslautende s unverändert, auch wenn ein anlautendes ſ darauf folgt, z. B. Landsmann, Kalbskopf, diesſeits, dasſelbe, weisſagen, ausſehen ꝛc.;

d) ſſ steht nur inlautend nach geschärftem Stimmlaut, wenn ihm ein Stimmlaut folgt, z. B. haſſen, Flüſſe, laſſen;

e) ß wird in allen andern Fällen geschrieben, wenn der S-laut ein geschärfter ist, also: nach gedehntem Stimmlaut und Doppellaut, z. B. grüßen, stoßen, gießen, beißen; wenn unmittelbar auf das scharfe ß ein Mitlaut folgt, z. B. faßt, paßt, grüßt, heißt, häßlich; am Schluſſe der Wörter mit geschärftem Stimmlaut und bei allen Wörtern, welche im Inlaut ein ſſ oder ß haben, z. B. Fleiß, Schuß, Fluß, Guß. In den Silben niß und miß, sowie in den Wörtern deßwegen, weßwegen, indeß, weßhalb, deßhalb, schreibt man gewöhnlicher ß;

f) tritt bei der Biegung ſt und ſ zusammen, so schreibt man ein einfaches ſt, z. B. du reiſt, preiſt, doch gebraucht

man lieber die volle Form, z. B. du reisest, preisest, liesest, weisest rc.;

g) ß und st wird zu ßt, z. B. du vergißt, du weißt, größte, doch setzt man lieber die volle Form, z. B. du vergissest, der größeste; statt beßter schreibt man bester;

h) sch mit st, z mit st, tz mit st werden in den vollen Formen geschrieben, z. B. mischest, kränzest, netzest;

i) s und t verschmelzen zu einem Buchstaben, z. B. er reist, preist, oder man schreibt st; ß und t bleiben getrennt, z. B. er fließt, genießt, schließt;

k) Zusammensetzungen schreibt man ihrer Bildung gemäß, z. B. Schlußstein, Schießstand.

Aufg. 20. Schreibt zu jedem der mit s, s, ß und ss vorkommenden Fälle noch mehr Beispiele und wendet sie in Sätzen an!

*§. 10. Betonung der Silben.

Je wichtiger eine Silbe in ihrer Verbindung mit einer andern hinsichtlich ihrer Bedeutung ist, desto größer ist der Nachdruck, mit welchem sie ausgesprochen wird, d. h. desto stärker und höher ist der Ton bei der Aussprache. Man nennt diesen Ton den Silbenton (Accent). In dem Grade seiner Stärke und Höhe richtet er sich nach der Bedeutung der Silben, und man kann in dieser Hinsicht drei Grade unterscheiden:

a) den Hochton (Hauptton); ihn haben alle einsilbigen Wörter, wenn sie allein stehen, z. B. arm, Brod, Dorf, wer rc.; die Stammsilben in mehrsilbigen, nicht zusammengesetzten Wörtern, mit Ausnahme der Wörter auf ei, iren, ist, und des Wortes lebendig; die Hauptsilbe der Bestimmungswörter in Zusammensetzungen, sodann die Vorsilben miß, un, ur, erz;

b) den Tiefton (Nebenton); ihn haben die Ableitungssilben: heit, keit, schaft, ling, bar, thum, sal, sam, niß;

die Stammsilbe des Grundwortes in einem zusammengesetzten Worte, z. B. Haustaube;

die Formwörter, wenn sie mit Begriffswörtern verbunden sind, z. B. mein Bruder, sein Vetter;

c) tonlos sind die meisten Ableitungsendungen, die Biegungs- und die unbedeutsamen Endungen, sowie die Geschlechtswörter.

Neben der Bedeutung hat der Gegensatz, welchen eine Silbe in Beziehung auf eine andere Silbe in der Rede haben soll, auf ihre Betonung Einfluß, und es erhält jede Silbe, welche einen Gegensatz zu einer andern ausdrücken soll, den Hauptton.

Aufg. 21. Bezeichnet in folgenden Sätzen die volltonigen Silben mit —, die halbtonigen mit $\underline{\smile}$, die tonlosen mit $\smile$: den Geschickten hält man werth, den Ungeschickten niemand begehrt. — Böse Beispiele verderben gute Sitten. — Frühling ist, Verklärung schwebt um Busch und Strauch, kann so reine Schönheit blühn auf Erden auch? Eine Himmelsunschuld jedes junge Blatt, noch unangerührt von des Verderbens Hauch.

Aufg. 22. Schreibt den ersten Psalm ab und bezeichnet die Silben nach der Stärke ihrer Betonung.

*§. 11. Kurze und lange Silben.

Bei der Aussprache kann man kürzere oder längere Zeit auf einer Silbe verweilen. Diese Zeitdauer (Zeitmaß) heißt die Währung (Quantität) der Silbe. Sie hängt in der deutschen Sprache von der Betonung ab und fällt mit dieser zusammen.

In Hinsicht auf diese Quantität theilt man die Silben ein in kurze, lange und mittelzeitige. Die letztern werden nach ihrer Stellung bald als kurze oder lange gebraucht.

Lange Silben sind alle Hauptsilben in mehrsilbigen Wörtern und alle einsilbigen Stammwörter;

kurze Silben sind die tonlosen Nebensilben, als Biegungs- und Bildungs- und tonlose Ableitungsilben;

mittelzeitige Silben sind die einsilbigen Formwörter und Ableitungssilben.

Setzt man bei der Zeitmessung die Zeitdauer für die kurze Silbe 1, so erhält die lange Silbe 2, die mittelzeitige $1^1/_2$ dieser Zeitdauer. Man bezeichnet die Länge mit —, die Kürze mit $\smile$, die Mittelzeitlichkeit mit $\underline{\smile}$.

Aufg. 23. Bezeichnet in folgenden Wörtern und Sätzen die Längen und Kürzen der Silben: hören, Gedanke, Geisterwelt, Muthmaßung, Unsterblichkeit, Versöhnlichkeit. Die angebornen Bande knüpfe fest; an's Vaterland, an's theure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen! Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft; dort in der fremden Welt stehst du allein, ein schwankes Rohr, das jeder Sturm zerknickt. — Wie der ausgeworfene Anker durch die Meereswogen hindurch gerade hinabeilt zum Felsengrund, da er ruhet, so ist in mir ein Verlangen, welches seinen Lauf mitten durch die Kreaturen hindurch zu Gott nimmt.

Aufg. 24. Bezeichnet in dem Liede: „Nun danket alle Gott ꝛc.“ sämmtliche Silben nach ihrer Länge.

† §. 12. Wohllaut, Rhythmus — Wort- und Versfuß.

Auf der Verbindung der verschiedenen Laute zu einer Silbe oder einem Worte beruht der Wohllaut; auf der Verbindung und dem Wechsel langer und kurzer Silben der Wohlklang der Rede. Die Abwechselung langer und kurzer Silben in einem Worte oder einem Satze befördert den Wohlklang; sie heißt Wohlbewegung (Rhythmus).

Der Rhythmus beruht demnach auf dem Wechsel langer und kurzer Silben. Folgen daher mehrere einsilbige Wörter, oder mehrsilbige mit gleichen tonlosen Silben unmittelbar nach einander, so ist das gegen die Wohlbewegung.

Die Verbindung langer und kurzer Silben zur Einheit bildet eine rhythmische Größe, die als Theil eines Wortes Fuß genannt wird. Ein solcher Fuß entspricht den Taktabschnitten in der Musik und besteht wenigstens aus einer Hebung (Arsis) und einer Senkung (Thesis). Er heißt Wortfuß, wenn man darunter die abgemessene Bewegung von langen und kurzen Silben eines Wortes oder Satzes versteht. Derselbe kann zwei-, drei-, vier- und mehrsilbig sein. Der Fuß heißt dagegen Versfuß, wenn er einen Theil des gleichgemessenen Verses ausmacht und nach bestimmten Regeln wiederkehrt.

Die in der deutschen Sprache gewöhnlichsten Versfüße sind:

1) der trochäische — ⌒ Göthe, Kunde, gehen,
2) der jambische ⌒ — gewiß, Begriff,
3) der daktilische — ⌒ ⌒ Brüderchen, freundliche,
4) der anapästische ⌒ ⌒ — der Gesang, der Betrug.

Die beiden ersten heißen auch gerade, die beiden letzten ungerade Takte.

† Aufg. 25. Schreibt zu jeder Art von Versfüßen 15 Beispiele.

† §. 13. Reim, Vers, Strophe.

Eine bestimmte Anzahl von Füßen zu einem wohllautenden, regelmäßigen Ganzen vereinigt, heißt Vers. Zur Schönheit des Verses gehört, daß die Versfüße nicht mit den Wortfüßen zusammenfallen.

Eine bestimmte Anzahl Verse, dem Sinn und der Form nach zur Einheit verbunden, heißt Strophe, und das Muster, nach welchem der Rhythmus des Verses gemessen wird, Versmaß. Unter den deutschen Versmaßen sind die gewöhnlichsten das jambische, anapästische, trochäische und daktilische. Das

sinnliche Zeichen, durch welches die Verse zu einem Ganzen mit einander verbunden werden, ist im Deutschen gewöhnlich der Reim. So nennt man im Allgemeinen die Wiederkehr gleicher Laute in verschiedenen Silben. Er ist dreifach:

a) die Stimmlaute langer, im Verse wiederkehrender Silben sind gleich: er heißt Stimmreim, z. B. da dappelts und rappelts und klapperts im Saal;

b) die anlautenden Consonanten langer Silben sind gleich: er heißt Stabreim, z. B. Lispelt leis' und lispelt linde, wie durch Laub die Abendwinde; frisch, fromm, fröhlich, frei dein Wahlspruch sei; Schnipp, schnapp, schnurr; Land und Leute; Wehr und Waffen; Haus und Hof; Leib und Leben;

c) der Stimmlaut der langen Silben nebst dem Auslaut und der nachfolgenden tonlosen Silbe ist gleich: er heißt echter Reim und ist gewöhnlich Endreim, d. h. er schließt den Vers. Derselbe heißt männlich, (stumpf), wenn die Uebereinstimmung der Laute auf der letzten langen Silbe ruht, ohne nachfolgende kurze Silbe; weiblich, (klingend), wenn die Uebereinstimmung auf der vorletzten langen Silbe beruht und die letzten unbetonten Silben gleich sind.

Insofern der Dichter in seiner Rede durch den Verstakt und den Reim an eine im Voraus festgesetzte Ordnung der kurzen und langen Silben gebunden ist, heißt seine Rede auch gebundene Rede, die andere aber die ungebundene.

*†Aufg. 26. a) Welche Versfüße haben die Lieder: „Vom Himmel hoch da komm ich her" 2c. — „Jesus meine Zuversicht" — „Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren" 2c.? — Bezeichnet die Kürzen und Längen in je einer Strophe nebst den Versfüßen.
b) Schreibt zu folgenden Wörtern entsprechende Reime: Leben, gehen, spritzen, binden, Stunde, Hände, Sonne, Morgen, oben, schauen, Erde, Same, Gesang, ganz, pflanzt, Schein, Gewinn, Saal, Blick, blau, sagt, Arm, flammt, Traum, Busch, Pfad, sucht, Brod 2c.

Zweite Abtheilung.

Wortlehre.

*§. 14. Vorläufige Unterscheidung der Wortarten.

Indem wir Begriffe urtheilend oder schließend auf einander beziehen, denken wir. Eine solche Beziehung und Verbindung der Begriffe heißt ein Gedanke, und wenn derselbe durch Wörter ausgedrückt ist, ein Satz. Der Satz ist die äußere sprachliche Form des Gedankens, z. B. der Mensch denkt; Gott ist ewig; die Zeit vergeht; das Baumblatt welkt; das Huhn ist ein Vogel.

Die Wörter sind die Bestandtheile des Satzes. Die Bedeutung, welche ein Wort hat, oder die Vorstellung, welche es in uns erweckt, ist sein Begriff; der Klang desselben beim Sprechen oder seine sichtbare Gestalt beim Schreiben ist seine Form. Jedes Wort hat daher einen Inhalt und eine Form.

Die wesentlichen Bestandtheile des Satzes sind das Dingwort und das Zeitwort; jenes nennt ein Ding, dieses eine Thätigkeit, z. B. Haus, Bach, Eisen, Berg; sprechen, blühen, fallen.

An den Dingen nehmen wir Eigenschaften, bei den Thätigkeiten Umstände wahr; wir benennen jene durch die Eigenschaftswörter, diese durch die Umstandswörter, z. B. lang, flüssig, grün, fleißig; hier, dort, jetzt, vorher, sehr.

Andere Wörter gibt es, welche auf die Dinge hinweisen und für die Namen derselben stehen; sie heißen Fürwörter, z. B. er, du, mein, dieser, wer, derselbe. Wörter, mit welchen man die Zahl der Dinge angibt, werden Zahlwörter genannt, z. B. vier, zehn, dreierlei, der sechste.

Endlich gibt es Wörter, welche die Beziehung der Satztheile oder ganzer Sätze auf einander ausdrücken. Dazu gehören die Verhältnißwörter, z. B. in, aus, um, innerhalb, und die Bindewörter, z. B. daß, ob, weil, als, und.

Eine besondere Art von Wörtern bilden die Lautverbindungen, welche bloße Empfindungen ausdrücken, die Empfindungswörter, o, ach, he.

Nach der Bedeutung zerfallen diese 9 Wörterklassen in

Begriffs- und Formwörter. Zu jenen gehören die Wörter, welche unter allen Umständen verständliche Vorstellungen erwecken, wie die Ding-, Eigenschafts-, Zeit-, und die von Eigenschaftswörtern abgeleiteten Umstandswörter; zu diesen die Für-, Zahl-, nicht abgeleiteten Umstandswörter, die Verhältniß-, Binde- und Empfindungswörter.

Aufg. 27. Schreibt noch mehr Wörter aus jeder Wörterklasse auf!

Aufg. 28. Ordnet die Wörter des 61. Psalms nach den angegebenen Wörterklassen!

*§. 15. Veränderungen an den Wörtern.

Die Form eines Wortes ändert sich in der Rede auf sehr mannigfaltige Weise. Die Veränderung ist zweifacher Art:

1) Die Wortbildung. Sie findet statt, wenn sich mit der Form des Wortes auch der Inhalt (die Bedeutung) desselben ändert, also ein neues Wort mit neuer Bedeutung entsteht, wobei das Wort sehr oft in eine ganz andere Wortart übergeht, z. B. ziehen, Zug, Zucht, ziehbar, erziehen, Erziehung, Erzieher, erziehlich, Schulerziehung.

Die einfachsten Bestandtheile (die Elemente), aus welchen hierbei die Wörter hervorgegangen sind, sind die Wurzelsilben (Wurzeln). Eine Wurzelsilbe ist die einfachste Verbindung von einem der reinen Stimmlaute mit einfachen Mitlauten, und liegt einer ganzen Familie von Wörtern zu Grunde, z. B. zwei, steh, geh, flieh, du, er, sie, Fuß ꝛc. Die Wurzelsilbe endet immer auf einen Mitlaut, ausgenommen in den Zahl- und Fürwörtern, z. B. du, da, zwei, drei, und in Dingwörtern, welche den Auslaut verloren haben, z. B. Ei, See, Klee, Heu, Frau. Wörter, in welchen die Wurzel unmittelbar mit oder ohne Endung vorkommt, heißen Wurzelwörter (ursprüngliche Wörter), dahin gehören alle ablautenden Zeitwörter, viele Ding- und Eigenschaftswörter, auch die einsilbigen Für-, Zahl-, Vor- und Umstandswörter.

Die weitere Bildung der Wörter geschieht:

a) Durch innere Aenderung des Wurzelstimmlautes vermittelst des Lautes und Ablautes, z. B. trinken, Trank, Trunk; die abgelauteten Wörter heißen Stämme, weil aus ihnen viele andere Wörter können gebildet werden;

b) durch äußere Mehrung am Ende des Wortes vermittelst dunkler und unverständlicher Silben (Ableitungssilben). Man nennt diese Bildung Ableitung und die durch sie ent-

standenen Wörter Sproßwörter, z. B. biegsam, biegbar, Biegung; flüssig, Flüssigkeit, floßbar;

c) durch Zusammensetzung von Wurzelwörtern mit Wurzelwörtern, Stämmen, Sproßwörtern oder den genannten Wörtern mit einer Vorsilbe, z. B. Landgut, Lagerplatz, auslaufen, verstehen 2c.

Die Lehre von der Bildung der Wörter heißt Wortbildungslehre (Etymologie).

2) Die Wortbiegung. Bei ihr ändert sich mit der Veränderung der Form nicht die Veränderung der Bedeutung, sondern nur die Beziehung oder das Verhältniß, in welches ein Wort zu andern Theilen der Rede gesetzt wird, z. B. der Mensch denkt; das Leben des Menschen ist kurz; Gott gab dem Menschen Vernunft; Gott liebt den Menschen; ich lebe, du lebst, er lebt, wir leben; er lebte; er hat gelebt 2c. Die Biegung wird daher angewendet, um das Wort als Glied in den Satz einzufügen und ihm seine bestimmte Stelle in demselben zum Ausdruck eines Gedankens anzuweisen.

Die Lehre von dieser Veränderung heißt Wortbiegungslehre (Flexionslehre).

I. Das Dingwort (Hauptwort, Substantiv).

*§. 16. Begriff und Eintheilung.

Die Dingwörter sind die Namen der Dinge. Dieselben werden mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben.

Nach ihrer Bedeutung zerfallen die Dingwörter:

a) In Personennamen, d. s. Bezeichnungen für selbstthätige Wesen, mögen diese nun als mit Vernunft begabt gedacht werden, wie die Personen, oder nicht, wie die Thiere, z. B. Gott, Mensch, Lehrer, Kind, Thier, Hund, Fisch, Schmetterling 2c.

Die Personennamen können nach dem Umfang ihrer Bedeutung sein:

1) Eigennamen (nomina propria), wenn sie einer einzelnen Person als besondere Benennung eigen sind, z. B. Schiller, Karl, Luther, Johanna 2c.

2) Gattungs- oder Gemeinnamen (nomina appelativa), wenn sie Bezeichnungen für eine ganze Gattung von Personen sind, aber auch zur Benennung einer einzelnen Person der Gattung gebraucht werden können, z. B. Lehrer, Knabe, Vater, König; Vogel, Fisch, Taube, Hund 2c.

3) Sammelnamen (nomina collectiva), wenn sie eine Menge gleichartiger Personen bezeichnen, aber nicht von der einzelnen Person der Menge gebraucht werden können, z. B. Heer, Menschheit, Reiterei, Bürgerschaft.

Aufg. 29. Schreibt auf: 1) 20 Eigennamen aus der Geschichte; 2) 30 Gattungsnamen von Menschen; 3) 40 Thiernamen; 4) 15 Sammelnamen.

b) In Dingnamen, d. s. Bezeichnungen für nicht selbstthätige Wesen. Dieselben zerfallen:

aa) In Sachnamen (concreta), d. h. Namen von sinnlich wahrnehmbaren Dingen. Man theilt sie ein:

1) in Eigennamen, wozu die Namen der Länder, Städte, Dörfer, Berge, Flüsse, Meere, Seen, Buchstaben, Wochentage, Monate rc. gehören, z. B. Baiern, Nürnberg, Caub, Feldberg, Donau, Eismeer, Königssee, Ge, Ha, Zet, Montag, Februar rc.;

2) in Gattungsnamen, welche wie die Personennamen ganze Gattungen und zugleich auch einzelne Dinge derselben Gattung bezeichnen, z. B. Stadt, Land, Fluß, See, Meer, Berg, Sumpf rc.;

3) in Sammelnamen, welche Benennungen für Sammelbegriffe sind, aber nicht zur Benennung von Einzeldingen gebraucht werden können, z. B. Schwarm, Rudel, Gebüsch, Waldung, Gestirn, Gewürm;

4) in Stoffnamen, welche eine formlose unbestimmte Masse bezeichnen, z. B. Stroh, Blei, Kupfer, Milch, Tuch, Leinwand.

Aufg. 30. Schreibt auf: a) Eigennamen von jeder Art 7; b) Gattungsnamen: 30 von Pflanzen; 20 von Geräthschaften und Werkzeugen; 10 von Gebäuden; 15 von Kleidungsstücken; 18 von Früchten; c) Stoffnamen: 20 von Stoffen aus dem Mineralreich; 20 von Stoffen aus dem Thierreich; 30 von Stoffen aus dem Pflanzenreich.

bb) In Thätigkeitsnamen (nomina abstracta), welche Benennungen für Eigenschaften, Thätigkeiten, Zustände rc. sind, welche der menschliche Geist sich als Dinge vorstellt. Sie können verschiedene Bedeutung haben, nämlich sie können bezeichnen:

1. eine Thätigkeit, z. B. das Fallen, das Singen, das Rufen; 2. die That und das Bewirkte, z. B. der Schlag, der Fall, der Zug, der Ruf; 3. den Zustand, z. B. Gesundheit, Friede, Ruhe, Hoffnung; 4. Eigenschaften oder Beschaffenheiten,

z. B. Breite, Reinlichkeit, Güte, Schönheit, Allmacht; 5. eine Kraft oder Fähigkeit, z. B. Leben, Wille, Electricität, Schwere; 6. eine Art und Weise des Thuns, z. B. Heuchelei, Schelmerei; 7. ein Geschäft, z. B. Bierbrauerei, Färberei; 8. eine unbenannte Zahl, z. B. die Drei, die Zehn, das Dutzend; 9. eine Zeitbestimmung, ein Maß, ein Gewicht, z. B. Stunde, Menge, Elle, Ruthe, Pfund, Loth; 10. Verhältnisse von Personen, z. B. Freundschaft, Christenheit rc.

Aufg. 31. Wendet die als Beispiele angeführten Thätigkeitsnamen in Sätzen an; — sucht noch andere auf.

*† §. 17. Vom Geschlecht (Genus) der Dingwörter.

Die Personen und Thiere haben das männliche und weibliche Geschlecht. Dieß ist das natürliche Geschlecht. Mit Rücksicht hierauf theilt man die Dingwörter in drei Ordnungen (Geschlechter), welche man das Sprachgeschlecht nennt. Dasselbe wird erkannt an der Bedeutung der Dingwörter, vorzüglich aber an der Form und Endung.

† A. Der Bedeutung nach sind:

1) männlich: a) die Namen für männliche Personen, z. B. der Lehrer, der Vater, der Richter, sowie der männlichen Thiere, sobald sie besondere Namen haben, z. B. Ochse, Eber, Hengst;

b) die Namen größerer Thiere, z. B. Wolf, Löwe, Fuchs, Strauß, Adler, Storch, Hecht, Hai rc.;

c) die meisten einsilbigen Thiernamen, sowie die Thier- und Pflanzennamen auf die Endungen ig, ich, icht, ing, ling, itz, en, z. B. Hund, Dachs, Staar, Specht, Lachs, Krebs, Zeisig, Häring, Sperling, Stieglitz, Hausen, Weiderich rc.;

d) die Namen der Steine und Erdarten, z. B. der Kalk, der Sand, der Granit, der Lehm;

e) die Namen der Berge, Jahreszeiten, Monate, Tage, z. B. Donnersberg, Winter, Dezember, Donnerstag;

f) die Namen der Obstbäume, der Feld- und Wiesenblumen, der Gesträucher und Kräuter, der Feldfrüchte, mit Ausnahme der auf e, und el, welche meist weiblich sind, z. B. der Apfelbaum, Löwenzahn, Himbeerstrauch, Wirsing, Reps, Hafer rc.

† Aufg. 32. Schreibt zu jeder Art noch mehr Beispiele von männlichen Dingwörtern.

2) **weiblich**: a) die Namen für weibliche Personen, Göttinnen, Elfen, Nymphen, Feen, mit Ausnahme das Weib, z. B. Magd, Mutter, Frau, Amme, Venus, Aphrodite, Themis ꝛc.;

b) die Namen für Thiere, besonders wenn sie die Endung **e**, **el**, **er** haben, z. B. Schwalbe, Katze, Drossel, Forelle ꝛc.;

c) die meisten Namen der Waldbäume, die meisten Pflanzennamen auf **e** und **el**, sowie die Namen der Garten- und Topfblumen, z. B. Eiche, Tanne, Wicke, Malve, Trüffel, Spargel, Aster, Rose, Nelke, Hyacinthe ꝛc.;

d) fast alle Flußnamen, z. B. Donau, Elbe, Weser, Mosel, Nahe, Lauter ꝛc. Ausnahmen hievon sind: Rhein, Main, Don, Po, Nil, Niger ꝛc.;

e) die Namen der Ziffern, z. B. die Zwölf, die Sieben ꝛc.;

f) die Namen von musikalischen Instrumenten, besonders auf **e**, z. B. Flöte, Trompete, Posaune, Pauke, Harfe, Violine, Trommel.

† **Aufg.** 33. Schreibt weibliche Dingwörter zu jeder Art auf.

3) **sächlich**: a) die Namen derjenigen Thiere, bei welchen die Geschlechter besondere Namen haben, also das Geschlecht unentschieden bleibt, z. B. Pferd, Rind, Schaf, Lamm, Kalb, Reh, sowie die Namen auf **chen**, z. B. Häschen, Lämmchen ꝛc.;

b) fast alle Namen der Städte und Länder; Ausnahmen: die Schweiz, die Türkei, die Pfalz, die Krim ꝛc.;

c) die Namen der Metalle, z. B. das Silber, das Eisen ꝛc.;

d) die meisten Stoffnamen, z. B. das Mehl, das Fett ꝛc.;

e) die Namen der Buchstaben, z. B. das A und das G.

† **Aufg.** 34. Schreibt sächliche Dingwörter von jeder Art auf.

† B. Nach der Form und Endung sind:

1) **männlich**: a) die Stammwörter der Ablautsform ohne Endung;

b) die Wörter auf ig, icht, rich, ing, ling, en, sehr viele auf er, el, z. B. Honig, Kehricht, Fähndrich, Hänfling, Hafen, Bauer, Hebel ꝛc.;

2) **weiblich**: a) die Stammwörter mit t, cht, ft, st, de, e, z. B. Zucht, Haft, Lust, Kunde ꝛc.;

b) die Wörter mit den Endungen e, ei, heit, keit, schaft, rei, in, ung, viele mit niß, er, el, z. B. Bäckerei, Kindheit, Ritterschaft, Fürstin, Nahrung, Wildniß ꝛc.;

3) sächlich: a) die Wörter mit den Endungen chen, lein, thum, sal, sel, mehrere mit niß und icht, z. B. Pflänzchen, Häuslein, Häcksel, Ereigniß, Dickicht ꝛc.;

b) die Wörter mit der Vorsilbe ge, z. B. Gebäude, Getöse, Getümmel ꝛc., ausgenommen: der Gedanke.

Die zusammengesetzten Wörter richten sich in ihrem Sprachgeschlecht ganz nach dem Grundwort, z. B. das Gartenhaus, der Küchengarten, die Hausfrau, der Lampenschirm ꝛc.

4) Manche Dingwörter haben ein verschiedenes Geschlecht und darnach auch verschiedene Bedeutung, z. B. der Kunde, die Kunde — der Leiter, die Leiter — der Schwulst, die Schwulst — der See, die See — der Sprosse, die Sprosse — der Band, das Band — der Bund, das Bund — der Erbe, das Erbe — der Lohn, das Lohn — der Schild, das Schild — der Verdienst, das Verdienst — der Zeug, das Zeug — die Gift, das Gift — der Stift, das Stift — der Thor, das Thor ꝛc.

† Aufg. 35. Wendet die Dingwörter unter 4) in Sätzen an, aus welchen ihre Bedeutung erkannt wird.

*C. Zur genauern Unterscheidung des Sprachgeschlechts bedient sich die Sprache der hinweisenden Fürwörter der, die, das, und des bestimmten Zahlwortes ein, eine, ein, indem diese Wörter wie eine tonlose Silbe vor das Dingwort gesetzt werden; man nennt der, die, das, das bestimmte, ein, eine, ein, das unbestimmte Geschlechtswort.

* Aufg. 36. Schreibt 20 Dingwörter jeden Geschlechtes mit dem bestimmten, und 20 Dingwörter jeden Geschlechtes mit dem unbestimmten Geschlechtswort auf. — Wendet sie in Sätzen an.

A. Bildung der Dingwörter.

† §. 18. Wurzeldingwörter.

Die Dingwörter sind mit Rücksicht auf ihre Bildung von vierfacher Art:

Ursprüngliche oder Wurzeldingwörter. Bei ihnen kann das Merkmal, welches von einer Eigenschaft, einem Zustande, oder einer Thätigkeit hergenommen und aus dessen Bezeichnung das Dingwort hervorgegangen ist, nicht mehr mit Bestimmtheit nachgewiesen werden; vielmehr ist im Laufe der Zeit das charakteristische Merkmal, welches zur Erkennung und Beurtheilung der Herleitung erforderlich ist, gar oft verloren

gegangen; das Verständniß des Wortes muß darum durch die unmittelbare Anschauung des Gegenstandes gewonnen werden. Solche ursprünglichen Dingwörter sind, z. B. Hund, Rind, Katze, Bauer, Fuß, Fels, Fisch, Schiff, Tisch, Land, überhaupt die meisten sogenannten Anschauungsnamen.

† Aufg. 37. Sucht noch mehr ursprüngliche Dingwörter auf und wendet sie in Sätzen an.

*† §. 19. Stammdingwörter (Kernformen).

1. Die Stammwörter werden aus Wurzelwörtern, am meisten aus den ablautenden Zeitwörtern durch Verkürzung und Ablaut ohne Hinzufügung einer bedeutsamen Endung gebildet. Man unterscheidet zwei Formen:

a) Die reine Ablautsform, wenn die Bildung durch Verkürzung des Zeitwortes mit oder ohne Ablaut geschieht. Nur manche nehmen nach einem der Schmelzlaute l, n, den Buchstaben d an, z. B. graben, das Grab, brechen, der Bruch, sprechen, der Spruch, laufen, der Lauf, Wald, Brand, Rand, Wind. Fast alle Stammwörter dieser Form sind einsilbig und haben das männliche Geschlecht.

b) Die Mittelform, wenn das durch Verkürzung und Ablaut gebildete Stammwort noch eine der unbedeutsamen Endungen e, t, st, de, te, z, erhält. Sie heißt Mittelform, weil die Stammwörter derselben ihrer Bildung nach in der Mitte stehen zwischen der reinen Ablautsform und der Bildung durch bedeutsame Endungen. Die auf diese Art gebildeten Stammwörter haben meistens das weibliche Geschlecht.

Das e erhalten die Stämme dieser Form häufig, wenn der Auslaut der Wurzel ein Stoßlaut ist, z. B. Gabe, Hilfe, Sage, Grube, Binde, Sprache. Ist dagegen der Wurzelauslaut ein Stimmlaut, ein h, oder ein Schmelzlaut, so steht gern ein t, de, st, z. B. Naht, Draht, That, Saat, Kunde, Freude, Bude, Gelübde, Zierde, Schlacht, Zucht, Bucht, Macht, Vernunft, Zukunft, Zunft, Gift, Schrift, Trift, Gruft. Vor t wandelt sich h und g in ch, das b wird häufig zu t, und m geht in nf über.

Nach den Auslauten der Wurzelsilben l, n, r, folgt häufig die Endung st, vor welcher der verdoppelte Schmelzlaut nur einfach geschrieben wird, z. B. Wulst, Schwulst, Gewinst, Kunst, Gunst, Durst, Scherz, Dienst 2c.

Manche Stammwörter bekommen die unbedeutsame Vor-

silbe ge, z. B. Gesicht, Geschenk, Geschmack, Gebrauch, Gedanke, Gewinn, Gesang.

*Aufg. 38. Schreibt über die unter a) und b) genannten Stammwörter Sätze. Sucht die Wurzelwörter zu ihnen auf.

2. Die Bedeutung der Stammwörter ist unbestimmter und allgemeiner, aber auch mannigfaltiger als die der Sproßformen und Zusammensetzungen.

a) Fast alle Stammwörter bezeichnen die Thätigkeit oder That als gedachten Gegenstand, z. B. Stand, Flucht, Spott, Kauf, Schlaf, Zank, Scherz, Freude, Geruch ꝛc.;

b) oft bezeichnen sie aber auch das Gethanene, die durch die Thätigkeit hervorgebrachte Wirkung, z. B. Geschichte, Bruch, Riß, Hieb, Frage, Fang, Wunde, Sage, Saat, Wulst ꝛc.;

c) den hervorgebrachten Gegenstand, z. B. Heu, Mehl, Grab, Gruft, Spruch, Draht ꝛc.;

d) sehr häufig nennen sie das wirkende Ding oder das Werkzeug, z. B. Spinne, Fliege, Floh, Schere, Wind, Beil, Pfeife, Dach, Woge, Wage, Burg ꝛc.;

e) endlich geben sie auch oft den Ort des Thun's an, z. B. Bauch, Wache, Schmelze, Sitz, Stand, Schenke, Trift, Treppe, Mühle, Bad ꝛc.

†Aufg. 39. Bildet über diese Beispielswörter Sätze, aus welchen ihre Bedeutung erkannt wird.

†Aufg. 40. Schreibt von folgenden Wurzelwörtern Stämme auf! Wendet sie in Sätzen an! und versucht eine Worterklärung von ihnen: binden, finden, schwinden, winden, dingen, dringen, schlingen, springen, trinken, schwimmen, spinnen, helfen, werfen, bergen, kommen, brechen, wiegen, geben, messen, geschehen, sehen, bitten, sitzen, liegen, bieten, genießen, fließen, gießen, schießen, riechen, biegen, fliegen, lügen, fliehen, ziehen, stehen, fahren, graben, weben, pflegen, flechten, gähren, schaffen, tragen, greifen, schneiden, beißen, fallen, halten, fangen, hauen, stoßen, treiben.

*†§. 20. Sproßwörter, (abgeleitete Wörter, derivata).

Sie werden aus Wurzel-, Stamm- und Sproßwörtern gebildet, indem man denselben am Ende eine Silbe anfügt, deren Bedeutung unbestimmt und dunkel ist. Dadurch entstehen Wörter mit einer neuen, aber bestimmten Bedeutung. Die neuen Wörter heißen Sproßwörter (Zweigformen) und die angefügten Silben Ableitungssilben (Ableitungsendungen).

Solche Endungen sind:

1) chen, lein, ling. Sie werden an das Dingwort gehängt, um es zu einer sogenannten Verkleinerungsform (Diminutivum) umzubilden, welche außerdem auch als Form des Lieben, des Zärtlichen gebraucht wird. Sie werden fast nur bei den Namen von sinnlichen Gegenständen angewendet. Am gewöhnlichsten ist die Silbe chen, welcher bei dem Auslaut g oder ch in der Stammsilbe el vorgesetzt wird. Die Silbe lein bezeichnet mehr etwas Poetisches und Feierliches und wird außerdem gern nach dem Auslaut g, ch, b, sch, k gebraucht. Die Silbe el kommt nur noch in der gemeinen Sprache zur Verkleinerung vor.

Die Verkleinerungssilben bewirken den Umlaut in der Hauptsilbe, wenn diese umlautsfähig ist, z. B. Haus, Häuslein, Bach, Bächlein, Hof, Höfchen, Mutter, Mütterchen ꝛc. Alle Wörter auf chen, lein oder el haben das sächliche Geschlecht; außer bei weiblichen Eigennamen, wo man das natürliche Geschlecht in Anwendung bringt, z. B. die Marie-chen, die Lottchen, die Hannchen.

2) er. Sie ist in vielen Wörtern eine unbedeutsame, dem Stamm angehängte Endung, z. B. Vater, Bruder, Mutter, Tochter, Schwester, Eimer, Kreuzer, Acker, Zimmer, Köder, Feuer, Leder, Zucker, Auster, Fenster ꝛc., die verschiedenen Geschlechtes sind.

Als wirkliche Ableitungssilbe bildet man mit ihr von der Dingform des Zeitwortes oder von Dingwörtern selbst Dingwörter männlichen Geschlechts, welche meist Personen bezeichnen, die das als Geschäft treiben oder thun, welches das Grundwort nennt, z. B. Schreiber, Leser, Reiter, Ritter, Sänger, Glaser; zuweilen wird zwischen den Stamm und die Silbe er ein n oder l eingeschoben, z. B. Zöllner, Lügner, Pförtner, Tischler, Künstler, Päbstler, Aelpler.

Ferner bildet man oft aus Länder- und Ortsnamen die Benennung für die Völker und Ortsbewohner, wenn nicht die Namen der letztern die Stammnamen sind, z. B. Schweizer, Würtemberger, Frankfurter, Münchner ꝛc. Eine eigenthümliche Form sind die Namen mit er, von Ortsnamen gebildet, welche einem Dingwort als Beifügung vorgesetzt werden, die jedoch eigentlich der Wessenfall der Mehrzahl ohne Geschlechtswort sind, z. B. Münchner Bier, Pariser Mode, Nürnberger Lebkuchen, Göttinger Würste.

3) in dient zur Bildung weiblicher Personen- und einiger Thiernamen; sie deutet auf den weiblichen Stand, oder auf

eine weibliche Person, welche das verrichtet, was das Stammwort nennt, z. B. Königin, Lehrerin, Köchin ꝛc. Bei Eigennamen ist die Bildung durch in nicht gebräuchlich, z. B. nicht Wenzin, Forsterin, sondern Frau Wenz, Frau Forster ꝛc. Die Silbe in bewirkt gewöhnlich Umlautung des Stimmlautes in der Hauptsilbe, jedoch nie, wenn das Stammwort auf er endigt, z. B. Koch, Köchin, Putzmacherin. In der Mehrzahl wird n verdoppelt, z. B. Lehrerinnen, Freundinnen.

4) ling, ing bildet männliche Dingwörter von Ding-, Eigenschafts- und Zeitwörtern und deutet mehr die Beziehung zum Begriff des Stammwortes oder eine Aehnlichkeit mit demselben an; öfter auch eine Verkleinerung oder den Gegenstand, welcher das erleidet, was das Stammwort ausdrückt, z. B. Hänfling, Däumling, Streifling, Röthling, Jüngling, Neuling, Wirsing, Weichling, Häring, Setzling, Witzling, Dichterling, Miethling, Täufling, Lehrling, Pflegling.

5) el bildet von Stammwörtern meistens männliche Dingwörter mit dem Begriff einer Sache, vorzüglich eines Werkzeuges, z. B. Gürtel, Griffel, Beutel, Runzel, Hebel, Schlägel, Klingel. Zuweilen hat sie den Nebenbegriff des Verächtlichen, z. B. Schlingel, Tölpel, Bengel, Flegel; auch wohl den Nebenbegriff der Verkleinerung, z. B. Bündel, Deckel, Ränzel, Kränzel ꝛc.

6) ig, ich, icht, rich bilden, mit Ausnahme von icht, männliche Dingwörter, z. B. Honig, Mennig, König, Pfennig, Zeisig, Essig, Käfig, Rettig, Reisig, Werg; Fittich, Lattich, Milch, Teppich, Estrich, Hederich, Pfirsich, Zwillich, Pferch; das Dickicht, Kehricht, Spülicht, Tannicht; der Gänserich, Wütherich, Wegerich, Fähnrich (Fähndrich) ꝛc.

7) en. Die Form mit en ist fast immer nur eine Abänderung der Stammform, und viele Wörter haben jetzt noch die beiden Formen neben einander, z. B. Daum, Daumen, Fels, Felsen, Brunn, Brunnen, Gaum, Gaumen, Schreck, Schrecken, Ost, Osten, Glaube, Glauben, Gedanke, Gedanken, Name, Namen, Same, Samen, Friede, Frieden, Schade, Schaden.

Die Wörter mit en, welche das männliche Geschlecht haben, bedeuten häufig ein Geräthe, ein Werkzeug oder einen Ort, z. B. Garten, Degen, Faden, Zapfen, Nachen, Hafen, Kasten, Süden, Haken, Stollen ꝛc.

8) sel bildet meist sächliche Sammelnamen, welche das Hervorgebrachte mit der Nebenbedeutung des Kleinen, oft Verächtlichen bedeuten, z. B. Gemetzel, Geschreibsel, Geschmiersel,

Gemengsel, Füllsel, Anhängsel, Einschiebsel, Häcksel, Räthsel. Andere Wörter mit sel haben das weibliche oder männliche Geschlecht, z. B. Wurzel, Drossel, Deichsel, Achsel, Brezel, der Kiesel, der Friesel, der Fusel.

9) sal bildet meist sächliche Dingwörter, welche das bezeichnen, was durch das Grundwort bewirkt oder hervorgebracht wird. Am meisten findet die Ableitung von einfachen Zeitwörtern statt, z. B. Labsal, Mühsal, Drangsal, Trübsal, Scheusal, Schicksal, Irrsal 2c.

10) niß leitet von Dingformen, Mittelwörtern, Eigenschaftswörtern und Dingwörtern meist weibliche und sächliche Namen ab, welche eine Handlung, einen Zustand, eine Beschaffenheit, oder auch das, was aus der Beschaffenheit hervorgegangen ist, bedeuten, z. B. Verdammniß, Vermächtniß, Verzeichniß, Fäulniß, Finsterniß, Bedrängniß, Begräbniß, Erkenntniß, Gefängniß, Wildniß, Behältniß, Befugniß, Erlaubniß, Gleichniß, Bündniß. Sie bewirkt meist den Umlaut.

11) ei wird an Zeitwörter und Dingwörter, besonders Personennamen angehängt, um weibliche Dingwörter zu bilden, welche eine anhaltende, oft unangenehme Thätigkeit, ein Geschäft oder Gewerbe, den Ort, die Werkstätte der Thätigkeit, einen Zustand, einen Sammelbegriff bezeichnen, z. B. Plauderei, Raserei, Bettelei, Schmeichelei; Weberei, Kinderei, Fischerei, Malerei, Jägerei, Buberei, Buchdruckerei, Färberei, Pfarrei, Sklaverei, Kauffahrtei, Reiterei, Sämerei, Gräserei, Klerisei.

12) ung bildet von bezüglichen und solchen Zeitwörtern, welche einen Uebergang von einem Zustand in einen andern bedeuten, sowie von einigen Dingwörtern neue weibliche Dingwörter. Am häufigsten findet diese Bildung bei nicht ablautenden und zusammengesetzten Zeitwörtern statt. Die neuen Dingwörter bezeichnen meist, wie die Stammdingwörter von den ablautenden Zeitwörtern eine That, einen Zustand, das Bewirkte, die Dauer, z. B. Erziehung, Verpflegung, Hoffnung, Bildung, Spannung, Schwingung, Waldung, Fütterung, Stallung, Witterung, Kleidung, Niederung, Festung, Zeitung.

13) thum, welche Endung früher ein selbständiges Wort war, wird jetzt gebraucht, um von Ding- und Eigenschaftswörtern fast immer sächliche Dingwörter zu bilden, welche das Wesen, eine Würde, einen Stand, einen Besitz oder einen Zustand andeuten, z. B. Mönchthum, Christenthum, Judenthum, Bürgerthum, Ritterthum, Kaiserthum, Königthum, Fürsten-

thum, Wachsthum, Reichthum, Siechthum, Alterthum, Irrthum, Heiligthum.

14) schaft, früher ein wirkliches Wort, wird jetzt gebraucht, um von Ding-, Eigenschafts- und Mittelwörtern weibliche Dingwörter zu bilden, welche die Beschaffenheit, den Zustand, das Geschäft, das Verhältniß, den Stand anzeigen und oft Sammelnamen sind, z. B. Freundschaft, Bruderschaft, Ritterschaft, Bürgerschaft, Kindschaft, Knechtschaft, Botschaft, Kaufmannschaft, Herrschaft, Briefschaft, Bereitschaft, Eigenschaft, Bekanntschaft, Gefangenschaft, Hinterlassenschaft.

15) heit und keit sind in ihrer Bedeutung nicht verschieden. Sie bilden von Eigenschaftswörtern weibliche Dingwörter, welche die Weise, den Zustand, das Wesen, als Gedankending bezeichnen, z. B. Gesundheit, Krankheit, Schönheit, Trägheit, Dankbarkeit, Langsamkeit, Herrlichkeit, Gerechtigkeit, Heiterkeit. Bei allen Stammeigenschaftswörtern wird die Silbe heit, bei allen Eigenschaftswörtern mit einer der Ableitungssilben ig, lich, er, sam, bar, dagegen keit gebraucht.

16) e kommt als Endung an sehr vielen Stammdingwörtern vor, welche meist das weibliche Geschlecht, oft aber auch das männliche oder sächliche Geschlecht haben. Durch diese Endung werden aber auch viele Sproßwörter gebildet, gewöhnlich von Eigenschaftswörtern. Dieselben bezeichnen:

a) Personen, welche die Eigenschaft an sich haben, z. B. der Gesunde, der Kranke, der Faule, der Reiche, der Arme. Sie haben das männliche Geschlecht, mit dem unbestimmten Geschlechtswort noch die Geschlechtsendung er; sie lauten nicht um;

b) den Gesammtbegriff aller Dinge, welche eine Eigenschaft an sich haben, z. B. das Große, das Kleine, das Scharfe, das Blasse, das Hohe, das Schwache ꝛc. Sie haben das sächliche Geschlecht und lauten ebenfalls nicht um;

c) den Zustand, das Wesen als Gedankending, öfters ein wirkliches Ding, z. B. die Größe, die Höhe, die Schwäche, die Länge, die Säure, die Blässe, die Schärfe. Sie haben das weibliche Geschlecht und lauten um.

17) Wörter aus jeder Wörterklasse können zu Dingwörtern erhoben werden. Dieselben haben das sächliche Geschlecht, z. B. das Laufen, Lesen, Schreiben, Rechnen, Singen; das Wo, Wie, Wann, Warum, das Aber, Wenn, das Ich, Du, das Mein, Dein, das Ach, Weh. Was insbesondere die zu Dingwörtern erhobene Dingform des Zeitwortes betrifft, so bezeichnen sie die Thätigkeit auf ganz unbestimmte Weise und ohne alle weitere Beziehung als ein Ding; weßhalb sie auch von den

Stammwörtern und den Bildungen auf ung wohl unterschieden werden müssen.

* Aufg. 41. Wendet die von 1 bis 17 angeführten Beispielswörter in Sätzen an.

† Aufg. 42. Schreibt mit jeder der 16 Ableitungssilben noch 6 Beispiele auf.

†† Aufg. 43. Versucht es, von den angeführten Beispielswörtern Worterklärungen zu geben.

*† §. 21. Zusammengesetzte Dingwörter (composita), deren Bestimmung ein Wort ist.

Wenn zwei Wörter mit einander zu einem Worte vereinigt werden, daß sie nur einen Begriff ausdrücken, so heißt das neu entstandene Wort eine Zusammensetzung, z. B. Apfelbaum, Hausthier, Schießpulver, Lesestunde, Großvater, Neumond, Abweg, Aufzug 2c.

Das erste Wort in der Zusammensetzung drückt die Bestimmung zum zweiten aus, schränkt also dessen Bedeutung ein: es heißt daher das Bestimmungswort; das zweite Wort, welches näher bestimmt wird, hat die allgemeine Bedeutung, enthält den Grundbegriff und heißt daher das Grundwort. In der Aussprache hat das Bestimmungswort den Hauptton, das Grundwort den Nebenton.

Die Zusammensetzung hat den Zweck, die möglichste Deutlichkeit und Kürze der Bezeichnung der Begriffe zu erstreben und den Vorrath bestimmter Begriffsbezeichnungen zu vermehren. Unsere deutsche Sprache vermag es, durch die Zusammensetzung einen sehr reichen Vorrath an neuen Bezeichnungen und Ausdrücken zu schaffen.

Oft werden Zusammensetzungen gebildet, in welchen das Bestimmungswort, oder das Grundwort, oder beide zugleich wieder Zusammensetzungen sind, z. B. Sonntags-feier, Großvater-stuhl, Handwerks-bursche; Ober-steuereinnehmer, Hauptvogelschießen, Straßen-aufseher, Landtags-abgeordneter; Irrlicht-flatterschein, Schullehrer-gehilfenstelle; Runkelrübenzucker-fabrik, Straßenbau-aufseher 2c.

Solche mehrfache Zusammensetzungen sind jedoch zu meiden, da sie schwerfällig und gegen den Wohllaut sind.

Man kann die Zusammensetzungen unterscheiden in echte und unechte; zu jenen gehören alle die, in welchen die zur Bezeichnung eines bestimmten, für sich bestehenden Begriffes gehörenden Wörter nicht wieder getrennt werden können, und

wo das Bestimmungswort alle Biegungszeichen verloren hat, z. B. Fuhrmann, Großvater, Radfelge. Oft dient als Bindemittel jedoch e, r, s, n, l, z. B. Ausgabe-buch, Wärmegrad, Brausepulver, Eichenlaub, Augenarzt, Frankenthal, Polterkammer, Räucherpulver, Jägersmann, Sonntagsschule, Donnerstag, Arbeitshaus, Wendeltreppe, Heidelbeere, Ringeltaube.

Zu den unechten Zusammensetzungen gehören die, an deren Bestimmungswort noch Biegungsendungen (für Zahl, Beugfall, Sprechweise) haften, und welche sich durch sprachliche Biegung wiedergeben lassen, z. B. Königssohn, Heilsquelle, Hoherpriester, Langeweile, Geheimerrath, Ständeversammlung &c.

Bei einem zusammengesetzten Dingworte ist das Grundwort, mit wenigen Ausnahmen, ein Dingwort. Nach ihm richtet sich Geschlecht, Zahl und Beugfall der Zusammensetzung.

Das Bestimmungswort kann sein:

1) Ein Dingwort, welches bedeutet:

a) Ort und Richtung, z. B. Augapfel, Blattlaus, Waldvogel, Tischbein, Halstuch, Nordwind, Thronrede, Dachtraufe, Feldzug, Bergreise, Ohrfeige, Kirchgang;

b) eine Zeitbestimmung, z. B. Jugendspiele, Nachtwächter, Sommerbirne, Weihnachtsbaum;

c) den Stoff, z. B. Tuchrock, Felsenwand, Schneemann, Wolltuch;

d) eine Ursache, ein Werkzeug, Mittel, z. B. Dampfschiff, Oelfleck, Windbüchse, Tageslicht, Mondschein;

e) Wirkung, Zweck, z. B. Weinflasche, Brieftasche, Suppenlöffel, Holzkammer, Labetrunk, Federmesser;

f) eine Aehnlichkeit, z. B. Bandwurm, Schneckenlinie, Fadennudel;

g) das Ganze, z. B. Hahnenkamm, Tischbein, Pferdefuß, Fuchsschwanz, Stubenthüre;

h) den leidenden Gegenstand, z. B. Friedensrichter, Leibesübung, Brodbäcker, Schulverweser.

2) Ein Eigenschaftswort, Fürwort oder Zahlwort, z. B. Weißfisch, Großvater, Rothwein, Jungfrau, Kleinhändler, Deutschland, Rundlauf, Blaufärber, Buntspecht, Gelbschnabel, Schnellpost, Dreiklang, Erstgeburt, Fünfthalerschein, Allmacht, Selbstsucht.

3) Ein Zeitwort z. B. Raubthier, Schreibfeder, Zeichenheft, Rechentafel, Bethaus, Brausepulver, Treibeis, Fehlschuß, Eßlust, Trockenboden, Reitpferd.

4) Das Bestimmungswort ist ein Umstands- oder ein Verhältnißwort, z. B. Abbild, Aberglaube, Aftermiethe, Angebinde, Aussatz, Auftrag, Außenseite, Ohnmacht, Beitrag, Fürbitte, Vorgang, Fortschritt, Vorderarm, Hinweg, Hergang, Hinterlist, Inbrunst, Nachschlag, Nebensache, Niedergang, Zusammenstoß, Durchschnitt, Uebermuth, Oberarm, Umweg, Unterhalt, Wiederkehr, Widerhall, Gegenschein, Zuflucht, Einkehr, Fernsicht, Heimreise, Herkunft, Wegfahrt.

5) Weder das Grundwort noch das Bestimmungswort ist ein Dingwort, z. B. Reißaus, Leberecht, Haltefest, Springinsfeld, Luginsland, Thunichtgut, Gerngroß, Nimmersatt, Garaus, Taugenichts, Vergißmeinnicht, Gerathewohl, Saufaus, Jelängerjelieber, Gottseibeiuns, Habenichts.

*Aufg. 44. Schreibt über jedes in diesem Paragraphen angeführte zusammengesetzte Beispielswort einen Satz.

†Aufg. 45. Sucht zu jedem der 5 Fälle noch mehr Zusammensetzungen auf.

††Aufg. 46. Versucht es, von den zusammengesetzten Beispielswörtern Worterklärungen zu geben.

*‡ §. 22. Zusammengesetzte Dingwörter mit einer Vorsilbe.

Diese Silben waren ursprünglich Wörter, sind aber zu bloßen Vorsilben herabgesunken, welche alleinstehend nicht mehr gebraucht werden. Hierher gehören:

1) ge, bedeutet:

a) das Zusammengehörige rücksichtlich der Verwandtschaft oder der Thätigkeit, z. B. Geschwister, Gevatter, Gebrüder, Gefährte, Genosse, Geselle, Gespiele;

b) eine Sammlung und Wiederholung, z. B. Gestirn, Gebirg, Gebüsch, Geräthe, Gewächs, Gestein, Gebilde, Gesetz, Gericht, Gefahr, Geschrei, Geschlecht, Geheul, Gekritzel, Gefühl;

c) das Werkzeug und Organ, z. B. Geruch, Gehör, Gewehr, Geschoß;

d) das Hervorgebrachte, z. B. das Getreide, Gebäude, Gebräu, Gewebe;

2) miß zeigt das Fehlerhafte, den Mangel, das Falsche an, z. B. Mißton, Mißbrauch, Mißwachs, Mißverstand, Mißtrauen, Mißachtung, Mißgeburt;

3) un bedeutet den Gegensatz, die Verneinung, z. B. Unkraut, Unthier, Unthat, Undank, Unmensch, Unrath, Unfleiß, Ungehorsam, Unglück, Unstern;

4) ur bezeichnet das Aeußerste, das Erste, z. B. Urgroßvater, Urwähler, Urahn, Urwald, Urgeschichte, Urgrund, Urquell, Urstoff, Urwelt, Urkunde, Urtheil;

5) erz zeigt das Erste, das Vorzüglichste an, z. B. Erzvater, Erzbischof, Erzbetrüger, Erzherzog;

6) ant, soviel als gegen, z. B. Antwort, Antlitz;

7) after, soviel als nach hinten, falsch z. B. Afterzehe, Aftermehl, Aftermiethe, Afterrede.

* Aufg. 47. Schreibt über jede als Beispiel angeführte Zusammensetzung einen Satz.

† Aufg. 48. Bildet mit jeder der 7 Vorsilben noch 4 Zusammensetzungen.

†† Aufg. 49. Schreibt über die angegebenen Beispielswörter Worterklärungen nieder.

* §. 23. Gleich- und ähnlichlautende Dingwörter.

Unsere Sprache hat viele Wörter, welche bei der Aussprache oft fast ganz gleich klingen, aber in der Regel verschieden geschrieben werden. Diese Verschiedenheit der Schreibung rührt theils von der Verschiedenheit der Abstammung her; theils ist sie eine Folge des allmählig entstandenen Schreibgebrauchs, oder sie ist aus dem Streben nach größerer Deutlichkeit und leichterm Verständniß der Rede entsprungen. Um daher nicht Undeutlichkeit oder Zweideutigkeit zu veranlassen, ist es nothwendig, solche Wörter der einmal festgesetzten Schreibweise gemäß in der Schrift darzustellen. Aus diesem Grunde mag hier eine Anzahl dieser Wörter folgen:

1) Der Aal, die Ahle, — 2) die Aehre, die Ehre, — 3) das Boot, der Bote, — 4) die Dauben, die Tauben, — 5) die Dienste, die Dünste, — 6) das Dorf, der Torf, — 7) die Eiche, die Aiche, — 8) die Väter, die Feder, — 9) die Fälle, die Rehfelle, — 10) das Fieber, die Fiber, — 11) das Feuer, die Feier, — 12) der Fluch, der Flug, der Pflug, — 13) das Fuder, das Futter, — 14) der Fürst, die Firste, — 15) das Gericht, das Gerücht, — 16) das Gewehr, die Gewähr, — 17) die Glätte, die Klette, 18) die Kränze, die Grenze, — 19) der Greis, der Kreis, 20) der Heide, die Heide, die Häute, — 21) das Geläute, das Ge-

leite, — 22) die Heerde, die Härte, — 23) die Hirten, die Hürden, — 24) die Kiste, die Meeresküste, — 25) die Kriege, die Krüge, der Grieche, — 26) das Leid, die Leute, — 27) die Lehre, die Leere, — 28) die Magd, die Macht, — 29) der Mantel, die Mandel, — 30) der Meiler, die Mäuler, — 31) der Marder, die Marter, — 32) der Miether, das Mieder, — 33) die Goldmine, die Miene, — 34) der Mohr, das Moor, — 35) die Eile, die Eule, — 36) die Orte, der Orden, — 37) der Rath, das Rad, die Rade, — 38) die Rede, die Röthe, — 39) der Reiber, der Räuber, — 40) die Reime, die Räume, — 41) das Reis, der Reiß, — 42) der Roggen, der Rocken, der Rogen, — 43) die Sage, die Sache, — 44) der Segen, die Sägen, — 45) die Saite, die Seite, die Seide, — 46) die Söhne, die Sehne, die Senne, — 47) das Siegel, die Sichel, — 48) die Sohle, die Soole, — 49) die Stätte, die Städte, — 50) die Stühle, die Stiele, — 51) die Strenge, die Stränge, — 52) die Tante, der Tand, — 53) der Teich, der Brodteig, — 54) der Thau, das Tau, — 55) der Tiger, die Tücher, — 56) die Weise, die Waise, die Weiße, — 57) die Welle, die Wälle, — 58) das Werg, das Werk, — 59) die Würde, die Wirthe, — 60) der Zeuge, das Zeichen, — 61) der Zügel, die Dachziegel, — 62) die Ziege, die Züge, — 63) die Eltern, die Aeltern, — 64) das Lied, das Augenlid, — 66) der Küfer, die Kiefer, der Kiefer, — 57) der Tröster, die Trester, — 68) der Zwerg, das Zwerchfell.

*Aufg. 50. Wendet diese Wörter mündlich und schriftlich in Sätzen an, aus welchen ihre Bedeutung erkannt wird.

‡‡ §. 24. Sinnverwandte Wörter (Synonymen).

Sowie die Wörter nach ihrer Abstammung verwandt sind oder eine Aehnlichkeit in ihrem Klange zeigen, so gibt es auch sehr viele Wörter, welche dem Sinne nach eine gewisse Uebereinstimmung zeigen, ohne jedoch ganz dasselbe zu bedeuten. Man nennt sie sinnverwandt. Die Erkennung der gemeinsamen und die richtige Unterscheidung der besondern Bedeutung solcher Wörter ist für ihre richtige Anwendung in der Rede von großer Wichtigkeit. Zudem schärft eine sorgfältige Vergleichung und Unterscheidung solcher sinnverwandter Wörter ungemein den Verstand und den Scharfsinn. Darum mögen hier mehrere Beispiele zur Uebung folgen:

1) Fluß, Bach, Strom, Heerstrom. — 2) Ast, Reis, Zweig, Zacken. — 3) Ausweg, Abweg, Umweg, Unweg, Weg. — 4) Flur, Wiese, Aue. — 5) Acker, Feld, Land, Garten, Flur. — 6) Abhang, Abdachung, Halde, Lehne, Böschung. — 7) Abgrund, Schlund, Tiefe. — 8) Abgott, Götze, Götzenbild. — 9) Abschaum, Hefe, Auswurf, Schund. — 10) Befehl, Gebot, Geheiß, Vorschrift, Gesetz. — 11) Beispiel, Muster, Modell, Urbild, Vorbild. — 12) Bucht, Busen, Bai, Golf, Hafen. — 13) Falle, Schlinge, Strick, Fallstrick. — 14) Argwohn, Verdacht, Mißtrauen. — 15) Grab, Graben, Gruft, Grube. — 16) Geselle, Gefährte, Genosse, Gespiele. — 17) Geberde, Miene, Grimasse. — 18) Form, Figur, Gestalt, Bild, Gebilde. — 19) Fett, Schmalz, Schmeer, Talg. — 20) Landschaft, Gau. — 21) Laut, Hall, Klang, Schall, Ton. — 22) Lohn, Belohnung, Preis. — 23) Mangel, Fehler, Gebrechen. — 24) Neid, Eifersucht, Mißgunst. — 25) Rinde, Bast, Borke. — 26) Raum, Ort, Platz, Stätte, Stelle. — 27) Pferd, Roß, Gaul, Mähre. — 28) Sache, Gegenstand, Ding. — 29) Ziel, Absicht, Zweck, Endzweck, Augenmerk. — 30) Ursache, Grund. — 31) Schmerz, Pein, Weh, Qual. — 32) Seele, Geist, Gemüth, Herz. — 33) Sitz, Bank, Schemel, Sessel, Stuhl. — 34) Spitze, Wipfel, Gipfel. — 35) Stand, Zustand, Lage. — 36) That, Handlung. — 37) Stoff, Masse, Materie. — 38) Trieb, Hang, Neigung, Instinkt.

Aufg. 51. Gebt von jeder Gruppe dieser sinnverwandten Wörter die gemeinsame Bedeutung an, und wendet dann jedes Wort seiner besondern Bedeutung gemäß in einem Satze an.

B. Biegung der Dingwörter.

*‡ §. 25. Die Zahl der Dingwörter überhaupt.

Man kann mit dem Dingwort ein Ding (eine Art) oder mehr als ein Ding (eine Art) nennen. Im ersten Fall steht das Dingwort in der Einzahl, im zweiten in der Mehrzahl. Die Mehrzahl wird an den Dingwörtern auf verschiedene Weise bezeichnet:

1) Die männlichen und sächlichen Dingwörter auf en, er, el, chen, lein, sowie Tochter und Mutter sind ohne Endung, z. B. Deckel, Sessel, Degen, Morgen, Anger, Marder, Mäuschen, Bienchen, Bächlein, Blüm-

lein. Viele lauten um, z. B. Apfel, Mantel, Boden, Faden, Kragen, Acker, Hammer, Vater, Mutter, Tochter, Bruder &c.

2) en oder n erhalten:

a) männliche Dingwörter: aa) auf e, sowie einige, welche das e in der Einzahl abgeworfen haben, z. B. Affe, Bote, Bürge, Drache, Gatte, Götze, Pathe, Löwe, Junge, Neffe, Ochse; Bär, Fink, Fürst, Graf, Herr, Mensch, Pfau, Gesell, Christ &c.;

bb) die Stammnamen der Völker, z. B. Baier, Pommer, Kaffer, Franke, Schwabe, Pole &c.;

b) weibliche Dingwörter:

aa) alle Stammformen, welche nicht umlauten, z. B. Welt, Schrift, Pflicht, Last, Bucht, Jagd, Burg, Fracht, Schuld, That &c.;

bb) die Sproßwörter auf e, de, el, er, heit, keit, schaft, in, ei, ung, z. B. Taube, Gabe, Furche, Zierde, Freude, Gabel, Wurzel, Fiedel, Ader, Feder, Kelter, Fürstin, Ladung, Druckerei, Schönheit, Herrlichkeit, Wissenschaft, Wohnung &c.;

cc) weibliche Dingwörter mit der Vorsilbe ge, z. B. Geburt, Gnade, Gewalt, Gestalt &c.;

dd) alle, welche auf einen Stimmlaut oder Schmelzlaut ausgehen, wenn sie eine Mehrzahl haben, z. B. Streu, Sau, Zahl, Wahl, Form, Uhr &c.;

c) die sächlichen Dingwörter: Bett, Hemd, Leid, Ohr, Auge, Ende, Herz.

3) e erhalten:

a) fast alle männlichen Stammdingwörter ohne Endsilbe, z. B. Fuchs, Wolf, Ball, Baum, Saal, Wall, Frost, Grund, Fluß, Zug. Sie lauten um, mit Ausnahme von: Hund, Dolch, Molch, Aal, Arm, Tag, Halm, Lachs, Dachs, Laut, Hauch, Pferd, Huf, Ort, Bast;

b) die männlichen Dingwörter auf ling, z. B. Findling, Hänfling, Däumling, Witzling &c.;

c) männliche und sächliche Dingwörter mit der Vorsilbe ge, mit oder ohne e, z. B. Gebäude, Gerüste, Geräthe, Gerede, Gewölbe, Geruch, Gesicht, Geschmack, Gewinn, Genuß, Gemüth, Gesang, Gehalt; die männlichen Dingwörter lauten um;

d) die Sproßwörter auf sal, z. B. Drangsal, Scheusal, Mühsal, Trübsal &c.;

e) alle weiblichen umlautsfähigen Dingwörter, welche auf einen Schlaglaut ausgehen, z. B. Bank,

Kraft, Brust, Frucht, Gans, Gruft, Hand, Haut, Kluft, Kunst, Nuß, Nacht, Noth, Maus, Wand, Zunft, sowie die auf niß, z. B. die Wildniß, das Geständniß &c.

4) er erhalten:

a) Sächliche Stammdingwörter, welche auf einen Schlaglaut ausgehen, z. B. Amt, Bad, Aas, Brett, Bild, Buch, Holz, Dach, Kleid, Kraut, Land, Lied, Licht, Loch, Nest, Pfand, Rad, Rind, Scheit, Stift, Volk, Wamms, Wort &c. Ausnahmen sind: Schaf, Schiff, Kreuz, Sieb, Roß, Werk, Recht, Salz;

b) die Stammwörter auf l, m, n, wenn sie umlauten, z. B. Maul, Thal, Mahl, Lamm, Huhn, Korn, Horn;

c) die Sproßwörter auf thum, z. B. Herzogthum, Reichthum, Wachsthum.

*Aufg. 52. Schreibt die genannten Beispiele in der Mehrzahl auf.

†Aufg. 53. Sucht zu jedem Falle noch mehr Beispiele und schreibt sie in der Ein- und Mehrzahl.

‡ §. 26. Die Mehrzahl der Stoff-, Sammel-, Eigen- und Thätigkeitsnamen.

Die Mehrzahl bildet man nur von eigentlichen Gattungsnamen, sowie von Dingwörtern, welche man als Benennung zählbarer Dinge anwendet; von andern Dingwörtern nur in Ausnahmsfällen.

1) Von Stoffnamen bedeutet die Mehrzahl Arten, z. B. Salze, Weine, Oele &c., wofür man jedoch lieber sagt: die Salzarten, die Weinsorten, die Oelsorten, die Holzarten &c.

2) Von Sammelnamen bedeutet die Mehrzahl ganze Massen, z. B. Gebirge, Rauferei, Klatscherei, Gewässer &c. Bei Benennungen von Maßen und Gewichten haben nur die weiblichen und die Zeitmaße eine Mehrzahl, die männlichen und sächlichen bleiben unverändert, z. B. 4 Fuß, 3 Fuder, 10 Mann, 5 Loth, 2 Ellen, 8 Jahre, 4 Ruthen &c.

3) Die Eigennamen haben nur eine Mehrzahl:

a) wenn sie mehrere Personen oder Familien gleichen Namens nennen, z. B. die Heinriche, die Ludwige, die Werner, die Philippe;

b) wenn sie den Charakter einer Person bezeichnen, z. B. die Luther, die Cäsare &c. — Die Eigennamen von männli-

chen Personen bilden die Mehrzahl auf e, die von weiblichen auf en oder n; beide erhalten aber nie den Umlaut, z. B. die Wolfe, die Friedriche, die Karle, die Marien, die Paulinen, die Amalien.

4) Viele Stammdingwörter, namentlich Thätigkeitsnamen sind ohne Mehrzahl, z. B. Tod, Wille, Streit, Lob, Dank, Zank, Zucht rc.; andere kommen nur in der Mehrzahl vor, z. B. Eltern, Leute, Einkünfte, Ferien, Fußstapfen, Gebrüder, Gefälle, Geschwister, Gliedmaßen, Ränke, Molken, Ostern, Pfingsten, Weihnachten, Pocken, Sudeten, Alpen.

5) Mehrere Dingwörter haben doppelte Mehrzahl, aber in verschiedener Bedeutung, z. B. der Bauer, die Bauern, die Bauer — die Bänke, die Banken — die Strauße, die Sträuße — die Männer, die Mannen — die Länder, die Lande — die Gesichte, die Gesichter — die Wörter, die Worte — die Lichter, die Lichte — die Bande, die Bänder — die Oerter, die Orte.

† Aufg. 54. Schreibt zu 1 bis 4 noch mehr Beispiele.

*† §. 27. Die Fallbiegung (Declination) im Allgemeinen.

Das Dingwort tritt als Bestandtheil der Rede in mancherlei Beziehungen oder Verhältnisse zu andern Gliedern des Satzes. Vor allem sind es 4 Hauptverhältnisse, welche an dem Dingwort selbst mehr oder weniger deutlich bezeichnet werden. Sie stehen auf die allgemeinen Fragen: 1) wer? oder was? 2) wessen? 3) wem? 4) wen? oder was? Die Bezeichnungen dieser Verhältnisse an dem Dingworte werden die Beugfälle desselben genannt.

1) Der Werfall (Nennfall, Nominativ) nennt das Ding mit seinem Namen ohne weitere Beziehung, z. B. der Bruder, die Rose, das Wasser.

2) Der Wessenfall (Besitzfall, Genitiv) nennt das Ding als ein solches, welchem ein anderes angehört, oder welches eine Thätigkeit veranlaßt, z. B. die Frucht des Baumes, der Glanz der Sonne; der Gärtner pflegt des Bäumchens.

3) Der Wemfall (Personenfall, Dativ) nennt ein Ding als Person, welche bei einer Thätigkeit betheiligt ist, welcher zum Vortheil oder Nachtheil die Thätigkeit geschieht, z. B. der Sohn gleicht dem Vater; der Schüler gehorcht dem Lehrer; Gott verzeiht dem Sünder.

4) Der Wen- oder Wasfall (Zielfall, Accusativ) nennt einen Gegenstand, welcher die Thätigkeit erleidet, oder welcher als Erfolg oder Wirkung aus derselben hervorgeht, z. B. Gott liebt die Menschen; der Lehrer schreibt einen Brief.

*Aufg. 55. Gib in folgenden Sätzen die Beugfälle der Dingwörter an! Die Nacht hat ihr erquickendes Werk vollbracht; sie hat dem Müden neue Kraft, dem Unglücklichen Träume des Trostes gegeben. 2) Erschöpft von seiner Hände Arbeit sucht der Ermüdete Erquickung. 3) Von dem Hauche des Frühlings schmilzt der Schnee und das Eis; er löst die Bande der Quellen, belebt wieder Berg und Thal und erweckt die Natur zu neuem, fröhlichen Leben. 4) Die Natur ist überall eine gute Mutter; nur der Mensch gibt sich nicht überall Mühe, die Sprache dieser Mutter zu verstehen, und folgt seinem Eigendünkel.

*§. 28. Biegung des Geschlechtswortes (Artikels).

Die Bezeichnung der Beugfälle geschieht am Dingwort durch Endungen, und wir nennen dieselbe Fallbiegung. Vollständiger als am Dingwort selbst werden die Beugfälle jedoch am Geschlechtswort unterschieden, dessen Biegung folgende ist:

a) Das bestimmte Geschlechtswort:

	Einzahl.	Mehrzahl.
1) Werfall —	der, die, das . . .	die
2) Wessenfall —	des, der, des . . .	der
3) Wemfall —	dem, der, dem . . .	den
4) Wen- oder Wasfall —	den, die, das . .	die

b) Das unbestimmte Geschlechtswort:

	Einzahl.	Mehrzahl.
1) Werfall —	ein, eine, ein,	fehlt
2) Wessenfall —	eines, einer, eines,	„
3) Wemfall —	einem, einer, einem,	„
4) Wen- oder Wasfall —	einen, eine, ein,	„

*Aufg. 56. Schreibt die Biegung der beiden Geschlechtswörter ab.

*† §. 29. Biegung des Dingwortes.

Am Dingworte selbst unterscheiden wir zwei Fallbiegungen, die Fallbiegung alter Form, sogenannt, weil sie die

ältere Form ist; sie hat fast für alle Fälle besondere Endungen. Die Fallbiegung der neuen Form, sogenannt, weil sie die jüngste ist; bei ihr fehlen die besondern Fallendungen. Diesen beiden Formen kann noch eine dritte beigezählt werden, nach welcher manche Dingwörter sich in der Einzahl nach der alten, in der Mehrzahl nach der neuen Form beugen; sie heißt darum die gemischte Form.

1) Nach der alten Form gehen:

a) alle männlichen und sächlichen Dingwörter, welche im Werfall der Mehrzahl keine Endung annehmen; sie erhalten im Wessenfall der Einzahl ein s, im Wemfall der Mehrzahl n;

b) alle männlichen und sächlichen Dingwörter, welche ihre Mehrzahl auf e oder er bilden; sie erhalten im Wessenfall der Einzahl es und im Wemfall e, im Wemfall der Mehrzahl en oder ern;

c) alle weiblichen Dingwörter, welche ihre Mehrzahl auf e bilden; sie erhalten in der Einzahl keine Biegungsendung, und im Wemfall der Mehrzahl n, z. B.

Einzahl:

der Vater	der Baum	das Glas	die Nacht
des Vaters	des Baumes	des Glases	der Nacht
dem Vater	dem Baume	dem Glase	der Nacht
den Vater	den Baum	das Glas	die Nacht

Mehrzahl:

die Väter	die Bäume	die Gläser	die Nächte
der Väter	der Bäume	der Gläser	der Nächte
den Vätern	den Bäumen	den Gläsern	den Nächten
die Väter	die Bäume	die Gläser	die Nächte

2) Nach der neuen Form gehen:

a) Fast alle männlichen Dingwörter, welche ihre Mehrzahl auf en oder n bilden; sie haben in allen Beugfällen der Einzahl und Mehrzahl en oder n, ausgenommen den Werfall der Einzahl;

b) alle weiblichen Dingwörter, welche ihre Mehrzahl auf n oder en bilden; sie haben in der Einzahl keine Biegungsendung, und in der Mehrzahl in allen Fällen en oder n, z. B.

Einzahl.

Werf.	der Mensch —	die Rose —	die Frau
Wessenf.	des Menschen —	der Rose —	der Frau
Wemf.	dem Menschen —	der Rose —	der Frau
Wenf.	den Menschen —	die Rose —	die Frau.

Mehrzahl.

Werf.	die Menschen —	die Rosen —	die Frauen
Wessenf.	der Menschen —	der Rosen —	der Frauen
Wemf.	den Menschen —	den Rosen —	den Frauen
Wenf.	die Wenschen —	die Rosen —	die Frauen.

3) Nach der gemischten Form gehen nur wenige männliche und sächliche Dingwörter.

a) in der Einzahl nach der alten Form, in der Mehrzahl nach der neuen gehen: See, Thron, Gau, Mast, Dorn, Forst, Stachel, Stiefel, Schmerz, Staat, Staar, Strahl, Gevatter, Vetter, Zierath, Nachbar, Ohr, Auge, Bett, Hemd, Interesse, Ende;

b) nur im Wessenfall der Einzahl nach der alten Form, in allen andern Fällen nach der neuen gehen die männlichen Dingwörter: Funke, Haufe, Glaube, Name, Same, Schade, Wille, Friede, Gedanke, welche jedoch auch im Werfall der Einzahl oft das n haben, und das eine sächliche Dingwort "Herz", z. B.

Einzahl.		Mehrzahl.	
1) der Stiefel,	der Haufe	die Stiefeln,	die Haufen
2) des Stiefels,	des Haufens	der Stiefeln,	der Haufen
3) dem Stiefel,	dem Haufen	den Stiefeln,	den Haufen
4) den Stiefel,	den Haufen	die Stiefeln,	die Haufen.

*Aufg. 57. Beugt folgende Dingwörter in der Ein- und Mehrzahl: a) mit dem bestimmten Geschlechtswort: der Garten, der Tisch, das Tuch, die Magd; b) mit dem unbestimmten Geschlechtswort: ein Bruder, ein Stock, ein Haus. Ebenso: der Bär, die Nelke, ein Löwe, eine Fichte — das Auge, ein Strahl, der Funke.

†Aufg. 58. Schreibt zu jeder Beugungsart noch 8 Dingwörter auf. Stellt die Biegungsendungen in eine Tabelle zusammen.

4) Besondere Bemerkungen:

a) Die Dingwörter weiblichen Geschlechts haben in der Einzahl keine Biegungsendung.

b) Die Dingwörter sächlichen Geschlechts sind im Werfall und Wen- oder Wasfall der Einzahl gleich.

c) Der Wemfall der Mehrzahl endigt immer auf n.

d) In dem Wemfall der Einzahl bleibt jetzt bei Dingwörtern alter Form regelmäßig das e weg:

aa) nach den Endungen el, en, er, chen, lein, und des Wohllautes wegen auch dann oft, wenn das zwei- oder mehrsilbige Wort mit einer tonlosen oder tieftonigen Silbe endigt;

bb) bei Fremdwörtern, wenn sie alte Biegung haben;

cc) bei Stoffnamen und Thätigkeitsnamen, wenn sie ohne Geschlechtswort stehen; doch wird die Endung e gesetzt, wenn der Artikel oder ein beigefügtes Eigenschaftswort vorangeht;

dd) in Zusammenstellungen zweier, eng zu einem Begriff verbundener Dinge, z. B. mit Sang und Klang, mit Sack und Pack, mit Mann und Maus, von Haus und Hof, mit Weib und Kind, in Freud und Leid.

ǂ §. 30. Biegung der Eigennamen.

Dieselben haben nur die alte oder gemischte Form:

1) Männliche Personennamen, welche auf l, m, n, r, auf einen Stimmlaut, oder auf einen Schlaglaut (mit Ausnahme der Zischlaute) ausgehen, nehmen im Wessenfall blos s an; in dem Wem- und Wenfall sind sie ohne Endung, oder sie erhalten in diesen beiden Fällen en, z. B. Schlegel, Karl, Wolfram, Hagen, Schiller, Albert, Friedrich, Rudolph, Ludwig, Friedland, Hebel, Wieland, Schelling, Mozart, Göthe, Franke, Schubert ꝛc.

2) Die männlichen Personennamen auf s, ß, z, tz, x, sch haben im Wessenfall ens, in den andern Fällen keine Endung oder n; die auf s sind auch im Wessenfall ohne Endung, z. B. Klaus, Heß, Götz, Kurz, Max, Kirsch.

3) Die weiblichen Personennamen erhalten im Wessenfall s oder ens; in den andern Fällen sind sie ohne Endung oder bekommen en.

4) Wenn Personennamen in der Mehrheit gebraucht werden, so biegen sich die männlichen nach der alten, die weiblichen nach der neuen Form, z. B.

Männlich.		Weiblich
	Einzahl.	
1) Wilhelm —	Götz	Sophie
2) — s	— ens	— ens
3) — (en)	— (en)	— (en)
4) — (en)	— (en)	— (en).
	Mehrzahl.	
1) Wilhelme	Götze	Sophien
2) — e	— e	— en
3) — en	— en	— en
4) — e	— e	— en.

5) Beugt man die Eigennamen mit dem bestimmten Geschlechtswort, so fällt jede Biegungsendung in der Einzahl weg.

6) Stehen mehrere Personennamen nach einander, so wird nur der letzte gebeugt, z. B. Paul Gerhards Lieder; Emanuel Geibels Gedichte. —

Steht ein Titel oder ein Gattungsname als ähnliches Bestimmungswort vor dem Eigennamen ohne Geschlechtswort, so wird nur der Eigenname gebeugt, z. B. König Maxens Regierung; hat der Titel oder Gattungsname jedoch das Geschlechtswort vor sich, so wird bloß dieser Name declinirt, z. B. die Regierung des Königs Max.

7) Die sächlichen Orts- und Ländernamen haben nur im Wessenfall s, z. B. Mannheims Einwohner; die weiblichen Ländernamen und die Ortsnamen auf s, ß, z, tz, x, haben gar keine Biegungsendung, sondern man setzt das bestimmte Geschlechtswort oder ein Vorwort, z. B. die Hauptstadt der Lombardei, die Berge der Schweiz, die Mode von Paris, die Lage von Cadix.

Aufg. 59. Beugt von jedem der 7 Fälle zwei Eigennamen.

‡‡ §. 31. Biegung der Fremdwörter.

Die aus der lateinischen und griechischen Sprache in die deutsche übergegangenen Wörter verlieren in der Regel ihre fremde Gestalt und Biegung, jedoch behalten die auf us, is, um und die unbetonte Endung or im Werfalle der Einzahl gewöhnlich die fremde Endung. Die Biegung geschieht:

1) nach der neuen Form:

a) bei weiblichen auf eine der folgenden Endungen: anz,

enz: Toleranz, Eleganz, Substanz, Frequenz, Excellenz, Audienz, Provinz, — ik: Politik, Grammatik, Chronik, Fabrik, — ie: Harmonie, Liturgie, Antipathie, Symmetrie, — thek: Bibliothek, Pinakothek, Hypothek, — ität: Rarität, Qualität, Elasticität, — ion: Action, Diskussion, Mission, Portion, — ate, ade, ete: Parade, Ballade, Cantate, Muskete, Fermate, Pastete, — ur: Garnitur, Glasur, — e, ille, aille, ine, ere: Caraffe, Carawane, Kamille, Postille, Bataille, Bouteille, Gardine, Misere, — asse, esse, age: Terrasse, Grimasse, Finesse, Noblesse, Gage, Fourage, — ꝛc.;

b) bei männlichen auf: ast, ist, at, ot, ant: Gymnasiast, Scholiast, Komponist, Seminarist, Advokat, Potentat, Patriot, Despot, Protestant, Fabrikant, — arch, gog, graph, krat, log, soph, throp, nom: Monarch, Patriarch, Pädagog, Paragraph, Lithograph, Theolog, Mineralog, Philosoph, Misantrop, Philanthrop, Astronom, Anatom, Botanik, Musik, — viele auf it, ent, an, ar, et, e: Bandit, Präsident, Veteran, Corsar, Komet, College, Eleve;

Einzahl.

1) der Poet —	der Calligraph —	die Rarität
2) des Poeten —	des Calligraphen —	der Rarität
3) dem Poeten —	dem Calligraphen —	der Rarität
4) den Poeten —	den Calligraphen —	die Rarität

Mehrzahl.

1) die Poeten —	die Calligraphen —	die Raritäten
2) der Poeten —	der — —	der —
3) den Poeten —	den — —	den —
4) die Poeten —	die — —	die —

2) nach der alten Form:

a) bei männlichen Dingwörtern auf: it, act, el, ect, ar, al, meter, ak, ach, ut, eß: Graphit, Granit, Contract, Dialect, Extract, Antiquar, Actuar, Juwel, Titel, Barometer, Admiral, General, Tabak, Theriak, Scharlach, Almanach, Tribut, Scorbut, Exceß, Proceß;

b) bei sächlichen Dingwörtern auf: iv, gramm, ert, um, em, an, ier, ir, akel, ma, il: Motiv, Regulativ, Parallelogramm, Kilogramm, Concert, Dessert, Opium, Privilegium, Problem, System, Phantom, Diplom, Panier, Turnier, Elixir, Orakel, Makel, Asthma, Schema, Exil, Ventil.

Einzahl.

1) das Asyl	— der Kanal	— das Diplom
2) des Asyls	— des Kanals	— des Diploms
3) dem Asyl	— dem Kanal	— dem Diplom
4) das Asyl	— den Kanal	— das Diplom.

Mehrzahl.

1) die Asyle	— die Kanäle	— die Diplome
2) der Asyle	— der Kanäle	— der Diplome
3) den Asylen	— den Kanälen	— den Diplomen
4) die Asyle	— die Kanäle	— die Diplome.

3) nach der gemischten Form bei männlichen und sächlichen Dingwörtern auf: tor, or, us, um, es, a.

Bei tor und or wird in der Mehrzahl die Endung en angehängt; die Silben us, um, es, a aber werden in en umgewandelt. Bei manchen Dingwörtern auf il und al wird die Mehrzahl auf ien gebildet, z. B. Doctor, Cantor, Director, Professor, Stipendium, Rhythmus, Collegium, Thema, Fossil, Capital.

Einzahl.

1) der Doctor	— das Verbum	— das Thema
2) des Doctors	— des Verbums	— des Themas
3) dem Doctor	— dem Verbum	— dem Thema
4) den Doctor	— das Verbum	— das Thema.

Mehrzahl.

1) die Doctoren	— Verben	— Themen	— Fossilien
2) der Doctoren	— Verben	— Themen	— Fossilien
3) den Doctoren	— Verben	— Themen	— Fossilien
4) die Doctoren	— Verben	— Themen	— Fossilien.

Aufg. 60. Beugt nach jeder Form noch 4 Fremdwörter.

II. Das Eigenschaftswort (Adjectiv).

*§. 32. Begriff und Eintheilung.

Das Eigenschaftswort ist der Name für eine Eigenschaft oder ein Merkmal, welches sich an einem Dinge befindet. Die Merkmale, welche durch das Eigenschaftswort bezeichnet werden, können sich beziehen:

a) auf Zustände, in welchen sich ein Gegenstand befindet, z. B. krank, froh, durstig, schön, aufmerksam, hell; b) auf die Farbe, z. B. blau, grünlich, gelb, grau; c) auf die Gestalt und Größe, z. B. rund, länglich, dick, lang, hoch, groß, weit; d) auf den Stoff, z. B. hölzern, leinen, tuchen; e) auf die Richtung im Raum, z. B. senkrecht, schief, steil, gerade; f) auf Zeit und Alter, z. B. gestrig, jung, spät, ewig.

Das Eigenschaftswort hat für sich allein nicht die Kraft, aussagend auf einen Gegenstand bezogen zu werden; sondern diese Beziehung geschieht durch das Hilfszeitwort sein. In diesem Falle steht es auf die Frage wie? und nimmt weder an der Zahl, noch dem Geschlechte des Dingwortes Theil, z. B. Gott ist ewig. Die Rose ist schön. Arbeit ist gesund. Das Eigenschaftswort wird aber auf die Frage was für? oder welcher, welche, welches? mit dem Dingwort auch beifügend verbunden. In diesem Falle wird es mit dem Dingwort zur Bezeichnung eines Artbegriffs auf das innigste vereinigt, und ist in Zahl, Geschlecht und Beugfall von demselben abhängig, z. B. der blaue Himmel, die grünen Wälder, ein großes Haus, ein treuer Diener.

Die Eigenschaftswörter sind, wie die Zeitwörter, bezügliche oder unbezügliche. Jene erfordern eine Ergänzung ihres Begriffes, welche auf die Frage: wessen? wem? oder wie? steht, z. B. bedürftig, bewußt, müde, theilhaftig, verdächtig, gewohnt, — ähnlich, nützlich, beschwerlich, fremd, dankbar, lästig, klar, verantwortlich, — alt, breit, hoch, schwer, reich, groß.

*Aufg. 61. Fügt zu jedem der folgenden Gegenstände zehn Merkmale: das Wasser, die Luft, der Baum, der Thon, der Hund, der Schüler, die Mutter, der Apfel.

*Auf. 62. Sucht 24 Eigenschaftswörter auf und sagt sie schriftlich von passenden Gegenständen aus.

A. Bildung der Eigenschaftswörter.

*§. 33. Die Stammeigenschaftswörter.

Sie sind meist aus Zeitwörtern entstanden, welche sehr oft nicht mehr kenntlich sind. Die meisten sind einsilbig; viele haben jedoch auch eine der unbedeutsamen Endungen e, el, er, en, zuweilen auch die Vorsilbe ge, z. B. blind, dicht,

feist, fest, treu, licht, wach, froh, frei, zahm, braun, blank, flink, schief, grau, krank, neu, gelb, bleich, — weise, lose, müde, böse, jähe, zähe, flücke, träge, schnöde, öde, blöde, kirre, — übel, eitel, edel, — wacker, munter, heiter, bieder, theuer, — eben, trocken, — gelinde, genug, gewiß. —

*Aufg. 63. Fügt jedes der genannten Eigenschaftswörter einem entsprechenden Gegenstande bei.

*‡ §. 34. Sproßwörter.

Alle Eigenschaftswörter, welche durch eine die Grundbedeutung ändernde Endung gebildet werden, heißen Sproßwörter. Solche Endungen sind:

1) Die Endung t und zugleich die Vorsilbe ge. Durch sie werden aus Dingwörtern Eigenschaftswörter gebildet; sie bedeutet so viel als mit Etwas versehen sein, z. B. gefleckt, geschwänzt, gehörnt, geblümt, gerippt, geädert, gesittet, gefußt, gespornt, gestirnt 2c.

Eine Abänderung dieser Bildungsweise sind die Eigenschaftswörter mit be, z. B. bereit, bequem, berühmt, bejahrt, beredt, betagt, beherzt, beleibt, bemittelt.

Es ist dieses als eine Nachahmung von der Bildungsweise des Mittelworts der Vergangenheit anzusehen.

2) sam bildet von Ding-, Eigenschafts- und Zeitwörtern neue Eigenschaftswörter. Sie zeigt die zur Eigenschaft gewordene Hinneigung zu dem an, was das Grundwort bedeutet, oder ein Durchdrungensein von demselben, z. B. heilsam, bewegsam, aufmerksam, biegsam, furchtsam, schmiegsam, sorgsam, enthaltsam, arbeitsam, gehorsam, duldsam.

3) bar bildet von Ding- und Zeitwörtern neue Eigenschaftswörter und bedeutet die Fähigkeit oder Möglichkeit, das zu thun oder zu leiden, was das Grundwort anzeigt, z. B. heilbar, bewegbar, merkbar, biegbar, furchtbar, tragbar, schiffbar, lesbar, dankbar, ehrbar, trinkbar, haltbar.

4) en, (ern). Mit ihr bildet man aus Stoffnamen Eigenschaftswörter, z. B. eisern, bleiern, golden, silbern, tuchen, wollen, hölzern, flächsern, steinern, irden.

5) haft, bildet aus Ding- und Zeitwörtern Eigenschaftswörter. Sie zeigt an, behaftet sein, das besitzen, was das Grundwort sagt, oder Neigung dazu haben, z. B. tugendhaft, glaubhaft, boshaft, knabenhaft, schadhaft, ekelhaft, frevelhaft. Zuweilen wird an haft noch die Silbe ig angehängt, z. B. wahrhaftig, leibhaftig, theilhaftig.

6) ig. Mit ihr werden meist von Dingwörtern Eigenschaftswörter gebildet, und sie bedeutet soviel, als das besitzen, an sich haben, was das Grundwort nennt, z. B. blutig, stichhaltig, rostig, rosig, sandig, fleißig, müßig, holzig. Oft aber wird sie auch nur gebraucht, um ein Wort, das einer andern Wortklasse angehört, zu einem Eigenschaftswort zu machen, oder um eine von dem Stamme verschiedene Nebenvorstellung anzudeuten, z. B. heutig, jetzig, ergiebig, stichhaltig, dasig, sonstig, hiesig, wohlig, innig, nichtig, einzig, alleinig, stätig, wenig, deinig. Durch die Silbe ig erhält die Nachsilbe sal den alten Umlaut, z. B. mühselig, armselig, holdselig, feindselig.

7) icht, leitet Eigenschaftswörter von Dingwörtern ab. Sie bedeutet so viel als versehen sein mit dem, was das Grundwort sagt, oder demselben ähnlich sein, oder sie deutet die Art und Weise an, z. B. rußicht, steinicht, stachelicht, thöricht, schwammicht, ölicht.

8) lich. Sie bezeichnet die Art und Weise, eine Angemessenheit, eine Verminderung, eine Fähigkeit oder Möglichkeit, bei Zeitbegriffen auch eine Wiederholung, z. B. treulich, kläglich, gnädiglich, fälschlich, gröblich, klärlich, leichtlich, festlich, gerichtlich, peinlich, päbstlich, königlich, väterlich, ältlich, bläulich, säuerlich, grünlich, länglich, gänzlich, verdaulich, verfänglich, verständlich, versöhnlich, glaublich, verwerflich, fraglich, empfindlich, monatlich, jährlich, augenblicklich.

9) isch, zeigt an, daß das Ding, welchem die Eigenschaft beigelegt ist, von dem herkommt oder dem angehört, die Natur dessen hat, oder Geneigtheit zu dem hat, was das Stammwort bedeutet, z. B. bayerisch, preußisch, amerikanisch, hamburgisch, kriegerisch, jüdisch, diebisch, herrisch, neidisch, tückisch, spöttisch, mürrisch, zänkisch, physisch, katholisch. komisch, moralisch, apostolisch, grammatisch ꝛc. Man bildet mit dieser Silbe Eigenschaftswörter von Eigennamen, besonders von Orts- und Ländernamen, von Personennamen, namentlich Volksnamen und Thätigkeitsnamen; besonders hängt man sie gern an fremde Stammdingwörter. Endigt das Stammwort auf einen Mitlaut, so wird es gewöhnlich nicht verändert, z. B. neidisch, närrisch, herrisch; endigt das Stammwort auf e, so fällt dieses aus, z. B. launisch, tückisch, russisch. Bei der Bildungssilbe el, en, oft auch er, verliert diese das e, z. B. himmlisch, regnerisch, bäurisch. Bei den meisten auf einen Stimmlaut ausgehenden Ländernamen endigt sich das Eigenschaftswort auf anisch, z. B. afrikanisch, peruanisch, thebanisch, tarentinisch.

*Aufg. 64. Wendet die von 1 bis 9 als Beispiele genannten Eigenschaftswörter in Sätzen an.

Aufg. 65. Sucht mit jeder der genannten Ableitungssilben wenigstens noch 5 Eigenschaftswörter auf.

†† Aufg. 66. Gebt von den von 1 bis 9 genannten Beispielswörtern Worterklärungen.

*‡ §. 35. Zusammengesetzte Eigenschaftswörter.

Das Grundwort ist ein Eigenschaftswort oder Mittelwort; das Bestimmungswort kann sein:

1) ein Dingwort, z. B. hilfsbedürftig, liebeleer, freudelos, steuerfrei, leidvoll, lendenlahm, friedfertig, grundfest, sonneverbrannt, schadenfroh, gedankenschwer, gottesfürchtig, dienstfähig, dienstwillig, thurmhoch, eirund, himmelblau, honigsüß, kupferfarbig;

2) ein Eigenschaftswort oder Zahlwort, z. B. hellgrün, dunkelblau, kleinlaut, leichtfüßig, taubstumm, eigensinnig, dreizählig, fünfblätterig, vierzehig;

3) ein Umstandswort, z. B. vollkommen, willkommen, wohlhabend, wohlfeil, wohlthätig, großprahlerisch, weitläufig;

4) ein Zeitwort, z. B. beneidenswerth, lebenswerth, lernbegierig, dankenswürdig.

Das Bestimmungswort kann bedeuten: eine Ergänzung, z. B. anbetungswürdig, friedfertig, schuldenfrei; einen Zweck, z. B. dienstwillig, friedfertig, kampfbereit; eine Ursache, z. B. wurmstichig, schadenfroh; eine Vergleichung, z. B. rosenroth, kugelrund, silberhell, schnurgerade; ein Leiden, z. B. tadelnswerth, beklagenswürdig.

5) Die Bestimmung ist eine Vorsilbe, z. B. unglücklich, undankbar, unaufmerksam, ungewiß, erzdumm, erzfaul, mißlaunisch, mißfarbig, mißgestaltet, uralt. Am häufigsten kommt die Vorsilbe un vor, welche die Verneinung oder das Gegentheil ausdrückt.

*Aufg. 67. Wendet die genannten Eigenschaftswörter beifügend an.

† Aufg. 68. Bildet noch mehr Zusammensetzungen nach der angegebenen Weise.

‡‡ §. 36. Sinnverwandte Eigenschaftswörter.

1) Abwendig, abfällig, abspenstig, abtrünnig, — 2) böse, boshaft, — 3) biegsam, beugsam, geschmeidig, gewandt, —

4) besorgt, sorgsam, sorgfältig, — 5) bedachtsam, behutsam, vorsichtig, — 6) dick, dicht, — 7) dunkel, düster, finster, — 8) hell, heiter, klar, licht, — 9) echt, wahr, wirklich, recht, — 10) eilig, hastig, eilfertig, — 11) ernst, ernstlich, ernsthaft, — 12) gelassen, geduldig, ergeben, — 13) gesittet, artig, fein, höflich, — 14) glücklich, selig, glückselig, — 15) heftig, ungestüm, wild, — 16) herzlich, herzig, innig, — 17) jähe, steil, schroff, — 18) klein, gering, geringfügig, wenig, winzig, — 19) kostbar, köstlich, kostspielig, — 20) kundig, bewandert, erfahren, — 21) ledig, frei, los, — 22) leutselig, freundlich, liebreich, — 23) lustig, ausgelassen, muthwillig, — 24) merkwürdig, denkwürdig, 25) mühevoll, mühsam, mühselig, — 26) neidig, neidisch, mißgünstig, eifersüchtig, — 27) neugierig, wißbegierig, naseweis, vorwitzig, — 28) niedrig, gemein, pöbelhaft, — 29) reif, zeitig, — 30) übernatürlich, wunderbar, unnatürlich, — 31) verkehrt, umgekehrt, — 32) unartig, ungesittet, ungezogen, unhöflich, bäurisch, grob, plump, tölpisch, — 33) unbeständig, veränderlich, wankelmüthig, — 34) uneigentlich, bildlich, figürlich, tropisch, verblümt, — 35) ungehalten, böse, unwillig, zornig, — 36) ungesund, krank, krankhaft, kränklich, siech, unpaß, unpäßlich, unwohl, — 37) verständlich, begreiflich, deutlich, faßlich, klar, — 38) verständig, vernünftig — 39) wacker, bieder, brav, — 40) weise, klug, gescheid, verständig, — 41) warm, lau, heiß, laulich, schwül, verschlagen.

Aufg. 69. Wendet diese sinnverwandten Eigenschaftswörter in Sätzen an und unterscheidet ihre Bedeutung.

B. Biegung der Eigenschaftswörter.

*‡ §. 37. Die Beugfälle.

Steht das Eigenschaftswort als Satzaussage, oder wird es als Umstandswort gebraucht, so hat es weiter keine Biegung als die Steigerung; wird es aber beifügend mit einem Dingwort verbunden, so muß es sich in Geschlecht, Zahl und Beugfall nach diesem Dingworte richten. Diese dreifache Beziehung zum Dingworte wird durch besondere Endungen bezeichnet. Diese Biegung ist eine dreifache und ist abhängig von dem Bestimmungsworte, welches vor dem Eigenschaftsworte steht:

1) Sie heißt die **Biegung neuer Form** und findet statt, wenn das bestimmte Geschlechtswort, oder ein anderes Bestimmungswort vor dem Eigenschaftswort steht, das die

Biegung alter Form hat. Solche Bestimmungswörter sind die Fürwörter der, dieser, jener, solcher, welcher, derselbe, derjenige, mancher. Die Biegungsendung ist en (n), im Werfall bei den drei Geschlechtern und im Wen- oder Wasfall des weiblichen und sächlichen Geschlechtes der Einzahl e, z. B.

männlich:	weiblich:	sächlich:
1) Der neue Rock	die neue Mütze	das neue Kleid
2) des neuen Rockes	der neuen Mütze	des neuen Kleides
3) dem neuen Rocke	der neuen Mütze	dem neuen Kleide
4) den neuen Rock.	die neue Mütze.	das neue Kleid.
1) die neuen Röcke	die neuen Mützen	die neuen Kleider
2) der neuen Röcke	der neuen Mützen	der neuen Kleider
3) den neuen Röcken	den neuen Mützen	den neuen Kleidern
4) die neuen Röcke.	die neuen Mützen.	die neuen Kleider.

2) Die alte Biegungsform tritt ein, wenn das Eigenschaftswort ohne Geschlechtswort oder ein anderes sich beugendes Bestimmungswort vor dem Dingworte steht. Alsdann nimmt das Eigenschaftswort die Geschlechts-, Zahl- und Fallendung des bestimmten Geschlechtsworts an. Nur im Wessenfall der Einzahl im männlichen und sächlichen Geschlecht erhält es öfter des Wohllautes wegen statt es die Silbe en, z. B.

männlich:	weiblich:	sächlich:
1) neuer Rock	neue Mütze	neues Kleid
2) neues (en) Rockes	neuer Mütze	neues (en) Kleides
3) neuem Rocke	neuer Mütze	neuem Kleide
4) neuen Rock.	neue Mütze.	neues Kleid.
1) neue Röcke	neue Mützen	neue Kleider
2) neuer Röcke	neuer Mützen	neuer Kleider
3) neuen Röcken	neuen Mützen	neuen Kleidern
4) neue Röcke.	neue Mützen.	neue Kleider.

3) Die gemischte Biegungsform findet statt, wenn dem Eigenschaftswort ein Bestimmungswort vorangeht, welches nur in einzelnen Beugfällen alte Biegung hat, während es in andern die Geschlechtsendung abgeworfen hat. Alsdann erhält das Eigenschaftswort in den Fällen, in welchen das voranstehende Bestimmungswort ohne Geschlechtsendung ist, die alte Biegung durch die Endungen er, e, es; in allen andern die neue Biegung durch en. Dieser Fall kommt vor, wenn das unbestimmte Geschlechtswort, das Zahlwort kein, oder ein zueignendes Fürwort in der Einzahl vor dem Eigenschaftswort steht, z. B.

männlich:	weiblich:
1) ein neuer Rock	eine neue Mütze
2) eines neuen Rockes	einer neuen Mütze
3) einem neuen Rocke	einer neuen Mütze
4) einen neuen Rock.	eine neue Mütze.

sächlich:

1) ein neues Kleid
2) eines neuen Kleides
3) einem neuen Kleide
4) ein neues Kleid.

*Aufg. 70. Beugt die Eigenschaftswörter klug, frei, fruchtbar, fleißig, mit passenden männlichen, sächlichen und weiblichen Dingwörtern nach den 3 Formen.

4) Steht eines der gebeugten unbestimmten Zahlwörter viele, wenige, etliche, andere, einige, mehrere, manche, alle, keine, in der Mehrzahl vor dem Eigenschaftswort, so ist es Sprachgebrauch, daß alsdann das nachfolgende Eigenschaftswort im Wer- und Wenfall die alte Biegung auf e hat; doch nach kein und alle auch die neue Biegung en, z. B. viele gute Freunde, vieler guten Freunde, vielen guten Freunden, viele gute Freunde.

5) Steht ein Dingwort mit einem beigefügten Eigenschaftswort als Anrede, so schwankt die Sprache in dem Gebrauch zwischen der alten und neuen Form; doch ist die alte Form die gewöhnlichere, z. B. theure Freunde! und theuren Freunde! geliebte Kinder! und geliebten Kinder!

6) Wenn zwei Eigenschaftswörter vor einem Dingworte stehen ohne ein anderes Bestimmungswort, so müssen zwei Fälle wohl unterschieden werden: entweder bezeichnet das Dingwort allein die Gattung, beide Eigenschaftswörter sind einander beigeordnet und bestimmen mit einander die Art; oder das zweite Eigenschaftswort mit dem Dingworte bezeichnet die Gattung, das erste Eigenschaftswort aber bestimmt die Art und hat in diesem Falle den Hauptton. Im ersten Fall haben beide alte Biegung, und werden oft durch und verbunden oder durch einen Beistrich getrennt, z. B. mit ernstem, edlem Gesichte, in bangem, düsterm Muth; im letzten Fall hat das erste Eigenschaftswort die alte, das zweite die gemischte Form, z. B. treuer alter Freund, treues alten Freundes, treuem alten Freunde, treuen alten Freund.

Noch sei bemerkt, daß die Eigenschaftswörter mit den

Bildungssilben el, er, en in der Regel das Bildungs-e auswerfen, nur bei auslautendem n lieber das Biegungs-e z. B.

edler,	heiter,	ebnen,
edles,	heitres,	ebnes,
edlem,	heitrem,	ebnem,
edlen,	heitren,	ebnen,
(edeln),	(heitern).	—

†Aufg. 71. Stellt die Biegungsendungen des Eigenschaftswortes nach der alten, neuen und gemischten Form in einer Tabelle übersichtlich zusammen.

*‡ §. 38. Die Steigerung.

Einem Dinge kann die Eigenschaft ohne Vergleichung mit einem andern Dinge beigelegt werden, z. B. der kranke Greis, ein edler Mensch. Man kann aber auch ein Ding hinsichtlich seiner Eigenschaft mit einem oder mehrern andern vergleichen und ihm dieselbe in einem höhern oder im höchsten Grade beilegen, z. B. der fleißigere Schüler, das treueste Herz.

Die Veränderung, welche das Eigenschaftswort erhält, um die Vergleichung und den Grad zugleich auszudrücken, heißt seine **Steigerung** (Comparation).

Dieselbe hat drei Grade oder Stufen.

1) Die **erste** oder **Grundstufe** (positiv) ist die Form des Eigenschaftswortes, in welcher einem Gegenstand die Eigenschaft ohne Vergleichung und Gradbezeichnung beigelegt wird, z. B. der fleißige Knabe, die gute Mutter, der treue Freund.

2) Die **zweite** oder **Vergleichungsstufe** (comparativ) ist diejenige Form des Eigenschaftswortes, welche angibt, daß einem Gegenstande im Vergleich mit einem andern eine Eigenschaft in höherm Grade zukommt, z. B. die schroffere Felswand, das buntere Kleid, die kältere Jahreszeit. Sie wird gebildet durch die Endung er, welche man an die Grundstufe hängt. Endigt das Eigenschaftswort in der Grundstufe auf e, so fällt das e der Steigerungsendung aus, z. B. fade, fader; müde, müder; endigt es auf die Silbe el, en, er, so fällt das e dieser Bildungssilben aus, z. B. edel, edler; mager, magrer; eben, ebner.

3) Die **dritte** oder **Uebertreffungsstufe** (superlativ) ist die Form des Eigenschaftswortes, welche angibt, daß einem Gegenstande im Vergleich mit einem andern die Eigenschaft im höchsten Grade zukommt, z. B. der dickste Baum, die längste Reise, das schönste Wetter. Sie wird aus der Grundform

durch die Endung est oder st gebildet. st erhalten die Eigenschaftswörter auf e, el, em, er, en, sowie auf einen Lippen- oder Gaumenlaut, z. B. fade, fadeste; selten, seltenste; fromm, frömmste; heiter, heiterste; schwach, schwächste; welk, welkste; klug, klügste; grob, gröbste; reif, reifste. est wird gesetzt, wenn das Eigenschaftswort auf einen Zisch- oder Zungenlaut (sch, ß, s, z, d, t) endigt, z. B. barscheste, heißeste, krauseste, kürzeste, härteste, gesundeste; ausgenommen sind, groß, größte und die Mittelwörter auf d und t, z. B. glänzendste, gebildetste.

Die Eigenschaftswörter mit a, o, u erhalten bei der Steigerung oft den Umlaut, wenn diesem Grundlaut ein Auslaut mit r, ein ng, ein sanfter Stoß-, Hauch- oder Blaselaut folgt, z. B. ärger, härter, ärmer, schwärzer, schärfer, jünger, länger, gröber, klüger, schwächer, näher, nässer; vorzüglich entscheidet der Wohllaut. Dagegen tritt kein Umlaut ein bei den Eigenschaftswörtern mit au, bar, sam, haft, lich, ig, el, en, er, e und der Vorsilbe ge.

Manche Eigenschaftswörter haben eine unregelmäßige Steigerung:

gut,	besser,	beste,
recht,	richtiger,	richtigste,
wenig,	minder,	mindeste,
viel,	mehr,	meiste,
hohe,	höhere,	höchste,
nahe,	näher,	nächste,
groß,	größer,	größte.

*Aufg. 72. Steigert folgende Eigenschaftswörter: munter, heiß, bunt, fleißig, dankbar, gelinde, warm.

a) Wenn die hinsichtlich einer Eigenschaft verglichenen Gegenstände in demselben Satze genannt werden, so steht nach der ersten Stufe das Vergleichungswort wie, z. B. er ist so fleißig wie sein Bruder; nach der zweiten Stufe das Vergleichungswort als, z. B. er ist fleißiger als sein Bruder.

b) Wenn zwei Eigenschaften, aber nicht die Gegenstände verglichen werden sollen, so wird dieses durch mehr ausgedrückt, z. B. er ist mehr fleißig als talentvoll.

c) Höhere Grade einer Eigenschaft ohne Vergleichung drückt man durch Umstandswörter des Grades aus, z. B. sehr, außerordentlich, höchst, ungemein, unaussprechlich, zu ꝛc.

d) Mehrere Eigenschaftswörter sind, wenn sie in ihrer eigentlichen Bedeutung stehen, keiner Steigerung fähig, z. B. todt, lebendig, ganz, falsch, wahr, ausgewachsen, leer, stumm,

möglich, unmöglich, einfach, sowie die von Stoffnamen abgeleiteten, wie golden, eisern, hölzern ꝛc; doch können sie, wenn sie uneigentlich gebraucht sind, gesteigert werden.

†Aufg. 73. Schreibt zu jedem von a) bis d) angegebenen Falle noch 5 Beispiele, und wendet sie in Sätzen an.

III. Das Zahlwort (Numeralia).

*‡ §. 39. Die Grund- und Ordnungszahlen.

1) Die Grundzahlwörter sind Bezeichnungen für bestimmte, abgezählte Mengen; daher sie auch bestimmte Zahlwörter heißen. Sie stehen auf die Frage: wie viel? Für die Zahlen von eins bis zwölf und dann für hundert und tausend haben wir einfache Bezeichnungen. Die Zahlwörter von dreizehn bis neunzehn, dann zwanzig, dreißig, vierzig bis neunzig sind echte Zusammensetzungen aus einer einfachen Zahl mit zehn, welch letzteres Wort von zwanzig an in zig umgewandelt ist. Alle übrigen Zahlen werden durch Verbindungen bezeichnet, welche bei Einer- und Zehnerzahlen durch und ausgedrückt werden; bei Einern, Hunderten und Tausendern aber unbezeichnet bleiben, z. B. vier und zwanzig, drei Hundert, drei Tausend, zwei Hundert ꝛc. In diesen Verbindungen ist die Einerzahl als das Bestimmungswort anzusehen.

Ueber tausend hinaus haben wir kein deutsches Zahlwort; man gebraucht daher die fremden Wörter Million, Billion, Trillion ꝛc.

Von den bestimmten Grundzahlwörtern hat bloß einer, eine, eines und beide, (welches so viel heißt, als zwei bekannte Dinge zusammen) vollständige Biegung, z. B. einer, eines, einem, einen ꝛc. beide, beider, beiden, beide.

Zwei, (davon die alten Formen für männlich zween, für weiblich zwo) und drei werden nur gebeugt, wenn sie ohne Geschlechtswort stehen, z. B. zwei, drei, zweier, dreier, zweien, dreien, zwei, drei. Die übrigen Grundzahlwörter sind ohne Biegung; nur nehmen sie im Wemfall en, in den andern Fällen e an, sobald sie ohne Dingwort stehen, z. B. mit Sechsen fahren, alle Neune werfen, mehrere Hunderte ꝛc.

Das Zahlwort eins wird insbesondere noch gebraucht: a) als unbestimmtes Geschlechtswort, in welchem Falle es tonlos wird, b) als Bezeichnung der auszeichnenden Hervorhebung eines Gegenstandes aus der Menge, in welchem Falle

es den Hauptton hat und groß geschrieben wird, z. B. es gibt nur Einen, der ohne Sünde war.

2) Die Ordnungszahlwörter bezeichnen eine nach der Zahl bestimmte Ordnung gleichartiger Gegenstände und zugleich die Stelle, welche der einzelne Gegenstand in dieser Ordnung einnimmt. Sie stehen auf die Frage: der wie vielste? Sie werden mit Ausnahme von eins, welches der erste heißt, von zwei bis neunzehn durch die Endung te, von zwanzig an durch ste gebildet, z. B. der fünfte, der achtzehnte, der zwanzigste, der neunzigste, der hundertste ꝛc. Bei zusammengesetzten Ordnungszahlen nimmt nur das letzte das Zeichen der Ordnungszahl an, während die vorhergehenden in der Form der Grundzahlen erscheinen, z. B. der sechs und achtzigste, das eintausend acht hundert neun und fünfzigste Jahr.

Anstatt des Zahlwortes der zweite bedient man sich bei geschlossener Zahlenreihe von zwei der andere, sowie man bei einer größern Zahlenreihe sagt der letzte.

Die Ordnungszahlwörter haben ganz die Biegung wie die Eigenschaftswörter.

*Aufg. 74. Bildet 8 Sätze, worin Grundzahlwörter stehen, und ebensoviel mit Ordnungszahlwörtern.

*‡ §. 40. Von den Grundzahlen abgeleitete Zahlwörter.

1) Gattungszahlwörter auf die Frage: wie vielerlei? Sie werden durch Anfügung der Silbe lei gebildet (welche aus einem alten Worte, leie, auch leige entstanden ist, das Beschaffenheit und Art bedeutet), indem man noch die Bindesilbe er einschiebt, z. B. sechserlei, zehnerlei, zwanzigerlei; auch von mancher, viel, alle, sowie von der und solcher finden solche Bildungen statt, z. B. mancherlei, vielerlei, allerlei, derlei, solcherlei.

2) Vervielfältigungszahlen werden durch Zusammensetzung mit fach und fältig gebildet. fach kommt mit bestimmten und unbestimmten Zahlwörtern verbunden vor und deutet auf die Vielheit gleichartiger Gegenstände hin, z. B. dreifache Strafe, sechsfache Belohnung, vierfacher Gebrauch; fältig wird mit bestimmten Zahlwörtern seltner zusammengesetzt und deutet auf die Vielheit ungleichartiger Gegenstände, z. B. ein vielfältiger Gebrauch, mannigfaltige Gaben, hundertfältige Frucht.

3) Wiederholungszahlen werden gebildet, indem man mit dem Zahlwort das alte Dingwort Mal (d. h. Punkt,

Zeichen) zusammengesetzt. Sie bezeichnen die Wiederholung einer Handlung in verschiedenen Zeiträumen, z. B. zweimal, dreimal, zehnmal, manchmal, vielmals. Durch Anfügung der Silbe ig werden Eigenschaftswörter aus ihnen gebildet, z. B. zweimalig, siebenmalig, zwölfmalig.

4) Vertheilungszahlen werden durch je, zuweilen durch zu gebildet, welche man dem Grund- oder Ordnungszahlwort vorsetzt. Durch sie wird ein größeres Zahlenganze in mehrere gleiche Theile vertheilt, z. B. je zwei und zwei, je sechs und sechs, je der zehnte Mann, je der siebente Tag, zu vier, zu acht.

5) Zahldingwörter. Sie entstehen a) wenn die unbenannte Zahl als Ding aufgefaßt wird, oder nur das Zahlzeichen (die Ziffer) bezeichnet werden soll, z. B. die Eins, die Drei, die Vier, die Neun, die Zwölf. Oefter wird dem Zahlwort ein e angehängt; b) wenn die Ordnung der Zahlen, welche zu einem größern Ganzen oder zu einer Einheit verbunden gedacht sind, angedeutet werden soll. Sie werden durch er gebildet, z. B. der Einer, der Siebener, ein Hunderter, vier Zehner. Manche bedeuten wirkliche Dinge, z. B. ein Zwölfer, Sechser, Fünfziger ꝛc.

6) Sammelnamen von Zahlwörtern sind, z. B. ein Paar, ein Zehend, Dutzend, Mandel (15), Schock (60).

*Aufg. 75. Wendet die unter 1—6 genannten Zahlwörter in Sätzen an.

†Aufg. 76. Bildet noch 8 Zahlwörter jeder Art.

*† §. 41. Von den Ordnungszahlen abgeleitete Zahlwörter.

1) Die Bruchzahlwörter werden dadurch gebildet, daß man dem Ordnungszahlwort die aus dem Dingwort Theil verkürzte Silbe tel anhängt, z. B. das Drittel, das Fünftel, das Zwanzigstel ꝛc., statt Zweitel sagt man die Hälfte, (ein Halbes, ein Halb).

2) Gemischte Bruchzahlen werden durch halb gebildet, z. B. drittehalb, fünfthalb, achthalb, anderthalb.

3) Zahlwörter der Aufzählung und Reihenfolge werden durch ens oder auch mit zu gebildet, z. B. erstens, zweitens, drittens, viertens, zum ersten, zum zweiten, zum dritten, zum vierten.

4) Die Gesellschaftszahl wird durch Vorsetzung des Fürwortes selb gebildet, z. B. selbander, selbdritt, selbviert.

*‡ §. 42. Unbestimmte Zahlwörter.

Sie haben eine doppelte Natur. Sie sind unbestimmte Fürwörter, wenn sie auf eine unbenannte Person oder Sache als auf eine bloße Erscheinung hindeuten, und stehen alsdann auf die Frage: wer? z. B. Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt. Mancher ist an seinem Unglück selber schuld. Sie sind dagegen unbestimmte Zahlwörter, wenn sie eine nicht abgezählte Menge oder Zahl nur im Allgemeinen angeben, und stehen auf die Frage: wie viel? z. B. genug Gold. Jeder Mensch wünscht sich glücklich. Etliches fiel unter die Dornen.

Hierher sind zu zählen:

1) Jeder, jedweder, jeglicher, aus dem Wörtchen je gebildet. Sie bezeichnen die Absonderung einer als Gesammtheit oder Ganzes gedachten Menge, z. B. Jeder ist seines Glückes Schmied. Ein jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war.

2) Aller, alle, alles. Es faßt die ganze Menge gleichartiger Gegenstände zu einer Gemeinschaft zusammen, z. B. alle Menschen sind sterblich. Alles Gespräch verlor sich hier in die Betrachtung der Gegend. Oft findet man alle und jede zusammengestellt, z. B. alle und jede Gebote.

3) Halb bezeichnet eine bestimmt begränzte Zahlhälfte, oft auch das Gemischte, Unechte, Geringe, z. B. halb sieben, halber Trost, halber Mann.

4) Etwas steht als Bezeichnung einer unbestimmten Menge, besonders bei Stoff- und Sammelnamen, ohne Mehrzahl, z. B. etwas Geld, etwas Neues, etwas Aufmerksamkeit.

5) Etliche bezeichnet die Mehrheit von einer beschränkten Zahl unbestimmter, einzeln gedachter Personen oder Sachen, z. B. etliche Männer, etliche Kleider.

6) Mancher bezeichnet einen einzelnen Theil einer zählbaren vielartigen Mehrheit auf unbestimmte Weise, z. B. mancher Knabe, manches Fahrzeug, manche That.

7) Viel bezeichnet eine, das gewöhnliche oder erwartete Maß überschreitende unbestimmte Menge oder Zahl, z. B. viele Zeit, viel Anlage, viele Pfennige machen am Ende auch einen Gulden.

8) Wenige, der Gegensatz von viel, bezeichnet eine, das gewöhnliche oder erwartete Maß nicht erreichende unbestimmte

Zahl oder Menge, z. B. wenig Geduld, wenig Lebensmittel, ein wenig Brod.

9) Genug, soviel wie hinlänglich, hinreichend, z. B. genug Arbeit, genug Zeit, genug Brod.

10) Einige bezeichnet eine unbestimmte Anzahl von einzelnen, bestimmt gedachten Gegenständen, z. B. einiges Heu auf der Wiese, einiges Geld.

11) Kein ist ein verneinendes Zahlwort und der Gegensatz zu ein, und bedeutet nicht ein, z. B. kein Mensch, kein Muth, kein Brod.

*Aufg. 77. Schreibe noch andere Beispiele mit den angeführten unbestimmten Zahlwörtern.

IV. Das Fürwort (Pronomen).

*† §. 43. Das persönliche und das zueignende Fürwort.

Die Fürwörter sind biegungsfähige Redetheile, mit welchen man auf bestimmte Gegenstände hindeutet, für deren Namen sie gesetzt werden. Sie sind in der Rede von der höchsten Wichtigkeit; denn durch sie wird es möglich, die drei Personen in der Rede zu unterscheiden und die Beziehungen eines Gegenstandes zur sprechenden Person, sowie die Beziehungen der Sätze auf einander auszudrücken; durch sie allein ist man im Stande, Deutlichkeit, Bestimmtheit, Kürze und Wohllaut des Ausdrucks hervorzubringen.

Nach der Hauptbedeutung und Bestimmung, welche die Fürwörter in der Rede haben, lassen sie sich eintheilen: a) in persönliche, b) zueignende, c) hinzeigende, d) fragende und e) allgemeine oder unbestimmte Fürwörter.

1) Die persönlichen Fürwörter. Sie dienen dazu, um die drei Personen in der Rede von einander zu unterscheiden, und auszudrücken, ob ein Gegenstand als die sprechende, angesprochene oder besprochene Person aufgefaßt werden soll. Sie heißen für die erste Person: ich, wir, — für die zweite: du, ihr, — für die dritte: er, sie, es, sie.

Bei der ersten und zweiten Person ist kein Geschlecht unterschieden, da hier der Gegenstand sich in der unmittelbaren Anschauung des Sprechenden befindet, wodurch jede Bezeichnung

des Geschlechts überflüssig wird. Dagegen ist die Geschlechtsbezeichnung in der dritten Person zum Verständniß erforderlich, da hier der besprochene Gegenstand sich in jede Zeit und Entfernung versetzen läßt und auf denselben als einen früher genannten hingedeutet werden muß.

Ihre Beugung ist folgende:

Erste Person: ich; meiner (mein); mir; mich — wir; unser; uns; uns; — Zweite Person: du; deiner (dein); dir; dich; — ihr; euer; euch; euch; — Dritte Person: er, sie, es; seiner (sein), ihrer (ihr), seiner (sein); ihm, ihr, ihm; ihn, sie, es — sie; ihrer; ihnen; sie.

Für den rückbezüglichen Gebrauch des Fürwortes hat die erste und zweite Person keine besondern Formen, sondern man bedient sich hier der Beugfälle des persönlichen Fürwortes; in der dritten Person dagegen steht für die Ein- und Mehrzahl sich. Um die Wechselbezüglichkeit anzudeuten, gebraucht man in den drei Personen das Fürwort: einander.

Kommen die persönlichen Fürwörter mit den Verhältnißwörtern wegen, halben, um — willen zusammen, so werden sie mit denselben verbunden, z. B. meinetwegen, deinethalben, um unsertwillen.

*Aufg. 78. Sagt die Thätigkeiten: schreiben, leben, schicken, helfen, von ich, du, er; wir, ihr, sie, aus.

†Aufg. 79. Wendet die vier Beugfälle von jedem persönlichen Fürwort in Sätzen an.

2) Die zueignenden (besitzanzeigenden) Fürwörter. Sie sind aus dem Wessenfall der persönlichen Fürwörter herzuleiten und heißen: mein, unser — dein, euer — sein (ihr), ihr. Stehen sie als Beifügung, so haben sie in der Einzahl die Biegungsweise des unbestimmten, in der Mehrzahl die des bestimmten Geschlechtswortes und richten sich in Geschlecht, Zahl und Beugfall nach dem Dingwort, mit welchem sie verbunden sind, z. B.

	männlich:	weiblich:	fächlich:
1)	mein Bruder	meine Schwester	mein Kleid
2)	meines Bruders	meiner Schwester	meines Kleides
3)	meinem Bruder	meiner Schwester	meinem Kleide
4)	meinen Bruder	meine Schwester	mein Kleid.

In der Mehrzahl für die drei Geschlechter:

1)	meine Brüder,	Schwestern,	Kleider
2)	meiner Brüder,	Schwestern,	Kleider
3)	meinen Brüdern,	Schwestern,	Kleidern
4)	meine Brüder,	Schwestern,	Kleider.

Bei unser und euer fällt das e der zweiten Silbe aus, sobald eine Biegungssilbe nachfolgt; jedoch wird bei der Biegungssilbe en statt dessen das e der Biegungssilbe ausgelassen, z. B. unsrer Schwester, unsern Freund.

Steht das zueignende Fürwort allein, so hat es das bestimmte Geschlechtswort vor sich. In diesem Falle erhält es die Endung e oder ige und beugt ganz nach der neuen Form, z. B. der meine, der meinige, das seine, das seinige.

Wird es mit sein aussagend gebraucht, so hat es keine Endung, z. B. das Buch ist mein, das Haus ist unser; oder es wird ihm das bestimmte Geschlechtswort vorgesetzt, und es erhält ebenfalls die Endung e oder ige, z. B. der Stock ist der meine; und: der Stock ist der meinige.

*Aufg. 80. Bildet mit jedem zueignenden Fürwort 5 Beispiele, in welchen es beifügend gebraucht ist.

† Aufg. 81. Beugt jedes dieser Fürwörter mit einem männlichen, weibl. und sächl. Dingwort.

‡ u. ‡‡ §. 44. Das allgemein hinweisende Fürwort.

1) Das hinweisende Fürwort deutet schärfer auf den besprochenen Gegenstand hin, als dieß das persönliche Fürwort der dritten Person vermag und unterscheidet denselben darum genauer von allen übrigen Gegenständen in der Rede.

Das allgemein hinweisende Fürwort heißt: der, die, das. Es ist aus dem persönlichen Fürwort er, sie, es durch vorgesetztes d entstanden. Da es wegen der Allgemeinheit seiner Bedeutung vieldeutig ist, so dient es sowohl zur Bildung der meisten andern hinweisenden Fürwörter, als auch zum Stellvertreter derselben.

a) Das hinweisende Fürwort der, die, das, zeigt als solches auf etwas Bekanntes oder Genanntes hin, wobei der sprachliche Ausdruck oft mit einem Blick oder Fingerzeig begleitet wird, z. B. der und der; das ist eine Freude; der ist ein rechter Mann; der ist es, den ergreifet. Die Biegung dieses Fürwortes ist folgende: der, die, das — dessen, deren, dessen — dem, der, dem — den, die, das — die, deren, denen, die.

b) Bereitet es vor und deutet auf etwas Folgendes, später ausführlicher Genanntes oder Beschriebenes hin, wodurch es die Stelle des vorausdeutenden Fürwortes vertritt, z. B. Ich hasse das, was Unrecht ist. Der Mensch ist am glücklich-

sten, welcher die wenigsten Bedürfnisse hat. Er ist nicht mehr der, der er früher war.

c) Verbindet es oft den Beifügesatz mit seinem Hauptsatze und wird auf diese Weise ein Fürwort der Anknüpfung, z. B. Wohl dem Menschen, der auf Gott vertrauet. Wohl dem, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen.

d) Steht es als bestimmtes Geschlechtswort, wenn es seine Kraft, auf die örtliche Beziehung des Sprechenden hinzuzeigen, verloren hat und bei der Aussprache tonlos geworden ist.

e) Bezieht sich das von einem Verhältnißwort begleitete Fürwort der, die, das auf einen vorausgegangenen Sachbegriff, so gebraucht man im Wem- und Wenfall statt seiner da und zieht es mit dem Verhältnißwort zusammen, z. B. Er hat sich einige Gulden erspart; dafür will er sich Bücher kaufen. Ebenso: daraus, darin, daran, dabei, dadurch, davon, dazu, damit, davor ꝛc.

2) Was insbesondere den Gebrauch des Geschlechtswortes betrifft, so merke man Folgendes:

a) Das bestimmte Geschlechtswort wird angewendet:

1) wenn ein einzelner bekannter Gegenstand, oder eine bekannte Gattung dem unbekannten Allgemeinen gegenüber gestellt wird, z. B. die Rede gefiel mir. Bringe mir das Buch. Er sagt es dem Nachbar;

2) wenn bei einem Eigennamen eine auf die Bekanntschaft begründete Vertraulichkeit angedeutet werden soll, z. B. der Rudolph ist doch ein ehrlicher Mann. Ich lobe den Friedrich;

3) wenn vor den Eigennamen ein Eigenschaftswort tritt, z. B. das kunstreiche München, der feurige Schiller;

4) wenn ein Begriff als Art einer Gattung gegenüber gestellt werden soll, z. B. der Hund ist ein Säugethier;

5) wenn durch ein Dingwort in der Einzahl die ganze Gattung angedeutet werden soll, z. B. der Tiger ist sehr blutdürstig. Der Mensch hat Vernunft;

6) wenn ein Wort zum Dingwort erhoben wird, z. B. das Du, das Mein und Dein; das Schreiben;

7) vor Ordnungszahlen, z. B. der Dritte;

8) um die sprachlichen Verhältnisse des Dingwortes zu bezeichnen, z. B. er zieht das Rindfleisch dem Kalbfleisch vor.

b) Das unbestimmte Geschlechtswort, welches das tonlos gewordene Zahlwort eins ist, wird gebraucht:

1) wenn ein einzelnes Ding, oder eine einzelne Art aus der Gattung auf unbestimmte Weise angegeben werden soll,

z. B. er holt ein Buch; ein Hirt war bei seiner Heerde eingeschlafen;

2) wenn die Gattung als das Allgemeine der Art gegenüber gestellt wird, z. B. der Hund ist ein treues Thier; das Eisen ist ein Metall;

3) wenn ein Stoffname zu einem Artbegriff werden soll, z. B. ein süßer Wein; ein feines Tuch.

c) Das Geschlechswort wird weggelassen:

1) Vor Stoffnamen, wenn die ungeformte, nicht gesonderte Masse nur auf unbestimmte Weise genannt wird, z. B. ich esse Brod, trinke Wasser, brenne Torf; eine Stange Eisen;

2) vor Eigennamen, wenn die Person nur als einzelne dargestellt werden soll, z. B. Gott ist unser Vater; unser König heißt Maximilian; Copernikus ist ein großer Mann; Schiller ist der Lieblingsdichter des deutschen Volkes;

3) beim Ausruf und der Anrede, z. B. Vater, vergib ihnen; sei ruhig, Kind;

4) wenn der Wessenfall vor ein anderes Dingwort tritt, und wenn das Dingwort von einem Fürwort begleitet ist, z. B. des Vaters Liebe; der Glocken Ruf zum Gebet; du Thor; mein Erlöser; diese Perle; jenes Gebet;

5) wenn ein Gattungsname als Titel vor einen Eigennamen tritt, oder wenn eine Maßbestimmung vor ein Dingwort gesetzt wird, z. B. König Max, Regierungsrath Wand, Professor Heyse, vier Pfund Oel, drei Säcke Kartoffeln, zwei Ellen Leinwand;

6) oft, wenn mehrere Dingwörter von gleichem Geschlechte zusammenstehen, z. B. der Vater und Sohn, die Mutter, Tochter und Haushälterin;

7) wenn mehrere Dinge in Einen Begriff zusammengefaßt werden sollen, sowie in sprichwörtlichen Redensarten, z. B. Land und Leute; mit Mann und Maus; mit Gut und Blut; Wahl bringt Qual; Borgen macht Sorgen;

8) wenn das Dingwort mit einem Vorwort eine Adverbialform bildet, z. B. mit Fleiß; bei Tische; ohne Sorgen; zu Berge fahren; bei Licht.

d) Das bestimmte Geschlechtswort wird öfter mit einzelnen Verhältnißwörtern verschmolzen, wie: an, auf, bei, in, von, vor, zu, über, unter, hinter, z. B. am, ans, aufm, beim, im, ins, vom, vorm, vors, zum, zur, übers, unterm, unters, hinterm, hinters.

†† Aufg. 82. Schreibt zu jedem Fall bei den Geschlechtswörtern noch einige Beispiele.

*‡ §. 45. Die örtlich hinweisenden Fürwörter.

1) Dieser, diese, dieses, stammt von dessen, dem Wessenfall von der. Es wird sowohl beifügend, als alleinstehend gebraucht und zeigt in beiden Fällen auf den Gegenstand hin, welcher dem Raum oder der Zeit nach dem Sprechenden zunächst steht, z. B. dieser Knabe; diese Arbeit; dieses Kleinod. — Er wollte seinen Freund besuchen; aber dieser war nicht zu Hause. Er stellt die Reinlichkeit hoch, weil diese die Grundlage vieler Tugenden wird.

Bezieht sich „dieser“ auf den Inhalt des ganzen vorhergehenden Satzes, welcher als Gegenstand gedacht wird, so wird dies (dieß) angewendet, z. B. mein Heiland lebt und will mich zu sich ziehen; dies sei mein Trost in Noth und Tod.

Wird dieser auf einen vorausgehenden Sachbegriff bezogen und steht ein Verhältnißwort bei ihm, so setzt man im Wem- und Wenfall hier statt dieser, und zieht es mit dem Verhältnißwort zusammen, z. B. er war stets sparsam; hierin glich er seinem Vater. Ebenso: hiermit, hierdurch, hieraus, hierauf 2c. Kommt es mit einem den Wessenfall regierenden Verhältnißwort zusammen, wie: halben, wegen, um — willen, so steht dessen, auch wohl deß, z. B. dessentwegen, derenthalben, um dessentwillen. Dieser, diese, dieses biegt sich ganz wie das bestimmte Geschlechtswort.

2) Jener, jene, jenes, wird beifügend und alleinstehend gebraucht. Es zeigt auf den Gegenstand, welcher dem Orte nach der entferntere vom Sprechenden ist, und bildet in dieser Hinsicht den Gegensatz zu dieser, z. B. jene Kinder; jene Freude; jener Trost. Deuten dieser und jener auf vorher genannte Gegenstände zurück, so bezieht sich jener immer auf den zuerst genannten, z. B. das Rind und das Kameel sind wichtige Hausthiere; jenes in den gemäßigten Himmelsstrichen, dieses in den Sandwüsten des heißen Afrika. Die Kindheit und das Alter kommen mir gleich ehrwürdig vor; jene, weil sie so eben erst aus den Händen Gottes zu kommen scheint; dieses, weil es dahin zurückkehrt.

Oft weist jene auch auf das Nachfolgende hin und steht anstatt derjenige, z. B. jener Mann, welcher die Lithographie erfunden hat, ist ein Baier und heißt Aloys Sennefelder. Jene, welche ihren Lüsten folgen, gerathen in Sünde.

Jener, jene, jenes, hat die Biegung des bestimmten Geschlechtswortes.

3) Solcher, solche, solches, früher solich, deutet auf

eine gleiche Beschaffenheit, und auf die Art der Dinge hin. Oft hat es die Bedeutung von so groß, z. B. er bekam einen solchen Schrecken, daß ihm die Knie wankten.

Wenn solcher ohne Geschlechtswort steht, so beugt es sich, wie das bestimmte Geschlechtswort; hat es aber das unbestimmte Geschlechtswort vor sich, was oft der Fall ist, so hat es die gemischte Biegungsform, z. B. solcher, solches, solchem, solchen — und ein solcher, eines solchen, einem solchen, einen solchen.

*Aufg. 83. Beugt diese Fürwörter mit passenden Dingwörtern jeden Geschlechtes.

† Aufg. 84. Wendet jedes dieser drei Fürwörter in vier Sätzen an.

*‡ §. 46. Das zurückweisende und vorausdeutende Fürwort.

1) Selb, selber, selbst. Selb kommt nur noch in Zusammensetzungen vor, z. B. selbander, selbständig; dagegen werden selber und selbst als unbiegbare Bestimmungen vor und nach Ding- und Fürwörtern gesetzt, um den Gegenstand vor andern besonders hervorzuheben, und alles Fremde von ihm auszuschließen. Indeß macht es in der Bedeutung einen Unterschied, ob selbst dem Dingwort oder Fürwort vorangeht, oder nachfolgt, z. B. du selbst bist Störer deiner Ruh, d. h. du und kein anderer bist Störer ꝛc.; selbst du bist Störer deiner Ruh, d. h. andere sind es oder könnten es sein, aber du bist es auch und vor allen. Der Bote selbst. Der Vater selber hat es gebracht. Selbst meine Freunde haben mich verlassen.

Oft wird die schwerfällige Form selbige gebildet und mit dem Dingwort verbunden, z. B. selbiges Zeichen, selbige Kunde, selbiger Mann, wodurch die Einerleiheit angedeutet werden soll.

2) Das zurückdeutende Fürwort derselbe, dieselbe, dasselbe, ist aus selb und dem allgemein hinweisenden Fürwort der, die, das, durch Zusammensetzung gebildet. Mit ihm deutet man stärker auf einen genannten Gegenstand zurück als mit er. Es steht theils unverbunden, theils einem Dingworte beigefügt, z. B. der erste König in Baiern war Maximilian I.; derselbe heißt in Aller Mund nur Vater Max. Die Herbstzeitlose ist eine gefährliche Giftpflanze; dieselbe wächst besonders häufig auf Wiesen. Ich habe dieselbe

Nachricht bereits in der Zeitung gelesen. Du hast dir dasselbe Buch gekauft, welches dein Lehrer besitzt. Für derselbe setzt man auch der nämliche. Die Biegung von derselbe, dieselbe, dasselbe ist eine zweifache; das Bestimmungswort der, die, das, hat die alte, das Grundwort selb aber die neue Biegungsform, z. B. derselbe, desselben, demselben, denselben.

Deutet man auf einen genannten Ort zurück, so gebraucht man: daselbst, z. B. er reiste nach München; daselbst besuchte er vor allem die Schätze der Kunst.

*Aufg. 85. Beugt derselbe, dieselbe, dasselbe mit einem passenden Dingwort.

† Aufg. 86. Schreibt sechs einfache Sätze, worin selber, selbst — und sechs zusammengesetzte Sätze, worin derselbe angewendet ist.

3) Das vorausdeutende Fürwort: derjenige, diejenige, dasjenige, ist aus den beiden Fürwörtern der und jener zusammengesetzt, indem dem Letztern die Silbe ig angehängt wird. Es steht im Hauptsatze, unverbunden oder einem Dingworte beigefügt, und deutet auf den nachfolgenden Gegenstand hin, welcher durch einen Nebensatz ausgedrückt ist, z. B. traue demjenigen nicht, der sich allzu freundlich gegen dich erweist. Diejenige Wohlthat hat wahren Werth, welche ohne Nebenabsichten gespendet wird.

Die Biegung dieses Fürwortes ist eine zweifache; der erste Theil hat die Biegung der alten, der zweite die Biegung der neuen Form, z. B. derjenige, desjenigen, demjenigen, denjenigen.

*Aufg. 87. Beugt derjenige, diejenige, dasjenige.

† Aufg. 88. Schreibt 8 Satzgefüge mit derjenige.

*‡ §. 47. Das fragende und bezügliche Fürwort.

1) Durch die Fürwörter: wer, was, welcher fragt man nach unbekannten Personen, Sachen und Eigenschaften.

a) Wer ist aus dem persönlichen Fürwort er durch Vorsetzung des w entstanden. Man fragt mit ihm auf unbestimmte Weise nach Personen, wobei man weder auf Geschlecht noch Zahl des Gegenstandes Rücksicht nimmt. Seine Beugfälle heißen: wer? wessen? (zuweilen weß?) wem? wen? z. B. Wer hat sich für die Sünden der Welt dahingegeben? Wessen ist das Bild und die Ueberschrift? Wem folgt ein gehorsames Kind? Wen hat Gott mit geistigen Fähigkeiten ausgerüstet?

b) Was ist aus dem persönlichen Fürworte es durch den Anlaut w gebildet worden. Man fragt mit ihm unbestimmt nach Sachen, ohne auf Geschlecht und Zahl Rücksicht zu nehmen. Seine Beugfälle sind: was? wessen? (weß?) wem? was? Da der Wemfall vorzugsweise ein persönliches Verhältniß bezeichnet, so hat was eigentlich keinen Wemfall.

Kommt was im Wem- und Wenfall mit einem Verhältnißwort verbunden vor, so gebraucht man oft wo, welches mit dem Verhältnißwort zusammengesetzt wird, z. B. woran erkennst du den Gegenstand? Woran denkst du? Womit spielt er?

c) Welcher, welche, welches, fragt nach bestimmten Eigenschaften einer Person oder Sache, durch die sich dieselbe von den übrigen der Art unterscheidet; es fragt also bestimmt nach einzelnen Dingen, z. B. welcher Baum? welchen Knaben? welche That?

Es beugt sich nach der alten Form wie das bestimmte Geschlechtswort.

d) Was für ein, (eine, ein) fragt nach der Art der Gegenstände. Es heißt in der Mehrzahl was für. Bei richtiger Frage darf was und für nicht getrennt werden. Wasfür eine Aufgabe? Wasfür ein Satz? Wasfür ein Hund ist das? Wasfür ein Messer ist das? und: Was ist das für ein Messer?

*Aufg. 89. Bildet mit jedem der 4 Fragewörter 8 Fragen und schreibt entsprechende Antworten dazu.

† Aufg. 90. Beugt die 4 Fragewörter. Bildet mit jedem Beugfall 3 Fragen mit passenden Antworten.

2) Die bezüglichen Fürwörter. Die fragenden Fürwörter sind auch zugleich bezügliche Fürwörter, welche einen Nebensatz mit dem Hauptsatze verknüpfen, und zwar steht wer, wenn der Nebensatz den Begriff einer Person ausdrückt, z. B. wer Pech angreift, besudelt sich; wer Gott vertraut, hat wohl gebaut; — was, wenn der Nebensatz die Bedeutung einer Sache hat, z. B, was ein Dorn werden will, spitzt sich bei Zeiten; es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Welcher, welche, welches, bezieht einen Beifügesatz, der den Begriff eines Merkmals ausdrückt, auf einen im Hauptsatz genannten Gegenstand, z. B. solche Kirschen, welche noch nicht reif sind ꝛc.

Anstatt welcher, welche, welches, wird auch das allgemein hinweisende Fürwort bezüglich gesetzt, z. B. ein Baum, der keine Frucht bringt, wird abgehauen ꝛc.

Die Biegung dieser beiden bezüglichen Fürwörter bleibt die nämliche, welche sie als hinweisende oder fragende Fürwörter haben; nur erhält welcher, wenn es mit keinem Dingworte verbunden ist, den Wessenfall von dem hinweisenden Fürwort: der, die, das, also dessen, deren, dessen, in der Mehrzahl deren.

Bezieht sich welcher auf eine Sache und hat es ein Verhältnißwort bei sich, so wird im Wem- und Wenfall oft wo gebraucht und mit dem Verhältnißwort zusammengesetzt, z. B. womit, wozu, woraus, worin, wobei, wovon, wonach ꝛc. Die Feder, womit du schreibst ꝛc.

† Aufg. 91. Wendet die Fragewörter: wer, was, welcher, als bezügliche Fürwörter an, jedes in 5 Beispielen.

*‡ §. 48. Unbestimmte Fürwörter.

Sie bezeichnen Personen oder Sachen ohne jede nähere Bestimmung oder Beziehung auf etwas schon Genanntes, also auf unbestimmte Weise.

1) Personen bezeichnen:

a) Man, aus dem Dingwort Mann entstanden, zeigt die Person auf die unbestimmteste Weise an und hat keine Biegung, z. B. man muß dem Nächsten helfen. Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen.

Man wird sehr oft gebraucht, um die schwerfällige Form des Leidestandes zu vermeiden, z. B. man lobt den Knaben, anstatt: der Knabe wird gelobt; man hegt das Wild, anstatt: das Wild wird gehegt; man scherzt und lacht, anstatt: es wird gescherzt und gelacht.

b) Jedermann, aus jeder und Mann zusammengesetzt, hat nur die Einzahl und im Wessenfall die Endung s. Es hat die allgemeine Bedeutung von Mensch, z. B. Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat.

c) Jemand, aus je und man zusammengesetzt, je mit der Bedeutung von immer, von jeher, z. B. Kommt Jemand? Hat Jemand ein Amt, so warte er des Amtes.

Seine Biegung: Jemand, jemandes, jemand (jemandem), jemand (jemanden).

d) Niemand ist aus man und der Verneinung nie oder ni = kein zusammengesetzt, z. B. Niemand weiß das Grab Mosis. Es ist Niemand zu Hause.

Es beugt sich wie Jemand.

e) Einer deutet auf die Einzahl und auf das männliche Geschlecht der Person und beugt sich:

Einer, eines, einem, einen, z. B. das Betteln wird Einem sauer, wenn man's aus Noth thun muß. Einer ist euer Meister.

f) Keiner ist aus einer und der Verneinung nie zusammengesetzt. Es biegt sich wie einer, z. B. Keiner weiß die Stunde seines Todes. Er fragte Keinen um Rath. Keiner lebt ihm selber; Keiner stirbt ihm selber.

2) Sachen bezeichnen:

a) Etwas ist aus dem Fürwort was und der alten Vorsilbe et, welche nun einmal, oder ein wenig bedeutet, zusammengesetzt. Es bezeichnet eine unbestimmte Sache, ist ohne Biegung und steht sowohl unverbunden, als beifügend, z. B. er hat dir Etwas gebracht. Er sagt dir etwas Neues.

b) Nichts ist eigentlich der Wessenfall von nicht, welches ursprünglich aus wiht (iht) = ein todtes Wesen, eine Sache, und der Verneinung nie entstanden ist. Es ist ohne Biegung und steht allein und beigefügt, z. B. Nichts ist groß, was nicht gut ist. Es geschieht nichts Neues unter der Sonne.

Die persönlichen unbestimmten Fürwörter werden, mit Ausnahme von man, gewöhnlich mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben; ebenso auch Etwas und Nichts, wenn sie nicht beifügend stehen.

3) Die unbestimmten Zahlwörter: jeder, alle, halb, etliche, manche, viel, wenig, einige sind ebenfalls unbestimmte Fürwörter, wenn sie auf die Frage wer? stehen.

*Aufg. 92. Schreibt mit jedem der unbestimmten Fürwörter fünf Sätze.

V. Das Zeitwort (Verbum).

*§. 49. Begriff und Eintheilung.

Das Zeitwort nennt eine Thätigkeit oder einen Zustand und besitzt zugleich die Kraft, dieselbe in seinen verschiedenen Formen von einem Gegenstand (Subjekt) auszusagen.

1) Mit Rücksicht auf den Gegenstand unterscheidet man persönliche und unpersönliche Zeitwörter. Vermag das Zeitwort an einen bestimmt gedachten Gegenstand aussagend anzuknüpfen, so heißt es persönlich, z. B. gehen, sprechen,

brennen, fließen, leben, lernen; der Wagen geht, der Knabe spricht; das Holz brennt; der Mensch lebt; der Schüler lernt 2c. Vermag es die aussagende Anknüpfung an einen bestimmt gedachten Gegenstand nicht, so ist es unpersönlich.

Als wirklich unpersönlich sind anzusehen diejenigen Zeitwörter, welche Witterungserscheinungen, oder den Eintritt einer Tageszeit bezeichnen, wie: es hagelt, regnet, schneit, nebelt, blitzt, wetterleuchtet, thaut, reift, friert, dunkelt, tagt, sommert. Dagegen können persönliche Zeitwörter unpersönlich gebraucht werden, sobald der Gegenstand unbekannt ist, oder als unbekannt gedacht wird, z. B. es läutet, rauscht, lärmt, stürmt, scharrt 2c. Viele dieser Zeitwörter, welche ein Empfinden oder ein Begehren ausdrücken, haben bei ihrem unpersönlichen Gebrauch ein persönliches Fürwort im Wem- oder Wenfall bei sich und erhalten eine andere Bedeutung, z. B. es hungert, durstet, schaudert, beißt, kneipt, reißt, schmerzt, friert, ärgert, kränkt, befremdet, jammert, beschämt, ergötzt, gereut, erbarmt, freut, kleidet mich — es schwindelt, ahnt, träumt, graut, widersteht, genügt, geziemt, gelingt, nützt, schadet mir 2c.

Oft werden Zeitwörter auch mit dem rückbezüglichen Fürworte sich unpersönlich gebraucht, z. B. es lebt sich, es sitzt sich, schläft sich, wohnt sich gut 2c., wodurch oft eine Möglichkeit angedeutet wird.

2) Mit Rücksicht auf die Vollständigkeit des Begriffes, welchen die Zeitwörter ausdrücken, zerfallen sie in unbezügliche und bezügliche. Erstere nennen einen bloßen Zustand, oder eine innere, ziellose Thätigkeit, in der sich ein Gegenstand befindet, z. B. schlafen, sitzen, ruhen, wachen, stehen, rauschen, rieseln, leuchten, baden, lachen; oder sie zeigen den Uebergang von einem Ort zum andern, aus einem Zustand in einen andern an, z. B. fallen, gefrieren, gehen, laufen, verschwinden, ankommen, abreisen 2c. Sie brauchen keine Ergänzung.

Die bezüglichen Zeitwörter drücken eine Thätigkeit aus, welche einer Ergänzung bedarf. Fordern sie die Ergänzung im Wessenfall oder Wemfall, so heißen sie bloß bezügliche (intransitive), z. B. gedenken, bedürfen, pflegen, schonen, gehorchen, gleichen, dienen, nützen, entlaufen, gebieten 2c.; verlangen sie aber die Ergänzung im Wen- oder Wasfall, wobei der Gegenstand als der leidende erscheint, so werden sie hinbezügliche (zielende, transitive) Zeitwörter genannt, z. B. schneiden, säen, pflügen, lehren, lernen, bauen, loben, erhalten. Eine besondere Art der hinbezüglichen Zeitwörter sind die bewirkenden (faktitiven), wenn der ergänzende Gegenstand durch die

Thätigkeit bewirkt, oder in Thätigkeit gesetzt wird, z. B. schreiben, kochen, verfertigen, malen, zeichnen, schiffen, wässern, sprengen, erwärmen, erbleichen.

In der Rede werden unbezügliche Zeitwörter vielfältig bezüglich gebraucht, so wie bezügliche Zeitwörter sehr häufig unbezüglich stehen können.

2) Eine eigne Art bezüglicher Zeitwörter bilden:

a) die rückbezüglichen (reflexiven) Zeitwörter. Bei ihnen ist das Subjekt zugleich auch der ergänzende Gegenstand, was in der dritten Person durch das rückbezügliche Fürwort sich, in der ersten und zweiten Person durch den Wen- oder Wasfall des persönlichen Fürwortes angedeutet wird. Echte rückbezügliche Zeitwörter sind: sich beeifern, beeilen, befleißigen, begeben, begnügen, bemächtigen, bemeistern, bewerben, bäumen, entfärben, besinnen, entschließen, geberden, ereifern, ergehen, einschmeicheln, erfrechen, erkühnen, kümmern, erbarmen, erholen, ermannen, freuen, getrösten, grämen, härmen, schämen, vergreifen, sehnen, umsehen, unterfangen, unterstehen, weigern, wundern, verstellen, u. a. m.

Viele bezügliche Zeitwörter werden rückbezüglich gebraucht, besonders wenn das Subjekt leidend gedacht wird, oder wenn der ergänzende Gegenstand mehr fremder Einwirkung entzogen werden soll, z. B. sich verdunkeln, bewegen, ankündigen, verändern, ankleiden, berufen, bekümmern, verstecken, vorstellen, waschen, verdrießen, ärgern, beklagen 2c.;

b) wechselbezügliche (reciproke) Zeitwörter. Bei ihnen steht das Subjekt in der Mehrzahl, die Thätigkeit findet gegenseitig statt, was ebenfalls durch sich, oft auch durch einander angedeutet wird, z. B. die Knaben schlagen sich; ebenso: sich zanken, berathen, unterhalten, bekämpfen, unterstützen, begrüßen, kränken, schreiben, necken, begegnen.

4) Hilfszeitwörter heißen diejenigen, welche gebraucht werden, um Verhältnisse und Beziehungen anderer Thätigkeiten auszudrücken. Sie sind:

a) Hilfszeitwörter der Zeit, wenn sie gebraucht werden, Zeitverhältnisse vorzugsweise auszudrücken, wie: sein, haben und werden;

b) Hilfszeitwörter der Aussageweise, wenn sie die Aussage mit Bezug auf das Subjekt als eine Möglichkeit oder als eine Nothwendigkeit darstellen. Zu ihnen gehören für den Ausdruck der Möglichkeit: können, dürfen, mögen;

für den Ausdruck der Nothwendigkeit: **müssen, sollen, wollen**; für Beides: **lassen**.

*Aufg. 93. Bildet mit jedem der unter den 4 Nummern angegebenen Zeitwörter einen Satz, und sucht zu den drei ersten Nummern selbst noch mehrere Beispiele!

A. Bildung der Zeitwörter.

§. 50. Abgeleitete Zeitwörter.

Die Zeitwörter sind ursprüngliche (Wurzelzeitwörter), wenn ihre Bildung nicht weiter auf eine Wurzel zurückgeführt werden kann. Hierher gehören alle ablautenden und viele nicht ablautenden Zeitwörter, z. B. schreiben, fallen, sprechen, wehen, ziehen, lernen, backen, hoffen, 2c. Sobald aber schon ein anderes Wort vor ihnen vorhanden ist, aus welchem sie gebildet wurden, so heißen sie abgeleitete Zeitwörter (Sproßwörter).

Dieselben stammen theils von Dingwörtern, z. B. kämmen von Kamm, meistern von Meister, gelüsten von Gelüst, schlachten von Schlacht; theils von Eigenschaftswörtern, z. B. röthen von roth, bräunen von braun, faulen von faul, sättigen von satt; theils von andern Zeitwörtern, z. B. fällen von fallen, drechseln von drehen, meischen von mischen, schwemmen von schwimmen; theils von Für=, Zahl= und Empfindungswörtern, z. B. dutzen, erzen, entzweien, ächzen, miauen.

Die Ableitung geschieht:

1) Durch die Endung en: bei Dingwörtern theils ohne, theils mit Umlaut, z. B. grasen, kalken, thronen, räumen, köpfen, züchten; bei Eigenschaftswörtern ohne Umlaut, wenn sie den bloßen Uebergang in einen andern Zustand anzeigen, z. B. erwarmen, faulen, erstarken; mit Umlaut, wenn sie die Bewirkung eines andern Zustandes bedeuten, also bewirkende Zeitwörter werden, z. B. erwärmen, stärken, erröthen. Bei der Ableitung von Zeitwörtern findet zugleich eine Aenderung des Stammvokales statt, wobei das Zeitwort ebenfalls ein bewirkendes wird, z. B. sinken, senken — fallen, fällen — saugen, säugen — dringen, drängen. — Soll eine Wiederholung oder eine gewaltsam und schnell ausgeführte Handlung ange=

deutet werden, so wird vor der Endung en ein ck, ch, tz, eingeschoben, oder der Auslaut der Stammsilbe wird verschärft oder verdoppelt, z. B. gehorchen, schnarchen, spucken, schlachten, von hören, schnarren, speien, schlagen; placken, nicken, zucken, ducken, schwenken, schlitzen, spritzen, ritzen, von plagen, neigen, ziehen, tauchen, schwingen, schleißen, sprießen, reißen.

2) Durch die Endung eln; sie zeigt eine Wiederholung und Verminderung der Thätigkeit an, oft auch etwas Verächtliches, z. B. näseln, witzeln, grübeln, sticheln, träufeln rc.

3) Durch die Endung ern; sie zeigt die Wiederholung und Fortdauer der Thätigkeit an, z. B. schläfern, räuchern, schimmern; öfter aber rührt die Silbe ern daher, daß die Endung n an die Vergleichungsstufe eines Eigenschaftswortes gehängt wurde, z. B. verlängern, vergrößern, verschlechtern.

4) Durch die Endung igen, indem zwischen das Grundwort und die Endung en noch ig eingeschoben wird, z. B. huldigen, beschädigen, rechtfertigen.

5) Durch die Endung sen, schen, zen, wodurch eine Verstärkung angedeutet wird, z. B. schluchzen, jauchzen, schnalzen, grunzen, seufzen, glitschen, peitschen, knirschen, sumsen, piepsen, mucksen, schnipsen, knicksen.

6) Durch die Endungen iren (ieren) und eien, mit letzterer nur wenige Zeitwörter von Fremdwörtern, z. B. prophezeien, vermaledeien, schalmeien, konterfeien.

Mit iren dagegen viele Zeitwörter, ebenfalls meist von Fremdwörtern, z. B. produziren, honoriren, profitiren, subtrahiren, rc. Dann auch halbiren, regiren, gastiren rc.

Fast alle Sproßzeitwörter gehören ihrer Bedeutung nach zu den bewirkenden.

*Aufg. 94. Sucht von den unter 1 bis 6 angeführten abgeleiteten Zeitwörtern die Stammwörter auf.

† Aufg. 95. Bildet aus folgenden Wörtern mit einer der vorhergehenden Silben neue Zeitwörter und umschreibt sie nach ihrer Bedeutung.

Kraft, Raum, Saum, Kamm, Meister, Schiff, Fisch, Kuß, Haufe, Staub, Stamm, Trank, Tausch, Traufe, Walze, Zahl; lahm, rund, schwarz, weiß, grün, hart, krank, lauter, kalt, glatt, rauh, groß, lang, breit, schmal, dick, kurz, sanft, kräftig, satt, rein, schaden, Zeit, Ende, Glaube, Last, Herz, Leid, Kreuz, Schuld, Fleiß, Befehl, Kunde, Sünde, Kost; liegen, erblinden, verschwinden, winden, springen, sitzen, sinken, schwimmen, fahren, essen, machen, bitten; krank, Zunge, Auge,

Schlange, blinzen, streichen, Frost, Husten, empfinden, Witz, klug, Tand, zart, Gang, Vernunft; lachen, Lust, nahe, Rauch; Hand, Fabrik, Buchstabe, Laut, Silbe zc.

†† Aufg. 96. Gebt von 30 unter 1 bis 6 angeführten abgeleiteten Zeitwörtern eine Worterklärung.

*‡ §. 51. Zusammengesetzte Zeitwörter mit einem Wort als Bestimmung.

Das Grundwort muß ein Zeitwort sein.

Das Bestimmungswort kann sein:

1) ein Ding- oder Eigenschaftswort. Die wenigen hierher gehörigen Zeitwörter sind meist Ableitungen von bereits zusammengesetzten Wörtern, z. B. handhaben, wetterleuchten, lobpreisen, rathschlagen, brandmarken, wetteifern, schulmeistern, lustwandeln, liebkosen, frühstücken, fuchsschwänzen, muthmaßen, rechtfertigen, langweilen, argwöhnen, weissagen, vollbringen, offenbaren, geringschätzen, wettlaufen, hohnlächeln u. a.

2) ein Verhältnißwort oder ein Umstandswort. Die Zusammensetzung ist in der Regel eine unechte, z. B. durchreisen, übergehen, umfallen, untergehen, hintertreiben, anfangen, aufziehen, ausschreiben, mitkommen, nachrufen, voreilen, entgegenkommen — wiederkommen, abfahren, einkehren, heimkehren, fortfahren, herzählen, niederfallen, loskaufen, gutmachen, freisprechen zc.

3) Die zusammengesetzten Zeitwörter, deren Bestimmung ein Ding- oder Eigenschaftswort ist, sind untrennbar.

Dagegen stehen folgende Bestimmungen nur in trennbarer Verbindung mit dem Zeitwort und haben den Hauptton: ab, an, auf, aus, bei, dar, ein, fort, heim, her, hin, mit, nach, nieder, vor, weg, wohl, zu, entgegen, entzwei, zusammen, hinweg, frei, los, gut.

Bei ihnen tritt im zweiten Mittelwort die Vorsilbe ge stets zwischen die Bestimmung und das Grundwort. Bei folgenden Bestimmungswörtern kann die Zusammensetzung je nach der Bedeutung eine trennbare oder eine untrennbare sein. Im ersten Fall hat die Bestimmung den Hauptton und im zweiten Mittelwort tritt die Silbe ge zwischen das Grund- und Bestimmungswort; im andern Fall ist die Bestimmung tonlos und die Silbe ge im Mittelwort bleibt weg. Hierher gehören: durch, über, um, unter, wieder, wider,

hinter, z. B. durchreisen, durchreisen, übersetzen, übersetzen, umkleiden, umkleiden, unterstellen, unterstellen.

*Aufg. 97. Bildet mit jedem der unter 3 angeführten Bestimmungswörter 10 Zusammensetzungen und wendet sie in Sätzen an!

† Aufg. 98. Schreibt mit jedem der folgenden Zeitwörter und den unter 3 genannten Bestimmungswörtern Zusammensetzungen und wendet sie in Sätzen an: gehen, schreiben, fahren, sprechen, ziehen, kommen, bringen, z. B. schieben, abschieben, aufschieben, anschieben, beischieben, einschieben, fortschieben, zuschieben, nachschieben, vorschieben, hinschieben, herschieben, unterschieben, hinwegschieben.

*† §. 52. Zusammengesetzte Zeitwörter mit Vorsilben.

Diese Zusammensetzungen sind stets untrennbar; daher die Vorsilbe ge im zweiten Mittelwort nicht gesetzt wird und die Bestimmung tonlos ist. Diese Silben sind:

1) ge. Sie deutet Dauer und Zusammenhang des Zustandes an, z. B. gefrieren, gerinnen, gebrauchen, gehorchen, gebieten, geruhen, gestehen, gelangen, gefallen, gelingen, gewöhnen, gereichen ꝛc.

2) be. Sie bildet immer bezügliche Zeitwörter, welche die Richtung auf einen Gegenstand andeuten, um in die Nähe desselben zu gelangen oder mit demselben versehen zu werden. Oft nimmt das Zeitwort die Endung ig an, z. B. belangen, begreifen, beginnen, beschicken, besitzen, bekennen, berufen, behandeln, beweinen, bedrohen, bejahen, bedielen, beflecken, bekleiden, befrachten, bekränzen, berathen, belohnen, beschuldigen, beleidigen, beköstigen, beruhigen, befriedigen, beschönigen, besänftigen.

3) er. Sie bedeutet soviel als: aus, auch eine Richtung, besonders nach oben, die ausdauernde Thätigkeit, um zu einem Ziele zu gelangen, ein Anfangen, Werden oder Machen, eine Neigung, z. B. ersteigen, erklettern, erbauen, erziehen, erregen, errichten, erwachen, — ertragen, erdulden, erlügen, erarbeiten, erklügeln, ersäufen, erzwingen, erschaffen, ernähren, erstürmen, — erfrischen, erzielen, erledigen, erschweren, erweitern, eröffnen, ermächtigen, ergrauen, erblinden, erbeben, erlahmen, erröthen, erbleichen, ermatten, erzürnen ꝛc.

4) ver. Sie bedeutet so viel als fort, weg, also die Entfernung, oft auch das Falsche, Irrthümliche der Handlung, das zu Ende gehen, die gänzliche Erschöpfung, z. B. verkaufen,

verdrängen, verpflanzen, verstören, verschiffen, versprechen, — verbilden, verkleiden, verschieben, verdrucken, verwirken, verleiten, vergreifen, verfüttern, — verdanken, verbieten, verkehren, verleben, verbleiben, versuchen, vertrösten, — verbluten, verblühen, verrauchen, verschmachten, verduften, verbrauchen, verzehren, verbrennen, verdecken, verschließen, verbinden, verschleiern, verschneien, vergolden, vergleichen, verlängern, vergrößern, verbauen.

5) zer. Sie drückt die völlige Auflösung eines Ganzen in seine Theile aus, auch ein gewaltsames Trennen und dadurch Zerstören, z. B. zerfallen, zerschlagen, zerdrücken, zertreten, zersprengen, zermalmen, zerstampfen, zerlegen, zerreißen.

6) ent. Sie bildet sehr häufig bezügliche Zeitwörter mit einem Wenfall als Ergänzung und bedeutet eine Beraubung, die Entfernung aus einer Lage, oft auch den Anfang zur Hervorbringung eines Zustandes, z. B. entblättern, entkleiden, entarten, enthüllen, entseelen, — entrollen, entlaufen, entsetzen, entkommen, entladen, entsagen, sich entsinnen, entschließen, entleeren, — entstehen, entzünden, entkeimen, entschlafen, entbrennen, entspinnen, entbieten, entscheiden.

*Aufg. 99. Wendet die als Beispiele genannten, mit Vorsilben zusammengesetzten Zeitwörter in Sätzen an!

† Aufg. 100. Schreibt mit jeder Vorsilbe noch 5 zusammengesetzte Zeitwörter auf.

†† Aufg. 101. Gebt von 48 unter 1 bis 6 angegebenen Zeitwörtern eine Worterklärung.

*§. 53. Gleich- und ähnlichlautende Zeitwörter.

1) ausgleiten, auskleiden, — 2) bekleiden, begleiten, — 3) verdienen, verdünnen, — 4) dingen, dünken, düngen, — 5) erzeigen, erzeugen, — 6) fällen, fehlen, — 7) feuern, feiern, — 8) fliegen, pflügen, — 9) befragen, befrachten, — 10) gähren, begehren, — 11) lehren, leeren, — 12) grimmen, krümmen, — 13) leiten, läuten, leiden, — 14) heilen, heulen, — 15) erhellen, verhehlen, höhlen, — 16) können, kennen, — 17) kriechen, kriegen, — 18) lesen, lösen, — 19) missen, müssen, — 20) nachsehen, nachsäen, — 21) regnen, rechnen, rächen, röcheln, — 22) backen, packen, — 23) reimen, räumen, — 24) reisen, reißen, — 25) ausreiten, ausreuten, — 26) siegen, siechen, — 27) spielen, spülen, — 28) stehlen, stellen, — 29) taugen, tauchen, — 30) verheeren, verhören, — 31) verweisen, verwaisen, weißen, — 32) säumen, zäumen, —

33) trinken, bringen, — 34) lügen, liegen, — 35) flicken, pflücken, — 36) riechen, rügen, — 37) sich wehren, währen.

*Aufg. 102. Bildet Sätze, aus welchen die Bedeutung dieser Wörter leicht erkannt wird.

‡‡ §. 54. Sinnverwandte Zeitwörter.

1) Abblühen, verblühen, ausblühen, erblühen, — 2) abbrechen, aufhören, — 3) abfallen, abnehmen, einfallen, abstehen, — 4) abhalten, hindern, verhindern, — 5) ablassen, abstehen, aufhören, einhalten, — 6) ablehnen, abschlagen, ausschlagen, versagen, verweigern, — 7) ablernen, absehen, abmerken, — 8) abrichten, unterrichten, — 9) ahnden, strafen, rächen, — 10) ändern, abändern, verändern, — 11) ankommen, anlangen, eintreffen, — 12) ansehen, anschauen, besehen, beschauen, — 13) antworten, beantworten, entgegnen, erwiedern, versetzen, — 14) anwenden, gebrauchen, nützen, sich bedienen, — 15) anzeigen, ansagen, andeuten, benachrichtigen, melden, anmelden, — 16) anzeigen, bekanntmachen, eröffnen, offenbaren, entdecken, verrathen, — 17) aufschieben, verschieben, verziehen, verzögern, vertagen, — 18) aufziehen, erziehen, auferziehen, — 19) auslegen, erklären, deuten, deuteln, — 20) auslesen, aussuchen, wählen, erwählen, — 21) bändigen, zähmen, zügeln, — 22) begehren, verlangen, wünschen, gelüsten, sich sehnen, — 23) bewirken, verursachen, erzielen, — 24) danken, belohnen, vergelten, — 25) denken, wähnen, meinen, glauben, achten, — 26) enden, endigen, beenden, beendigen, vollenden, vollbringen, — 27) erfinden, finden, entdecken, — 28) essen, fressen, speisen, — 29) fallen, sinken, — 30) faulen, verwesen, modern, vermodern, — 31) gehen, fahren, reiten, schreiten, — 32) sehen, ansehen, besehen, schauen, anschauen, beschauen, — 33) täuschen, betrügen, überlisten, berücken, hintergehen, — 34) thun, machen, handeln, verrichten, — 35) unterbleiben, ausbleiben, wegbleiben, — 36) verändern, ändern, umändern, verwandeln, — 37) verlangen, fordern, erfordern, heischen, erheischen, — 38) verleiten, anführen, betrügen, verführen, verlocken, — 39) rauschen, brausen, sausen, — 40) nutzen, nützen, — 41) mißrathen, mißglücken, mißlingen, verunglücken, — 42) lohnen, belohnen, bezahlen, — 43) kennen, erkennen, anerkennen, — 44) irren, fehlen, — 45) hören, horchen.

Aufg. 103. Gebt von jeder Wörtergruppe die gemeinsame Bedeutung an, und wendet jedes einzelne Wort in einem Satze an, aus welchem seine besondere Bedeutung erkannt wird.

B. Biegung (Abwandlung, Konjugation) der Zeitwörter.

§. 55. Die Grundformen des Zeitwortes.

Die Formen des Zeitwortes, aus welchen durch Biegung oder durch Hilfszeitwörter alle diejenigen Formen gebildet werden, die zum Ausdruck seiner mannigfaltigen Beziehungen und Verhältnisse in der Rede dienen, heißen seine Grundformen. Es gibt deren drei: die Dingform (Infinitiv), die Mitvergangenheit (Imperfekt) und das Mittelwort der Vergangenheit (Partizip). Nach der Bildungsweise dieser Grundformen theilt man die Zeitwörter in drei Klassen: a) in Zeitwörter mit alter Biegungsform, b) in Zeitwörter mit neuer Biegungsform und c) in Zeitwörter mit gemischter oder unregelmäßiger Biegungsform.

A. Die Zeitwörter mit alter Biegungsform bilden ihre Mitvergangenheit aus der Dingform durch Weglassung der Endung en (durch Verkürzung) und den Ablaut des Stammvokals in der Dingform; ihr zweites Mittelwort durch die Endung en und den Ablaut, und wenn sie einfach oder trennbar zusammengesetzt sind, so erhalten sie zum Zeichen der Vollendung der Thätigkeit und zum Unterschied von der Dingform noch die Vorsilbe ge. Zu ihnen gehören fast alle Wurzelwörter.

Man theilt diese Biegungsform nach der Art des Ablautes in der Mitvergangenheit und im Mittelwort in drei Klassen, jede mit einigen Unterabtheilungen.

I. Klasse: sie haben vollkommenen Ablaut, d. h. in jeder Grundform einen andern Stimmlaut, z. B.

	Dingform		Mitverg.		Mittelwort
1)	e	—	a	—	o
	brechen,	—	brach,	—	gebrochen;
2)	i	—	a	—	u
	singen,	—	sang,	—	gesungen;
3)	i	—	a	—	o
	rinnen,	—	rann,	—	geronnen.

Die Zeitwörter dieser Klasse haben in der Mitvergangenheit einen geschärften Stimmlaut, wenn der Auslaut der Dingform einen Schmelzlaut hat, dagegen einen gedehnten Stimmlaut, wenn der Auslaut der Dingform ein Schlaglaut (f, ch,

k, sch) ist. Hierher gehören: befehlen, stehlen, nehmen, gebären, bersten, helfen, gelten, schwimmen, beginnen, gewinnen, rinnen, spinnen, sinnen, binden, finden, schwinden, winden, sinken, singen, trinken, stinken, dringen, klingen, gelingen, ringen, springen, schlingen, schwingen, zwingen, verderben, sterben, werfen, bergen, werden, treffen, dreschen, brechen, stechen, sprechen, erschrecken, stecken.

*Aufg. 104. Bildet die Grundformen von diesen Zeitwörtern!

II. Klasse: sie haben einfachen Ablaut, d. h. derselbe ist in der Mitvergangenheit und im Mittelwort gleich, z. B.

Dingform		Mitverg.		Mittelw.
1) ei	—	ie (i)	—	ie (i)
preisen,	—	pries,	—	gepriesen;
reißen,	—	riß,	—	gerissen;
2) i	—	u	—	u
schinden,	—	schund,	—	geschunden;
3) ie	—	o	—	o
riechen,	—	roch	—	gerochen;
4) e (ä, ö, au)	—	o	—	o
weben	—	wob,	—	gewoben.

Folgt dem Stimmlaut der Dingform ein e, s, b, n, g, h, so wird in der Mitvergangenheit und im Mittelwort der Stimmlaut gedehnt; folgt ihm aber ein d, t, f, ch, ß, so wird er geschärft und das folgende t oder f verdoppelt, das d in tt verwandelt. Hierher gehören: greifen, keifen, pfeifen, schleifen, gleiten, schreiten, reiten, streiten, schneiden, leiden, beißen, befleißen, reißen, schmeißen, gleichen, schleichen, streichen, weichen — schreien, speien, leihen, gedeihen, zeihen, scheinen, bleiben, reiben, schreiben, treiben, meiden, scheiden, preisen, weisen, schweigen, steigen — glimmen, klimmen, beklemmen, quellen, schwellen, erschallen, schmelzen, melken, dingen, schinden, löschen — triefen, saufen, verdrießen, gießen, fließen, sprießen, schießen, kriechen, riechen, fechten, flechten, sieden, bieten, schieben, schnauben, scheren, schwören, ziehen, fliehen, fliegen, wiegen, biegen, lügen, trügen, saugen, erwägen, heben, weben.

*Aufg. 105. Bildet die Grundformen von diesen Zeitwörtern!

III. Klasse: sie haben den Rücklaut, d. h. in der Mitvergangenheit Ablaut, in dem Mittelwort aber wieder den Stammvokal der Dingform, z. B.

Dingform		Mitverg.		Mittelw.
1) a	—	u	—	a
wachsen	—	wuchs	—	gewachsen;
2) e	—	a	—	e
essen	—	aß	—	gegessen;
3) u	—	ie	—	u
rufen,	—	rief,	—	gerufen;
4) o	—	ie	—	o
stoßen,	—	stieß,	—	gestoßen;
5) a, ei, au,	—	ie	—	a, ei, au,
fallen,	—	fiel	—	gefallen.

Hierher gehören: tragen, fahren, graben, waschen, laden, wachsen, schlagen, fragen, schaffen — essen, geben, treten, fressen, vergessen, messen, geschehen, sehen, lesen, genesen — rufen, stoßen, fallen, halten, hangen, fangen, heißen, hauen, lassen, blasen, zerstäuben, laufen.

*Aufg. 106. Schreibt die Grundformen von diesen Zeitwörtern!

B. Die Zeitwörter mit neuer Biegungsform bilden ihre Mitvergangenheit aus der Dingform durch Weglassung der Endung en und Anfügung der Endung te, ohne Ablaut; ihr zweites Mittelwort durch Anhängung von t an die unveränderte Stammsilbe. Diese Endung ist, als aus dem Zeitwort thun hervorgegangen, anzusehen. Wenn sie einfach oder trennbar zusammengesetzt sind, so erhalten sie die Vorsilbe ge. Zu ihnen gehören die abgeleiteten Zeitwörter, sowie die Wurzelzeitwörter, welche nicht ablauten. Hat die Stammsilbe der Dingform d, t, st als Auslaut, so erhält die Mitvergangenheit ete, und das Mittelwort et, z. B.

Dingform		Mitverg.		Mittelw.
lernen,	—	lern-te	—	gelern-t;
kleiden,	—	kleid-ete,	—	gekleid-et.

Hierher gehören z. B. bemerken, schenken, fällen, hängen, senken, zerren, grasen, läuten, lechzen, halbiren, lächeln, räuchern, winken, lehren — arbeiten, brüten, ausbreiten, bereiten, bilden, dulden, reden, dürfen, bürsten, belasten, fasten, zumuthen.

*Aufg. 107. Gebt die Grundformen dieser Zeitwörter an!

† Aufg. 108. Bildet aus den angegebenen Zeitwörtern der alten und neuen Form zusammengesetzte Zeitwörter und gebt sie in den drei Grundformen an.

C. Die Zeitwörter gemischter oder unregelmäßiger Form erhalten in der Mitvergangenheit und im Mittelwort den Ablaut, zugleich aber auch die Biegungsendung neuer Form. Hierher gehören nur wenige Zeitwörter, z. B.

Dingform	—	Mitverg.	—	Mittelw.
brennen	—	brannte	—	gebrannt,
denken	—	dachte	—	gedacht,
nennen	—	nannte	—	genannt,
senden	—	sandte	—	gesandt,
wenden	—	wandte	—	gewandt,
kennen	—	kannte	—	gekannt,
rennen	—	rannte	—	gerannt,
wissen	—	wußte	—	gewußt,
bringen	—	brachte	—	gebracht.

Manche Unregelmäßigkeiten in der Biegung zeigen auch die Hilfszeitwörter haben, sein, sollen, wollen, müssen, dürfen, mögen, können, thun.

Davon später.

*† §. 56. Die Sprechweisen.

1) Der Sprechende kann in der Rede seine Gedanken (Urtheile) als gewiß und unzweifelhaft darstellen, weil er nach seiner Erfahrung und nach seinem Nachdenken sich von ihrer Richtigkeit und Wahrheit überzeugt hält, z. B. der Mensch denkt; Gott lenkt die Schicksale der Menschen; die Gottlosen haben keinen Frieden; die Schwalbe ist ein Zugvogel; mein Bruder schreibt.

2) Er kann sie aber auch als ungewiß, zweifelhaft ausdrücken, weil ihm die volle Ueberzeugung von ihrer Wahrheit fehlt, oder weil sie nicht seine eigenen Urtheile sind, z. B. er fürchtet, daß der Hund beiße; er hofft, daß der Vater genese; der Lehrer sagt uns, daß die Erde rund sei; daß Gott die Frommen belohne.

3) Der Sprechende stellt sein Urtheil als ein solches hin, das erst durch die Erfüllung einer Bedingung Gewißheit erlangt, z. B. der Knabe lernete, wenn er mehr angehalten würde; die Arbeit gefiele mir, wenn sie reinlicher wäre; der Bote käme, wenn ihn der Schnee nicht verhinderte.

4) Der Sprechende drückt zugleich mit dem Urtheil ein Begehren, eine Aufforderung aus, also ein Geheiß, einen Befehl, eine Bitte, z. B. gehorche deinen Eltern! hilf den Armen! fange deine Arbeit mit Gebet an!

Zum Ausdruck dieser verschiedenen Aussageweisen hat das Zeitwort vier verschiedene Formen, welche wir Sprechweisen nennen wollen.

1) Die gewisse Sprechweise (Indicativ). Sie ist der Ausdruck für eine Thatsache (Handlung), von deren Wirklichkeit der Sprecher überzeugt und gewiß ist. Diese Form wird für die Gegenwart aus der Dingform des Zeitwortes dadurch gebildet, daß die Endung en weggelassen und an den Auslaut der Stammsilbe t gehängt wird. Die Zeitwörter jedoch mit d, t, th im Auslaut der Stammsilbe erhalten et, während die Zeitwörter: gelten, schelten, halten, braten rathen, treten, fechten, flechten die Endung et ganz weglassen, z. B. er gilt, schilt, hält, brät, räth, tritt, ficht, flicht. Ablautende Zeitwörter mit dem Vokal e in der Stammsilbe erhalten den Ablaut i und die mit a den Umlaut ä, z. B. lernen, binden, sprechen, geben, fangen, wachsen: er lernt, bindet, spricht, gibt, fängt, wächst. Jedoch erhalten erschaffen, schrauben, schnauben, hauen, saugen den Umlaut nicht, und laden, braten, fragen bekommen ihn selten.

In der Mitvergangenheit bleibt die Grundform als Aussage, also: er lernte, band, gab, fing.

2) Die ungewisse Sprechweise (Conjunctiv) ist der Ausdruck für eine Thatsache (Handlung), deren Wirklichkeit von dem Sprecher nur als ungewiß, zweifelhaft oder wahrscheinlich dargestellt werden kann oder soll. Sie wird aus der Dingform des Zeitwortes gebildet durch Weglassung der Endung en und Anfügung des Buchstabens e. Bei ihr findet weder Ablaut noch Umlaut des Stammvokals statt, z. B. leben, sehen, schlagen, singen, vergrößern: er lebe, sehe, schlage, singe, vergrößere. Sie ist die einfache Zeitform für die Gegenwart in der abhängigen Rede.

3) Die bedingende Sprechweise (Conditionalis). Sie wird angewendet, wenn der Sprecher die Wirklichkeit der Thätigkeit als bloßen Wunsch oder als von der Erfüllung einer Bedingung abhängig darstellt. Sie wird aus der Mitvergangenheit gebildet: bei den ablautenden Zeitwörtern durch die Endung e und den Umlaut, wenn sie umlautsfähig sind; bei den nicht ablautenden Zeitwörtern aber durch e, welches zwischen den Stamm und die Endung te gesetzt wird; doch bleibt dasselbe auch öfter weg, z. B. er fand, wuchs, schrieb, ritt, schoß, lernte, bellte, sandte — er fände, wüchse, schriebe, ritte, schösse, lernete, bellte, sändte.

Die Zeitwörter: helfen, sterben, verderben, werfen, werben,

lauten: hülfe, stürbe, verdürbe, würfe, würbe, stehen stände und stünde, beginnen, befehlen, bestehlen auch begönne, beföhle, bestöhle.

4) Die Befehlsform (Imperativ) drückt die Aufforderung zur Verwirklichung einer Handlung oder Thätigkeit aus, wobei das Subjekt entweder ausgelassen oder zur Anrede wird.

Diese Sprechweise wird bei den Zeitwörtern alter Form aus der Dingform durch Weglassung der Endung en, bei der neuen Form noch durch Hinzufügung des e gebildet. Die Zeitwörter alter Form mit dem Stimmlaut e in der Stammsilbe haben in der Befehlsform den Ablaut i und erhalten nie die Endung e, während sie bei den andern oft gesetzt wird, z. B. laufen, fahren, schreiben, schießen, binden, rathen, lernen, arbeiten, geben, sprechen: lauf, fahr, schreib, schieß, bind, rath, lerne, arbeite, gib, sprich! Indeß wird das e auch öfter bei der neuen Form weggelassen.

*Aufg. 109. Schreibt von den Zeitwörtern werfen, greifen, schlagen, ausbreiten, bringen die vier Sprechweisen auf.

† Aufg. 110. Bildet von 20 Zeitwörtern aus dem vorhergehenden §. 55 die 4 Sprechweisen und wendet sie in vollständigen Sätzen an!

*‡ §. 57. Die Aussageweisen.

Hinsichtlich des Verhältnisses, in welchem eine Thatsache oder eine Thätigkeit zum Subjekte gedacht werden kann, sind für die Aussage drei Hauptfälle zu unterscheiden, nämlich das Verhältniß der Wirklichkeit, der Möglichkeit und der Nothwendigkeit. Den Ausdruck derselben heißen wir die Aussageweisen.

1) Die Aussageweise für die Wirklichkeit heißt die Wirklichkeitsform. Sie wird durch bloße Biegung gebildet und hat die vier Sprechweisen.

2) Die Aussageweise für die Möglichkeit heißt die Möglichkeitsform. Sie kann nur durch die Hilfszeitwörter der Möglichkeit gebildet werden, welchen die Dingform des Hauptzeitwortes als Ergänzung hinzugefügt ist. Diese Möglichkeit wird ausgedrückt:

a) durch können, welches die zureichende Befähigung zu einer Thätigkeit, soweit sie von eigner Kraft oder von äußern Umständen abhängig ist, bezeichnet, z. B. ein Regen kann das Feuer löschen; der Knabe kann schreiben;

b) durch dürfen, welches ausdrückt, daß jemand die Er-

laubniß zur Ausübung einer Handlung gegeben, ihm dieselbe darum möglich sei, z. B. kein Fremder darf ohne Paß in die Stadt; der Knabe darf spielen;

c) durch mögen, welches andeutet, daß das Subjekt geeignet ist oder die Neigung hat, etwas zu thun und die That ihm darum möglich sei, z. B. mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg zeigen? Er mag die Blumen gerne sehen.

3) Die Aussageweise für die Nothwendigkeit heißt die Nothwendigkeitsform. Sie kann nur durch die Hilfszeitwörter der Nothwendigkeit gebildet werden, welchen die Dingform des Hauptzeitwortes als Ergänzung hinzugefügt wird. Diese Nothwendigkeit wird ausgedrückt:

a) durch müssen, welches heißt, durch eine äußere (natürliche) oder innere (sittliche) Nöthigung, welche nicht umgangen werden kann, eine Thätigkeit oder Handlung ausüben, z. B. der Mensch muß Luft zum Leben haben. Die Mannschaft der Festung muß sich ergeben;

b) durch sollen, welches die Nothwendigkeit einer Handlung ausdrückt, die einer Person durch die Pflicht oder den Willen eines andern geboten wird und darum unvermeidlich ist, z. B. der Mensch soll Gottes Gebote befolgen. Der Zeuge soll die Wahrheit reden;

c) durch wollen, welches heißt, wählen und aus eignem Entschluß (Selbstbestimmung) eine Handlung ausüben, z. B. ein guter Mensch will nur das Wohl seiner Nebenmenschen. Der wahre Christ will seinem Heilande ähnlich werden.

Das Hilfszeitwort lassen drückt sowohl eine Erlaubniß (eine Möglichkeit), als auch einen Befehl (eine sittliche Nothwendigkeit) aus.

Die Bedeutung dieser Hilfszeitwörter geht in der Rede sehr oft in einander über, so daß das eine für das andere gebraucht wird.

Die Möglichkeitsform und die Nothwendigkeitsform haben nur drei Sprechweisen: die gewisse, ungewisse und bedingende:

Dingform	gewisse	ungewisse	bedingende Sprechw.
können	er kann	könne	könnte,
dürfen	er darf	dürfe	dürfte,
mögen	er mag	möge	möchte,
müssen	er muß	müsse	müßte,
sollen	er soll	solle	sollte,
wollen	er will	wolle	wollte,
lassen	er läßt	lasse	ließe.

*Aufg. 111. Bildet mit jedem Hilfszeitwort der Aussageweise 6 vollständige Sätze.

† Auf. 112. Gebt von den Hilfszeitwörtern der Aussageweise die 3 Sprechweisen in vollständigen Sätzen an.

* ‡ §. 58. Person und Zahl des Zeitwortes.

In der Rede werden drei Personen unterschieden: Die sprechende Person (der Sprecher), die angesprochene Person (der Zuhörer) und der besprochene Gegenstand, welcher Subjekt des Satzes ist. Aber auch die sprechende und die angesprochene Person können zum Subjekt des Satzes werden. Man nennt diese Personen kurzweg die erste, zweite und dritte Person. Am Subjekt wird die erste Person durch ich, wir, die zweite durch du, ihr, die dritte mit ihrem Namen oder einem der Fürwörter, er, sie, es, sie bezeichnet.

Das Zeitwort richtet sich bei seiner Biegung in Person und Zahl nach dem Subjekte, bei welchem es als Aussage steht und bezeichnet dieselben durch Endungen.

Nur die gewisse, die ungewisse und die bedingende Sprechweise haben die drei Personen in Ein- und Mehrzahl; die Befehlsform dagegen hat nur die zweite Person in der Ein- und Mehrzahl.

1) Die gewisse Sprechweise hat in der Gegenwart der Einzahl für die erste Person stets e, ausgenommen die Zeitwörter sollen, wollen, müssen, mögen, dürfen, können, wissen; für die zweite Person st und bei den Zeitwörtern mit d, s, sch, ß, z, tz, st und bei manchen Zeitwörtern mit t im Auslaut die Silbe est, z. B. baden, wenden, kleiden, speisen, sprießen, stoßen, dreschen, löschen, reißen, sitzen, ritzen, lechzen, fristen, husten; für die dritte Person t und bei den Zeitwörtern mit d, t, th im Auslaut die Silbe et z. B. baden, arbeiten, vermiethen. (Siehe §. 56.) In der zweiten und dritten Person erhalten die Zeitwörter alter Form mit dem Stammvokal e außerdem den Ablaut i, und die mit dem Stammvokal a den Umlaut ä.

In der Mehrzahl erhält die erste und dritte Person die Biegung en, die zweite Person t oder et; Ablaut oder Umlaut findet nicht statt.

In der Mitvergangenheit erhalten die Zeitwörter alter Form in der Einzahl der ersten und dritten Person keine Personenendung, in der zweiten aber st oder est; in der Mehrzahl die Personenendungen en, t (et), en.

Die Zeitwörter neuer und gemischter Form erhalten in der Einzahl die Personenendungen te (ete), test (etest), te (ete), in der Mehrzahl ten (eten), tet (etet), ten (eten).

2) Die ungewisse Sprechweise erhält bei allen Zeitwörtern in der Einzahl die Personenendungen e, est, e; in der Mehrzahl en, et, en. Ablaut oder Umlaut findet nicht statt.

3) Die bedingende Sprechweise hat bei den Zeitwörtern alter Biegungsform in der Einzahl die Personenendungen e, est, e, in der Mehrzahl en, et, en, und wenn das Zeitwort in der Mitvergangenheit den Ablaut a, u, o hat überdieß noch den Umlaut. Die Zeitwörter neuer Biegungsform dagegen erhalten die Endungen ete, etest, ete in der Einzahl und eten, etet, eten in der Mehrzahl; doch wird das e vor t auch häufig ausgelassen.

4) Die Befehlsform hat nur die angeredete Person in der Ein- und Mehrzahl. Sie bildet ihre Einzahl bei den ablautenden Zeitwörtern durch Weglassung der Infinitivendung en ohne irgend eine Endung, wobei die Zeitwörter mit dem Stammvokal e noch den Ablaut i erhalten. Die Zeitwörter neuer Form nehmen in der Regel die Endung e an. In der Mehrzahl erhalten alle Zeitwörter t oder et, aber nie den Ablaut.

*Aufg. 113. Schreibt die drei Personen der 4 Sprechweisen von lernen, fischen, gießen, essen, bringen.

†Aufg. 114. Gebt von den Zeitwörtern binden, fangen, geben, rufen, hämmern, schlichten, wissen, denken die 3 Personen in allen Sprechweisen an. Stellt die Personenendungen in eine Tabelle zusammen.

*§. 59. Die Zeiten des Zeitwortes (Tempora).

Die ausgesagte Thätigkeit oder Handlung fällt in die Zeit des Sprechens (ist mit ihm gleichzeitig) d. h. gegenwärtig, oder sie geht demselben voran, d. h. ist vergangen, oder sie folgt ihm nach, d. h. ist zukünftig. Zum Ausdruck dieser Beziehungen mit Rücksicht auf die Zeit hat das Zeitwort verschiedene Formen, welche die Zeiten oder Zeitformen desselben heißen, als: Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft.

Die vergangene Handlung kann dargestellt werden bloß in Beziehung auf die Zeit des Sprechens (auf die Gegenwart), oder zugleich mit Bezug auf eine andere Thätigkeit, oder einen Zeitpunkt, mit welchem sie gleichzeitig vergangen, oder welchem

sie vorangegangen ist. Dadurch entstehen für die Vergangenheit drei Zeitformen. Sie heißen die **Mitvergangenheit**, die **beziehungslose Vergangenheit** und die **Vorvergangenheit**.

Ebenso kann eine noch zukünftige Thätigkeit dargestellt werden bloß in Bezug auf die Gegenwart als noch zukünftig, oder zugleich als bereits vergangen in Bezug auf eine andere noch zukünftige Thätigkeit. Dadurch entstehen zwei Zeitformen für die Zukunft, nämlich die **beziehungslose Zukunft** und die **Vorzukunft**.

Hiernach erhält das Zeitwort sechs Zeiten:

1) die **Gegenwart** (Praesens), z. B. der Bote kommt heute. Gott ist unser Vater;

2) die **Mitvergangenheit** (Imperfectum), z. B. gestern kam mein Vater; der Kranke erholte sich, als bessere Witterung eintrat;

3) die **beziehungslose Vergangenheit** (Perfectum), z. B. die Schwalben sind angekommen. Ich bin jung gewesen und alt geworden, und habe noch nie den Gerechten verlassen gesehen;

4) die **Vorvergangenheit** (Plusquamperfectum), z. B. nachdem der Kranke sich erholt hatte, ging er wieder in die freie Luft. Der Hahn krähete, nachdem Petrus Jesum dreimal verleugnet hatte;

5) die **beziehungslose Zukunft** (Futurum), z. B. der Frühling wird wiederkehren. Ich werde meinen Freund wiedersehen;

6) Die **Vorzukunft** (Futurum exactum), z. B. ich werde meine Arbeit vollendet haben, ehe der Abend kommen wird. Der Vater wird wahrscheinlich schon mit dem Arzt gesprochen haben.

Die Gegenwart, beziehungslose (zweite) Vergangenheit und erste Zukunft heißen **beziehungslose** (absolute) **Zeiten**, weil durch sie die Aussage der Zeit nach bloß auf die Zeit des Sprechens bezogen wird; die Mitvergangenheit, die Vorvergangenheit und zweite Zukunft heißen **bezügliche** (relative) **Zeiten**, weil sie die Aussage zugleich noch auf eine andere Thätigkeit beziehen.

*Aufg. 115. Schreibt die 6 Zeiten von fallen, stehen, beten, haben, sein, werden.

† §. 60. Die Bildung der Zeitformen.

1) Die **gewisse Sprechweise** hat alle sechs Zeiten. Zwei derselben werden durch Biegung gebildet und heißen da-

rum einfache Zeitformen; die Gegenwart wird aus der Dingform des Zeitwortes, die Mitvergangenheit aus dieser Grundform selbst durch Bezeichnung der Person und Zahl gebildet. Zur Bildung der übrigen vier Zeiten muß man eines der Hilfszeitwörter haben, sein oder werden mit einer Grundform des Hauptzeitwortes zusammensetzen. Die beziehungslose Vergangenheit wird aus dem Hauptmittelwort und der Gegenwart von haben oder sein — die Vorvergangenheit aus dem Hauptmittelwort und der Mitvergangenheit von haben oder sein — die einfache Zukunft aus der Dingform des Hauptzeitwortes und der Gegenwart von werden — die Vorzukunft endlich aus der einfachen Zukunft von haben oder sein und dem Hauptmittelwort zusammengesetzt. Die bezüglichen Zeitwörter, mit Ausnahme von begegnen, folgen, weichen, und die meisten unbezüglichen Zeitwörter erfordern haben; nur diejenigen unbezüglichen Zeitwörter, welche eine Bewegung von einem Orte zum andern, oder einen Uebergang aus einem Zustand in einen andern ausdrücken, nehmen sein, z. B. fliegen, gehen, laufen, fliehen, fallen, kommen, kriechen, schwimmen, wandern, springen — erwachen, einschlafen, sterben, frieren, geschehen, verdursten, gerinnen, verstummen, erkranken, wachsen ꝛc.

Manche erfordern, je nach ihrer Bedeutung bald haben, bald sein, z. B. kochen, fahren, laufen, reiten, wandern, reisen, frieren ꝛc.

a) Zeiten der Hilfszeitwörter in der gewissen Sprechweise:

1) Gegenwart.

1) ich habe	—	bin	—	werde
2) du hast	—	bist	—	wirst
3) er hat	—	ist	—	wird
1) wir haben	—	sind	—	werden
2) ihr habt	—	seid	—	werdet
3) sie haben	—	sind	—	werden.

2) Mitvergangenheit:

1) ich hatte	—	war	—	wurde (ward)
2) du hattest	—	warst	—	wurdest (wardst)
3) er hatte	—	war	—	wurde (ward)
1) wir hatten	—	waren	—	wurden
2) ihr hattet	—	waret	—	wurdet
3) sie hatten	—	waren	—	wurden.

3) Beziehungslose Vergangenheit:

er hat gehabt — ist gewesen — ist geworden.

4) Vorvergangenheit:

er hatte gehabt — war gewesen — war geworden.

5) Erste Zukunft:

er wird haben — wird sein — wird werden.

6) Zweite Zukunft:

er wird gehabt haben — wird gewesen sein — wird geworden sein.

b) Zeiten der Hauptzeitwörter.

1) Gegenwart:

1) ich lerne	—	schreibe	—	gehe
2) du lernst	—	schreibst	—	gehst
3) er lernt	—	schreibt	—	geht
1) wir lernen	—	schreiben	—	gehen
2) ihr lernt	—	schreibt	—	geht
3) sie lernen	—	schreiben	—	gehen.

2) Mitvergangenheit:

1) ich lernte	—	schrieb	—	ging
2) du lerntest	—	schriebst	—	gingst
3) er lernte	—	schrieb	—	ging
1) wir lernten	—	schrieben	—	gingen
2) ihr lerntet	—	schriebt	—	gingt
3) sie lernten	—	schrieben	—	gingen.

3) Beziehungslose Vergangenheit:

er hat gelernt — hat geschrieben — ist gegangen.

4) Vorvergangenheit:

er hatte gelernt — hatte geschrieben — war gegangen.

5) Erste Zukunft:

er wird lernen — wird schreiben — wird gehen.

6) Zweite Zukunft:

er wird gelernt haben — wird geschrieben haben — wird gegangen sein.

2) Die ungewisse Sprechweise hat nur vier Zeiten, nämlich die Gegenwart, welche aus der Dingform des Zeitwortes durch die Personen- und Zahlendungen gebildet wird; die einfache Vergangenheit, aus dem Hauptmittelwort des Zeitwortes und der ungewissen Sprechweise von haben oder

sein in der Gegenwart — die einfache Zukunft, aus der Dingform des Hauptzeitwortes und der ungewissen Sprechweise von werden in der Gegenwart — die Vorzukunft, aus dem Hauptmittelwort und der ungewissen Sprechweise von haben oder sein in der einfachen Zukunft zusammengesetzt.

a) Die Zeiten der Hilfszeitwörter in der ungewissen Sprechweise.

1) Gegenwart:

1) ich habe	—	sei	—	werde
2) du habest	—	seiest	—	werdest
3) er habe	—	sei	—	werde
1) wir haben	—	seien	—	werden
2) ihr habet	—	seid (ed)	—	werdet
3) sie haben	—	seien	—	werden.

2) Einfache Vergangenheit:

er habe gehabt — sei gewesen — sei geworden.

3) Erste Zukunft:

er werde haben — werde sein — werde werden.

4) Zweite Zukunft:

er werde gehabt haben — werde gewesen sein — werde geworden sein.

b) Zeiten der Hauptzeitwörter.

1) Gegenwart:

1) ich lerne	—	schreibe	—	gehe
2) du lernest	—	schreibest	—	gehest
3) er lerne	—	schreibe	—	gehe
1) wir lernen	—	schreiben	—	gehen
2) ihr lernet	—	schreibet	—	gehet
3) sie lernen	—	schreiben	—	gehen.

2) Einfache Vergangenheit:

er habe gelernt — habe geschrieben — sei gegangen.

3) Einfache Zukunft:

er werde lernen — werde schreiben — werde gehen.

4) Zweite Zukunft:

er werde gelernt haben — werde geschrieben haben — werde gegangen sein.

3) Die bedingende Sprechweise hat ebenfalls nur vier Zeiten, nämlich die Gegenwart, welche aus der Mit-

vergangenheit der gewissen Sprechweise durch Personen- und Zahlendungen gebildet wird; die einfache Vergangenheit, aus dem Hauptmittelwort des Zeitwortes und der bedingenden Sprechweise von haben oder sein in der Gegenwart — die einfache Zukunft, aus der Dingform des Hauptzeitwortes und der bedingenden Sprechweise von werden in der Gegenwart — die Vorzukunft, aus dem Hauptmittelwort und der bedingenden Sprechweise von haben oder sein in der einfachen Zukunft zusammengesetzt.

a) Die Zeiten der Hilfszeitwörter in der bedingenden Sprechweise.

1) Gegenwart:

1) ich hätte	—	wäre	—	würde
2) du hättest	—	wärest	—	würdest
3) er hätte	—	wäre	—	würde
1) wir hätten	—	wären	—	würden
2) ihr hättet	—	wäret	—	würdet
3) sie hätten	—	wären	—	würden.

2) Einfache Vergangenheit:

er hätte gehabt — wäre gewesen — wäre geworden.

3) Erste Zukunft:

er würde haben — würde sein — würde werden.

4) Vorzukunft:

er würde gehabt haben — würde gewesen sein — würde geworden sein.

b) Zeiten der Hauptzeitwörter.

1) Gegenwart:

1) ich lernete	—	schriebe	—	ginge
2) du lernetest	—	schriebest	—	gingest
3) er lernete	—	schriebe	—	ginge
1) wir lerneten	—	schrieben	—	gingen
2) ihr lernetet	—	schriebet	—	ginget
3) sie lerneten	—	schrieben	—	gingen.

2) Einfache Vergangenheit:

er hätte gelernt — hätte geschrieben — wäre gegangen.

3) Einfache Zukunft:

er würde lernen — würde schreiben — würde gehen.

4) Vorzukunft.

er würde gelernt haben — würde geschrieben haben — würde gegangen sein.

4) Die befehlende Sprechweise, aus der Dingform des Zeitwortes abgeleitet, hat nur die angeredete Person in der Ein- und Mehrzahl in der Gegenwart: hab! — sei! — werde! — lerne! — schreib! — gehe! — habt! — seid! — werdet! — lernt! — schreibt! — geht! —

† Aufg. 116. Schreibt von ziehen, bringen, zeichnen alle Zeiten in jeder Sprechweise.

* §. 61. Die Stände des Zeitwortes.

Der Gegenstand, auf welchen eine Thätigkeit oder ein Zustand mittelst eines Zeitwortes aussagend bezogen wird, verhält sich entweder thätig oder in seinem Zustande beharrend, oder er ist leidend, oder er ist thätig und leidend zugleich. Diese drei unterschiedenen Stände, welche an dem Zeitworte bezeichnet werden, heißen die Stände des Zeitwortes, und da sie gewissermaßen den drei Geschlechtern des Dingwortes entsprechen, auch wohl das Geschlecht (Genus) des Zeitwortes.

1) Der Thätigkeitsstand (Activum) kann von allen Zeitwörtern durch die in den vorstehenden §§. angegebene Biegung ausgedrückt werden, z. B. er schreibt, er hat geschrieben; er hat gelebt; er wird loben; er spreche laut; er stehe; er hatte gearbeitet.

2) Der Leidestand (Passivum), kann durch Biegung des Zeitwortes nicht gebildet werden, sondern man erhält ihn, wenn man das zweite Mittelwort des Hauptzeitwortes mit den entsprechenden Zeiten und Sprechweisen des Hilfszeitwortes werden zusammensetzt, z. B. er wird geschlagen, er wurde geschlagen, er ist geschlagen worden; er wird geschlagen werden; er werde geschlagen; er sei geschlagen worden; er würde geschlagen, er wäre geschlagen worden, er würde geschlagen werden ꝛc., wobei das Hilfszeitwort werden die Biegung allein übernimmt.

Einen Leidestand haben ihrer Natur nach alle hinbezüglichen Zeitwörter; allein es kann auch jedes andere Zeitwort in dieser Form erscheinen, sobald man die Thätigkeit hervorheben will. In diesem Falle wird das Subjekt ausgelassen und das Zeitwort unpersönlich gebraucht, z. B. es wird viel

gefragt, es wird ausgeruht, es wird viel gereist, es wird geschlafen ꝛc. Soll eine Handlung als eine vollendete, als eine von einem andern bewirkte und bleibende dargestellt werden, so wird in der Vergangenheit das Zeitwort werden ausgelassen und das Zeitwort sein allein angewendet, z. B. er ist geliebt, der Feind ist geschlagen, die Ruhe ist hergestellt, der Brief ist verbrannt ꝛc. In allen zusammengesetzten Zeitformen des Leidestandes fällt an dem Mittelwort des Hilfszeitwortes werden die Vorsilbe ge weg, also überall worden anstatt geworden.

3) Der Mittelstand, die Medialform (medium), bei welcher das Subjekt thätig und leidend zugleich erscheint, kann man weder durch Biegung noch durch das Hilfszeitwort werden darstellen, sondern nur dadurch, daß man das Zeitwort rückbezüglich gebraucht, z. B. ich freue mich, du schadest dir, er lobt sich, es ruht sich gut, es lebt sich wohlfeil, er beunruhigt sich ꝛc.

*Aufg. 117. Schreibt den Thätigkeits-, Leide- und Mittelstand in allen Zeiten von beißen, erinnern.

† §. 62. Die Dingform und das Mittelwort.

1) Die Dingform des Zeitwortes nennt die Thätigkeit bloß, ohne dieselbe von einem bestimmten Gegenstande auszusagen. Sie hat daher auch keine Bezeichnung der Personen, der Zahl und der Sprechweisen, sondern nur eine unbestimmte Angabe des Standes und der Zeit. Man unterscheidet:

a) die reine Dingform. Sie wird als ein wirkliches Dingwort gebraucht, z. B. das Gehen ist dem Kranken beschwerlich. Das Arbeiten ist dem Fleißigen der angenehmste Zeitvertreib. Sehr oft aber steht sie als ein Mittelding zwischen Dingwort und Aussage, und wird dann sowohl als Satzgegenstand, als auch als Ergänzung gebraucht, z. B. er fährt spazieren, geht betteln, lernt reiten, legt sich schlafen, hilft arbeiten, lehrt lesen, sieht laufen, hört schreien ꝛc., auch bei den Hilfszeitwörtern der Aussageweise kann man sie als Ergänzung ansehen.

Die Zeiten der Dingform bilden sich:

a) im Thätigkeitsstand		b) im Leidestand.
1) schreiben	—	geschrieben werden.
2) geschrieben haben	—	geschrieben worden sein.
3) schreiben werden	—	werden geschrieben werden.
1) fahren	—	gefahren werden.
2) gefahren sein	—	gefahren worden sein.
3) fahren werden	—	werden gefahren werden.

b) Die Dingform mit zu. Sie deutet die Richtung auf ein Ziel oder auf die Zukunft und oft eine Möglichkeit und Nothwendigkeit an. Sie steht:

aa) bei den Zeitwörtern haben und sein, z. B. er hat zu arbeiten, er hat sich zu vertheidigen, hat zu melden, hat zu berichten; die Arbeit ist zu loben, das Zimmer ist zu reinigen, die Feder ist zu schneiden;

bb) bei vielen Zeitwörtern als Ergänzung, z. B. er braucht zu leben, er weiß zu gefallen, er fängt an zu arbeiten, er wünscht zu ruhen, er hofft zu genesen.

cc) als Bestimmung bei einem Dingwort oder Eigenschaftswort, z. B. Zeit zu arbeiten, die Kunst zu singen, das Verlangen zu reisen, fähig zu arbeiten, müde zu lernen, befugt zu strafen. —

2) Das Mittelwort ist die Form des Zeitwortes, welche mit Angabe der Zeit zugleich die Bedeutung eines Eigenschaftswortes besitzt und darum als Beifügung vorkommt, also an den Beziehungen des Zeitwortes und Eigenschaftswortes Theil nimmt, in der Mitte beider steht. Man unterscheidet:

a) Das Mittelwort der Gegenwart, wird aus der reinen Dingform durch d gebildet, z. B. schreibend, lesend, lobend. Außer der Gegenwart gibt es den Begriff der Thätigkeit an; doch hat es in manchen Verbindungen auch mehr leidende Bedeutung, z. B. fallende Sucht; wohlmeinender Rath; sitzende Lebensart; fahrende Post 2c. Dieses Mittelwort kann von den Hilfszeitwörtern der Zeit und der Aussageweise nicht gebildet werden; doch findet es von dem Zeitwort wesen statt, wie anwesend, abwesend. Manche Mittelwörter der Gegenwart sind zu reinen Eigenschaftswörtern geworden, z. B. bedeutend, ausnehmend, reizend, wohlwollend, wohlhabend, passend.

b) Das Mittelwort der Vergangenheit, drückt außer der Vollendung gewöhnlich auch ein Leiden aus. Es wird als Grundform bei allen Zeitwörtern zur Bildung zusammengesetzter Zeiten und des Leidestandes verwendet; allein nur von den bezüglichen Zeitwörtern mit haben und von solchen Zeitwörtern mit sein, welche einen dauernden Zustand anzeigen, kann es als Beifügung gebraucht werden, z. B. der geschlagene Hund, der geschriebene Brief, das gelesene Buch — und der gefallene Schnee, die gelandeten Truppen, der herbeigeeilte Arzt, die aufgebrochene Wunde 2c., aber nicht: das erröthete Mädchen, der erblichene Jüngling, das geschlafene Kind, der gezitterte, der gestaunte Mann 2c. Viele dieser Mittelwörter sind ganz zu Eigenschaftswörtern geworden, z. B. pflichtver-

gessen, erfahren, abgedankt, verzweifelt, verschwiegen, entschlossen, ungegessen, gelassen, eingebildet, übereilt, verweint, geziert, verwegen, ausgelassen, bescheiden, belesen, beredt, betrübt, verwünscht, abgeschmackt rc. Viele Eigenschaftswörter werden ganz in der Form des zweiten Mittelwortes gebildet, z. B. gehörnt, geflügelt, vernarrt, beherzt, bemittelt, geblümt, ungeschlacht, eingefleischt, beleibt rc.

c) Das Mittelwort der Zukunft. So nennt man das Eigenschaftswort, welches bei hinbezüglichen Zeitwörtern aus der Dingform mit zu durch d gebildet wird, wenn dieselbe bei sein steht, z. B. ist zu hoffen, zu lesen, zu hören, zu wässern, zu entlassen = zu hoffend, zu lesend, zu hörend, zu wässernd, zu entlassend rc. Diese Form hat leidende Bedeutung, und drückt zugleich eine Möglichkeit oder Nothwendigkeit aus. Da sie gegen den Wohlklang ist, so ist sie zu vermeiden.

VI. Das Umstandswort (Adverbium).

† §. 63. Begriff und Bildung desselben.

Die Umstandswörter sind biegungsunfähige Wörter und Wortverbindungen, welche ein Zeitwort nach Ort, Zeit und Weise näher bestimmen. Nur die Umstandswörter des Grades stehen auch als Bestimmung bei Eigenschafts- und Umstandswörtern.

Nach ihrer Bildung unterscheidet man:

a) Umstandswörter, welche ihrer Natur nach fragend oder hinzeigend; ihrer Bildung nach einfach oder zusammengesetzt sind.

1) einfache, des Ortes: wo, hier, da, dort, hin, her, fort, weg, unten, oben, hinten, vorn, wärts, — der Zeit: wann, wenn, dann, bald, eben, je, nie, jetzt, einst, kaum, noch, nun, schon, sonst, — der Weise: wie, so, sehr, gar, nur, fast, ja, nein, wohl.

2) zusammengesetzte, theils mit hinweisenden Fürwörtern, theils mit Verhältniß- oder Umstandswörtern; des Orts: wohin, woher, worin, woraus, worüber, worunter, von hier, dahier, dorthin, dahin, hierhin, daher, hierher, einher, hinein, hinaus, hinab, hinauf, hinweg, herein, heraus, herab,

herauf, — der Zeit: wie lange, seit wann, bis wann, alsbald, damals, soeben, immer, nimmer, seitdem, nachdem, hernach, ehedem, heute, gestern, heuer, vordem, indem, — der Weise: also, etwa, gerade, — des Grundes: warum, weßhalb, weßwegen, wozu, womit, darum, deßhalb, dazu, damit &c.

† Aufg. 118. Wendet jedes der angeführten Umstandswörter in einem entsprechenden Satze an.

b) Umstandswörter, welche aus Begriffswörtern gebildet sind, und zwar:

1) durch Ableitung: aa) in der Form des Wessen- oder Wenfalles: anders, stracks, stets, einst, besonders, vergebens, rechts, links, bestens, meistens, schönstens, höchstens, nächstens, augenblicks, eingangs, rings, flugs, nachts, morgens, tags, mittags, abends, des Morgens, des Nachts, des Abends, erstens, drittens, vollends, anfangs, — viel, wenig, meist, gern, fern, lang, früh, stille, weg, heute, heint, den Augenblick, zeit Lebens, zeitlang;

bb) in der Form von Mittelwörtern: hinreichend, bedeutend, ausnehmend, erstaunend, zusehends, eilends, durchgehends, stillschweigends, vergebens, unversehens, ungehindert, unerwartet;

cc) mit der Endung ling und lich: rücklings, meuchlings, jählings, blindlings, schrittlings, kühnlich, weislich, freilich, wahrlich, bitterlich, gemeiniglich, neulich, kürzlich, schwerlich, gänzlich, lediglich, hoffentlich, flehentlich, wissentlich, freventlich, eigentlich, namentlich.

2) Durch Zusammensetzung verschiedener Wörter: vorwärts, rückwärts, aufwärts, landeinwärts, haufenweise, versuchsweise, schaarenweise, glücklicherweise, tollerweise, wechselweise, gleichermaßen, einigermaßen, gewissermaßen, allerdings, schlechterdings, neuerdings, allwege, keineswegs, unterwegs, halbwegs, allerseits, einerseits, anderseits, jenseits, diesseits, allenfalls, diesfalls, widrigenfalls, insgemein, fürwahr, feldein, thalein, landein, bergauf, bergab, jahrein, jahraus, himmelan, dreimal, manchmal, zuerst, zuletzt, dreifach &c.

3) Durch bloße Verbindung einzelner Wörter: zu Fuß, zu Pferd, in der That, zu Tage, zu Hause, im Ernst, zu Berg, zu Thal, in Eile, zu Hauf, bei Leibe, zu lieb, bei der Hand, bei Sinnen, von Stund an, in die Wette, bei weitem, Mann für Mann, Tag für Tag, von Tag zu Tag, wider Wissen und Willen, mit Zittern und Zagen, mit Sack

und Pack, auf und ab, dann und wann, vor wie nach, nach und nach, ab und zu.

† Aufg. 119. Wendet die Umstandswörter unter b) in Sätzen an.

* ‡ §. 64. Eintheilung.

Nach der Art der Bestimmung, welche die Umstandswörter ausdrücken, theilt man sie ein:

1) in Umstandswörter des Ortes, der Lage und Richtung einer Bewegung. Sie bezeichnen a) den Ort der Thätigkeit auf die Frage: wo? z. B. oben, unten, unterwegs, links, rechts, draußen, drinnen, fern, nahe, daheim, überall, vorn, dort, hier, nirgend ꝛc.;

b) die Richtung der Thätigkeit in die Nähe des Sprechenden: woher? von hier, von oben, von unten, von dannen, von hinnen, von zu Haus, dorther, von außen, von innen ꝛc.;

c) die Richtung in die Ferne: wohin? hin, dorthin, weiter, fort, rückwärts, bergan, landwärts, heim, himmelan, hinüber, hinein ꝛc.

2) in Umstandswörter der Zeit. Sie bestimmen auf die Fragen: wann? wie lange? seitwann? biswann?

a) den Zeitpunkt: jetzt, heute, gegenwärtig, soeben, — neulich, zuvor, ehemals, gestern, vorgestern, — morgen, spät, einst, nächstens, künftig, bereits, bald, schon, sogleich;

b) die Zeitdauer: lange, noch, immerfort, fortan, ewig, unterdessen, einstweilen, mittlerweile, seither, bisher, zeit Lebens;

c) die Wiederholung: oft, zuweilen, dreimal sechsmal, manchmal, einigemal, bisweilen, jährlich, stündlich, täglich, allmählich.

3) in Umstandswörter der Weise, des Grades und Maßes. Sie bestimmen auf die Frage: wie? wie oft?

a) die Weise und Beschaffenheit: eilends, vollends, ebenso, so, gleichfalls, nach und nach, Wort für Wort, pfeilgeschwind, glücklicherweise, zusehends, öffentlich, blindlings, schön, fleißig, nachlässig, sparsam, schlecht, und viele andere Eigenschaftswörter, welche als Bestimmung der Weise stehen können;

b) den Grad, das Maß, die Ausdehnung oder die Beschränkung: so, viel, wenig, sehr, gar, besonders, vornehmlich, vorzüglich, überaus, höchst, bei weitem, bedeutend, genug, unendlich, ungemein, außerordentlich, vielfach,

mehrfach, größtentheils, meist, halb, ganz, überhaupt, im Allgemeinen, im Besondern, fast, beinahe, sogar, selbst 2c.

*Aufg. 120. Schreibt mit jedem genannten Umstandswort einen Satz.

4) in Umstandswörter der Aussage. Sie drücken aus:

a) eine Bekräftigung der Aussage: wahrhaftig, wirklich, traun, fürwahr, wahrlich, freilich:

b) einen Zweifel und eine Ungewißheit: wohl, etwa, vielleicht, vermuthlich, wahrscheinlich;

c) eine Verstärkung des Wunsches und eine Aufforderung: doch, endlich;

d) eine gewisse Beimischung von Gemüthlichkeit bei der Frage: nun, wohl, denn;

e) eine Nothwendigkeit: schlechterdings, platterdings, durchaus;

f) eine Verneinung: nicht, keineswegs, nie.

Die Bejahung wird in dem Satze nicht durch besondere Wörter ausgedrückt.

† Aufg. 121. Schreibt mit jedem Umstandswort der Aussage einen Satz.

Von den eigentlichen Umstandswörtern sind nur wenige einer Steigerung fähig; die meisten haben keine Vergleichungsstufe. Die Uebertreffungsstufe bilden sie auf verschiedene Weise: durch st, gehorsamst, möglichst, baldigst, eifrigst; durch stens, höchstens, schönstens, wenigstens, spätestens, längstens, frühestens; durch am — sten, am fleißigsten, am frühesten, am nächsten, am leichtesten, am eiligsten; durch aufs — ste, aufs höchste, aufs eifrigste, aufs glänzendste, aufs herrlichste, aufs kostbarste.

Die Vergleichungsstufe wird, wo sie vorkommt, durch er gebildet, schöner, reicher, zufriedener, einsamer, zurückgezogener 2c.

VII. Verhältnißwörter (Präpositionen).

† §. 65. Begriff und Abstammung.

Die Abhängigkeit des Ding- oder Fürwortes vom Zeitworte oder einem andern Dingworte wird eigentlich durch die Beugfälle angezeigt. Allein außer den Hauptverhältnissen, welche die Beugfälle andeuten, gibt es der Beziehungen noch so viele, daß man sie unmöglich alle durch die bloßen Beugfälle ausdrücken kann. Darum hat die Sprache gewisse biegungsunfähige Ausdrücke, welche, mit dem Dingworte verbunden, diejenigen Verhältnisse desselben andeuten, die durch die Beugfälle allein nicht mehr bezeichnet werden können. Man nennt diese Ausdrücke Verhältnißwörter, auch Vorwörter, da sie fast alle vor dem Dingworte stehen.

Die Vorwörter stimmen ihrer Natur nach am meisten mit den Umstandswörtern überein und können sehr oft in einzelnen Sätzen als solche und ohne den Beugfall eines Dingwortes angewendet werden. Man könnte sie daher auch als Umstandswörter ansehen, welche zur Vervollständigung ihres Begriffes den Beugfall eines Ding- oder Fürwortes als Ergänzung erfordern.

Ihrer Abstammung nach sind die Verhältnißwörter:

1) einfache und zugleich ursprüngliche: an, in, aus, auf, für, vor, durch, zu, ob, ab;

2) mit einfacher Form ohne ganz ursprünglich zu sein: bei, seit, mit, um, bis, von, binnen, neben;

3) abgeleitete: a) von Umstandswörtern: außer, hinter, unter, über, ohne, nebst, neben, nach, nächst, sammt, inner, einschließlich, ausschließlich;

b) von Eigenschaftswörtern: gemäß, nächst, unweit, unfern, zwischen;

c) von Zeitwörtern: unbeschadet, unangesehen, ungeachtet, während, ungerechnet, sowie auch gegen und wider, vermöge;

d) von Dingwörtern: anstatt (statt), mittels (mittelst), halber (halben), trotz, längs, vermöge, wegen, laut, kraft, um — willen, rings, Angesichts, Namens, Seitens, bezüglich, rücksichtlich, behufs, Zeit;

4) zusamengesetzte: gegenüber, entlang, zufolge, inmitten, oberhalb, unterhalb, innerhalb, außerhalb, diesseit, jenseit, zuwider, entgegen, nordwärts, südwärts, abwärts, seitwärts, abseits;

5) zusammengestellte zur bloßen Verstärkung und Angabe ganz besonderer Bestimmungen: fern von, bis zu, bis an, bis auf, bis vor, bis in, bis nach, auf — zu, von — aus, von — her, nach — hin, nach — zu, zu — hinein, zu — heraus, zu — hinauf, quer — durch, neben hin, neben bei, um — her, nahe an, nahe bei, ringsum, zusammen mit, in Betreff, in Hinsicht auf, zu Trotz, mit Rücksicht auf ꝛc.

† Aufg. 122. Schreibt mit jedem genannten Verhältnißwort einen Satz.

*† §. 66. Anwendung der Verhältnißwörter.

Da die Verhältnißwörter Beziehungen ausdrücken, welche durch die Beugfälle allein nicht angegeben werden können, so erfordern sie, daß das zu ihnen gehörige Ding- oder Fürwort in einem der drei Beugfälle stehe. Man sagt deßhalb, daß sie diesen Beugfall regieren oder mit demselben construirt werden. Hiernach zerfallen die Verhältnißwörter in folgende Abtheilungen:

1) Verhältnißwörter mit dem Wessenfall. Zu ihnen gehören nur unechte, d. h. abgeleitete und zusammengesetzte Verhältnißwörter: anstatt (statt), halber (halben), außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb, diesseit (diesseits), jenseit (jenseits), kraft, laut, mittels (vermittelst), ungeachtet, um — willen, wegen, während, vermöge, — abseits, rechts, links, unbeschadet, ungerechnet, unangesehen, inmitten, behufs, Angesichts, Namens, Seitens, seitwärts, nordwärts, ausschließlich, einschließlich, hinsichtlich, rücksichtlich, unweit, unfern, rings, in Betreff.

2) Verhältnißwörter mit dem Wemfall, theils echte, theils abgeleitete, zusammengesetzte oder zusammengestellte: aus, außer, bei, binnen, entgegen, gegenüber, gemäß, mit, nach, nächst, nebst, sammt, seit, von, zu, zuwider; ab, fern, von, neben bei, nach — hin, nach — zu, zu — hinein, zu — hinaus, zu — herein, nahe bei, bis zu, von aus, von — her, zusammen mit.

3) Verhältnißwörter mit dem Wessen- und Wemfall: längs, trotz, zufolge, (vor dem Dingwort mit dem Wessenfall, nach demselben mit dem Wemfall), ob (bedeutet mit dem Wessenfall wegen, mit dem Wemfall oberhalb), außer (mit dem Wessenfall nur in den Verbindungen außer Landes, außer Weges), von (in der Verbindung von Alters her).

4) Verhältnißwörter mit dem Wen- oder Wasfall, theils einfach, theils zusammengestellt: durch, für, ohne, sonder,

um, gegen (gen), wider, bis; bis an, bis vor, bis auf, bis gegen, quer — durch.

5) Verhältnißwörter mit dem Wemfall oder Wenfall. Auf die Frage: wo? der Wemfall, auf die Frage: wohin? der Wen- oder Wasfall: an, auf, hinter, vor, neben, in, unter, über, zwischen — inner, nahe an, nahe bei, nahe vor.

6) Das Verhältnißwort entlang kann den Wessen-, Wem- oder den Wenfall bei sich haben.

* Aufg. 123. Wendet die aufgezählten Verhältnißwörter mit dem entsprechenden Beugfall in Sätzen an.

‡ ‡ §. 67. Bedeutung und Sinnverwandtschaft.

Die meisten Verhältnißwörter, namentlich die ältern, wozu die einfachen und die mit einfacher Form gehören, drücken ursprünglich Verhältnisse des Raumes aus, da diese durch die unmittelbare Anschauung am klarsten sind. Sie geben entweder den Ort an, wo etwas geschieht, oder den Raum, wohin etwas sich richtet, oder den Raum, woher etwas kommt.

Die Vorstellungen von Raum und Zeit sind aber innigst verwandt, darum werden die meisten Verhältnißwörter des Ortes auch zur Bezeichnung der Zeitverhältnisse angewendet. Auch hier treten die drei Hauptbeziehungen hervor, indem die Zeit angegeben werden kann als Zeitpunkt oder Zeitraum, in welchem eine Handlung geschieht, oder von welchem an sie beginnt, oder bis zu welchem sie vollendet ist.

Allein das Dingwort steht zu dem Zeitwort in noch viel mehr, aber weniger anschaulichen Verhältnissen, als in denen des Ortes und der Zeit, welche gleichfalls durch die Beugfälle allein nicht ausgedrückt werden können. Die vorzüglichsten derselben sind das der Ursache und Wirkung, des Zweckes und Mittels, der Art und Weise 2c. Zur Bezeichnung aller dieser Verhältnisse bedient man sich gleichfalls der Verhältnißwörter, sowohl der echten, als auch da, wo diese nicht ausreichen, der unechten, d. h. der Sprachformen, welche als Verhältnißwörter dienen.

Auf diese Weise werden viele Verhältnißwörter oft in mehrfacher und sehr verschiedener Bedeutung angewendet, so daß die Grundbedeutung zuweilen kaum mehr erkannt wird. Viele Verhältnißwörter drücken überdieß sehr oft einen Gegensatz zu einander aus, z. B. in, innerhalb, — aus, außerhalb; an — von; unter, unterhalb, in — über, auf, oberhalb, ob; bei, unfern, unweit — fern; hinter — vor, nach; diesseit —

jenseit; durch — um, neben; für — gegen, wider; mit, nebst, sammt — ohne, sonder, außer.

Stellt man die Verhältnißwörter nach den Verhältnissen, welche sie bezeichnen können, zusammen, so tritt der Fall oft ein, daß ein und dasselbe Verhältnißwort mehrern Abtheilungen zugleich angehört.

Einige der wichtigsten Abtheilungen, aus welchen zugleich die verschiedene Bedeutung der Verhältnißwörter hervortritt, sind folgende:

1) Verhältnisse des Ortes und der Richtung: in, innerhalb, unter, zwischen, — aus, von, außer, außerhalb, an, bei, neben, unfern, unweit, längs, entlang, — auf, zu, in, — diesseit, jenseit, — bei, nach, zu, nächst, — auf, ob, ober, über, oberhalb, — unter, unterhalb, nid, — durch, um, — vor, — hinter, — bis, — gegen, wider. —

2) Verhältnisse der Zeit: innerhalb, während, Zeit, — um, gegen, bis, — binnen, nach, seit, von, zwischen, — auf, zu, an, — in, über, unter, vor 2c.

3) Verhältnisse der Ursache und des Grundes: aus, von, vor, über, um, behufs, ob, — auf, nach, — halber (halben), wegen, um — willen, — ungeachtet, trotz, — zufolge, gemäß, — kraft, vermöge, laut. —

4) Verhältnisse des Zweckes: für, um, — zu, nach — auf, über, an.

5) Verhältnisse des Mittels und Werkzeuges: durch, mit, — vermittelst, vermöge, kraft, laut, — gemäß, zufolge.

6) Verhältnisse des Stoffes: aus, von.

7) Verhältnisse der Gemeinschaft und des Zusammenseins: mit, nebst, sammt, — nächst.

8) Verhältnisse der Ausschließung und Trennung: ohne, außer, sonder.

9) Verhältnisse des Wechsels und der Stellvertretung: anstatt, für, um.

10) Verhältnisse der Vergleichung: gegen, an, über, unter.

11) Verhältnisse der Art und Weise: auf, zu, ohne, mit, sonder, gegen, wider, für.

Aufg. 124. Bildet mit jedem in diesem §. genannten Verhältnißwort einen Satz und umschreibt seine Bedeutung.

VIII. Bindewörter (Conjunctionen).

†† §. 68. Begriff und Wesen derselben.

Die Verhältnißwörter werden in der Rede gebraucht, um gewisse Verhältnisse einzelner Wörter und der durch dieselben ausgedrückten Vorstellungen zu bezeichnen. Die Bindewörter dagegen sind ihrem Wesen nach dazu bestimmt, wirkliche Sätze, d. h. ausgesprochene Gedanken, in ein gewisses Verhältniß zu einander zu setzen, und selbst da, wo ein Bindewort zwischen zwei einzelnen Wörtern die Verbindung zu bewerkstelligen scheint, werden in der Wirklichkeit zwei Sätze miteinander vereinigt, die nur durch Zusammenziehung die Form eines einzigen Satzes angenommen haben, z. B. nicht der Träge, sondern der Fleißige erringt den Preis. Gesundheit und guter Name sind kostbare irdische Güter. Weder Reichthum noch Ansehen sind kostbare irdische Güter.

Nur wenige Wörter sind an und für sich bloße Bindewörter, wie: und, weder — noch, entweder — oder, aber, sondern, daß; die meisten gehören andern Wortarten an und werden nur als Bindewörter verwendet, was man aus dem Zusammenhang der Rede erkennen muß. Hierher gehören:

a) manche Verhältnißwörter, z. B. während, ungeachtet, trotz, seit, ob;

b) eine sehr große Anzahl der hinweisenden und fragenden Umstandswörter, z. B. da, dort, darin, dazu, damit, deßhalb, deßwegen, darum, nämlich, also — wo, woher, wohin, nachdem, indem, als, bevor, je, wie, warum, weil, wenn, weßhalb, allein 2c.;

c) die fragenden Fürwörter: wer, was, welcher, sowie die allgemein hinweisenden Fürwörter der, die, das.

Die meisten Bindewörter bestehen aus zwei Theilen (Gliedern), einem hinweisenden und einem bezüglichen, welche einander in der Art entsprechen, daß der eine die vorläufige Andeutung (Hinweisung) gibt, der andere die weitere Ausführung hinzufügt, z. B. sowohl — als auch, nicht nur — sondern auch, weder — noch, entweder — oder, zwar — aber, nicht — sondern, darum — weil, wann — dann, wie — so, wo — da, so — daß, dadurch — daß 2c.

‡ u. ‡‡ §. 69. Eintheilung der Bindewörter.

Das Verhältniß, in welches zwei Sätze in der Rede zu einander treten können, ist im Allgemeinen zweifacher Art. Entweder sind beide dem Inhalte und der Form nach von einander unabhängig, so daß jeder auch für sich allein einen vollständigen Gedanken ausdrückt und für sich allein verstanden werden kann; oder der eine Satz ist nach Inhalt und Form, von dem andern in der Art abhängig, daß er nur ein Satzglied desselben bildet, und in seiner Form für sich allein keinen vollständigen Gedanken ausdrückt. Im ersten Falle sind die Sätze einander beigeordnet (coordinirt), im zweiten Fall ist derjenige Satz, welcher bloß die Stelle eines Satzgliedes einnimmt, von dem andern abhängig, ihm untergeordnet (subordinirt). Hiernach zerfallen die Bindewörter in zwei große Abtheilungen: beiordnende und unterordnende Bindewörter.

A. Beiordnende Bindewörter.

1) Bindewörter der Anreihung und Zusammenstellung: und, auch, überdies, zudem, wie auch; sowohl — als auch; nicht allein — sondern auch; weder — noch; theils — theils; einerseits — andererseits; zuerst, dann, ferner, weiter, zuletzt, endlich; erstens, zweitens, drittens ꝛc. als, wie, nämlich;

2) Bindewörter der Entgegenstellung und Ausschließung: entweder — oder, sonst; nicht — sondern, vielmehr; aber, allein, dagegen, gleichwohl, doch, jedoch, dennoch, indessen, nichtsdestoweniger;

3) Bindewörter der Begründung und Folgerung: denn, daher, deßwegen; deßhalb, darum, dazu, demnach, mithin, somit, also, folglich.

† Aufg. 125 — 127. Versucht es mit jedem der von 1 bis 3 genannten Bindewörter zwei Sätze zu bilden.

B. Unterordnende Bindewörter.

1) des Ortes: wo, woher, wohin;

2) der Zeit: wann, wenn, als, sobald als, sowie, indem, indessen, während, so lange, nun, da, ehe, bevor, nachdem, seit, bis, bis daß;

3) der Weise und Vergleichung: wie, als, sowie, wie wenn, als wenn, als ob, ohne daß;

4) des Grades, Maßes und der Beschränkung: so daß,

außer daß, nur daß, in wie fern, in so weit, so sehr — als, ebenso — als, zu — als daß, je — desto, je nachdem;

5) der Ursache und Wirkung: weil, dadurch daß, davon daß, daher daß 2c.;

6) des Denkgrundes: da, nun, nachdem;

7) des Beweggrundes: darum (deßhalb, deßwegen) — weil;

8) des Zweckes und der Absicht: damit, daß, auf daß;

9) der Bedingung: wenn, wo, falls, im Falle daß, wofern, wenn nicht, wenn anders;

10) des Zugeständnisses und der Einräumung: wenn gleich, wenn auch, obwohl, obgleich, obschon, wiewohl, ob auch, ob zwar, ungeachtet daß, während, wie viel;

11) der Ergänzung und des Subjektes: daß, ob, wer, was;

12) der Beifügung: welcher, welche, welches; der, die, das und ihre Beugfälle.

Die genauere Unterscheidung und Anwendung aller dieser Bindewörter kann erst in der Satzlehre vorkommen.

† Aufg. 128 — 132. Versucht es mit jedem der von 1 bis 12 genannten Bindewörter zwei Sätze zu bilden.

IX. Die Empfindungswörter (Interjectionen).

† §. 70. Wesen und Eintheilung derselben.

Sie sind Ausdrücke eines augenblicklich erregten Gefühls, welche vor der wirklichen Rede entweder nur hergehen und sie vorbereiten, oder sie zu größerer Belebung nur begleiten. Daher gehen sie mit den übrigen Theilen der Rede auch weiter keine sprachliche Verbindung ein; sondern sie scheiden sich vielmehr von denselben aus und werden durch Satzzeichen von ihnen getrennt.

Die eigentlichen Empfindungswörter sind nicht wirkliche Wörter, sondern bloße Lautverbindungen, welchen oft sogar der Stimmlaut fehlt; doch werden auch oft einzelne Wörter und Wortverbindungen als Empfindungswörter gebraucht. Diese sind als abgekürzte Sätze anzusehen, welche aus der sprachlichen Verbindung herausgetreten sind, und darum jeder Biegung ermangeln.

Die Empfindungswörter können ausdrücken:

1) einen Ausruf und eine Ermunterung: he, halloh, sieh da, wohlan, traun, fürwahr;

2) die Empfindung des Schmerzes, des Bedauerns und Unbehagens: weh, au, ach, Gott, mein Gott, leider, leider Gottes, brr, hu;

3) die Empfindung der Bewunderung, der Verwunderung mit Vorwurf, des Eckels: ei, potztausend, potzwetter, potzblitz, ach, ei ei! na! pfui! fi, äks;

4) die Empfindung der Freude, des Lachens, des Spottes: heisa, juchhe, hei, haha, hihi, hehe, bah, ätsch;

5) die Empfindung der Beglückwünschung: Heil dir! Glück auf! willkommen;

6) die Empfindung der Billigung und des Schmeichelns: so! brav! ei! recht so!

7) die Empfindung des Verbots und der Abwehr: halt! behüte! pst, sch, still, ruhig, nicht doch!

8) Schallnachahmungen: knacks, plumps, platsch, pardauz, klingling, quak, pip, kikeriki, miau, wauwau, klippklapp;

9) Lock- und Scheuchlaute: minz, minz! hussa, sch, schu schu, dada, hott, brr, har, jüh, wist ꝛc.

Anhang.

*‡ §. 71. Bildung ganzer Wörterfamilien.

Sämmtliche von einer Wurzel abgeleiteten Wörter heißen zusammen eine Wortfamilie. Dieselbe umfaßt nebst dem Wurzelwort die Stamm-, Sproß- und zusammengesetzten Wörter. Solche Wortfamilien aufzustellen ist eine sehr nützliche und lohnende Uebung, da durch sie einerseits der große Reichthum und die Bildungsfähigkeit unserer Muttersprache erkannt, und andererseits ein tieferes Eindringen in den Wortsinn ermöglicht, sowie Worterklärung wesentlich erleichtert wird. Das Verfahren werde durch zwei Beispiele veranschaulicht.

1) Sprechen, sprach, gesprochen.

an-, ab-, aus-, be-, durch-, ein-, ent-, fort-, frei-, für-, los-, mit-, nach-, ver-, vor-, wider-, zu-, zusammensprechen; — an-, ab-, bei-, ein-, ent-, frei-, nach-, ver-, vor-, widersprechend;

— an=, be=, ein=, ent=, frei=, nach=, ver=, vor=, wider=, zugesprochen.

Sprecher, Für=, Nach=, Ver=, Vor=, Widersprecher, — Sprecherin.

Ver=, Be=, Durch=, Frei=, Lob=, Vor=, Widersprechung. — Sprechübung, Sprechweise, Sprechart, Sprechzimmer, Sprechsaal; — sprechbar, sprechsüchtig, aussprechbar, unaussprechbar, unaussprechlich, unwidersprechlich. Sprache, An=, Ab=, Aus=, Ein=, Für=, Rück=, Ur=, Zeichen=, Geberden=, Mutter=, Stamm=, Volks=, Schrift=, Laut=, Blumensprache. — Sprachlich, Gespräch, gesprächig, redsprächig, — Sprachbau, — fehler, — fenster, — forscher, — forschung, — gebrauch, — gemenge, — gesetz, — kenner, — kenntniß, — gefühl, — kunde, — lehre, — lehrer, — meister, — reinigkeit, — reinigung, — rohr, — schatz, — übung, — laut; spracharm, — fertig, — gelehrt, — gemäß, — kundig, — gewandt, — los, — richtig, — widrig, — Sprachfertigkeit.

Spruch, An=, Aus=, Ein=, Ver=, Vor=, Wider=, Zuspruch; Denk=, Bibel=, Kern=, Lob=, Macht=, Richter=, Sinn=, Sitten=, Wahlspruch; — anspruchslos, anspruchsvoll, spruchreif, beanspruchen.

2) Ziehen, zog, gezogen:

abziehen, anziehen, ausziehen, beziehen, durchziehen, einziehen, erziehen, entziehen, fortziehen, losziehen, mitziehen, nachziehen, unterziehen, verziehen, vorziehen, umziehen, zuziehen; — an=, ab=, be=, ein=, er=, los=, nach=, unter=, ver=, vor=, umziehend; — ab=, an=, aus=, be=, durch=, ein=, ent=, unter=, ver=, vor=, zugezogen.

Zieher, Be=, Durch=, Ein=, Er=, Ent=, Mit=, Nach=, Ver=, Um=, Ueberzieher; Kinderzieher, Drahtzieher, Erzieherin. —

abziehbar, ziehbar, anziehbar, erziehbar, entziehbar, einziehbar, fortziehbar, verziehbar, zuziehbar; Abziehbarkeit, Erziehbarkeit. — Erziehung, Verziehung, Einziehung, Entziehung, Losziehung, — Schulerziehung, Volkserziehung; Erziehungshaus, Erziehungsunterricht, Erziehungslehre, Erziehungskunst, Erziehungsweise, Erziehungsgesetz.

erziehlich, erziehungslos.

Zug, An=, Ab=, Aus=, Be=, Durch=, Ein=, Fort=, Nach=, Ver=, Vor=, Um=, Zuzug; Wagen=, Heeres=, Wind=, Luft=, Wolken=, Draht=, Maschinenzug.

Zugrolle, — seil, — kette, — luft, — pflaster, — stange, — pferd, — führer.

zugig, bezüglich, rückbezüglich, hinbezüglich, anzüglich, vorzüglich, unverzüglich, freizügig, Freizügigkeit, Vorzüglichkeit, Anzüglichkeit.

auszugsweise, beziehungsweise, beziehungslos, Zügel, zügeln, Nachzügler.

Zucht, Manns-, Haus-, Schul-, Bienen-, Obstbaum-, Blumen-, Pferde-, Schafzucht, Anzucht, Aufzucht, Unzucht.

züchten, Bienenzüchter, Pferdezüchter, Obstzüchter, Seidenraupenzüchter.

Zuchthaus, Zuchtstier, Zuchtmeister.

züchtig, unzüchtig, Unzüchtigkeit, züchtigen, Züchtigung.

*Aufg. 133—137. Stellt von trinken, binden, sitzen, brechen, geben ähnliche Wortfamilien zusammen.

† Aufg. 138—146. Stellt von sehen, messen, biegen, fliegen, schlagen, stehen, schreiben, gehen, nehmen ähnliche Wortfamilien zusammen.

*† §. 72. Zergliederung nach Wortarten.

Zur schnellen und sichern Unterscheidung der Wortarten ist die Zergliederung kleinerer und größerer Sätze eine sichere und zugleich sehr lohnende Uebung. Man kann bei derselben auf die Wortart, die Biegungsformen, sowie auf die Abstammung der Wörter sehen. Das Erkannte wird mit Worten möglichst kurz, aber genau bezeichnet. Die Uebungen selbst sind mündlich und schriftlich abwechselnd vorzunehmen. Das Verfahren mag das nachfolgende Beispiel veranschaulichen:

Satz: Arbeit mit frohem Muth macht einst den Ausgang gut.

Der erweiterte Satz.	Die Wortart.
1) Arbeit . . .	weibliches Dingwort, Werf. Einzahl.
2) mit	Verhältnißwort, regiert den Wemf. 4.
3) frohem . . .	Eigenschaftswort, Wemf. zu 4.
4) Muth . . .	männl. Dingwort, Wemf. Einzahl.
5) macht . . .	Zeitwort, Gegenw., dritte Pers., Einzahl, gew. Sprechw.
6) einst . . .	Umstandsw. der Zeit zu 5.
7) den	best. männl. Geschlechtsw. Wenf., Einz., zu 8.
8) Ausgang . .	männl. Dingw. Wenf., Einz., zusammenges.
9) gut	als Umstandswort gebrauchtes Eigenschaftswort zu 5.

*Aufg. 147. Versucht es, jeden Satz der folgenden Fabel in gleicher Weise zu zergliedern.

Der durstige Staar. Ein durstiger Staar wollte aus einer Wasserflasche trinken; aber er konnte das Wasser in derselben mit seinem kurzen Schnabel nicht erreichen. Er hackte in das dicke Glas und vermochte nicht, es zu zerbrechen. Er stemmte sich gegen die Flasche, um sie umzuwerfen; aber dazu war er zu schwach. Jetzt kam er durch seine Klugheit und sein Nachdenken auf einen glücklichen Einfall; er las Steinchen zusammen und warf sie in die Flasche. Dadurch stieg das Wasser endlich so hoch, daß er es erreichen und seinen Durst löschen konnte.

†Aufg. 148. Versucht es, folgende Sätze in gleicher Weise zu zergliedern:

1) Gottes Wort ist unser Heiligthum und macht alle Dinge heilig.

2) Zum Erwerben eines Glückes gehört Fleiß und Geduld, und zur Erhaltung desselben gehört Mäßigung und Vorsicht.

3) Wie viel ihr die Sprache auch wendet und dreht, das beste Deutsch ist, das von Herzen geht.

4) Die Erfahrung ist ein theurer Lehrmeister; aber die Narren wollen bei keinem andern in die Schule gehen.

5) Die Natur ist Gottes Buch, doch ohne Gottes Offenbarung mißlingt daran der Lehrversuch, den anstellt menschliche Erfahrung.

6) Haltet am Glauben fest und fest an frommer Gesinnung; denn sie macht im Glücke verständig und sicher; im Unglück reicht sie den schönsten Trost und belebt die herrlichste Hoffnung.

7) Ehe du ein Geschäft übernimmst, versäume nie, deine ganze Seele zu Gott, dem Urquell alles Guten inbrünstig zu erheben und ihn um Beistand und Stärkung deiner eignen schwachen Kräfte demüthigst anzuflehen.

8) Das stille häusliche Glück ist darum das edelste, weil wir es ununterbrochen genießen können. Geräuschvolles Vergnügen ist ein fremder Gast, der uns mit Höflichkeiten überschüttet, aber kein bleibender Hausfreund.

Dritte Abtheilung.

Satzlehre.

‡ §. 73. Vom Satz im Allgemeinen.

In unserer Seele entstehen Vorstellungen und Begriffe der mannigfaltigsten Art; die sprachliche Bezeichnung derselben geschieht durch Wörter, z. B. die Rose, blühen, getreu, Gott, er, lesen, Eisen. Aus Vorstellungen und Begriffen bildet der menschliche Geist Gedanken; der sprachliche Ausdruck der Gedanken ist ein Satz, z. B. die Rose blüht; Gott ist getreu; er liest; Eisen ist ein Metall. Der Gedanke ist der Inhalt, der sprachliche Ausdruck ist die Form des Satzes.

Ein Gedanke erfordert nothwendig zwei Vorstellungen (Begriffe): eine besondere Vorstellung, welche dem Denken als Gegenstand unterworfen ist, und eine allgemeine Vorstellung, welche denkend auf diesen Gegenstand bezogen wird. Darum hat auch der Satz zwei wesentliche Bestandtheile oder Glieder: das den besondern Gegenstand bezeichnende Glied heißt der Satzgegenstand (das Subjekt), das andere, die allgemeine Vorstellung bezeichnende, die Satzaussage (das Prädikat), z. B. der Mensch denkt; Gott lenkt; das Leben ist kurz; die Gewohnheit ist mächtig; die Sünde ist das Unrecht.

Ist die Vorstellung des Satzgegenstandes oder der Satzaussage zu allgemein, und darum zu unbestimmt, so wird dieselbe dem Umfange ihres Inhaltes nach beschränkt; dieß geschieht durch Bestimmungen. Durch diese wird der Satz selbst erweitert. Besteht ein Satz nur aus seinen zwei wesentlichen Gliedern ohne Bestimmungen, so heißt er ein einfacher nackter Satz, z. B. Friede ernährt, Unfriede verzehrt; der Baum ist eine Pflanze; die Sonne erwärmt. Stehen bei dem Subjekte, oder bei dem Prädikate, oder bei beiden zugleich Bestimmungen zur Beschränkung des Gedankens, so nimmt der Satz seiner Form nach an Ausdehnung zu, und er heißt ein einfacher erweiterter Satz, z. B. leere Kornähren stehen hoch; ein freund-

liches Wort findet eine gute Statt; die Wärme dehnt alle Körper aus; fleißige Hand geht durchs ganze Land; ein treuer Freund ist Goldes werth.

Die Bestimmungen der Hauptsatzglieder heißen Nebensatzglieder. Stehen sie bei dem Subjekte oder überhaupt bei einem Dingworte oder Fürworte, so werden sie Beifügungen (Attribute) genannt; stehen sie bei dem Prädikate, so sind sie Ergänzungen (Objekte), wenn sie den bestimmenden Gegenstand, Umstände (adverbiale Bestimmungen), wenn sie Ort, Zeit, Weise und Grund bei demselben angeben.

Mehrere einfache Sätze können ihrem Inhalte, sowie ihrer Form nach mit einander in nähere Beziehung treten; dadurch entsteht ein zusammengesetzter Satz. Stehen die einzelnen Sätze in einem solchen Verhältniß zu einander, daß jeder in seiner Form für sich allein noch einen vollständigen Gedanken ausdrückt, so sind sie einander beigeordnet; jeder heißt für sich ein Hauptsatz und die Zusammensetzung eine Satzverbindung, z. B. wohl scheint der Glanz zu beglücken; doch die Erfahrung belehrt uns eines Bessern. Man muß ihn tapfer greifen, sonst hält er nirgends still. Tugend läßt sich nicht begraben; auch das Laster stirbet nicht. Vergiß nicht des Todes; denn deiner vergißt er gewiß nicht. Du bist ungenügsam; daher wirst du nie glücklich sein.

Vertritt dagegen der eine Satz die Stelle irgend eines Gliedes in dem andern, so ist er demselben untergeordnet; er drückt alsdann in seiner Form für sich allein keinen vollständigen Gedanken aus, sondern nur eine nähere Bestimmung. Der untergeordnete Satz heißt Nebensatz, der ihm übergeordnete Hauptsatz, und der zusammengesetzte Satz ein Satzgefüge, z. B. es ist nicht alles Gold, was glänzt. Glaube nicht, daß du es allen recht machen wirst. Der Unbescheidene, welcher sich überall zudrängt, wird jedem lästig. Ich halte für besser, wenn wir davon abstehen. Wo ein Aas ist, da sammeln sich die Adler. Er behandelte den Knaben so, als ob er sein leiblicher Sohn wäre. Als der Frühling wiederkehrte, kamen auch die Zugvögel wieder zu uns zurück.

I. Abschnitt. Der einfache Satz.

A. Der einfache, nackte Satz.

‡ u. ‡‡ §. 74. Der Satzgegenstand nach seinen verschiedenen Formen.

Der Satzgegenstand bildet die Unterlage oder den Ausgangspunkt des ausgesprochenen Gedankens oder des Satzes, an welchen die Satzaussage anknüpft, und so erst ihr Verständniß erlangt. Er kann von keinem andern Worte abhängig sein und steht immer im Werfall auf die Frage Wer? oder Was?

Sein Ausdruck oder seine Form ist verschieden. Derselbe hat jedoch immer die Geltung eines Dingwortes. Er kann ausgedrückt sein:

1) Durch ein Dingwort im Werfall, z. B. das Laub fällt. Die Blume welkt. Gott ist ewig. Der Mensch ist vergänglich.

2) Durch ein Fürwort, welches sich auf ein Dingwort bezieht, z. B. er arbeitet. Dieser ist fleißig. Man scherzt. Viele sind berufen; Wenige sind auserwählt.

3) Durch jedes Wort, welches den Ausgangspunkt der Rede bildet, also zu einem Dingwort erhoben wird, z. B. das Schöne gefällt. Das Erworbene geht leicht wieder verloren. Das Lügen ist eine Schande. Drei ist eine Grundzahl. Aus ist ein Verhältnißwort. Ach ist ein Empfindungswort.

4) Durch die Dingform eines Zeitwortes mit oder ohne zu, aber ohne Geschlechtswort, z. B. aufgeopfert werden ist ein hartes Schicksal. Leben ist keine Kunst; aber recht leben ist dem Herrn wohlgefällig. Verzeihen ist leichter als vergessen. Dem Gelehrten ist gut predigen. In die Hitze zu trinken ist schädlich. Das Subjekt auszulassen ist nicht immer erlaubt.

† Aufg. 149. Schreibt über jeden der 4 Fälle noch fünf Beispiele.

5) Durch einen ganzen Satz, z. B. wer Pech angreift, besudelt sich. Daß jedem das Seine gelassen werde, ist billig. Es ist zweifelhaft, ob er morgen abreise.

6) Durch einen abgekürzten Satz, z. B. unverhofft, kommt oft. Allzuscharf macht schartig. Ländlich, sittlich. Froh gelebt ist des Deutschen Art. Früh auf, spät nieder, bringt verlornes Gut wieder.

7) In der Befehlsform ist das Subjekt mit der Form des Zeitwortes verschmolzen, z. B. hört! arbeite! denke nach!

†† Aufg. 150. Ueber den fünften Fall noch 12 Beispiele, mündlich und schriftlich.

† u. †† §. 75. Die Satzaussage nach ihren Formen.

Die Satzaussage ist das zweite wesentliche Glied eines Satzes. Sie enthält zweierlei, den allgemeinen Begriff, welcher auf den Satzgegenstand bezogen wird (das Ausgesagte, Prädikativ) und dessen Beziehung (Copula) auf das Subjekt, wodurch erst der Gedanke seine Form erhält.

a) Beide Theile werden durch Ein Wort ausgedrückt, wenn die Aussage ein vollständiges Zeitwort ist, das in der Gegenwart, Mitvergangenheit oder in der Befehlsform steht. Die Beziehung wird durch die bloße Biegung des Zeitwortes bezeichnet, z. B. du ruhst; wir lesen; er lernt; ich spielte; sie schrieben; arbeite! bete! Die Aussage steht auf die Fragen: Was thut? Was that?

b) Beide Theile werden durch besondere Wörter ausgedrückt, wenn das Zeitwort in einer zusammengesetzten Zeit- oder Aussageform steht, oder wenn ein anderes Wort als ein Zeitwort das Ausgesagte angibt. Die Beziehung der Aussage wird alsdann durch Hilfszeitwörter und deren Biegung dargestellt.

Man unterscheidet folgende Fälle:

1) Die Satzaussage ist eine zusammengesetzte Zeitform oder der Leidestand; das Ausgesagte ist alsdann ein Mittelwort der Vergangenheit oder eine Dingform, die Beziehung eins der Hilfszeitwörter haben, sein oder werden. Die Fragen: Was hat gethan? Was wird thun? Was wird gethan? z. B. der Winter ist gekommen. Die Sonne hat ihren Lauf vollendet. Der Frühling wird kommen. Die Erde wird wieder grünen. Die Aufgabe wird gelöst. Der Acker wird gepflügt.

2) Die Satzaussage steht in der Möglichkeits- oder Nothwendigkeitsform; das Aussagewort ist alsdann eine Dingform, die Beziehung ein Hilfszeitwort der Aussageweise. Die Fragen: Was kann (soll, will, muß, mag, darf) thun?

z. B. der Mensch kann denken; er soll arbeiten; er will selig werden; er muß sterben; er mag ausruhen; er darf sich freuen.

3) Das Ausgesagte ist ein Eigenschaftswort, die Beziehung das Hilfszeitwort sein, öfter auch werden oder bleiben; die Fragen: Wie ist? Wie wird? Wie bleibt? z. B. der Schüler ist fleißig. Die Wintertage sind kurz. Die Bäume werden grün. Der Mensch wird jeden Tag älter. Der Knabe bleibt schwach. Der Vater bleibt freundlich.

4) Das Ausgesagte ist ein Dingwort im Werfall, die Beziehung das Hilfszeitwort sein, öfter auch werden, bleiben, scheinen, heißen; die Fragen: Was ist? wird? bleibt? scheint? heißt? z. B. Gott ist unser Vater. Die Rose ist eine Blume. Dieser Jüngling wird Lehrer. Ich bleibe dein Freund. Er scheint ein fleißiger Mann. Diese Blume heißt eine Nelke.

† Aufg. 151. Bildet über jeden der bisher genannten Fälle 6 Sätze, mündlich, schriftlich.

5) Das Ausgesagte ist zuweilen ein Dingwort im Wessenfall oder ein Dingwort mit dem Verhältnißwort von, in, bei, außer, ohne, die Beziehung das Hilfszeitwort sein; die Fragen: Wessen ist? Wie ist? z. B. er ist der Meinung, der Ansicht, Willens, guten Muthes. Der Ring ist von Gold. Jener Mann ist von Adel. Er ist in Verlegenheit. Er ist bei Kasse. Er ist außer Stand. Er ist ohne Freunde.

6) Das Ausgesagte ist ein Für- oder Zahlwort, welches die Stelle eines Dingwortes vertritt, die Beziehung ist sein; die Fragen: Was ist? Wessen ist? Wie viel sind? z. B. das sind sechs. Es sind ihrer zwei. Das Buch ist dein. Der Freund ist der unsrige. Die Einrichtung ist diese. Ich bin es. Er ist noch immer derselbe. Die Sache ist die.

7) Das Ausgesagte wird zuweilen durch einen ganzen Satz angedeutet, die Beziehung ist sein; die Frage: Was ist? Was bleibt? z. B. das ist es, was den Menschen zieret. Das ist es, was uns Hoffnung gibt. Er bleibt, wer er war. Er bleibt, wer er gewesen ist. Christus ist es, der die Wahrheit an das Licht gebracht hat.

†† Aufg. 152. Ueber jeden der Fälle 5, 6 u. 7 mehrere Beispiele, mündlich und schriftlich.

† Aufg. 153. Zerlegt folgende Sätze, a) in Satzgegenstand und Satzaussage mit ihren Bestimmungen; b) in Satzgegenstand und Satzaussage ohne alle Bestimmungen, z. B. die aufgehende Sonne schickt ihre Strahlen in das Land.

	Satzgegenst.	Satzaussſ.
a) vollst.	die aufgehende Sonne	schickt ihre Strahlen in das Land.
b) einfach	die Sonne	schickt.

1) Der gerade Weg ist immer der kürzere. 2) Das Gewebe der Spinne ist sehr fein. 3) Ich schäme mich der Unerfahrenheit meiner Jugend nicht. 4) Der fromme Mensch betet gerne zu Gott. 5) Dem Vater liegt das Schicksal seiner Kinder am Herzen. 6) Der Menschen Gunst fördert manchmal unser irdisches Glück. 7) Die verletzte Wurzel stürzet auch bald den Baum. 8) Die vernünftige Rede erhöhet das Menschengeschlecht hoch über alle Thiere.

†† §. 76. Die Uebereinstimmung der Satzaussage mit dem Satzgegenstand.

Der Satz erfordert als Ausdruck eines Gedankens, daß die Aussage sich in ihrer Form nach dem Satzgegenstande richte, und namentlich in Person und Zahl, in manchen Fällen auch in dem Geschlechte mit demselben übereinstimme. Diese Uebereinstimmung wird, so weit sie Zahl und Person betrifft, an dem Hauptzeitwort oder an dem Hilfszeitwort durch die Biegung ausgedrückt:

a) Die Uebereinstimmung in der Zahl.

1) die Satzaussage steht in der Einzahl, wenn der Satzgegenstand in der Einzahl steht; in der Mehrzahl, wenn dieser die Mehrzahl hat, z. B. der Knabe schreibt, liest, ist fleißig — die Knaben schreiben, lesen, sind fleißig. Der Affe ist ein Säugethier — die Affen sind Säugethiere.

2) Sie steht in der Einzahl, wenn mehrere Subjekte in der Einzahl zu ihr gehören, sie aber mit einem derselben verbunden ist, während die übrigen ihr nachfolgen; dagegen in der Mehrzahl, wenn ihr alle Subjekte vorangestellt sind, z. B. die Rose ist eine Blume, das Veilchen und die Tulpe — die Rose, das Veilchen und die Tulpe sind Blumen.

3) Die Satzaussage wird in der Einzahl angewendet, wenn mehrere Dingwörter in der Einzahl vorkommen, welche in einem bestimmten, ein Ganzes ausmachenden Verhältniß zu einander gedacht werden sollen, oder durch das Wort „Alles“ zusammengefaßt werden können, z. B. Hopfen und Malz ist an ihm verloren. Ruhe und Ordnung erhält die Welt. Jung und Alt freute sich. Tod und Leben steht in seiner Hand. Sein Unfleiß, seine Haltung, seine Unverträglichkeit, Alles gefiel mir nicht an ihm.

Ebenso steht bei der Addition und Multiplikation die Satzaussage in der Einzahl, um dadurch das Verhältniß, wodurch ein Ganzes gebildet werden soll, schärfer hervorzuheben, z. B. sechs und sechs ist zwölf; viermal acht ist zwei und dreißig.

4) Ist der Satzgegenstand ein Sammelname oder eine Collektivzahl, wie: Menge, Schaar, Trupp, Gesellschaft, Bande, Haufen, Heer, Heerde, Volk, Schwarm, Dutzend, Paar, Anzahl u. a., und steht dabei ein Wessenfall in der Mehrzahl ohne Geschlechtswort, so wird die Satzaussage in der Einzahl oder Mehrzahl gesetzt, je nachdem die Menge mehr als ein Ganzes gefaßt, oder aus Einzelheiten bestehend gedacht werden soll, z. B. ein großer Schwarm wilder Gänse ließ sich auf dem Fruchtfeld nieder; — und: eine große Menge Löcher befanden sich in dem Brett. Eine Anzahl Schüler versammelten sich — und: eine Anzahl Schüler war zugegen.

5) Steht bei den Wörtern: viel, wenig, genug, mehr, hundert, tausend, ein Dingwort im Wessenfall der Mehrzahl, so wird das Subjekt in die Mehrzahl gesetzt, z. B. viel der Früchte waren faul. Der Worte sind genug gewechselt. Wenig der Freunde blieben treu. Tausend der Soldaten erlagen dem Elend.

6) Wenn zwei Eigenschaftswörter, jedes mit dem bestimmten Geschlechtswort versehen, und durch und verbunden vor einem Dingwort stehen, so daß jedes auf einen besondern Satzgegenstand hinweist, so steht die Satzaussage in der Mehrzahl, z. B. der reiche und der arme Mann haben verschiedene Wünsche. Die grüne und die blaue Farbe gefallen mir besonders.

7) Ist der Satzgegenstand durch es, das, dies ausgedrückt, das Prädikat aber ein Dingwort in der Mehrzahl mit sein, so richtet sich das Hilfszeitwort nach dem Dingwort des Prädikats, z. B. es sind Freunde bei mir. Das sind meine Brüder. Dies sind meine Ansichten.

8) Steht als Subjekt statt eines Personennamens ein Thätigkeitsname, welcher als Titel anzusehen ist, so wird das Prädikat in die Mehrzahl gesetzt, wenn die Unterwürfigkeit des Sprechenden mehr hervorgehoben werden soll; im gegentheiligen Fall steht es in der Einzahl, z. B. Seine Majestät haben befohlen, und: Seine Majestät hat angeordnet.

†† Aufg. 154. Mündlich und schriftlich über jeden der 8 Fälle noch einige Beispiele.

b) Die Uebereinstimmung in der Person.

Wird der Satzgegenstand durch ein oder mehrere Dingwörter, oder durch Fürwörter, welche nicht die erste oder zweite Person sind, ausgedrückt, so steht die Satzaussage immer in der dritten Person; wird dagegen das Subjekt durch die erste oder zweite Person ausgedrückt, so muß auch das Prädikat die erste oder zweite Person haben, z. B. der Hund bellt; Kühe und Ziegen geben Milch. Er ärgert sich. Sie und ihr Vater gehen in die Kirche. — Ich lese, du schreibst.

2) Besteht das Subjekt aus der ersten und zweiten, oder aus der ersten und dritten Person, so erhält das Prädikat die erste Person, z. B. der Bruder und ich haben gute Freunde. Dein Bruder und ich machten eine Reise. Du und ich sind Freunde.

Besteht das Subjekt aus der zweiten und dritten Person, so richtet sich das Prädikat nach der zweiten Person, z. B. der Lehrer und du arbeitet gemeinschaftlich.

In beiden Fällen wird das Fürwort in der Person und Zahl, in welcher das Prädikat erscheint, oft wiederholt, z. B. Karl und ich, wir lebten zusammen. Er und du, ihr seid meine Freunde.

c) Die Uebereinstimmung im Geschlecht.

In der Regel richtet sich die Satzaussage nicht im Geschlechte nach dem Satzgegenstand; allein in folgenden Fällen muß Uebereinstimmung stattfinden:

1) Wenn die Satzaussage durch eins der hinweisenden Fürwörter: der, dieser, jener, solcher, derselbe, oder durch das fragende Fürwort „welcher“ ausgedrückt ist, z. B. der Fall ist der, (dieser, ein solcher, derselbe, welcher?). Die Sache ist die, (diese, jene, eine solche, dieselbe, welche?). Das Zeichen ist das, (dieses, jenes, solches, dasselbe, welches?).

2) Wenn die Satzaussage durch eins der zueignenden Fürwörter: mein, unser, dein, euer, sein, ihr oder: nämlich, folgende mit dem bestimmten Geschlechtswort ausgedrückt ist, z. B. der Garten ist der deine (deinige); diese Ansicht ist die meine (meinige); das Haus ist das seine (seinige); der Fall ist folgender.

3) Wenn ein Eigenschaftswort in der Grundstufe mit vorgesetztem unbestimmtem Geschlechtswort die Satzaussage bildet, z. B. diese Gegend ist eine freundliche; dieser Mann ist ein freundlicher; dieses Lehrzimmer ist ein freundliches. In der Bedeutung macht es einen Unterschied, wenn das Eigen-

schaftswort ohne das unbestimmte Geschlechtswort oder mit demselben als Satzaussage steht. Im ersten Falle heißt es so viel: der Gegenstand besitzt die wahrgenommene Eigenschaft; im zweiten Fall bedeutet es: der Gegenstand gehört zur Klasse oder Art derer, welche die Eigenschaft an sich hat, z. B. der Knabe ist fleißig; und: der Knabe ist ein fleißiger.

4) Wenn die Satzaussage die Vergleichungs- oder Uebertreffungsstufe oder ein Ordnungszahlwort mit dem bestimmten (oder auch unbestimmten) Geschlechtswort ist, z. B. er ist der fleißigste; sie ist die reinlichste; er ist der vierte; sie ist die vierte; er ist ein dritter.

†† Aufg. 155. Zu den 4 Punkten unter c) noch mehr Beispiele.

† §. 77. Die Formen des einfachen Satzes.

Nach dem Zwecke, welchen der einzelne Satz in der Sprache zu erfüllen hat, kann derselbe in vier verschiedenen Formen vorkommen. Dieselben werden bewirkt, theils durch die Biegung des Zeitwortes, theils durch veränderte Wortfolge, mit welcher zugleich eine Verschiedenheit in der Betonung zusammenfällt. Diese Formen sind:

1) Die Form der Aussage (der Behauptung). Sie tritt ein, wenn der Gedanke als ein Urtheil, als eine Erfahrung oder als ein Bericht in bejahender (affirmativer) oder verneinender (negativer) Weise ausgedrückt wird, z. B. Gott ist ein Geist. Freunde sind ein großes Gut. Moses ist der größte Gesetzgeber des Alterthums gewesen. Soll in Aussagesätzen der Satzgegenstand hervorgehoben werden, so setzt man ihn nach der Satzaussage und füllt seine Stelle mit dem inhaltslosen „es“ aus, z. B. es reden und träumen die Menschen viel von glücklichern, schönern Tagen. Es kommt mein Freund. Der Aussagesatz wird mit einem Punkte geschlossen und die Stimme sinkt am Ende zur vollen Tiefe.

2) Die Form der Frage. Sie wird angewendet, wenn die Vollständigkeit des Gedankens von der Antwort eines Andern abhängig gemacht wird, an den man zugleich die Aufforderung stellt, die Vervollständigung hinzuzufügen. In ihr tritt die Beziehung der Aussage stets vor den Satzgegenstand, und das Fragewort, wenn eines vorhanden ist, an die Spitze des Satzes. Der Satz wird mit einem Fragezeichen geschlossen, das Fragewort stärker betont und die Stimme gegen das Ende des Satzes erhoben, z. B. wird dein Bruder heute kommen? Schrieb dir dein Bruder? Wer hat den Schaden angerichtet? Warum hast du meiner vergessen?

3) Die Form des Wunsches. Durch sie wird der Wunsch oder das Verlangen angedeutet, daß das, was von dem Geiste als noch nicht bestehend erkannt wird, wirklich werde. Die Beziehung der Aussage wird in die bedingende Sprechweise und vor den Satzgegenstand an die Spitze des Satzes gestellt; oder der Satz beginnt mit dem Bindewort wenn und die Beziehung der Aussage steht am Ende. Der Satz schließt mit dem Ausrufezeichen. Die Aussage erhält den Ton und die Stimme senkt sich gegen das Ende, z. B. hätte er doch mehr Muth! Wenn er doch mehr Muth hätte! Wäre er doch sparsamer! Wenn er doch sparsamer wäre! Glaubte er doch seinen Freunden! Wenn er doch seinen Freunden glaubte!

4) Die Form des Befehls (der Bitte, des Gebotes). Sie deutet wie die Wunschsätze das Verlangen an, daß eine noch nicht wirkliche That verwirklicht werden möge, drückt aber zugleich das Ansuchen an eine angesprochene Person aus, die Verwirklichung herbeizuführen. Die Satzaussage hat die befehlende Sprechweise oder als Beziehung das Hilfszeitwort sollen. Wenn die Person, an welche der Befehl gerichtet ist, mit ihrem Namen in dem Satze genannt wird, so bildet dieser die Anrede und wird durch den Beistrich von dem Befehl getrennt. Der Satz schließt mit dem Ausrufezeichen. Die Aussage, d. i. der eigentliche Befehl hat den Hauptton; die Stimme senkt sich gegen das Ende, z. B. haltet fest an der Wahrheit! Seid fest im Glauben! Werdet nicht der Menschen Knechte! Seid fleißig! Du sollst Vater und Mutter ehren! Mensch, vergiß deinen Schöpfer nie! Hilf mir, mein Bruder!

† Aufg. 156. In jeder Satzform 8 Beispiele schriftlich.

‡ §. 78. Die Fragesätze insbesondere.

Der Fragesatz ist der Ausdruck eines unvollständigen Gedankens, verbunden mit der Aufforderung, denselben zu vervollständigen. Diese Aufforderung wird durch Wortfolge und Betonung angedeutet. Man kann drei Hauptklassen von Fragen unterscheiden, nämlich:

1) Die unmittelbare (direkte) Frage. Auf dieselbe wird stets eine Antwort erwartet. Zu ihr gehört:

a) Die Bestätigungsfrage (auch Satzfrage). Dieselbe enthält alle Glieder des Satzes und fordert zur Vervollständigung des Gedankens von dem Gefragten nur ein „ja“ oder nein, z. B. bist du gesund? Lebet mein Vater noch? Oft wird zur Belebung der Frage denn, nun oder wohl einge-

schoben, z. B. ist er nun fleißig? Hast du denn meiner vergessen? Ist er wohl zufrieden?

Zuweilen bleibt in der Frage die gewöhnliche Wortstellung, und die Andeutung der Frage geschieht dann durch die Betonung allein, z. B. ich sollte Gottes Güte nicht verstehen? Der Maulwurf ist schädlich?

Oft wird die Antwort durch Wiederholung des fraglichen Wortes verstärkt, oder man setzt bei der Bejahung wohl, gewiß; bei der Verneinung durchaus, bewahre, z. B. willst du fleißig sein? Antwort: ich will. Kommt er heute? Antwort: nein, bewahre; oder: ja, gewiß.

b) Die Wort- oder Ergänzungsfrage. In ihr fehlt ein Glied des Satzes, also ein Bestandtheil des Gedankens, welchen der Gefragte ergänzen soll. An die Stelle des fehlenden Gliedes in der Frage wird stets ein fragendes Fürwort gesetzt, welches an die Spitze des Satzes tritt. Da jedes Glied eines Satzes in Frage gestellt, also auch ergänzt werden kann, so kann man auch Subjekts- und Prädikatsfragen, Beifüge-, Objekts- und Umstandsfragen unterscheiden, z. B. wer verdient Strafe? Was thut ein fleißiger Schüler? Welche Hunde sind gefährlich? Wen bestraft der Lehrer? Wo entspringt der Rhein? Wozu dient der Gänsekiel? Wann beginnt der Frühling? ꝛc.

c) Eine besondere Art von Fragen sind die Doppelfragen. In denselben werden zwei Dinge als fraglich in der Weise hingestellt, daß nur das eine von beiden in der Antwort angenommen, das andere aber als ausgeschlossen gedacht werden soll, z. B. windet's draußen, oder schnauft der Nachbar so? Sprichst du das aus dir, oder sagten es dir Andere? Enthält die Luft im Sommer mehr Wasserdampf, oder im Winter? ꝛc.

2) Die mittelbare (indirekte) Frage. Sie verlangt keine Antwort, sondern sie dient zur Ergänzung eines unvollständigen Satzes. Oft aber wird dieser unvollständige Satz ausgelassen, in welchem Falle durch die mittelbare Frage eine Vermuthung ausgesprochen wird. Sowohl die Bestätigungsfrage, als die Ergänzungsfrage können zu mittelbaren Fragen werden; die Erstere wird eingeleitet durch ob, die Letztere durch die fragenden Fürwörter, z. B. es ist ungewiß, ob er kommt. Ich möchte wissen, ob meine Aufgabe richtig gelöst ist. Sage mir, wozu er Lust hat. Gib mir an, wo der Main entspringt. Ob er verreist ist? Warum er nicht kommt? Wie es ihm wohl geht?

3) Die Formfragen (rhetorische Fragen). Sie sind Sätze, welche zwar die Form der Frage haben, aber nicht ei-

gentliche Fragen ausdrücken, da sie keine Antwort verlangen. Vielmehr dienen sie zur Belebung der Rede, indem sie mit dem Gedanken zugleich ein lebhaft angeregtes Gefühl ausdrücken. Dieses Gefühl kann sein: innigste Ueberzeugung, z. B. ist Gott nicht unser Vater? Sind wir nicht alle Brüder? Warum sollt ich mich denn grämen? — oder Verwunderung und Staunen, z. B. wer zählt die Wunder der Natur? Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Wer mißt dem Winde seinen Lauf? — oder Freude, Unwillen, Spott, z. B. habe ich endlich meine Absicht erreicht! Was für Dummheiten er macht! Wie klug er aussieht! Man schließt die Formfragen mit dem Frage- oder Ausrufezeichen.

† Aufg. 157. a) Schreibt 10 Bestätigungsfragen und die Antwort mit ja oder nein dazu.

b) Schreibt Ergänzungsfragen, und zwar von jeder Art 6 mit entsprechenden Antworten.

c) Bildet 6 Doppelfragen mit ihren passenden Antworten.

d) Bildet 8 Sätze mit mittelbaren Fragen.

e) Schreibt 8 Formfragen auf.

B. Der einfache erweiterte Satz.

I. Die Beifügung (das Attribut) und ihr Ausdruck.

‡ u. ‡‡ §. 79. Die Beifügung beim Dingwort.

Beifügung heißt die Bestimmung eines Dingwortes oder eines Stellvertreters desselben. Durch dieselbe wird der Begriff des Dingwortes beschränkt, so daß es in Verbindung mit seiner Beifügung eine Art dessen anzeigt, was es, für sich allein stehend, andeutet. Die Beifügung steht auf die Fragen: Was für? oder welcher? Sie bildet mit dem Dingworte, zu welchem sie gehört, das beifügende Satzverhältniß. Der Ausdruck derselben wird bewirkt:

1) Durch Eigenschafts- und Mittelwörter. Die natürliche Stellung derselben ist vor dem Dingworte. Sie stimmen in Zahl, Geschlecht und Beugfall immer mit dem Dingwort überein, dessen nähere Bestimmung sie sind. Nur

wenn die Bestimmung besonders hervorgehoben werden soll, folgt sie mit dem Geschlechtsworte dem Dingworte nach und hat alsdann die Geltung einer Apposition (eines Beisatzes), z. B. der treue Hund, die falsche Katze, bittere Worte, hartes Schicksal, herber Verlust — und: der Hund, der treue, folgt seinem Herrn; die That, die edle, ist nur Wenigen bekannt; ein Freund, ein liebevoller, ist ein großes Gut. — Zuweilen wird das Eigenschaftswort auch ohne besondere Hervorhebung dem Dingworte nachgesetzt, was Dichter oft thun; alsdann bleibt es ohne Biegung, z. B. das Röslein, roth; die Aeuglein, klar; und ein Edelknecht, sanft und keck, tritt aus der Knappen zagendem Chor.

2) Durch den Wessenfall eines Dingwortes. Derselbe bestimmt die Angehörigkeit, zeigt insbesondere auch den Besitzer, das Ganze, öfter auch den leidenden Gegenstand an. Er folgt dem bestimmten Dingworte in der Regel nach, wird aber auch öfter vor dasselbe gesetzt, in welchem Falle das Geschlechtswort wegfällt. Er steht auf die Fragen: was für ein? welcher? oder wessen? z. B. die Nahrung der Pflanzen, der Fleiß der Biene, die Blätter des Baumes, der Acker des Landmannes, die Erziehung der Kinder — und: des Sturmes Toben, der Liebe Frucht, des Hauses Besitzer, des Himmels Segen.

† Aufg. 158. Bildet zum ersten Falle 12, zum zweiten 10 Beispiele.

3) Durch ein Dingwort mit einem Vorwort. Diese Bestimmung, welche immer nach ihrem Dingworte steht, vertritt oft einen Wessenfall, oder auch ein Eigenschaftswort, zuweilen auch eine Ergänzung, z. B. ein Kaufmann aus Speyer, der Dom von Cöln, der Knabe vom Berge, die Vögel im Walde, das Kloster auf dem Sct. Bernhardsberge — ein Knabe von zwölf Jahren, ein Officier von Adel, ein Mann bei Kräften, ein Mann ohne Geld — Zufriedenheit mit seinem Schicksale, der Glaube an Gespenster, der Durst nach Rache.

4) Durch ein Dingwort, welches einen allgemeinen Begriff, eine Menge=, Maß= oder Würdebestimmung bezeichnet. Diese Beifügung steht vor dem bestimmten Dingworte, z. B. Bruder Heinrich, der Vogel Greif, die Frau Tante, der König Ludwig, der Monat Mai, der Pädagog Niemeyer, der Held Blücher, ein Glas Wasser, zwei Pfund Zucker, ein Stück Brod.

† Aufg. 159. Bildet zum dritten Falle 10, zum vierten 8 Beispiele in vollständigen Sätzen.

5) Durch ein zueignendes, hinweisendes oder fragendes Fürwort. Diese Wörter stehen vor dem Dingworte und richten sich in Geschlecht, Zahl und Beugfall nach demselben, z. B. mein Bruder, sein Freund, dieser Mann, jene Gegend, solche Nachricht, derselbe Gesang, welche Blüten? was für Früchte?

6) Durch Umstandsfürwörter mit oder ohne Vorwörter. Sie stehen dem Dingworte nach und sind ohne Biegung, z. B. der Knabe allein; der Lehrer selbst; der Baum hier; die Felswand dort; der Segen von oben; der Nachbar zur linken; die Nachricht von gestern; der Lärm heute; die Furcht davor; du da, jener oben, dieser rechts.

7) Durch ein Zahlwort, z. B. fünf Hauptströme, neun Wortarten, manches Jahr, der vierte Monat, je der zehnte Mann, fünferlei Satzglieder, dreißigfältiger Ertrag.

† Aufg. 160. Bildet zum fünften, sechsten und siebenten Fall je 6 Beispiele in Sätzen.

8) Durch eine Apposition (Beisatz). Dieselbe steht nach einem Ding- oder persönlichen Fürwort und immer in gleicher Zahl, in gleichem Beugfall, oft auch in gleichem Geschlecht mit ihm. Sie ist als ein abgekürzter Beifügesatz anzusehen, z. B. Maximilian der Zweite; Ludwig der Baier; Sohn Karls des Großen; ich, dein Lehrer; er, der Verführte; du Thor.

9) Durch ein Dingwort mit als, welche Beifügung gleichfalls als Apposition anzusehen ist und in gleichem Beugfall mit dem bestimmten Dingworte zu stehen hat, z. B. der König als Gesetzgeber, der Lehrer als Erzieher, der Hund als Wächter des Hauses, Hermann als Besieger der Römer, ich als dein Freund, du als Sohn.

10) Durch die Dingform des Zeitwortes mit zu. Sie kommt öfter bei Thätigkeitsnamen vor und kann als ein abgekürzter Satz betrachtet werden, z. B. der Trieb zu leben, die Sucht zu gefallen, die Hoffnung zu genesen, die Fertigkeit zu lesen, die Gewohnheit lange zu schlafen.

†† Aufg. 161. Schreibt zu acht, neun und zehn je 6 Beispiele in Sätzen.

11) Durch einen ganzen Satz, z. B. die Freude, daß er seinen Vater wiedergefunden hat, ist unbeschreiblich. Das Beispiel, welches er gibt, ist verderblich. Bittet für die,

welche euch beleidigen und verfolgen. Ausführlicher von dieser Bestimmung bei den Satzgefügen.

†† Aufg. 162. Schreibt zu eilf 10 Satzgefüge mit welcher, welche, welches; 8 mit worin, womit, wonach, wodurch; 4 mit daß.

†† §. 80. Der Wessenfall als Beifügung bei andern Wörtern.

Oefter wird der Wessenfall auch als Beifügung zu andern Wörtern als Dingwörtern gesetzt. In diesem Falle gibt er in der Regel eine Theilung der Menge an und hebt den einen Theil stärker hervor. Statt des Wessenfalles wird das Ding- oder Fürwort auch mit dem Vorwort von gesetzt. Der Wessenfall kommt vor:

1) bei hinweisenden und fragenden Fürwörtern, z. B. jeder seines Gleichen hätte es auch gethan. Jener der Gesellschaft. Dieses der Kinder. Welcher der Gesellschaft hat es gesagt? Was des Guten hat er gethan? Wieviel der Schüler? Wann des Abends geht er schlafen? Woher des Weges?

2) bei Zahlwörtern: drei meiner Freunde, fünf seiner Schüler; er ist der vierte seiner Klasse; er ist der zweite des Rathes (= im Rathe); manche seiner Wünsche; einige dieser Trauben sind reif;

3) bei der zweiten und dritten Stufe der Eigenschaftswörter, in welchem Falle das Dingwort, zu dem das Eigenschaftswort gehört, ausgelassen ist und hinzugedacht werden muß, z. B. die schönere der Blumen, die kältere der Jahreszeiten, das freundlichere der Häuser, — der höchste der Berge, die schönste der Aussichten, der langweiligste der Gesellschaft, der mildeste der Regenten;

4) öfter bei den Mengebegriffen: etwas, nichts, viel, wenig, mehr, genug, ein Paar, ein Bißchen, besonders dann, wenn diese Wörter dem Dingworte nachgestellt sind, oder ihnen ein persönliches Fürwort vorhergeht, z. B. des Guten etwas. Ich habe mir der Freuden viel versprochen. Der Aufmunterung nichts. Seiner Jahre sind weniger geworden. Der Blumen sind genug auf Wies' und Flur. Ein Krieg erfordert immer mehr des Geldes. In dem Dorfe wohnte ein Paar alter Eheleute. Ein Bißchen Brodes. Mehr des feinsten Goldes. Genug des süßen Weines. Voll süßen Weines. Es sind ihrer wenig. Es sind unser genug;

5) bei manchen Empfindungswörtern, z. B. O der bittersüßen Schmerzen! O der Wendung! O weh des Armen! Ach des Elends! Pfui des schnöden Solds! Pfui des Undanks!

†† Aufg. 163. Ueber jeden der 5 Fälle noch 4 Beispiele.

II. Die Ergänzung (das Objekt) und ihr Ausdruck.

† §. 81. Von der Ergänzung im Allgemeinen.

Die nähere Bestimmung des Prädikats durch Angabe eines Gegenstandes, welcher die Bedeutung (den Begriff) desselben vervollständigt, heißt Ergänzung (Objekt). Sie nennt den Gegenstand, auf welchen die Thätigkeit gerichtet ist und der auf eine der Fragen: Wen oder Was? Wem? Wessen? angegeben wird. Die Ergänzungen haben im Satze in der Regel den Hauptton, weil auf ihnen das Hauptgewicht des Gedankens liegt; ihre Stellung ist nach dem Prädikate, und bei zusammengesetzten Zeitformen zwischen dem Hilfszeitwort und dem Ausgesagten, z. B. die Mutter pflegt des Kindes. Columbus hat Amerika entdeckt. Der Verbrecher entging der Strafe.

Die Bestimmung des Prädikats nach Ort, Zeit, Weise, Grund, um dadurch den Umfang seines Begriffes zu beschränken, wird Bestimmung des Umstandes (das Adverbiale) genannt. Dieselbe steht auf die Fragen nach Ort, Zeit, Weise, Grund, z. B. der Vogel Strauß lebt in Afrika. Die Eulen fliegen des Nachts. Der Schüler arbeitet mit Fleiß. Der Wolf heult im Winter oft vor Hunger.

Wird durch Zusammenziehung und Verschmelzung das Prädikat zur bloßen Beifügung eines Dingwortes, so bleibt die Ergänzung oder Bestimmung des Prädikats bei der Beifügung, tritt aber als untergeordnete oder Nebenbestimmung vor dieselbe, z. B. der des Lebens müde Greis; der dem Menschen ähnliche Affe; die Schmerzen stillende Salbe; der von Unglück gebeugte Vater.

Die Ergänzung steht in der Regel bei bezüglichen Zeit- oder Eigenschaftswörtern, da diese im Satze in den meisten

Fällen eines ergänzenden Gegenstandes bedürfen; allein sie wird auch bei an und für sich unbezüglichen Zeitwörtern gesetzt, sobald diese in bezüglicher Bedeutung gebraucht werden, z. B. er schläft den Todesschlaf.

Die einfachen Beugfälle sind der eigentliche Ausdruck für die Ergänzungen; da dieselben aber nicht ausreichen, alle Verhältnisse zu bezeichnen, so nimmt man Verhältnißwörter zur Hülfe. Alsdann vertreten die Beugfälle mit einem Verhältnißwort die Stelle der einfachen Beugfälle. Solche Verhältnißwörter sind: an, auf, für, in, bei, mit, nach, über, um, von, vor, zu — an jemand glauben, auf jemand vertrauen, für etwas ausgeben, sich in etwas finden, bei einer Sache bleiben, mit einer Sache schmücken, nach einer Sache streben, über jemand herrschen, um etwas wissen, sich von etwas erholen, vor einer Sache fürchten, zu einer Sache rathen.

Um in solchen Fällen, in welchen die Ergänzung durch ein Verhältnißwort mit einem Beugfall ausgedrückt ist, dieselbe nicht mit der bloßen Bestimmung des Umstandes zu verwechseln, hat man wohl zu unterscheiden, ob die Bestimmung einen Gegenstand zur Vervollständigung des Prädikats angibt, oder eine der Fragen: wo? woher? wohin? wann? wie? warum? wozu? 2c. beantworten soll.

† Aufg. 164. Wendet die in dem §. 81 angegebenen Beispiele in vollständigen Sätzen an.

† u. †† §. 82. Die Ergänzung durch den Wen- oder Wasfall.

Der Wen- oder Wasfall wird am häufigsten als Ergänzung des Prädikats gesetzt. Er steht insbesondere:

1) bei allen hinbezüglichen oder als hinbezüglich gebrauchten Zeitwörtern, sobald sie eine Ergänzung erfordern, namentlich bei den Zeitwörtern, welche mit be, durch, hinter, über, um, untrennbar zusammengesetzt sind, überhaupt bei allen Zeitwörtern, welche in den Leidestand gesetzt werden können.

Die Ergänzung im Wen- oder Wasfall bezeichnet:

a) einen bereits schon vorhandenen Gegenstand, welcher die einwirkende Thätigkeit erleidet, wie bei allen zielenden Zeitwörtern, z. B. binden, bieten, haben, halten, leisten, nehmen, schlagen, werfen, spinnen, waschen, graben, ziehen, pflügen, trinken;

b) einen Gegenstand, welcher zwar die Thätigkeit auch erleidet, zugleich aber durch dieselbe hervorgebracht wird, wie bei den bewirkenden Zeitwörtern, z. B. bauen, nähen, malen, formen, gießen, schreiben, zeichnen, stricken, verfertigen, weben, machen, stiften.

Da in beiden Fällen der Gegenstand fremder Einwirkung unterworfen ist, also nicht mehr als freies, selbstthätiges Wesen erscheint, so heißt die Ergänzung im Wen- oder Wasfall vorzugsweise Sachergänzung (Sachobjekt);

2) bei vielen rückbezüglichen oder als rückbezüglich gebrauchten Zeitwörtern, wo er als Personenergänzung zu betrachten ist, da er zugleich den Gegenstand bezeichnet, von dem die Thätigkeit ausgeht, z. B. sich freuen, ärgern, ergötzen, grämen, schämen, langweilen, ängstigen, betrüben, bekümmern, besinnen, erholen, erinnern, irren, täuschen;

3) bei unpersönlichen Zeitwörtern, sobald das unpersönlich gebrauchte Zeitwort ein hinbezügliches ist, oder wenn das unpersönliche Zeitwort aus hinbezüglichen persönlichen gemacht ist, z. B. es ergötzt, beißt, ärgert, betrübt, freut, langweilt, rührt, wurmt, peinigt, befremdet, befällt, betrifft, dauert, dürstet, dünkt, friert, gelüstet, hungert, jammert, reut, schläfert, schmerzt, sticht, verlangt, wundert mich 2c.;

† Aufg. 165. Bildet mit jedem der unter 1, 2 und 3 angeführten Zeitwörter einen vollständigen Satz.

4) bei ursprünglich unbezüglichen Zeitwörtern:

a) wenn sie die Bedeutung von hervorbringen oder erzeugen annehmen, z. B. Schläge setzen, den Meister spielen, einen guten Tag deuten, sich einen Buckel lachen, einen gefahrvollen Weg gehen, Harz schwitzen, Flüche hageln, seinen Mann stehen, Rache schnauben, Dukaten schneien, Schläge regnen, Blitze sprühen, Wehmuth säuseln;

b) wenn bei dem unbezüglichen Zeitwort ein Dingwort steht, das mit diesem Zeitwort stammverwandt ist, z. B. einen Gang gehen, einen Lauf laufen, einen Traum träumen, einen Kampf kämpfen, einen Schlaf schlafen, ein Grab graben, ein Leben leben. Durch diese Ergänzung soll besonders ein größerer Nachdruck der Aussage erzeugt werden;

5) bei den Eigenschaftswörtern: alt, breit, dick, groß, hoch, reich, lang, schwer, tief, werth, wenn bei ihnen das Alter, das Gewicht, der Preis, das Maß 2c. auf die Frage: „Wie?" angegeben wird. Zehn Jahre alt; vier Fuß tief.

†† Aufg. 166. Bildet aus den unter 4 und 5 angeführten Beispielen vollständige Sätze mit Ergänzungen. Fügt von jeder Art noch 6 neue hinzu.

† u. †† §. 83. Die Ergänzung durch den Wemfall.

Die Zeitwörter, welche den ergänzenden Gegenstand im Wemfall erfordern, drücken besonders die Vorstellung des Annäherns und Entfernens, des Ab- und Zuneigens, des Nutzens und Schadens aus. Dasselbe thun auch die meisten Eigenschaftswörter mit dem Wemfall. Die Ergänzung im Wemfall bezeichnet daher hauptsächlich den Gegenstand, welcher in Verkehr mit dem Subjekt tritt, oder welcher als Zweck oder Bestimmung der Thätigkeit anzusehen, bei derselben betheiligt ist, oder endlich, welchem zum Nutzen oder Schaden die Handlung geschieht. Da dieser Gegenstand meistens als frei und selbstthätig, d. h. als Person gedacht wird, auch dann, wenn er eine bloße Sache ist, so heißt der Wemfall auch Personenergänzung, (auch wohl das entfernte Objekt).

Die Ergänzung im Wemfall erfordern:

1) alle nicht zielenden Zeitwörter, welche in der dritten Person, namentlich wenn sie unpersönlich gebraucht werden, einen Leidestand bilden, z. B. aufwarten, antworten, begegnen, befehlen, beistehen, beistimmen, beiwohnen, drohen, danken, dienen, fluchen, folgen, fröhnen, gehorchen, genügen, glauben, helfen, huldigen, lohnen, nützen, rathen, schaden, schmeicheln, steuern, trotzen, weichen, widerstehen, widersprechen, winken, zugestehen.

Noch gehören hierher viele Zeitwörter mit den Vorsilben er, ver, ent und die trennbaren Zusammensetzungen mit: an, auf, bei, ein, nach, unter, vor, vorher, voran, zu;

2) folgende Zeitwörter ohne Leidestand: ähneln, anstehen, belieben, behagen, bekommen, blühen, einleuchten, entgehen, entfallen, entfliehen, entsagen, erliegen, erscheinen, fehlen, gebühren, gefallen, gelingen, gerathen, gereichen, gleichen, mangeln, nahen, passen, scheinen, schmecken, widerfahren, zürnen, zuhören;

3) die unpersönlichen Zeitwörter: es ahnt, ekelt, gebricht, graut, liegt daran, schaudert, schwindelt, gelingt, träumt mir;

4) die rückbezüglichen Zeitwörter: sich anmaßen, ausbedingen, denken, einbilden, erbitten, getrauen, vornehmen, vorstellen, merken;

5) die meisten Eigenschaftswörter, mit sein oder werden, wenn sie überhaupt eine Ergänzung bei sich haben. Namentlich erhalten die Eigenschaftswörter mit lich meistens, sowie jedes Eigenschaftswort, sobald ihm das verstärkende Wörtchen zu oder genug als Bestimmungswort beigefügt ist, eine Ergänzung im Wemfall, z. B. abtrünnig, angenehm, anstößig, angeboren, bange, bewußt, bekannt, bescheiden, bequem, dankbar, dunkel, eigen, einleuchtend, fremd, gefällig, gehorsam, ekelhaft, ergeben, erlaubt, erwünscht, geläufig, gewogen, gewachsen, gleich, heilsam, heiß, hold, klar, kostbar, lästig, lieb, nahe, rathsam, überlegen, verhaßt, verwandt, werth, willkommen, zugethan — ähnlich, ängstlich, ärgerlich, behilflich, bedenklich, beschwerlich, dienlich, empfindlich, erinnerlich, gefährlich, nützlich, schädlich, begreiflich, verantwortlich, verbindlich, verderblich — zu hoch, zu schwer, zu neu, zu freundlich, zu süß, zu sauer, zu groß — gut genug, naß genug, kalt genug, reich genug, warm genug, fleißig genug, fruchtbar genug.

† Aufg. 167. Bildet mit jedem der unter 1 bis 5 als Beispiele angeführten Zeit- und Eigenschaftswörter einen vollständigen Satz mit entsprechender Ergänzung.

†† Aufg. 168. Schreibt über jeden Fall noch 5 Beispiele mit einer Ergänzung im Wemfall.

† u. †† §. 84. Die Ergänzung durch den Wessenfall.

Die Ergänzung durch den Wessenfall war früher im Deutschen viel allgemeiner, als es jetzt der Fall ist. Gegenwärtig regieren die bloß bezüglichen oder als solche gebrauchten Zeitwörter den Wessenfall, welche mehr eine innere sinnliche oder geistige Thätigkeit, namentlich die Vorstellung eines Besitzes oder Mangels, eines Erlangens oder Verlierens, eines Begehrens oder Verabscheuens, eines Wahrnehmens oder Erinnerns ausdrücken. Der ergänzende Wessenfall gibt hauptsächlich die Veranlassung zur Thätigkeit, entweder als einen Stoff oder als eine Person in der Weise an, daß der Gegenstand nur theilweise von der Thätigkeit ergriffen wird.

Oft wird anstatt des Wessenfalls die Ergänzung im Wen- oder Wasfall mit oder ohne Verhältnißwort gesetzt. Dadurch ändert sich jedoch auch die Bedeutung der Ergänzung, indem dieselbe alsdann den Gegenstand als einen solchen angibt, welcher die Thätigkeit erleidet und ganz von ihr ergriffen wird, z. B. Er trank des Weines (= von dem Weine), und: Er trank den Wein. Er bedarf des Geldes (= von dem Gelde) und:

Er bedarf das Geld. Er vergaß des Auftrags (d. h. theilweise), und: Er vergaß den Auftrag. Er schont der Blumen (d. h. theilweise), und: Er schont die Blumen. Er spottet des Mannes (d. h. einzelner Eigenschaften), und: Er spottet über den Mann.

Den Wessenfall erfordern:

1) bloß bezügliche Zeitwörter: achten, bedürfen, begehren, brauchen, entbehren, entrathen, ermangeln, erwähnen, gedenken, denken, genießen, essen, trinken, kosten, hüten, harren, lachen, leben, pflegen, schonen, spotten, sparen, verfehlen, vergessen, verschönen, warten, wahrnehmen, wahren, haben (mit einem Fürwort);

2) rückbezügliche Zeitwörter: sich annehmen, anmaßen, bedienen, befleißigen, bemeistern, entsinnen, erbarmen, bemächtigen, enthalten, entledigen, erfrechen, entschlagen, erinnern, erwehren, erfreuen, getrösten, rühmen, schämen, scheuen, unterfangen, unterwinden, überheben, vermessen, verwundern, wundern, weigern;

3) einige unpersönliche Zeitwörter: es verlohnt, es jammert, reut, gelüstet, verlangt, verdrießt, dauert;

4) Eigenschaftswörter: ansichtig, bedürftig, begierig, beflissen, benöthigt, bewußt, eingedenk, fähig, froh, gewärtig, gewahr, gewiß, gewohnt, habhaft, inne, kundig, ledig, los, mächtig, müde, satt, schuldig, theilhaftig, überdrüssig, überhoben, verdächtig, verlustig, voll, werth, würdig.

† u. †† Aufg. 169. Jedes der angeführten Zeit- oder Eigenschaftswörter werde in einem Satze angewendet: a) mit einem Wessenfall, b) mit einem Wen- oder Wasfall, wo dieß angeht.

† u. †† §. 85. Die Ergänzung mit verschiedenem Ausdruck.

1) Durch ein Verhältnißwort mit dem Wen- oder Wasfall: an, denken, sich gewöhnen, haben, glauben;
auf, rechnen, trotzen, hoffen, stolz sein, neidisch sein;
für, halten, gelten, ausgeben, erklären, nehmen;
in, verwandeln, sich theilen, sich finden;
über, siegen, zürnen, weinen, lachen, frohlocken, herrschen, erstaunt sein;
um, weinen, klagen, streiten, werben, sich bemühen, wissen.

2) Durch ein Verhältnißwort mit dem Wemfall:
an, hindern, leiden, zunehmen, sich versündigen, sich rächen, arm, reich, schwach, krank sein;

auf, beruhen, bestehen, beharren;
bei, verharren, bleiben, sich betheiligen;
in, wetteifern, sich irren, geschickt, einig, groß, klein sein;
mit, füllen, decken, schmücken, bekleiden, sich begnügen, helfen, geizen, zufrieden, fertig sein;
nach, forschen, verlangen, streben;
von, befreien, helfen, decken, glauben, hoffen, sprechen, erfahren, sich erholen;
vor, schützen, behüten, erschrecken, fliehen, sich fürchten, sich ekeln;
zu, gereichen, dienen, taugen, rathen, machen, wählen, nehmen, haben, bitten, entschließen.

3) Durch die reine Dingform des Zeitwortes: hören, sehen, lassen, heißen, bleiben, kommen, lehren, gehen, lernen, helfen, fahren, machen, fühlen, wissen, z. B. er lernt rechnen.

4) Durch die Dingform mit zu: anheben, beginnen, bitten, eilen, erlauben, fürchten, gelüsten, gehen, geziemen, geben, geruhen, gebieten, sich getrauen, gedenken, kommen, mahnen, pflegen, scheinen, schwören, verbieten, vermögen, wähnen, zwingen, nöthigen, gewohnt sein, gerathen sein, z. B. er mahnt zu gehen.

5) Durch das Bindewort als mit einem Wen- oder Wasfall: darstellen, ansehen, schildern, betrachten, erkennen, erfinden, bekennen, beschreiben, malen, achten, ausgeben, erachten, begrüßen, annehmen, anrechnen, behandeln, z. B. er begrüßt ihn als seinen Freund.

† Aufg. 170. Bildet mit jedem der unter 1 bis 5 angeführten Zeitwörter einen vollständigen Satz mit entsprechender Ergänzung.

6) Durch einen ganzen Satz, z. B. nach folgenden Zeitwörtern: ahnen, anführen, ankündigen, antworten, anvertrauen, anzeigen, ausrufen, begreifen, berichten, benachrichtigen, bemerken, bekennen, belehren, berechnen, beweisen, einwenden, entdecken, erwähnen, merken, erzählen, eröffnen, festsetzen, finden, fordern, melden, überführen, überzeugen, vernehmen, verkündigen, vermuthen, sich vorstellen, tadeln, mißbilligen, verzeihen, fragen, anfragen, ausfragen, forschen, sich erkundigen, prüfen, untersuchen, zweifeln 2c.

†† Aufg. 171. Bildet mit jedem der unter 6 genannten Zeitwörter einen vollständigen Satz und entsprechender Ergänzung in einem Ergänzungssatz mit: daß oder was.

† u. †† §. 86. Doppelte Ergänzung.

1) Wenn bei hinbezüglichen Zeitwörtern neben der Sache auch der Gegenstand genannt wird, für welchen, oder um dessentwillen die Thätigkeit vollzogen wird, so stehen zwei Ergänzungen, nämlich die Sachergänzung im Wen- oder Wasfall, die Personenergänzung im Wemfall, z. B. einem etwas bieten, bringen, abschlagen, geben, gebieten, gestatten, geloben, gewähren, lassen, liefern, melden, offenbaren, anvertrauen, opfern, rathen, ertheilen, schenken, senden, überlassen, entwenden, zumuthen ꝛc.

2) Mehrere hinbezüglichen Zeitwörter erfordern die Sache im Wessenfall, die Person im Wen- oder Wasfall, z. B. anklagen, belehren, berauben, beschuldigen, entsetzen, entbinden, entheben, entkleiden, entladen, entlassen, entwöhnen, entledigen, lossprechen, mahnen, überführen, strafen, überweisen, überheben, versichern, verweisen, würdigen, zeihen.

3) Einige Zeitwörter haben einen doppelten Wen- oder Wasfall, von welchen der eine die Sache, der andere die Person nennt. Diese sind: nennen, heißen, schelten, schimpfen, schmähen, tituliren, lehren, führen, taufen, z. B. er führt ihn den rechten Weg; Herr, lehre mich deine Steige!

4) Bei vielen Zeitwörtern, welche zwei Ergänzungen erfordern, wird die zweite Ergänzung durch ein Dingwort mit einem Vorwort oder mit als, oder durch die Dingform eines Zeitwortes, oder durch einen ganzen Satz ausgedrückt, (Siehe §. 85).

Bei mehreren Zeitwörtern steht statt des zweiten Wen- oder Wasfalls ein Eigenschafts- oder Mittelwort, z. B. einen frei, los, arm, reich machen; leer, frei, los lassen; todt, lahm schlagen; sich krank, todt lachen; sich blind, satt weinen; sich geborgen, sicher, frei wissen, glauben, fühlen; einen lieb, werth haben; einen traurig, vergnügt sehen; etwas voll füllen, leer trinken; einen selig preisen; sich müde stellen, wohl finden, gütlich thun, treu bewähren ꝛc.

† u. †† Aufg. 172. Bildet mit jedem der unter 1 bis 4 genannten Zeitwörter einen Satz mit zwei Ergänzungen.

III. Die Bestimmung (das Adverbiale) und ihr Ausdruck.

† u. †† §. 87. Die Bestimmung des Ortes.

Die ausgesagte Thätigkeit oder Handlung kann nach Ort und Richtung näher bestimmt werden. Diese Bestimmung des Ortes und der Richtung heißt Umstand des Ortes. Derselbe steht:

a) auf die Frage: wo? wenn er den Ort oder Raum bestimmt, in welchem die Thätigkeit stattfindet, z. B. die Bergleute arbeiten in den Schachten; auf den Bergen wohnt die Freiheit;

b) auf die Frage: wohin? wenn er den Ort angibt, nach welchem die Thätigkeit gerichtet ist, z. B. er gießt Oel in's Feuer; der Tod zieht alle Seelen vor's Gericht;

c) auf die Frage: woher? wenn er den Ort bezeichnet, von welchem die Thätigkeit ausgeht, z. B. der Feind brach aus seinem Hinterhalt; aus der Wolke quillt der Segen, strömt der Regen;

Die Bestimmung des Ortes und der Richtung wird ausgedrückt:

a) durch Umstandswörter des Ortes, wenn Ort und Richtung in Beziehung auf den Sprechenden bezeichnet werden, ohne nähere Angabe eines Raumes, z. B. jede gute Gabe kommt von oben; die Schiffe gehen zu Thal; die Heerden ziehen heim; richte deine Seele himmelwärts; er bleibt hier; hienieden findest du keinen dauernden Frieden;

b) durch Dingwörter mit Verhältnißwörtern, wenn Ort und Richtung der Thätigkeit in Beziehung auf einen andern Gegenstand bestimmt genannt werden sollen, z. B. auf den Wellen des Meeres ist Niemand sicher; in einem Handwerke ist manches Goldkörnlein verborgen; nur Beharrlichkeit führt zum Ziele; aus Luft und Boden nimmt die Pflanze ihre Nahrung;

c) durch einen ganzen Satz, wenn Ort und Richtung genauer beschrieben werden sollen, z. B. wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten. Sitze nicht, wo die Spötter sitzen. Wo man Liebe säet, da wächst Freude. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke. Wirke da treu und redlich, wohin dich Gott gestellt hat.

† Aufg. 173. Bildet Sätze mit Ortsbestimmungen und zwar nach a) 12, nach b) 12 Beispiele.

†† Aufg. 174. Schreibt 12 Beispiele mit einem Umstandssatz des Ortes.

† u. †† §. 88. Die Bestimmung der Zeit.

Die Zeit, in welcher die ausgesagte Thätigkeit oder Handlung geschieht, kann mit der Zeit des Sprechens gleichzeitig, oder ihr vorangehend oder nachfolgend sein. Ebenso kann die ausgesagte Thätigkeit in Bezug auf die Zeit einer andern Thätigkeit oder eines genannten Zeitpunktes gleichzeitig, vorzeitig oder nachzeitig stattfinden. Die Bestimmung dieser Zeit des Ausgesagten heißt Umstand der Zeit. Derselbe bestimmt auf die Fragen: Wann? Seitwann? Biswann? den Zeitpunkt; auf die Frage: Wie lange? die Zeitdauer, z. B. gute Bäume tragen zeitig. Die Zugvögel ziehen im Herbste fort. Die Lerche erfreut uns den ganzen Sommer hindurch. Während der Nacht leuchten unzählige Sterne. Ehrlich währt am längsten.

Die Bestimmungen der Zeit werden ausgedrückt:

a) durch Umstandswörter der Zeit, z. B. bisweilen entstehen Gewitter im Winter; bisher war er fleißig; der brave Mann denkt an sich selbst zuletzt; Nachts gehen die Fledermäuse auf Nahrung aus;

b) durch Dingwörter mit Verhältnißwörtern, besonders dann, wenn ein Zeitpunkt oder ein Zeitraum ausdrücklich genannt wird, z. B. im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Wie oft schon entwich der Frühling seit meinen ersten Kinderjahren! Am 21. März beginnt der Frühling. Zehn Tage vor Pfingsten ist Christi Himmelfahrt;

c) durch einen Wessenfall, wenn eine beliebige Wiederholung eines Zeitpunktes angedeutet werden soll, z. B. die Eulen fliegen des Nachts nach Nahrung aus. Des Sonntags ruht der Mensch von irdischer Arbeit. Der Fleißige steht des Morgens früh auf. Des Mittags steht die Sonne am höchsten;

d) durch einen Wen- oder Wasfall, wenn der Zeitpunkt nicht als ein sich regelmäßig wiederholender dargestellt, sondern einem andern entgegengesetzt werden soll, z. B. er kommt den Abend. Er reist den 10. Juli ab. Die Amphibien können viele Tage hungern; die Vögel nur kurze Zeit;

† Aufg. 175. Bildet Sätze mit Zeitbestimmungen von jeder Art von a) bis d) 10 Beispiele.

e) durch einen ganzen Satz, z. B. Christus wurde geboren, als Augustus regierte. Vergiß des Armen nicht, wenn du einen fröhlichen Tag hast. So oft der Frühling wiederkehrt, ertönen neue Freudenlieder. Christus wurde geboren, nachdem Palästina eine römische Provinz geworden. Man soll Alles genau prüfen, bevor man einen Ausspruch thut. Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht.

†† Aufg. 176. Schreibt 12 Beispiele mit einem Umstandssatz der Zeit und benutzt dabei die Bindewörter aus §. 69, B, 2.

† u. †† §. 89. Die Bestimmungen der Weise, des Grades und Maßes.

Jede Thätigkeit oder Handlung geschieht in einer gewissen Art und Weise. Die Bestimmung derselben an der Satzaussage heißt Umstand der Weise. Die Weisebestimmung wird gesetzt auf die Frage: Wie? und nur bei der Wiederholung auf die Frage: Wie oft?

Sie wird ausgedrückt:

a) durch Eigenschafts- und Mittelwörter, wenn die Weise als Beschaffenheit der Thätigkeit bezeichnet werden soll. In diesem Falle wird das Eigenschaftswort oder Mittelwort als Umstandswort betrachtet, z. B. die Jahre fliehen pfeilgeschwind. Die Sinne verwöhnen sich leicht. Er arbeitet fleißig. Rauschend tönte die Musik herüber. Lärmend zog die Menge fort. Sprich deutlich!

b) durch Umstandswörter der Weise, namentlich wenn der Grad und das Maß ausgedrückt werden soll, wie durch: sehr, kaum, ungemein, außerordentlich, fast, gern, überaus, beinahe, gänzlich, so, also, freundlichst, bestens, schönstens, hochachtungsvollst; z. B. ich thue es gern; er arbeitet vergebens; er dankt verbindlichst; er empfiehlt sich bestens;

c) durch ein Dingwort mit Verhältnißwort, z. B. das Mißgeschick des Lebens trage mit Geduld. Er macht die Reise zu Lande. Niemand lebt ohne Sorgen. Er treibt sein Geschäft auf eine andere Weise. Er handelt mit Umsicht;

d) durch ein Dingwort im Wessenfall, z. B. arbeite an deiner Vollkommenheit frohen Muthes. Leichten Sinnes beginne nie ein Werk. Er mußte unverrichteter Sache abziehen. Er ging geraden Weges nach Hause. Das Haus brannte lichter Lohe. Der Lehrer ermahnte ihn allen Ernstes;

e) durch ein Dingwort mit wie oder als; dieses nach der Vergleichungsstufe und wenn völlige Uebereinstimmung

angedeutet, jenes bei der Grundstufe eines Eigenschaftswortes, oder wenn eine Aehnlichkeit und Vergleichung ausgedrückt werden soll, z. B. er ist so fleißig wie sein Bruder. Er ist fleißiger als sein Bruder. Er spricht wie sein Bruder. Er spricht zu ihm als Bruder. Er tobt wie ein Rasender. Er tobt als ein Rasender. Jedoch sind diese Bestimmungen als abgekürzte Nebensätze anzusehen;

f) durch Wiederholungszahlwörter auf die Frage: Wie oft? z. B. er kam dreimal. Der Arzt besuchte ihn oft. Manche Singvögel brüten während des Sommers zweimal;

† Aufg. 177. Zu jedem angegebenen Fall 8 Beispiele.

g) durch einen ganzen Satz, z. B. der Unverdorbene gesteht seinen Fehler, indem er erröthet. Wie der Baum fällt, so liegt er. Wie die Arbeit, so der Lohn. Der Kleinmüthige betrübt sich im Unglück, als ob ihm keine Hoffnung bliebe. So hoch man steht, so tief kann man auch fallen. Stunden, Tage und Jahre fliehen, ohne daß wir's achten, ohne daß wir rechnen und zählen.

†† Aufg. 178. Schreibt 12 Beispiele mit einem Umstandssatz des Grades und Maßes und benutzt dabei die Bindewörter aus §. 69, B, 3 und 4.

†† §. 90. Die Bestimmung der Aussage.

Als eine besondere Art von Bestimmungen der Weise sind die anzusehen, welche zur Beziehung der Aussage gehören, und dazu dienen, um dieselbe stärker hervorzuheben, oder sie mit geringerer Entschiedenheit darzustellen. Nach der Verschiedenheit der Beziehung der Aussage und der Form des Satzes wird die Bestimmung der Aussage angewendet:

a) um der Aussage in der gewissen Sprechweise größere Bestimmtheit und Bekräftigung zu verleihen, z. B. wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen. Er ist fürwahr ein Freund des Vaterlandes. Er ist in der Prüfung wirklich durchgefallen. Freilich soll man unter allen Umständen seine Pflicht erfüllen. Wahrhaftig, er war ein edler Mann. Traun, grau ist alle Theorie;

b) um die Frage mehr hervorzuheben und sie zu beleben, oder ihr eine gewisse Beimischung von Gemüthlichkeit zu geben, z. B. ist er nun zufrieden? Kommt er wohl zur Prüfung hierher? Ist er denn so wankelmüthig?

c) um einen Zweifel anzudeuten oder denselben zu mildern, z. B. er besucht dich morgen wohl? Er wird etwa zehn Tage hier bleiben. Er ist vielleicht schon auf der Reise. Vermuthlich sehe ich ihn bald wieder. Wahrscheinlich ist das Schiff verunglückt;

d) um den Ausdruck des Wunsches und der Aufforderung zu verstärken, z. B. änderte er endlich seine Lebensweise! Bliebe er doch dem Glauben seiner Väter treu! Halte doch Maß in deinen Vergnügen! Lerne endlich mit deinem Loos zufrieden sein!

e) um die Nothwendigkeit hervorzuheben, z. B. er will durchaus Lehrer werden. Er steht platterdings von seinem Vorhaben nicht ab. Er muß schlechterdings die Reise unternehmen;

f) um die Verneinung bei der Aussage auszudrücken, z. B. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. Er lebt keineswegs verschwenderisch. Columbus war kein Abenteurer gewesen. Uebrigens steht die Verneinung auch bei andern Satzgliedern, z. B. kein Mensch kann den Schleier der Zukunft lüften. Nicht alle Vögel können fliegen. Nicht du kannst mir Auskunft geben.

†† Aufg. 179. Ueber jeden Fall noch 3 andere Beispiele.

† u. †† §. 91. Die Bestimmung des Grundes.

Der Gegenstand, durch welchen eine Thätigkeit oder Handlung veranlaßt wird, heißt überhaupt der Grund derselben. Die Angabe dieses Gegenstandes bei der Satzaussage wird der Umstand des Grundes genannt. Derselbe steht auf verschiedene Fragen; die allgemeinste Frage jedoch ist: Warum? Der Ausdruck des Grundes ist im einfachen Satze ein Dingwort mit einem Verhältnißwort, im Satzgefüge ein Nebensatz des Grundes.

Im einfachen Satze kann als Bestimmung des Grundes gesetzt werden:

a) die äußere Veranlassung zur Thätigkeit, also die Ursache, welcher die Thätigkeit als Wirkung entspricht. Sie steht auf die Frage: warum? wovon? weßwegen? und wird ausgedrückt durch: von, vor, durch, vermöge, wegen z. B. die Bäche schwellen an von frischen Regengüssen. Sie konnte vor Weinen nicht sprechen. Durch strengen Winterfrost leiden die wilden Thiere sehr. Vermöge der Schwere streben

alle Körper nach der Erde. Wegen des starken Schneefalles sind alle Wege unfahrbar;

b) das Mittel, welches bei einer Thätigkeit angewendet, sowie der Stoff, aus welchem ein Gegenstand verfertigt wird. Sie stehen auf die Fragen: womit? wodurch? woraus? wovon? und werden ausgedrückt durch: mit, vermittelst, durch, aus, von, z. B. wir bearbeiten den Acker mit dem Pfluge. Vermittelst der Sprache drückt der Mensch seine Gedanken aus. Durch der Demuth glaubend Gebet ist die innere Ruhe erzwingbar. Die Lauge wird aus der Asche gewonnen. Unsere meisten Werkzeuge sind von Eisen;

c) der Beweggrund, weßhalb etwas geschieht; ihm entspricht die That. Er folgt auf die Fragen: warum? weßhalb? weßwegen? und wird ausgedrückt durch: aus, wegen, halber, um — willen, kraft, z. B. aus Gnaden seid ihr selig geworden und nicht aus Verdienst. Nicht der Güter wegen gab uns Gott das Leben. Uneigennützigkeit ist die Entsagung eigner Vortheile um der Pflicht willen. Der Unordnung halber wurde er seines Amtes entsetzt. Ich vertraue ihm kraft seiner Zusage;

d) der Denk- oder Erkenntnißgrund (logische Grund), aus dessen Angabe eine Sache erkannt wird; ihm entspricht das Urtheil. Er steht auf die Fragen: woran? woraus? wornach? zufolge oder laut wessen? und hat seinen Ausdruck durch: aus, an, nach, zufolge, laut, z. B. aus der Treue gegen Menschen erkennt man die Treue gegen Gott. An den Federn erkennt man den Vogel. Schätzet ihr den Menschen nach seinem Kleide? Zufolge der Erfahrung kann man Niemand vor seinem Tode glücklich preisen. Laut eines allerhöchsten Erlasses ist die heimliche Auswanderung verboten;

e) der Zweck oder die Absicht, warum eine Handlung gethan wird. Er steht auf die Frage: wozu? und wird angegeben durch: zu, für, um — willen, z. B. die Güter sind uns zur Erleichterung der Last des Lebens gegeben. Sehet, ich habe nicht für mich gearbeitet, sondern für Alle, die gern lernen wollen. Der Lehrer ist um der Kinder willen da, aber die Kinder nicht um des Lehrers willen;

f) die Einräumung (das Zugeständniß), welche als ein nicht beachteter Grund dargestellt wird. Sie steht auf die Fragen: wessen ungeachtet? trotz wessen? und wird bezeichnet durch: ungeachtet, trotz, z. B. ungeachtet großer Sparsamkeit konnte er seine Familie durch seiner Hände Arbeit kaum

ernähren. Trotz bitterer Erfahrungen ließ er nicht von seinem Leichtsinne.

† Aufg. 180. Ueber jeden Fall noch 4 Beispiele schriftlich.

†† Aufg. 181. Schreibt mit jedem in §. 69, B, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 angegebenen Bindewort zwei Satzgefüge.

†† §. 92. Der mehrfach erweiterte Satz und seine Glieder.

Satzgegenstand und Satzaussage sind die Hauptglieder oder wesentlichen Satzglieder; sie bilden zusammen den nackten Satz oder das prädikative Satzverhältniß. Die Beifügung, die Ergänzung und der Umstand heißen Nebensatzglieder und machen die Bestimmungen im Satze aus. Durch sie entstehen mit dem Satzgliede, welches sie bestimmen, drei Satzverhältnisse: das beifügende (attributive), das ergänzende (objektive) und das bestimmende (adverbiale) Verhältniß.

Aus diesen fünf Satzgliedern, welche vier verschiedene Satzverhältnisse bilden, werden alle erweiterten Sätze zusammengesetzt. Ein Satz heißt erweitert (ausgebildet), sobald er neben den Hauptsatzgliedern noch Bestimmungen enthält.

I. Er ist einfach erweitert, wenn er nur eine der drei Bestimmungen enthält, z. B. die Liebe Gottes ist groß. Gott ist die höchste Liebe. Der Knabe folgt dem Lehrer. Der Mond erhellt die Nacht. Die Kartoffeln stammen aus Amerika. Der Winter beginnt vor Weihnachten. Wir schreiben mit Stahlfedern.

II. Der Satz ist mehrfach erweitert, wenn er wenigstens zwei Bestimmungen hat. Alle Bestimmungen, welche unmittelbar zu einem der beiden wesentlichen Satzglieder gehören, heißen Hauptbestimmungen; dagegen werden diejenigen Bestimmungen, welche einer Hauptbestimmung untergeordnet sind, mag diese eine Beifügung, eine Ergänzung oder ein Umstand sein, Nebenbestimmungen genannt.

III. Die Nebenbestimmungen können durch andere Nebenbestimmungen, welche man ihnen unterordnet, in ihrer Bedeutung noch weiter beschränkt oder näher bestimmt werden; dadurch wird der Satz noch mehr erweitert. Zur genauern Unterscheidung aller in einem Satze vorkommenden Nebenbestimmungen nennt man dieselben nach dem Grade der Unterordnung; man heißt daher die Nebenbestimmungen bei den Hauptbestimmungen Bestimmungen des ersten Grades; die

Bestimmungen zum ersten Grade bilden Bestimmungen des zweiten Grades; die Bestimmungen zum zweiten Grade heißen Bestimmungen des dritten Grades; und so kann es Bestimmungen des vierten, fünften Grades 2c. geben.

Zur anschaulichern Unterscheidung möge in den folgenden Beispielen als Bezeichnung dienen: A = Subjekt; B = Prädikat; a = Beifügung, b = Ergänzung, c = Umstand als Hauptbestimmung; 1 = Bestimmung des ersten, 2 = Bestimmung des zweiten, 3 = Bestimmung des dritten Grades 2c. Beispiele: 1) Der Schreiner (A) verfertigt (B) unsere (1) meisten (1) Hausgeräthe (b). 2) Die frische (a) Milch (A) von der Kuh (a) ist die gesundeste (a) Nahrung (B) für Kinder (a). 3) Mit der geordneten (1) Einübung (b) der Schriftsprache (1) werden auch (1) die Gesetze (A) derselben (a) eingepflanzt (B). 4) Ist nicht (c) das Leben (A) des gebildeten (1) Menschen (a) eine beständige (a) Aufforderung (B) zum Lernen (a)? 5) Ein ruhiger (a) und gesunder (a) Schlaf (A) verleiht (B) nach harter (1) Tagesarbeit (c) Leib und Seele (b) wieder (c) neue (1) Kräfte (b). 6) Zufriedenheit (A) mit dem uns (2) zu Theil (2) gewordenen (1) Loose (a) hat (B) in den Augen (b) Gottes (1) einen sehr (2) hohen (1) Werth (b). 7) Die Betrachtung (A) des Weltgebäudes (a) bleibt (B) uns (b) eine nie (2) versiegende (1) Quelle (b) des reinsten (2) Vergnügens (1). 8) Seit der Erfindung (c) der Buchdruckerkunst (1) war die Gelehrsamkeit (A) nicht mehr (c) das ausschließende (a) Eigenthum (B) des geistlichen (1) Standes (a).

IV. Jeder Satz soll verstanden werden; darum muß er verständlich und deutlich sein. Die Verständlichkeit aber leidet, wenn dem Satze die Uebersichtlichkeit fehlt, und diese geht verloren 1) durch Ueberladung oder Anhäufung der Bestimmungen, 2) durch ungleiche Vertheilung derselben oder durch Mangel an Ebenmaß (Symmetrie). Darum hat die Erweiterung des Satzes ihre Gränzen, welche nicht überschritten werden dürfen.

Die Ueberladung findet in jedem der drei bestimmenden Satzverhältnisse statt, wenn die beigeordneten (die Hauptbestimmungen), oder die untergeordneten (Nebenbestimmungen), oder beide zugleich zu sehr gehäuft werden.

Mangel an Ebenmaß entsteht, wenn die Beifügung des Subjektes, oder die Ergänzung, oder der Umstand sehr lang, die Satzaussage dagegen sehr kurz ist. Durch Ueberladung und Mangel an Ebenmaß wird der Satz nicht allein schwer

verständlich, sondern er wird zugleich dem Ausdrucke nach schwerfällig, der Wohlklang und die Wohlbewegung (Rhythmus) gehen dadurch verloren.

Man kann diese Fehler oft dadurch vermeiden, daß man die allzuerweiterte Bestimmung durch einen Beifüge-, Ergänzungs- oder Umstandssatz ausdrückt.

Beispiele von Ueberladungen:

1) Der verstorbene alte treue Knecht war fünfzig Jahre alt. 2) Der Sohn des ältern Bruders des Lehrers unserer Knabenschule ist gestorben. 3) Zwei in deutscher Sprache in Brüssel gedruckte Schriften von einem die Sittlichkeit verletzenden Inhalte wurden mit Beschlag belegt. 4) Die um die durch den in dem vorigen Sommer erfolgten Tod erledigte Lehrerstelle sich bewerbenden Lehrer wies der Gemeinderath zurück. 5) Das fröhliche Lied der Sänger des wieder grünenden Feldes erfüllt das Herz des Naturfreundes mit hoher Wonne.

†† Aufg. 182. Schreibt 8 einfach erweiterte, 8 mehrfach erweiterte Sätze mit bloßen Hauptbestimmungen, und 8 mit Nebenbestimmungen.

† u. †† §. 93. Die Zergliederung und Bildung mehrfach erweiterter Sätze.

A. Die Zergliederung der Sätze ist eine sehr wichtige Sprachübung, welche fleißig betrieben werden muß. Sie fördert das Verständniß und den sprachlichen Ausdruck ungemein. Man benutzt dazu einzelne Mustersätze oder ausgewählte Beispiele aus einem Lesestück. Die Zergliederung wird mündlich und schriftlich vorgenommen.

Anfangs stellt der Lehrer die Fragen und läßt die Schüler mit dem entsprechenden Satzglied aus dem Satze antworten, wobei anzugeben, was das Satzglied ist und wozu es gehört. Später läßt er den Schüler selbst die Frage bilden und die entsprechende Antwort darauf geben.

Nachdem einige Fertigkeit erlangt ist, stellt sich der Schüler die Fragen nur im Stillen und gibt die entsprechenden Satzglieder mündlich oder schriftlich an. Zuletzt wird die Zergliederung nach Wortarten mit der Zergliederung nach Satzgliedern in der Art vereinigt, daß bei jedem Satzglied die Wortart, die Wortbildung und die Biegung desselben zugleich mit angegeben wird.

Die Ordnung bei der Zergliederung kann etwa folgende sein:

1) Die vollständigen Hauptglieder mit allen ihren Bestimmungen;

2) der einfache Satzgegenstand;

3) die Bestimmungen des Satzgegenstandes, und wenn dieselben Nebenbestimmungen haben, zuerst vollständig, dann einfach und zuletzt die Nebenbestimmungen;

4) die einfache Satzaussage;

5) die Ergänzungen derselben, zuerst mit ihren Nebenbestimmungen und dann einfach;

6) die Umstände mit ihren Nebenbestimmungen und dann einfach.

Beispiele zur Veranschaulichung:

Ein unordentliches Gemisch von unverdaulichen Begriffen und Gedanken kommt gewöhnlich durch vieles Lesen ohne Auswahl in die Seele des jungen Menschen.

Wer?	I. Ein unordentliches Gemisch von unverdaulichen Begriffen und Gedanken	vollständiger Satzgegenstand
Was thut?	II. Kommt gewöhnlich durch vieles Lesen ohne Auswahl in die Seele des jungen Menschen.	vollständige Satzaussage.
Wer?	1) Ein Gemisch	einfacher Satzgegenstand.
Was für ein?	2) unordentliches	erste Beifügung zu 1.
Welches?	3) von unverdaulichen Begriffen und Gedanken	zweite vollständige Beifügung zu 1.
Welches?	4) von Begriffen und Gedanken	zweite einfache Beifügung zu 1.
Von welchen?	5) unverdaulichen	Beifügung zu 4. Bestimmung des 1. Grades.
Was thut?	6) kommt	einfache Satzaussage zu 1.
Wohin?	7) in die Seele des jungen Menschen	vollständ. Ergänzung zu 6.
Wohin?	8) in die Seele	einfache Ergänz. zu 6.
Wessen?	9) des jungen Menschen	vollst. Beifügung zu 8. Bestimmung des 1. Grades.

Wessen?	10) des Menschen	einfache Beif. zu 8.
Welches?	11) jungen	Beifügung zu 10. Bestimmung des 2. Grades.
Wodurch?	12) durch vieles Lesen ohne Auswahl	vollständ. Bestimmung des Grundes zu 6.
Wodurch?	13) durch Lesen	einfache Grundbestimmung zu 6.
Wie viel?	14) vieles	1. Beif. zu 13; Bestimmung des 1. Grades.
Welches?	15) ohne Auswahl	2. Beif. zu 13; Bestimmung des 1. Grades.
Wie?	16) gewöhnlich	Weisebestimmung zu 6.

† u. †† Aufg. 183. Folgende Beispiele zur Zergliederung: 1) Das Vermögen zu sprechen hat Gott zu einem großen Mittel der Bildung gemacht. — 2) Tausend Früchte eurer Anstrengung werden erst nach eurem Tode reifen. — 3) Der göttliche Funke im Menschen macht ihn der Geheimnisse Gottes theilhaftig. — 4) Die Entscheidung unseres Schicksals richtet sich genau nach unserm Verhalten. — 5) Das Wissen ohne That gleicht der Biene ohne Honig. — 6) Dem Menschen allein ist die Gabe der verständigen Rede verliehen. — 7) Eigensinn ist die zu große Beharrlichkeit bei seinen oft ungegründeten Meinungen. — 8) Mit dem Verfalle des römischen Reiches kamen die Wissenschaften immer mehr in Abnahme. — 9) Klang bezeichnet den durch regelmäßige Schwingungen erzeugten Schall. — 10) Die Geschichte des Ursprungs unseres Geschlechts verliert sich in ein beinahe unauflösliches Dunkel. — 11) Des Lebens Mühe lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen. — 12) Grammatische Belehrungen zur Erzielung einer Kenntniß als Hilfsmittel für die schriftliche Darstellung bilden noch keinen grammatischen Unterricht. — 13) Die Wirksamkeit der eingewöhnten Sprachgesetze macht sich in dem richtigen Gebrauche der Sprache bemerklich.

Weitere Aufgaben bieten Sätze aus Lesestücken.

B. Die Bildung mehrfach erweiterter Sätze kann unter Angabe verschiedener Bedingungen verlangt werden. Nützlich dürfte sie dadurch werden, daß mehrere solcher Sätze sich auf einen Hauptbegriff oder Hauptgedanken beziehen, weil dadurch eine Vorbereitung zu den Aufsatzübungen erzielt werden kann. Man nennt und bespricht den Gegenstand, bezeichnet den Hauptbegriff, der dem erweiterten Satz zu Grunde liegen soll, läßt die Merkmale und untergeordneten Begriffe aufsuchen und zu

dem erweiterten Satz mündlich zusammenstellen. Hierauf folgt die schriftliche Darstellung. Auf solche Weise können 3, 4, 5, 6 und mehr erweiterte Sätze über einen und denselben Gegenstand gebildet werden.

†† Aufg. 184. Bildet erweiterte Sätze über folgende Gegenstände:

1) Die Pflanzen: a) ihre Blüten; b) ihre Nahrung; c) ihr Schutz im Winter; d) ihr Same. — 2) Weihnachten: a) die Zeit; b) der Zweck; c) der Weihnachtsbaum; d) seine Verhältnisse zur Kinderwelt. — 3) Der Frühling: a) Feld und Wald; b) die Zugvögel; c) die Luft, der Himmel; d) der Landmann; e) die Kinder. — 4) Die Heuernte: a) die Zeit; b) Arbeiten; c) die Witterung; d) das Einbringen des Heues. — 5) Die Quelle: a) Entstehung; b) ihr Nutzen; c) die Eigenschaften ihres Wassers. — 6) Das Gewitter: a) die Wolken; b) der Blitz; c) der Regen; d) der Hagel.

†† §. 94. Die Wortstellung.

Die Wörter haben im Satze eine bestimmte Ordnung oder Stellung, durch welche für das Auge des Lesers und für den Hörer das Verhältniß ihrer Abhängigkeit von einander und der Grad ihrer Wichtigkeit angedeutet wird. Man nennt die bestimmte Stellung der Wörter im Satze die Wortstellung (Wortfolge).

Wenn durch die Wortstellung die Zusammengehörigkeit und die Unterordnung der einzelnen Begriffe vorzugsweise dargestellt wird, sich dieselbe also vorzugsweise nach der größern oder geringern Wichtigkeit der Satzglieder richtet, so heißt sie die gewöhnliche oder gerade Wortstellung. Wenn dagegen der Redende aus irgend einem Grunde diese gerade Wortstellung ändert, so entsteht die versetzte (umgekehrte) Wortstellung (Inversion). Die Hauptgründe für die Umkehrung der Wortstellung können sein: a) absichtliche Hervorhebung eines Satzgliedes; b) sprachliche Deutlichkeit; c) Beförderung des Wohlklanges und der Wohlbewegung; d) innigerer Anschluß eines Satzes an den vorhergehenden; e) bei Dichtern Befriedigung des metrischen Bedürfnisses.

A. Die gerade Wortstellung.

I. Im Hauptsatze.

a) Wenn er die Form der Aussage hat.

1) Die Wortstellung im nackten Satz. Der Satzgegenstand steht voran; ist die Satzaussage durch ein Wort ausgedrückt, so nimmt dieselbe die zweite Stelle ein; besteht sie aber aus zwei Wörtern, so steht an der zweiten Stelle die Beziehung der Aussage (die Aussageform), an der dritten die Satzaussage selbst, z. B. der Vogel singt. Die Erde ist eine Kugel. Der Redner hat gesprochen. Der Feind wurde geschlagen. Das Leben ist kurz.

2) Die Wortstellung im beifügenden Satzverhältniß. Hier stehen vor dem Dingworte alle Bestimmungen, welche an der Biegung desselben Antheil nehmen. Bei mehreren Beifügungen steht zuerst das Eigenschafts- und Mittelwort, z. B. muntere Vögel singen. Kränkende Beleidigungen erbittern. Vor dasselbe tritt das bestimmte Zahlwort, z. B. drei liebende Freunde beglücken ihn. Vor dem Zahlwort steht das zueignende Fürwort und vor diesem das hinweisende Fürwort oder das Geschlechtswort, z. B. meine beiden Brüder; diese deine Ansicht; die zwei schönen Blumen.

Nach dem Dingworte stehen: a) die Apposition (der Beisatz), z. B. Jesus der Kinderfreund; b) der Wessenfall, z. B. die Höhe des Donnersberges; c) das Dingwort mit einem Vorwort, z. B. die Fische im Meer, die Zeit vor Weihnachten; d) das Umstandswort, sowie allein und selbst, z. B. der Wald dort ist ein Tannenwald; der Tag heute ist der Geburtstag des Königs; Gott allein weiß die Zukunft; der Vater selbst; e) die Dingform des Zeitwortes mit zu, z. B. die Kunst zu schreiben; der Trieb zu leben.

3) Die Wortstellung im ergänzenden Satzverhältniß.

a) Die Ergänzungen stehen nach der Satzaussage, wenn diese durch ein Wort ausgedrückt ist, z. B. der Mond erhellt die Nacht. Der Vater droht dem Knaben. Der Gärtner pflegt der Blumen.

b) Sie stehen zwischen der Aussageform und der Aussage, wenn diese aus zwei Wörtern besteht, z. B. er hat den Brief geschrieben. Der Hund wird dem Menschen nützlich.

Der Kreuzer ist des Aufhebens werth. Der Weg ist zwei Meilen lang.

c) Bei zwei Ergänzungen steht die Personenergänzung vor der Sachergänzung. Darum der Wemfall vor dem Wenfall, der Wenfall vor dem Wessenfall, z. B. die Mutter gibt dem Kinde Brod. Der Bauer beschuldigt den Knecht der Untreue.

d) Ist die Ergänzung im Wenfall ein Fürwort, so tritt sie vor den Wemfall, z. B. er hat ihn seinem Freunde empfohlen. Ich halte dich für einen klugen Menschen.

e) Wird das Prädikat als Beifügung gesetzt, oder verliert es überhaupt seine Aussageform, so treten alle Ergänzungen vor dasselbe, z. B. dem Armen eine Unterstützung geben; der seinen Acker bestellende Landmann.

4) Die Wortstellung im Umstandssatzverhältniß.

a) Die Umstände stehen nach der Satzaussage, wenn diese durch ein Wort ausgedrückt ist, z. B. mein Freund ruht schon seit Monaten sanft in der Erde Schoß; sie stehen zwischen der Aussageform und der Aussage, wenn diese aus zwei Wörtern besteht, z. B. der Kranke hat während der Nacht recht ruhig geschlafen.

b) Kommen in einem Satze mehrere gleichartige Bestimmungen vor, so stehen die allgemeinsten, sowie die durch Umstandswörter ausgedrückten vor den besondern oder durch Dingwörter mit Verhältnißwörtern ausgedrückten, z. B. er hat gestern früh um acht Uhr noch recht sanft geschlafen. Er suchte sein Glück dort im fernen Amerika.

c) Stehen in einem Satze mehrere verschiedenartige Bestimmungen des Umstandes, so folgt zuerst die Bestimmung der Zeit, dann die Ortsbestimmung, hierauf die Weisebestimmung und zuletzt der Grund. Bei Angabe von Ursache und Zweck steht der Zweck zuletzt, z. B. er ist gestern Abend in der Gesellschaft beinahe vor langer Weile gestorben. Seine Lebensweise gereichte seiner Familie durch die große Thätigkeit zum großen Vortheil.

d) Ist bei der Satzaussage nur eine Ergänzung, so steht sie vor den Umständen; sind aber zwei Ergänzungen vorhanden, so nehmen sie alle übrigen Bestimmungen zwischen sich, z. B. sie suchten Jesum drei Tage unter den Bekannten mit banger Sorge, fanden ihn aber nicht. Er hat seinem Bruder noch jeden Winter eine angenehme Unterhaltung bereitet. Man beschuldigte ihn noch gestern mit großer Wahrscheinlichkeit eines Vergehens.

c) Ist die Satzaussage durch ein trennbares Zeitwort ausgedrückt, so steht dessen Bestimmungswort in der Gegenwart und Mitvergangenheit an Ende des Satzes, z. B. er reiste heute früh um sieben Uhr von Neustadt mit der Eisenbahn ab.

b) Wenn der Hauptsatz die Form einer Frage, eines Wunsches oder eines Befehls hat.

1) Ist die Satzaussage ein einfaches Wort, so tritt sie vor den Satzgegenstand an die Spitze des Satzes; bei allen andern Satzgliedern bleibt die gewöhnliche Wortstellung, z. B. kommt dein Vater morgen zu dir? Schriebe er seine Aufgaben doch schöner! Bleibe nur heute noch bei den Deinen!

2) Ist die Satzaussage in zwei Wörter zerlegt, so tritt die Aussageform an die Spitze, die Aussage an das Ende des Satzes, alle Bestimmungen in der geraden Wortstellung zwischen sich nehmend, z. B. hast du heute fleißig gearbeitet? Hätte er mir doch gestern diese Nachricht mitgetheilt! Sei immer dem Glauben deiner Väter getreu!

3) Bei allen Ergänzungsfragen wird das Fragewort an die Spitze des Satzes gestellt; im übrigen bleibt die Wortstellung dieselbe, wie bei der Bestätigungsfrage. Nur bei wer und was steht das Subjekt vor der Aussage, weil das Fragewort selbst Subjekt ist, z. B. wer hat das gesagt? Was hat er denn Uebels gethan? Wen hast du auf deiner Reise getroffen? Wohin soll ich gehen vor deinem Angesichte? Wann beginnt der Frühling?

II. Wortstellung im Nebensatz.

1) Die Aussage wird nach allen Bestimmungen an das Ende des Satzes gestellt, und wenn sie aus zwei Wörtern besteht, so nimmt die Aussageform immer die letzte Stelle ein, z. B. wenn er kommt; wenn er gekommen ist. Sobald er mir gestern früh in aller Eile die Nachricht brachte (oder gebracht hatte).

2) Die bezüglichen Fürwörter oder Bindewörter treten an die Spitze des Satzes, z. B. ob er wohl kommt? Daß die Erde sich um die Sonne bewegt. Ein Baum, welcher nicht gute Früchte trägt. Der Knabe, dessen Bescheidenheit ich kennen gelernt habe. Nachdem er seine Arbeit vollendet hatte.

B. Die versetzte Wortstellung.

Um die oben angedeuteten Absichten zu erreichen, kann die Umkehrung der Wortstellung sehr mannigfaltig sein. Indeß läßt sich dieselbe auf zwei Arten zurückführen, nämlich auf eine Hauptumkehrung und auf eine Nebenumkehrung.

1) Bei der Hauptumkehrung tritt das hervorzuhebende Satzglied an die Spitze des Satzes, der Satzgegenstand aber wird nach der Aussageform gesetzt. Dieselbe wird angewendet:

a) zur Hervorhebung des Satzgegenstandes, an dessen Stelle das bedeutungslose es gesetzt wird, z. B. es freuet sich das Erdreich. Es ist der Trieb zur Geselligkeit dem Menschen angeboren;

b) zur Hervorhebung der Satzaussage, z. B. düster ist die Aussicht in die Zukunft. Wiedersehen werde ich meine Lieben in einer bessern Welt;

c) zur Hervorhebung der Ergänzung, z. B. die Gaben der Natur sollen wir mit Dank gegen Gott empfangen. Dem Lügner glaubt Niemand. Einem Strome ist das Leben zu vergleichen;

d) zur Hervorhebung des Umstandes, z. B. auf den Bergen wohnet die Freiheit. Zur Sommerzeit herrscht reges Leben in Wald und Feld. Gern will ich mein Leben für dich opfern. Aus Gnaden seid ihr selig geworden.

2) Bei der Nebenversetzung kommt das Glied, welches hervorgehoben werden soll, an das Ende des Satzes zu stehen, oder es wird von seiner gewöhnlichen Stelle hinweggerückt hinter ein anderes Satzglied.

Die Art der Hervorhebung findet statt:

a) bei der Beifügung, wenn sie dem Dingwort nachgesetzt wird, z. B. der Baum, der unfruchtbare, wird abgehauen. Der Lehrer mein ist mir theuer. Doch wird der Wessenfall vor das Dingwort gesetzt, wobei dieses sein Geschlechtswort verliert, z. B. des Vaters Wille ist dem Sohne heilig;

b) bei der Ergänzung oder dem Umstande, wenn sie der Aussage nachgestellt, also an das Ende des Satzes gestellt werden, z. B. mancher Sünder bekennt reumüthig seine Schuld. Ein braver Schüler ist aufmerksam auf jeden Wink seines Lehrers. Das Werk muß loben den Meister;

c) in gleicher Weise treten Versetzungen zwischen den Ergänzungen, oder den verschiedenen Umständen, oder zwischen

Ergänzungen und Umständen ein, wenn Hervorhebung stattfinden soll.

3) Hat ein Satzglied untergeordnete Bestimmungen bei sich, so müssen dieselben bei der Versetzung mit ihm verbunden bleiben, z. B. an Gottes Segen ist alles gelegen. Zu seinem Dienste auf dieser Erde braucht Gott manchen guten Mann. Aus feindseligen Gesinnungen gehen gar bald feindliche Handlungen hervor.

†† §. 95. Betonung, Tonwendung und Gliederung.

Die mündliche Rede soll verständlich, ausdrucksvoll, mannigfaltig und wohltönend sein. Die Mittel, durch welche das bewirkt wird, sind: Betonung, Tonwendung und Gliederung.

I. Die Betonung (der Accent) begreift die Stärke des Tones oder den hörbaren Nachdruck in sich, welchen man beim Sprechen oder Lesen einem einzelnen Satztheil gibt.

A. Mit Rücksicht auf die Silben eines mehrsilbigen Wortes heißt er Silbenton. Derselbe richtet sich nach der Bedeutung der Silben und hat viele Grade der Stärke, die jedoch der Hauptsache nach in drei Hauptgrade zusammengefaßt werden, nämlich Hauptton, Nebenton und Tonlosigkeit. Hierüber ist bei der Silbenlehre das Wichtigste bereits mitgetheilt worden.

B. Mit Rücksicht auf die Wörter als Glieder des Satzes nennt man den Ton Wortton. Derselbe kann unterschieden werden:

a) in den grammatischen oder Satzgliederton, (natürlichen Ton). Diese Betonung richtet sich nach der Wortart und nach dem sprachlichen Verhältniß, in welchem die Wörter als Glieder zu einander im Satze stehen. Daraus ergeben sich für das Lesen folgende Regeln:

1) Die Begriffswörter werden stärker betont als die Formwörter, und unter diesen sind diejenigen, welche nicht Satzglieder sind, sondern nur die Beziehungen derselben ausdrücken, tonlos, also die Geschlechts-, Verhältniß-, Binde- und Hilfszeitwörter;

2) in einem Satzverhältniß hat das Bestimmungswort den Hauptton, das bestimmte Satzglied aber den Nebenton. Daraus folgt: Die Satzaussage hat stärkeren Ton als der Satzgegenstand; die Beifügung hat stärkeren Ton als der Satzgegenstand, jedoch erhalten die vor dem Subjekte stehenden adjektivischen Bestimmungen schwächern

Ton; die Ergänzungen werden stärker betont als die Satzaussage, und bei zwei Ergänzungen wird die am stärksten betont, welche der Aussage am nächsten steht;

3) die untergeordneten oder Nebenbestimmungen werden stärker betont, als die Hauptbestimmungen oder die ihnen übergeordneten Nebenbestimmungen.

b) In den Redeton (absichtlichen Ton). Bei demselben richtet sich die Betonung nach der Absicht des Sprechenden oder Lesenden, irgend ein Satzglied, ein Wort oder sogar eine Silbe als besonders wichtig hervorzuheben. Ihm entspricht die umgekehrte Wortstellung, welche ein vorzügliches Mittel wird, denselben anzuzeigen. Daher folgende Regeln:

1) jedes Satzglied, welches durch umgekehrte Wortstellung hervorgehoben ist, hat auch den stärksten Ton, vor allem das Glied mit der Hauptumkehrung;

2) in jedem Satze erhält das Wort den Hauptton, welches dem Sinne nach einen offenbaren oder versteckten Gegensatz ausdrücken soll;

3) in einem Satze kann nur Ein Wort den Hauptton haben; alle übrigen haben nur Nebenton oder sind tonlos.

II. Die Tonwendung (Tonhöhe). So nennt man die Aenderung und den Wechsel der Stimme hinsichtlich der Höhe und Tiefe, der Verstärkung und Schwächung des Tones beim Sprechen und Lesen. Sowie durch die Betonung Deutlichkeit und Ausdruck in der Rede bewirkt wird, so kommt durch die Tonwendung Melodie und Wohllaut in dieselbe. Die Grade der Erhebung der Stimme sind in einer wohllautenden Rede höchst mannigfaltig; im Allgemeinen jedoch unterscheidet man drei Stufen, und nennt dieselben den Mittelton, den Oberton und den Grundton. Bei einzelnen Wörtern oder Satzgliedern fällt die Beibehaltung oder Aenderung der Tonhöhe gewöhnlich mit der Betonung zusammen; dagegen fallen sie in Bezug auf den ganzen Satz sehr oft auf verschiedene Satztheile.

a) Die Tonhebung (der Oberton) besteht in der Erhebung der Stimme über ihre gewöhnliche und natürliche Tonhöhe. Sie wird angewendet, theils um die Unvollständigkeit der Rede anzudeuten, theils um die Aufmerksamkeit stärker auf sich oder die Sache zu lenken, theils auch, um einer besonders erregten Gemüthsstimmung ihren Ausdruck zu geben. Insbesondere kommt sie vor:

1) bei den starkbetonten Satzgliedern, namentlich, wenn ein Nebensatz zu ihrer nähern Bestimmung noch zu erwarten ist;

2) beim Fragesatz, in welchem die Stimme allmählich steigt, so daß das letzte Wort den höchsten und scharfen Ton hat;

3) beim Ausrufesatz, welcher eine nur etwas gemilderte Frage ist, und darum etwas weniger scharf die Hebung erhält;

4) bei den Vordersätzen, deren Schluß den scharfen und hohen Ton hat, um anzudeuten, daß der Hauptgedanke noch zu erwarten ist.

b) Die Tonsenkung (der Grundton) tritt ein, wenn die Stimme allmählich zu ihrer natürlichen Tiefe oder unter dieselbe herabsinkt; zugleich findet bei ihr auch eine Schwächung des Tones statt. Durch die Tonsenkung soll dem Hörer der Abschluß (die Vollendung) des Gedankens bemerkbar gemacht werden. Sie tritt darum gegen den Schluß eines jeden einfachen Satzes in der Aussageform, sowie am Schlusse eines jeden größern Gedankenganzen ein.

c) Der Bestand des Tones (Mittelton) findet überall statt, wo eine ruhige Mittheilung von Gedanken beabsichtigt wird und angedeutet werden soll, daß die Rede zwar an sich schon verstanden werden kann, aber doch noch weitere Bestimmungen zu erwarten sind. Darum tritt der Mittelton ein am Anfang der Sätze oder der Rede; am Ende der Hauptsätze, welchen Nebensätze nachfolgen; am Ende der Zwischensätze, sowie in den Anführungssätzen.

III. Die Gliederung (Artikulation). Sie erfordert zweierlei, innige Vereinigung und Verschmelzung dessen, was dem Sinne nach unmittelbar zusammengehört, und Trennung dessen durch Pausen oder Ruhepunkte, was dem Sinne nach sich entfernter steht. Die Länge der Pausen hängt theils von dem Grade der Geschwindigkeit ab, in welchem gelesen oder gesprochen wird, theils und vorzüglich von dem Grade der Zusammengehörigkeit. Durch richtige Pausirung und Gliederung wird vorzüglich Verständlichkeit und Deutlichkeit in der Rede bewirkt; allein die Pausen, welche einzelne Satzglieder oder Satzverhältnisse von einander trennen, dienen vorzüglich auch zum einfachen Athmen.

Solche Pausen zur richtigen Gliederung finden vorzugsweise statt:

1) zwischen Subjekt und Prädikat, namentlich, wenn sie nähere Bestimmungen bei sich haben;

2) zwischen den gleichstufigen, aber nicht gleichartigen Satzgliedern oder Satzverhältnissen;

3) vor und nach jedem einzelnen Wort, welches zwischen zwei zusammengehörige Wörter eingeschoben ist;

4) vor und nach einer Bestimmung, welcher Nebenbestimmungen untergeordnet sind;

5) vor oder nach jeder Silbe und jedem Worte, welche durch starke Betonung hervorgehoben werden.

II. Abschnitt. Der zusammengesetzte Satz.

§. 96. Vom zusammengesetzten Satz im Allgemeinen.

Wenn zwei oder mehr einfache Sätze so neben einander gestellt und verbunden werden, daß sie eine gemeinschaftliche Beziehung haben, so entsteht ein zusammengesetzter Satz (ein Satzverein). Haben die einfachen Sätze nur einen gemeinschaftlichen Begriff als den Mittelpunkt ihrer Beziehung und ihres Verhältnisses gemein, so daß jeder Satz des Satzvereins in seiner Form für sich allein einen vollständigen Gedanken ausdrückt, so sind sie gleichstufig (beigeordnet, coordinirt), und der zusammengesetzte Satz heißt eine Satzverbindung. Ist aber die Beziehung der Sätze eine solche, daß der eine Satz nur als eine nähere Bestimmung des andern, also nur als Satzglied erscheint, so wird der zusammengesetzte Satz ein Satzgefüge genannt. Der Satz in demselben, welcher die Bestimmung ausdrückt, also nur die Stelle eines Begriffes vertritt, heißt der untergeordnete (subordinirte) Satz, oder Nebensatz; dagegen wird der andere, welchem er als Satzglied untergeordnet ist, und welcher den Gedanken selbst ausdrückt, der übergeordnete oder der Hauptsatz genannt.

Die Beziehung oder das Verhältniß, in welchem die Hauptsätze oder Theile einer Satzverbindung zu einander stehen können, ist im Allgemeinen ein dreifaches: a) das Verhältniß der bloßen Zusammenstellung oder einfachen Anreihung, z. B. bei der Natur ging der erste Mensch in die Schule, und ihr hat er alle nützlichen Künste des Lebens abgelernt. Liebe den Freund mit Achtung; deßgleichen ehre ihn durch dein Vertrauen; b) das Verhältniß des Gegensatzes, z. B. Eigensinn muß früh bezähmt werden; sonst artet er später in Trotz und Unbändigkeit aus. Die Worte sind gut; aber sie sind nicht das Beste; c) das Verhältniß der Begründung, z. B. der Weichling fürchtet Entscheidung; deßwegen fliehet er den

Kampf. Gott ist die Liebe; also strafet er Niemanden wegen unverschuldeter Irrthümer.

Das Verhältniß, in welchem die Hauptsätze einer Satzverbindung zu einander stehen, wird durch besondere Wörter, die Bindewörter, sprachlich angedeutet, oder es muß aus ihrem Inhalte erkannt werden. Im letzten Fall sind sie bloß dem Sinne nach, oder nur logisch verbunden; im ersten Fall zugleich auch sprachlich oder grammatisch, z. B. Kälte wirkt Erstarrung und Tod; gemäßigte Wärme ist der erste Keim des Lebens; oder: Kälte wirkt Erstarrung und Tod; aber gemäßigte Wärme ist der erste Keim des Lebens.

Der Nebensatz kann im Satzgefüge zum Ausdruck des Subjektes, des Prädikates, der Beifügung, der Ergänzung, sowie des Umstandes dienen. Die Gründe, warum ein ganzer Satz zum Ausdruck eines Satzgliedes angewendet wird, können verschiedener Art sein. Fürs Erste gibt es sehr weitläufige Gedanken, die schwer verständlich würden, wenn man sie durch einen mehrfach erweiterten Satz ausdrücken wollte; zum Andern gibt es Gedanken mit so mancherlei Nebenbestimmungen, daß sie sich in einem einfachen Satze gar nicht mehr verständlich ausdrücken lassen; zum Dritten würden die Sätze höchst schwerfällig und unschön werden, wollte man alle Haupt- und Nebenbestimmungen durch einzelne Wörter ausdrücken; zum Vierten müssen an Ergänzungen, Beifügungen und Umständen sehr oft Sprechweise, Person und Zeit bezeichnet werden, was aber nur an der Aussage eines Satzes möglich wird; endlich Fünftens wird einem Satzglied durch den Ausdruck mittelst eines ganzen Satzes größere Wichtigkeit beigelegt.

Die Verbindung des Nebensatzes mit dem Hauptsatze geschieht durch unterordnende Bindewörter, welche fast alle bezügliche Fürwörter sind. In den meisten Fällen sind diese Bindewörter zweigliederig, nämlich im Hauptsatze steht ein hinweisendes Fürwort und im Nebensatze ein bezügliches; jedoch wird das hinweisende Glied oft ausgelassen.

Um sich von der Nothwendigkeit der Nebensätze zu überzeugen, versuche man es, die Gedanken folgender Satzgefüge durch einfache erweiterte Sätze wieder zu geben:

1) Es ist gewiß, daß die innere Gestalt des Menschen größtentheils ein Erzeugniß seiner Thätigkeit und äußern Lage ist. — 2) Christoph Columbus ist es, der im Jahr 1492 Amerika entdeckt hat. — 3) Wir vergessen immer so leicht, daß ein schlafender Fuchs kein Huhn fängt. — 4) Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke. — 5) Von

Andern sagt ein Biedermann das Böse, wenn er muß, das Gute, wenn er kann. — 6) Lebe in der bürgerlichen Gesellschaft so, daß Jedermann und sogar dein Feind dir die gehörige Achtung erweisen muß. — 7) Je höher du bist, desto mehr demüthige dich. — 8) Der Selbstsüchtige hat keinen Freund, weil Niemand vor ihm sicher ist. — 9) Da Gott die Welt erschaffen hat, so wird er sie auch erhalten. — 10) Ein heiliger Wille lebt, wie sehr auch der menschliche wanke. — 11) Sind wir nicht auf Erden umgeben von Geschöpfen, die Alles dem Vater im Himmel verdanken? — 12) Von den Tagen, welche wir mißbraucht haben, kehrt Nichts zurück.

A. Satzverbindungen.

§. 97. Zusammenstellende Satzverbindungen.

Das Verhältniß der Uebereinstimmung und Anreihung wird durch die zusammenstellenden oder anreihenden Bindewörter ausgedrückt. Dieselben zerfallen nach ihrer besondern Bedeutung in mehrere Unterabtheilungen:

1) Und reiht Gleiches oder Verschiedenes einfach an einander ohne weitere Nebenbedeutung, z. B. das wahre Glück ist die Genügsamkeit, und die Genügsamkeit hat überall genug. Gott ist mein Hort, und auf sein Wort soll meine Seele trauen.

2) Auch; wie auch; so wie auch; hebt das Nachfolgende hervor und zeigt oft die Uebereinstimmung mit dem Vorhergehenden an, z. B. mit Vielem hält man Haus; mit Wenigem kommt man auch aus. Auf freien Plätzen sammelt sich im Frühling die Jugend zu geselligen Spielen; auch sie fühlt neues Leben und Wonne; auch sie mischt ihren Jubel ein in die Lobgesänge der Natur.

3) Deßgleichen; gleichfalls; ebenfalls; in gleicher Weise; ebenso; deuten die Uebereinstimmung an, z. B. die Thiere bedürfen der Nahrung; in gleicher Weise können die Pflanzen nicht ohne dieselbe leben. Lüge schändet den Menschen; deßgleichen ist Heuchelei verabscheuungswürdig.

4) Außerdem; überdieß; zudem; reihen den zweiten Satz als eine Zugabe zum ersten an, z. B. kein Thier kann

gleich dem Menschen in allen Himmelsstrichen ausdauern; außerdem ist auch dem Menschen die Unbeschränktheit in der Wahl der Lebensmittel eigenthümlich. Reinlichkeit ist ein treffliches Mittel zur Erhaltung der Gesundheit; zudem empfiehlt sie uns bei andern.

5) Sowohl — als auch; stellt die Sätze als gleichberechtigt dar; nicht nur (bloß, allein) — sondern auch; hebt den zweiten stärker hervor, z. B. das Thier bedarf zum Leben sowohl der Luft, als es auch die Wärme nicht entbehren kann. Nicht nur wird er in der Gesellschaft geduldet, sondern sein Umgang wird sogar (auch) eifrig gesucht.

6) Weder — noch; weder — noch viel weniger; nicht einmal — geschweige; werden zur Anreihung verneinender Sätze gebraucht, z. B. der Stolz kann weder den persönlichen Werth erhöhen, noch vermag er Gesundheit zu geben. Ohne Billigkeit ist weder ein richtiges Urtheil über Andere möglich, noch viel weniger werden wir ein pflichtmäßiges Verhalten gegen dieselben beobachten.

7) Theils — theils; zum Theil — zum Theil; eines theils — anderen theils; einerseits — andererseits; bald — bald; reihen theilend an, z. B. die Dankbarkeit soll sich theils in Worten äußern; theils und vorzüglich muß sie sich in Handlungen kund geben. Zum Theil ist er an seiner bedrängten Lage selbst schuld; zum Theil mögen auch seine Feinde mitgewirkt haben.

8) Erstens — zweitens — drittens; zuerst — dann — ferner — zuletzt — endlich; ordnen die angereihten Sätze, z. B. sei zuerst gerecht gegen andere, dann sei gütig gegen dich selbst. Ein braver Schüler soll erstens seinem Lehrer gehorsam sein; zweitens soll er in dem Unterricht sich aufmerksam zeigen; drittens soll er sich gewissenhaft auf den Unterricht vorbereiten.

9) Nämlich; namentlich; vornehmlich; zum Beispiel; als; wie; reihen im zweiten Satze das Besondere zur nähern Erklärung oder Erläuterung des Allgemeinen im ersten Satze an, z. B. das Kaninchen gleicht in manchen Stücken den Mäusen; es gräbt sich nämlich Wohnungen in den Boden wie diese. Der Mensch macht sich die Kräfte der Natur immer mehr dienstbar; z. B. er braucht die Elektrizität zu seinem Schreiber in die Ferne nud die magnetische Kraft zu seinem Wegweiser.

Mehrere von diesen Bindewörtern bewirken die umgekehrte Wortstellung. — Das Satzzeichen zur Trennung der einzelnen

Theile der Satzverbindung ist der Strichpunkt; jedoch wird bei und, bei den zweigliederigen Bindewörtern und wenn die Hauptsätze nur einen geringen Umfang haben, der Beistrich angewendet.

Aufg. 185 und 186. Bildet mit jedem Bindewort von 1—9 vier Satzverbindungen.

§. 98. Entgegenstellende Satzverbindungen.

Das Verhältniß des Gegensatzes wird in der Satzverbindung durch entgegenstellende Bindewörter ausgedrückt. Dieselben bilden nach ihrer Bedeutung folgende Unterabtheilungen:

1) Nicht — sondern; nicht — vielmehr; weit entfernt — ja vielmehr; werden gebraucht, wenn dem im ersten Satze verneinten Gedanken im zweiten Satze ein anderer Gedanke entgegengesetzt wird, welcher den ersten ersetzen soll, z. B. die Wahrheit richtet sich nicht nach uns; sondern wir müssen uns nach ihr richten. Man lebt nicht, um zu essen; vielmehr ißt man, um zu leben. Er hat ihn nicht getadelt; ja vielmehr hat er ihn noch gelobt.

2) Aber; allein; hingegen; dagegen; doch; jedoch; indessen; nur; zeigen einen Gegensatz zu dem vorher Gesagten an, welcher in der Angabe einer unerwarteten Folge, eines Vergleiches, einer nachträglich verbessernden Beschränkung oder der hinzugefügten Ausnahme liegt, z. B. die Erfahrung ist ein theurer Lehrmeister; aber die Narren wollen bei keinem andern in die Schule gehen. Nicht jeder kann sich durch außerordentliche Handlungen auszeichnen; dagegen gemeinnützig wirken kann und soll jeder. Gefährlich ist's, den Leu zu wecken, verderblich ist des Tigers Zahn; jedoch der schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinem Wahn. Alles in der Welt läßt sich ertragen; nur nicht eine Reihe von schönen Tagen.

3) Dennoch; dessenungeachtet; inzwischen; gleichwohl; nichts desto weniger; deuten eine Einräumung, eine mit dem Gedanken des vorausgehenden Satzes im Widerspruch stehende Folge oder Folgerung an, z. B. man kann Tag und Nacht über der Arbeit zubringen; dennoch kann man als Bettler sterben. Viele Tage des prüfenden Leidens hast du erlebt; dessenungeachtet hält dich die Hand des Herrn täglich aufrecht. Schon viele Jünglinge wurden durch böse Gesellschaften verführt; nichts desto weniger läßt sich mancher immer wieder durch sie vom Pfade der Tugend ablenken.

4) Entweder — oder; sonst; oder aber; stellen eintheilend und ausschließend entgegen, z. B. entweder mußt du deine Lebensweise ändern, oder du stürzest dich ins Verderben. Leiden sollen läutern; oder aber man hat gar nichts von ihnen. Groß sein thut es nicht allein; sonst holte die Kuh den Hasen ein.

Einige der entgegenstellenden Bindewörter bewirken die umgekehrte Wortstellung. Wenn der Gegensatz hervorgehoben werden soll, stehen sie an der Spitze des zweiten Satzes; wenn dieß nicht der Fall ist, so werden sie hinter das Subjekt gestellt.

Als Satzzeichen dient der Strichpunkt; nur wenn die Hauptsätze von sehr geringem Umfange sind, und bei entweder — oder gebraucht man den Beistrich.

Aufg. 187. Schreibt mit jedem entgegenstellenden Bindewort 3 Satzverbindungen.

§. 99. Begründende Satzverbindungen.

Das Verhältniß des Grundes wird in der Satzverbindung durch begründende Bindewörter angegeben, oder es wird sprachlich nicht angezeigt. Man kann drei Hauptfälle unterscheiden:

1) Der erste Satz enthält die Wirkung oder Folge, und zur Begründung derselben wird durch denn oder nämlich der Grund oder die Ursache hinzugefügt, z. B. sitze nicht, wo die Spötter sitzen; denn sie sind die elendesten unter allen Kreaturen. Krieche nicht; denn du hast gesunde Füße. Mache es Wenigen recht; Vielen gefallen ist nämlich schlimm.

2) Der erste Satz enthält die Ursache oder den Grund; der zweite gibt die natürliche Folge, die Wirkung oder den beabsichtigten Erfolg an, welcher daraus hergeleitet wird. Bindewörter sind die zurückdeutenden Umstandsfürwörter: darum; daher; deßhalb; deßwegen; daraus; dazu; dadurch; dafür; davon; zu dem Ende; z. B. die Macht der Umstände wisset ihr aus Erfahrung; daher bringet sie überall in Rechnung. Ihr kennet die Schwachheit eurer eignen Natur; darum habt Mitleid mit den Fehlenden. Der Mensch hat ein Recht auf Ehre; deßhalb sollst du keines Menschen Ehre und guten Namen kränken. Er ist sehr unmäßig gewesen; daraus ist seine ganze Krankheit hervorgegangen. Er war sehr übermüthig; dafür muß er jetzt büßen.

3) Der erste Satz gibt einen Erkenntnißgrund (Denkgrund) an; der zweite stellt die natürliche und erwartete Folgerung dar. Man kann diese Satzverbindungen als abgekürzte Schlüsse

betrachten, in welchen der erste Satz einen der beiden Vordersätze darstellt, während der andere, entweder der Obersatz oder der Untersatz ausgelassen wurde; der zweite Satz gibt allemal die Folgerung oder den Schlußsatz. Die Bindewörter sind: also; folglich; mithin; demnach; sonach; somit; oft auch darum; daher ꝛc., z. B. jede Uebertretung der Gebote Gottes ist Sünde; also ist auch die Lüge Sünde. Es ist ein gerechter Gott; folglich ist auch eine Vergeltung. Alle Menschen haben Neigung zum Bösen; mithin ist diese auch schon in dem Kinde vorhanden. Kein organisches Wesen kann ohne Wasser und Luft leben; demnach stirbt der Mensch, wenn es ihm an Wasser und Luft fehlt.

Die begründenden Bindewörter bewirken, wenn sie an der Spitze des Satzes stehen, fast alle die umgekehrte Wortfolge. Als Satzzeichen dient der Strichpunkt.

Aufg. 188. Bildet mit jedem begründenden Bindewort drei Satzverbindungen.

Aufg. 189. Verwandelt die unter 3 angegebenen Satzverbindungen in vollständige Schlüsse und bildet selbst noch 8 Schlüsse.

Bei den Satzverbindungen wird das Bindewort oft ausgelassen. Dieß geschieht, wenn das Verhältniß der Gedanken auch ohne weitere sprachliche Nachhilfe klar ist; oder wenn der Ausdruck kürzer gefaßt werden soll; oder endlich, wenn man das Nachdenken des Lesers zur schärfern Anschauung nöthigen will.

B. Satzgefüge.

§. 100. Subjektsätze.

Subjektivsatz heißt jeder Satz im Satzgefüge, welcher die Stelle des Satzgegenstandes im Hauptsatze vertritt; man findet ihn deßhalb immer auf die Frage wer? oder was? Derselbe steht meistens vor seinem Hauptsatze, kann aber demselben auch nachgesetzt werden. Oft wird im Hauptsatze durch es, oder das allgemein hinweisende Fürwort der, die, das auf denselben hingedeutet.

Die Subjektsätze vertreten die Stelle von Dingwörtern; weßhalb sie auch Substantiv- oder Dingwortsätze genannt

werden. Das Bindewort, durch welches sie mit dem Hauptsatze verknüpft werden, richtet sich nach dem Begriff, welchen sie bezeichnen. Nach diesem Begriffe, also nach ihrer Bedeutung, lassen sich folgende Arten von Subjektsätzen unterscheiden:

1) Der Subjektsatz drückt den Begriff einer Person auf allgemeine Weise aus; das Bindewort ist wer, seltener der mit ihren Beugfällen, z. B. wer zu entbehren weiß, lebt auch bei Mangel zufrieden. Der hat viel gelernt, der auf Gott still horchen gelernt hat. Wem die Wahrheit lieb ist, der meidet die Lüge. Wen das Glück zu stürzen denkt, der wird erst von ihm erhoben. Wessen Leben Keinen freut, wessen Umgang Jeder scheut, der hat nicht viel frohe Zeit.

2) Der Subjektsatz drückt den Begriff einer wirklichen Sache auf allgemeine Weise aus; als Bindewort steht was, z. B. was Menschenfleiß allein nicht zwingt, mit Gottes Hilfe leicht gelingt. Auswendig ist gelernt, was dir vom Munde fließt; inwendig, was im Sinne lebendig sich erschließt. Was ein Dorn werden will, spitzt sich bei Zeiten.

3) Der Subjektsatz bedeutet den Begriff eines Gedankendinges; das Bindewort ist daß oder wenn, z. B. die schönste Antwort auf Verleumdung ist, daß man sie stillschweigend verachtet. Es geschieht oft in der Welt, daß die besten Absichten gemißdeutet und verdächtig gemacht werden. Es ist lediglich die Schuld der Menschen, wenn sie ungebessert bleiben. Ein großer Vorzug des Menschen ist das Vermögen zu sprechen; dieß ist keinem Zweifel unterworfen.

4) Der Subjektsatz enthält eine Ungewißheit, einen Zweifel, oder eine indirekte Frage; als Bindewort steht ob, z. B. es macht vor Gott keinen Unterschied, ob Einer vornehm oder gering sei. Es ist für den Menschen nicht einerlei, ob er rechts oder links gehe. Ob du deine Jugendzeit verträumest, oder weislich nützest, das macht für dein späteres Leben einen großen Unterschied.

5) Der Subjektsatz drückt den Begriff eines Umstandes oder eine indirekte Frage nach demselben aus; Bindewörter sind die bezüglichen Umstandsfürwörter wo; woher; wohin; wann; wie lange; wie; warum; wozu; woraus ꝛc., z. B. es ist dem Menschen weislich verborgen, wann Gott ihn aus diesem Leben abrufen wird. Wie der Mensch seine Jugend verlebt, hat auf seinen Charakter entschiedenen Einfluß. Es ist nicht gleichgiltig, wie du deine Zeit zubringst. Es ist unbegreiflich, warum er ausgewandert ist.

Aufg. 190. Schreibt über jeden der 5 Fälle noch vier Beispiele.

§. 101. Die Ergänzungssätze (Objektsätze).

Jeder Satz, welcher im Satzgefüge die Stelle einer Ergänzung vertritt, heißt Ergänzungssatz. Sie stehen auf die Fragen: Wen? oder Was? Wem? Wessen? Man unterscheidet den eigentlichen Ergänzungssatz und den Anführungssatz (die angeführte Rede).

1) Der eigentliche Ergänzungssatz stimmt in seiner Bedeutung, in seiner Stellung, sowie in der Art seiner Verbindung vollkommen mit dem Subjektivsatz überein; er unterscheidet sich von demselben allein nur darin, daß er die Stelle des Objektes einnimmt, also auf andere Fragen steht, z. B. ich schätze den, der tapfer ist und gerad. Wer Gott ehrt, den ehrt Gott wieder. Es löst der Mensch nicht, was der Himmel bindet. Wem Gott die Thüre öffnet, den nimmt Jeder mit Gütigkeit auf. Dort werd ich das im Licht erkennen, was hier auf Erden dunkel war. Weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über. — Wir vergessen so leicht, daß ein schlafender Fuchs kein Huhn fängt. Man muß sich nie gestehen, daß man sich selbst liebt. — Wissen wir denn, ob wir morgen noch leben? Der Kranke bezweifelt, ob der Arzt ihn heilen könne. — Sage mir, warum du dieses gethan hast. Der Mensch versteht nicht immer, warum Gott Etwas geschehen läßt. Eines schickt sich nicht für Alle; sehe Jeder, wie er's treibe, sehe Jeder, wo er bleibe, und wer steht, daß er nicht falle.

Aufg. 191. Bildet 18 Beispiele mit Ergänzungssätzen.

2) Der Anführungssatz. Durch denselben werden die Gedanken, welche ein Fremder oder der Sprechende schon einmal gesprochen oder gedacht hat, in der Rede angeführt. Dieses kann auf zweierlei Weise geschehen: entweder wörtlich, nach Form und Inhalt; oder bloß dem Sinne nach, aber in veränderter Form. Bei der wörtlichen Anführung (direkten Rede) hat der Anführungssatz stets die gewisse Sprechweise und die Form eines Hauptsatzes. Seine Stellung kann eine dreifache sein: nach dem Hauptsatz, vor dem Hauptsatz, oder den Hauptsatz zwischen seine Theile nehmend. Bei der ersten Stellung wird er durch einen Doppelpunkt von seinem Hauptsatze getrennt und mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben; bei der zweiten und dritten Stellung wird der Beistrich zur Trennung gebraucht, z. B. ein altes Sprichwort sagt: Treue Hand geht durch das ganze Land. Treue Hand

geht durch das ganze Land, sagt ein altes Sprichwort. Treue Hand, sagt ein altes Sprichwort, geht durch das ganze Land. Salomo spricht: Alles hat seine Zeit. Morgen, morgen, nur nicht heute, sprechen immer träge Leute. „Erwirb dir“, so lehrt die Vernunft und Erfahrung, „erwirb dir eine deutliche, überzeugende und vollständige Erkenntniß deiner Pflichten, ihrer Nothwendigkeit und Vortrefflichkeit.“

Bei der bloß inhaltlichen Anführung (indirekten Rede) hat der Anführungssatz immer die ungewisse Sprechweise, meistens die Form eines Hauptsatzes, oft auch die Form eines Nebensatzes und alsdann gewöhnlich das Bindewort daß. Er heißt dann Ergänzungssatz, kann zu seinem Hauptsatze die dreifache Stellung haben und wird stets durch den Beistrich getrennt. Wenn der Sprechende jedoch das Angeführte seinerseits bestätigen will, so gebraucht er die gewisse Sprechweise, z. B. Lavater sagt, jeder Mensch habe seine Teufelsaugenblicke. Jeder Mensch, so behauptet ein alter Spruch, gelte in der Welt nur so viel, als er selbst sich gelten mache. Der Bettelsack sagt nie, daß er genug habe. Schiller meint, der Uebel größtes sei (ist) die Schuld.

Aufg. 192. Bildet 6 Beispiele mit direkter und 6 mit indirekter Rede.

§. 102. Der Umstandssatz des Ortes und der Zeit.

I. Der Umstandssatz (Adverbialsatz) des Ortes und der Richtung. Er vertritt die Stelle einer Ortsbestimmung und steht auf die Fragen wo? wohin? woher? Derselbe kann vor, nach, oder in dem Hauptsatze stehen und wird durch die bezüglichen Umstandsfürwörter wo, wohin, woher mit dem Hauptsatze verbunden. Der Hauptsatz beginnt gewöhnlich mit da, dort, dahin, dorthin, daher ꝛc. z. B. wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten. Man schafft wenig mit der Zunge, wo die Hand vonnöthen ist. Wo man Liebe säet, da wächst Freude. Wohin mein gläubiges Auge schaut, dich, Herr und Vater es findet. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke. Die Kreislinie läuft wieder dahin zurück, wo sie begonnen hat. Er kommt daher gegangen, wo ich gestern war. Woher du auch kommen mögest, du bist mir willkommen. Die Baumwolle stammt daher, woher auch das Zuckerrohr stammt.

Wenn der Sprechende über den Ort zweifelhaft ist, ihn

nicht genau bestimmen kann, so steht die Aussage des Nebensatzes in der ungewissen Sprechweise.

Aufg. 193. Schreibt 8 Satzgefüge mit Umstandssätzen des Ortes.

II. Der Umstandssatz (Adverbialsatz) der Zeit. Er bestimmt die Satzaussage des Hauptsatzes der Zeit nach und steht auf die Frage wann? wie lange? seit wann? bis wann? und nimmt seine Stelle vor oder nach dem Hauptsatze, oder zwischen den Theilen desselben. Nach den Bindewörtern, welche den Umstandssatz an den Hauptsatz anfügen, unterscheidet man:

1) die Bestimmung des Zeitpunktes der Gleichzeitigkeit. Bindewörter: wenn, wann, als, wie, sobald als, da, indem, sowie, z. B. wenn die Noth am größten ist, ist Gott am nächsten. Der Mensch ist dann erst vollständig geboren, wenn er todt ist. Christus wurde geboren, als Augustus regierte. Wie er winkt mit dem Finger, aufthut sich der weite Zwinger. Viele treten einen Schritt zurück, sobald sie sehen, daß dich das Glück nicht anlächelt. Da noch alles lag in weiter Ferne, da hattest du Entschluß und Muth, und jetzt, da der Erfolg gesichert ist, da fängst du an zu zagen. Ach! vielleicht indem wir hoffen, hat uns Unheil schon getroffen.

2) Bestimmung der Zeitdauer der Gleichzeitigkeit. Bindewörter: während, indem, indessen, so lange, nun, seit (seitdem), z. B. während das Gras wächst, ist das Pferd todt. Viele Menschen bleiben in gewissem Betracht ewig Kinder, indeß andere vor der Zeit Greise werden. Wer lernt nicht, indem er lehrt? So lang ich hier im Staube walle, bin ich ein Kind, das strauchelnd geht. Nun die Tage wieder länger werden, heitert sich auch der Himmel wieder auf. Seitdem er wieder gesund ist, besorgt er seine Geschäfte selbst.

3) Bestimmung des Zeitpunktes der Ungleichzeitigkeit. Bindewörter: ehe, bevor, nachdem, seitdem, z. B. ehe wir Andere denken lehren, müssen wir selbst nachdenken. Hüte dich, etwas zum Grundsatze zu machen, bevor du alle möglichen Fälle überlegt hast. Nachdem Herodes gestorben war, erschien der Engel des Herrn Joseph im Traum. Wahrheit und Irrthum sind im Streite gewesen, seitdem (daß) Menschen auf Erden leben.

4) Bestimmung des Zeitpunktes der Begrenzung. Bindewörter: bis, bis daß, z. B. ich will, bis ich Asche werde, mich dieser schönen Erde freuen. Bis die Glocke sich verkühlet, laßt die strenge Arbeit ruh'n. Man muß nicht eher fliegen wollen, als bis Einem die Flügel gewachsen sind. Lehre nicht Andere, bis daß du selber gelehrt bist.

Aufg. 194. Bildet mit jedem Bindewort der Zeit zwei Satzgefüge.

§. 103. Der Umstandssatz der Weise und des Grades.

I. Der Umstandssatz der Weise bestimmt die Aussage des Hauptsatzes der Weise und oft der Wirkung nach und steht auf die Frage wie? Er kann vor, nach oder in dem Hauptsatze stehen. Da der Bestimmung der Weise durch einen ganzen Satz stets eine Vergleichung vorausgeht, so heißen diese Nebensätze auch Vergleichungssätze. Es gibt zwei Hauptarten derselben:

1) Der Hauptsatz enthält eine wirklich gemeinte Thatsache, deren Weise durch eine Vergleichung mit dem Prädikate des Nebensatzes, welches entweder eine thatsächliche oder eine als wahr angenommene Handlung bedeutet, bestimmt werden soll. Bindewörter sind: wie, als, sowie, gleichwie, als wie, wie wenn, als wenn, indem, ohne daß, daß nicht, z. B. wie der Baum fällt, so bleibt er liegen. Fürchte Gott nicht so, wie wir die Könige fürchten. Man ißt die Suppe nicht so heiß, als sie gekocht wird. So wie die Flamme des Lichts auch umgewendet hinaufstrahlet, so, vom Schicksal gebeuget, strebt der Gute empor. Gleichwie die Schwerkraft jeden Körper zur Erde hinzieht, so zieht eine innere, geistige Kraft uns zu Gott hin. Der Hehler ist so schlimm, als wie der Stehler. Der Unverdorbene gesteht seine Fehler, indem er erröthet. Stunden, Tage und Jahre fliehen, ohne daß wirs achten, ohne daß wir rechnen und zählen.

2) Der Hauptsatz enthält eine wirklich gemeinte Thatsache, deren Weise aber durch Vergleichung mit einer im Nebensatze nur als wirklich oder möglich angenommenen Thatsache bestimmt werden soll. Bindewörter sind: als wenn, als ob, gleich als wenn, gleich als ob, wie wenn, gerade als wenn, gerade als ob, gleich als, z. B. der Mensch ist nie so schön, als wenn er um Verzeihung bittet. Und es wallet und siedet und brauset und zischt, wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt. Behandelt eure Feinde so, als ob sie

noch einmal eure Freunde werden sollten. Er sah mich befremdet an, gerade als wenn er mich nicht kenne.

Aufg. 195. Schreibt mit jedem Bindewort 3 Beispiele.

II. Der Umstandssatz des Grades bestimmt die Aussage des Hauptsatzes dem Grade nach, welcher durch Angabe der Wirkung oder Folge, oder durch Vergleichung mit der Aussage des Hauptsatzes angedeutet wird. Man unterscheidet drei Hauptarten der Gradbestimmung.

1) Der Grad des Prädikats im Hauptsatze wird durch Angabe der Folge oder Wirkung im Nebensatze angedeutet. Bindewörter sind: so — daß; dergestalt — daß, z. B. der Sturm war so heftig, daß er Bäume entwurzelte. Die Gefahr nimmt dem Menschen oft so alle Besinnung, daß er das Unbedeutende faßt und das Theure zurückläßt. Gute Sitten vermehren dergestalt die Kraft eines Volkes, daß dem Staate nichts wichtiger sein sollte, als sie zu erhalten.

2) Der Grad oder das Maß der im Hauptsatze angedeuteten Behauptung wird beschränkt. Bindewörter sind: sofern (so weit, insofern, in so weit, als) — wiefern, (in wiefern, in wie weit), z. B. eine Neigung kann nur so fern gut genannt werden, in wie fern (als) sie etwas Gutes wirkt. Wir wissen Etwas nur, in so fern wir es ausdrücken können. Ausbildung des Verstandes verdient nur in so weit Achtung, als sie auf den Charakter zurückfließt. So weit ich ihn kenne, ist er ein braver Mann.

3) Mit der Gradbestimmung wird zugleich eine Vergleichung verbunden. Dabei kann bestimmt werden: a) die Gleichheit: so — so; ebenso — als; je — desto; je — je; wie — so; b) die Ungleichheit: zu — als daß; eher — als daß; z. B. so hoch man stehet, so tief kann man auch fallen. Moses war ein ebenso großer Feldherr, als er ein ausgezeichneter Gesetzgeber war. Je tiefer, reiner und göttlicher unser Erkennen ist, desto reiner, göttlicher und allgemeiner ist auch unser Wirken. Je mehr Mühe ein Einfall kostet, je weniger ist er in der Regel werth. Der Name Columbus ist zu allgemein bekannt, als daß Jemand fragen könnte: Wer ist Columbus? Ein Vater kann eher zehn Kinder ernähren, als daß zehn Kinder Einen Vater ernährten.

Aufg. 196. Schreibt über jedes Bindewort 3 Beispiele.

§. 104. Der Umstandssatz des Grundes (der Causalsatz).

Die Umstandssätze des Grundes bestimmen die Satzaussage des Hauptsatzes der Art, daß sie das angeben, worin diese Aussage ihren Grund, ihre Veranlassung hat. Daher spricht der Hauptsatz immer die Wirkung, die Folge, überhaupt die Erscheinung aus, zu welcher der Nebensatz die Ursache, den Grund angibt. Dieser Grund kann sein:

1) Eine äußere Sache (Kraft, Umstand, Ding), welche als die erste Sache wirkt und die Erscheinung hervorbringt. Sie heißt Ursache; derselben entspricht die Wirkung.

Bindewörter sind: darum (deßwegen, deßhalb) — weil; davon, (dadurch, daher) — daß; indem. Die Fragen: woher? wovon? wodurch? woraus? weßwegen? z. B. hattest du darum Recht, weil dir der Ausgang Recht gab? Manche haben dadurch, daß sie Alles erforschen wollten, das Beste verloren, was sie hatten, nämlich ihren Verstand. Der Müßiggang verkürzt nothwendiger Weise unser Leben, indem er uns schwächer macht.

2) Ein Denk- oder Beweisgrund (Erkenntniß- oder logischer Grund), in welchem nicht die Ursache einer Thatsache, sondern der Grund zu dem Urtheil des Sprechenden angegeben wird. Bindewörter sind: da; zumal da; nun; nachdem. Die Frage: aus welchem Grunde? z. B. da Gott die Welt erschaffen hat, so wird er sie auch erhalten. Man sollte jeden Augenblick benützen, zumal da das Leben so kurz ist. Nachdem er sich in seiner Lebensweise gebessert hat, so kann man jetzt größeres Vertrauen zu ihm fassen. Nun es donnert und blitzt, ist für's Erste an die Rückkehr nicht zu denken.

3) Ein Beweggrund, auch moralischer Grund genannt, durch welchen der Handelnde zum Thun bestimmt oder bewogen wird; ihm entspricht die That. Das Bindewort ist weil — (darum, deßwegen, deßhalb). Die Fragen: warum? weßwegen? weßhalb? z. B. zur Besserung schreite mit Bedacht, weil Sturm oft Uebel ärger macht. Er hat darum still geschwiegen, weil er durch seine Antwort nicht beleidigen wollte.

4) Ein Zweck, eine Absicht, welche ein in die Zukunft gerückter Beweggrund ist; ihnen entspricht das Mittel. Bindewörter sind: damit; daß; auf daß; um zu; Fragen: wozu? warum? weßhalb? z. B. die Vorsehung läßt oft unsre Thorheit geschehen, damit wir weise werden. Daß die

Hand gesichert bleibe, faßt man Kohlen mit den Zangen. Der wahre Freund vergißt sich gern, um seinem Freunde zu leben.

Aufg. 197. Schreibt über jeden der 4 Fälle noch vier Beispiele.

5) Eine Einräumung, ein Zugeständniß, durch welche ein angenommener und zugleich auch annehmbarer Grund in der Weise angedeutet wird, daß die Folgerung, welche eigentlich daraus gezogen werden sollte, verschwiegen wird, dafür aber eine nicht erwartete oder eine dem Grund widersprechende eintritt. Bindewörter sind: wenn gleich; obgleich; wenn auch; ob auch; wenn schon; obschon; wie wohl; wie auch; ungeachtet; obwohl; trotzdem daß; z. B. wir fürchten uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge und die Berge mitten in's Meer fielen. Was Gott thut, das ist wohlgemeint, obgleich es anfangs anders scheint. Obgleich die Lebensbahn im Nebelmeer verschwimme, gesichert leitet uns das Wort der innern Stimme. Der Frosch hüpft wieder in den Pfuhl, wenn er auch säß auf goldnem Stuhl. Wie er auch die Sache angreifen mag, so wird sie ihm doch nicht gelingen.

6) Eine Bedingung, d. h. ein angenommener, vorausgesetzter Grund, welchem eine ebenfalls angenommene Folge entspricht, die man auch das Bedingte nennt. Die Bedingung im Nebensatz kann auf einem Erfahrungssatz, auf einer Regel oder allgemeinen Wahrheit beruhen; oder sie wird nur als eine solche gedacht, welche möglicher Weise eintreten kann; oder aber sie ist weder in der Möglichkeit noch in der Wirklichkeit begründet; im ersten Fall wird die gewisse Sprechweise, im zweiten etwa oder sollte, im dritten die bedingende Sprechweise gebraucht. Bindewörter sind: wenn; falls (daß); im Falle daß; wofern; wo nicht; widrigenfalls, z. B. wenn ihr reich werden wollt, so denkt ebenso sehr aufs Sparen, als auf das Gewinnen. Jedes Vergnügen, sofern es aus sittlicher Quelle fließt, bessert den Menschen. Falls er seine Treue brechen sollte, bist du verloren. Wofern du mir nicht folgst, werde ich Gewalt brauchen. Wenn der geistige Mensch leben soll, so muß der natürliche sterben. Wenn der geistige Mensch etwa leben soll, so muß der natürliche sterben. Wenn der geistige Mensch leben sollte, so müßte der natürliche sterben.

Aufg. 198. Schreibt zu jedem Bindewort unter fünf und sechs 4 Beispiele.

§. 105. Der Beifügesatz.

Der Beifügesatz (Attributivsatz) steht als nähere Bestimmung bei einem Ding- oder Fürwort und vertritt die Stelle einer Beifügung auf die Fragen: was für? welcher? Man kann unterscheiden den ergänzenden und den bestimmenden Beifügesatz.

1) Der ergänzende Beifügesatz wird bei Dingwörtern angewendet, welche von hinbezüglichen Zeitwörtern abgeleitet sind, und welche eine Ergänzung verlangen. Man verbindet ihn mit dem Hauptsatze durch daß und ob in der Form eines Nebensatzes, oder man fügt ihn ohne Bindewort in der Form eines Hauptsatzes dem Dingworte bei, z. B. die Furcht, daß er entdeckt werden möge, ließ ihn nicht ruhig schlafen. Der Arzt hat die Hoffnung, daß der Vater wieder genese. Er ist nicht frei von der Sorge, daß die Pläne seines Bruders scheitern könnten. Der Beweis, daß nur Seelenadel der wahre sei, ist leicht zu liefern. Die Frage, ob der Mensch hier Alles werden könne, ist bald entschieden. Der Glaube, wir werden unsere Lieben in einem bessern Jenseits wieder finden, ist eine reiche Quelle des Trostes. Die Ahnung, er werde seinen Freund nicht wiedersehen, machte ihn traurig.

2) Der bestimmende Beifügesatz vertritt die eigenschaftswortliche (adjektivische) Bestimmung eines Ding- oder Fürwortes. Er kann bei jedem Dingworte, oder als Dingwort gebrauchten Worte, sowie bei den persönlichen Fürwörtern stehen. Ebenso kann er zu jedem Satzgliede, das durch ein Ding- oder Fürwort ausgedrückt ist, gesetzt werden, sich also auf jeden der vier Beugfälle beziehen. Als Bindewort werden die bezüglichen Fürwörter welcher, welche, welches und die hinweisenden Fürwörter der, die, das angewendet. Das Letztere hat als bezügliches Fürwort mehr hinweisende Kraft; es wird darum gebraucht, wenn schärfer auf den Hauptsatz hingewiesen werden soll, oder auch, um in der Verbindung zu wechseln. Wenn der Beifügesatz auf ein persönliches Fürwort bezogen wird, so muß der, die, das immer als Bindewort gesetzt werden, z. B. du, der immer so fleißig war, lässest jetzt auch in der Arbeit nach. Ich, der auf dich so viel Vertrauen setzte, bin bitter getäuscht worden. Glaube mir, der es immer gut mit dir meint.

a) Das bezügliche Fürwort muß mit dem Dingwort, auf welches es den Beifügesatz bezieht, in Zahl und Geschlecht übereinstimmen; jedoch nicht im Beugfall, da es in jedem Beugfall vorkommen kann, z. B. Wahrheit ist die Pforte, die

zum Himmel führt. Von den Tagen, welche wir mißbraucht haben, kehrt Nichts zurück. Hast du das sanfte Roth betrachtet, das die Wiederkehr der Sonne dir verkündet? Die Quelle der Freude, welche einen Stachel in der Brust zurückläßt, ist sicherlich unlauter. Die Freuden, welche wir andern bereiten, sind doch die schönsten von allen. Selig ist der Mann, dessen Seele durch keine Vorwürfe verfolgt wird. Der Freund, dem er so ganz vertraute, hat ihn schändlich getäuscht.

b) Das bezügliche Fürwort hat oft ein Verhältnißwort bei sich, z. B. es gibt Unthaten, über welche kein Gras wächst. Erfahrung heißt die theure Schule, in welcher die Thoren lernen. Vielen gefallen ist eine schwindelnde Höhe, von welcher Eitelkeit leicht herabstürzt. Die Lügen sind ein böser Samen, aus dem nie gute Früchte kamen. Ehre deine Eltern, von denen du so viele und große Wohlthaten empfangen hast.

c) Das bezügliche Fürwort und das Vorwort dürfen zusammengezogen werden, wenn sich der Beifügesatz auf eine Sache bezieht und durch die Zusammenziehung keine Härte des Ausdrucks und keine Undeutlichkeit entsteht; wird dagegen der Nebensatz auf eine Person bezogen, oder verursacht die Zusammenziehung Härte oder Undeutlichkeit, so muß sie unterbleiben, z. B. alle guten und vollkommenen Gaben, worin sich Wahrheit, Güte und Schönheit vereinigen, kommen von oben herab. Das Haus, worin der Friede wohnet, ist fürwahr ein glücklich Haus. Das Brod, wovon du dich nährst, hat dir Gott geschenkt. Das Haus, worin Zwietracht herrscht, zerfällt.

d) Wenn der Beifügesatz sich auf allgemeine adverbiale Benennungen, wie: Ort, Stelle, Land, Zeit, Stunde, Augenblick, Art, Weise, Ursache, Grund &c. bezieht, und selber den Begriff eines Umstandes ausdrückt, so wird er durch die bezüglichen Umstandsfürwörter w o, w o h e r, w o h i n, w a n n, w i e l a n g, w i e, w a r u m, w o z u, w e ß h a l b &c. mit seinem Hauptsatz verbunden, z. B. man suche nicht an Orten, wo das Gesuchte sich nicht findet. Die Zeit, wo (da) wir fröhlich spielten, ist längst vorbei. Kennst du das Land, wo die Citronen blühn? Zeige mir die Stelle, wohin das Denkmal kommen soll. Du weißt nicht die Stunde, wann dich der Herr abrufen wird. Harre geduldig und muthvoll des Augenblicks, wann Erlösung dir naht. Die Art, wie er das Lesen lehrt, ist vortrefflich. Die Ursache, warum das Schiff gescheitert ist, hat bis heute noch nicht entdeckt werden können. Er verschwieg den Grund, weßhalb er sein Geschäft aufgab.

A u f g. 199. Schreibt 6 Satzgefüge mit ergänzenden Beifügesätzen; und zu jedem der unter 2 angegebenen Fälle noch 5 Beispiele.

3) Man kann den Beifügesatz in den echten und unechten unterscheiden. Jener gibt immer ein wesentliches, den Gegenstand als einen einzelnen seiner Art auszeichnendes Merkmal an, weßhalb das Dingwort des Hauptsatzes, auf das sich der Beifügesatz bezieht, ein vorausdeutendes Fürwort vor sich hat, oder doch haben kann; dieser nennt ein allgemeines, beschreibendes Merkmal und bezieht sich auf ein Dingwort, vor dem kein vorausdeutendes Fürwort stehen kann. Darum sind die unechten Beifügesätze dem Sinne nach Hauptsätze, aber in der Form von Nebensätzen; sie können die Form von Hauptsätzen annehmen, während der echte Beifügesatz nicht die Form eines Hauptsatzes erhalten kann, z. B. du sprichst von (solchen) Zeiten, welche vergangen sind. Der (derjenige) Baum, welcher keine gute Frucht bringt, wird abgehauen. Nicht die (solche) Menschen, welche nur eine beschränkte Macht haben, hängen von Gott ab, sondern alle. Die (diejenige) Stätte, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht. — Der Baum, welcher uns auf mancherlei Weise nützt, gehört zu den Holzpflanzen. Die Menschen, welche nur eine beschränkte Macht haben, hängen von Gott ab. Die Sterne des Himmels, welche bei Nacht so freundlich auf uns niederschauen, sind lauter Zeugen von Gottes Allmacht und Weisheit.

4) Wenn der Beifügesatz sich auf einen ganz allgemeinen Sachbegriff, wie: Alles, Etwas, Viel, Wenig, Einiges, Nichts, oder auf den Inhalt des ganzen Hauptsatzes bezieht, so wird er durch was, wovon, womit, wodurch, weßwegen mit dem Hauptsatz verbunden, aber nie durch welcher oder der. Ein auf den ganzen Hauptsatz bezogener Beifügesatz heißt Zusatz, z. B. sage Nichts, wovon du nicht überzeugt bist. Er hat Alles gethan, was man von einem guten Sohne verlangen kann. Vieles ist uns ein Räthsel, was die Natur uns vor die Sinne hält. Er hat seinen Fehler eingestanden, was den Vater bewog, ihm zu verzeihen. Er lebte unmäßig, wodurch er seine Gesundheit zerstörte. Er war gegen Jedermann gefällig, weßwegen ihn alle liebten.

Aufg. 200. Schreibt zu den unter 3 und 4 angeführten Fällen noch je 6 Beispiele.

C. Verkürzung der Sätze.

§. 106. Die Zusammenziehung der Sätze.

Ein zusammengezogener Satz entsteht aus einem zusammengesetzten Satze, wenn die einzelnen Sätze desselben irgend ein Satzglied oder ein Wort gemeinschaftlich haben. Alsdann setzt man das gemeinschaftliche Glied nur einmal, während man die nicht gemeinsamen, aber gleichnamigen Glieder auf das gemeinschaftliche Satzglied bezieht. Ein solcher zusammengezogener Satz gleicht in seiner Form einem einfachen; er ist aber seinem Inhalte nach ein zusammengesetzter, da er zwei oder mehr selbständige Gedanken enthält. Man kann Hauptsätze mit Hauptsätzen und Hauptsätze mit Nebensätzen zusammenziehen.

1) Hauptsätze mit Hauptsätzen. Das gemeinschaftliche Satzglied kann a) Satzgegenstand, b) Satzaussage, c) Beifügung, d) Ergänzung, e) Umstand, oder f) bloßes Geschlechtswort sein; die gleichnamigen Satzglieder können zusammenstellend, entgegenstellend oder begründend verbunden sein, z. B. a) Grobheit und Stolz wachsen auf einem Holz. Kleider, Komplimente, Lachen und Gang melden den Menschen an. Groll und Rache sei vergessen. — b) Die Sonne des wahren Christenthums leuchtet und erwärmt. Sei immer strenge, pünktlich, ordentlich, arbeitsam und fleißig in deinem Berufe. — c) Die fleißige, geschickte Hand erwirbt sich Brod in jedem Land. Schönheit des Leibes gleicht einem vorüberreisenden, Schönheit des Geistes einem bleibenden Freunde. — d) Nutzbare Kunst bringt Brod und Gunst. Versprechen und Halten geziemt Jungen und Alten. — e) Dein Leben lang habe Gott vor Augen und im Herzen. Zwischen heute und morgen liegt eine lange Frist. Selten wird das Treffliche gefunden, selten geschätzt. Viele große Erfindungen sind durch Zufall, oder einen glücklichen Gedanken entstanden. — f) Der Greis sah dem Sohne und Enkel ins Grab. —

Die Zusammenziehung unterbleibt: 1) wenn der beabsichtigte Gedanke durch dieselbe an Deutlichkeit und Bestimmtheit leidet; 2) wenn durch sie Härte in der Struktur und im Ausdruck veranlaßt wird; 3) wenn die gemeinschaftlichen Satzglieder durch ihre Wiederholung hervorgehoben werden sollen; 4) wenn

bei dem Geschlechtswort, Eigenschafts- und Fürwort die Dingwörter, welchen sie angehören, verschiedenes Geschlecht haben.

2) Hauptsätze mit Nebensätzen. Nebensätze werden seltener mit ihren Hauptsätzen zusammengezogen. Am häufigsten findet die Zusammenziehung bei den Vergleichungssätzen statt; z. B. fremdes Gut frißt das eigene, wie neuer Schnee den alten. Der Hehler ist so schlimm als der Stehler. Nichts wissen ist so schlimm, als nichts thun. Scheue Niemand so viel, als dich selbst. Er liebt ihn, wie ein Vater.

Seltener ist die Zusammenziehung bei Nebensätzen, welche eine Begründung oder eine Einräumung ausdrücken, während sie bei den andern Nebensätzen ganz unterbleibt; z. B. obgleich ungerne, so begleitete ich ihn doch zu seinem Freunde. Obgleich stolz, so ist er doch nicht abstoßend. Weil verschwenderisch, darum ist er arm. Weil von seinen Freunden verlassen, so ergab er sich dem Feinde. Du bist gezwungen, dieses zu thun, wenn (wo) nicht, so bist du verloren.

Aufg. 201. Schreibt noch 6 zusammengezogene Hauptsätze jeder Art, und 4 zusammengezogene Nebensätze jeder Art.

§. 107. Die Auslassung (Ellipse).

1) Die Auslassung entsteht dadurch, daß im Satze eines der wesentlichen Glieder oder beide zugleich ausgelassen werden. Der Zweck ist meist nachdrucksvolle Kürze, welche man erreichen will, weßhalb die Auslassung besonders in Ueber- und Unterschriften, in Zeitangaben, beim Zählen, in Sprichwörtern und Losungswörtern angewendet wird, z. B. Neustadt, den 4. März 1860. Gasthof zur Pfalz. Ihr ergebenster Diener. Jung gewohnt, alt gethan. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Eins, zwei, drei, vier.

Aber oft hat die Ellipse auch den Zweck, der Rede eine erhöhte Kraft und größere Belebung zu geben; darum kommt sie vor in der lebhaften Frage, beim Ausdruck der Begrüßung, des Wunsches, der Bitte, der Aufforderung, des Befehls, in lebhaften Schilderungen, in Sprichwörtern, z. B. Glück auf! Guten Morgen! Um Vergebung! Die Feder weg! Heraus! Verloren! Blut und Mord in allen Gassen; von Schonung und Erbarmung keine Spur! Träume, Schäume.

2) Die Auslassung findet statt:

a) Im einfachen Satze, wo bald ein Dingwort, bald ein Zeitwort ausgelassen ist, z. B. bewahre; behüte; geh; bleib; ach; leider; marsch; munter. — Ein junger Lügner, ein alter

Dieb; willkommen; wohl ihm; ich dir helfen? Wer da? Gott Lob! Glück zum Geschäft! Entweder siegen oder sterben. Geschwiegen! Herein! Wohin des Weges! Ausgeschlafen? Im Vertrauen. Kurz! Wozu das Weinen? Laß ihn! Soll ich? Ich will in die Schule. Ich muß fort! Das Licht ist aus. Er ist in's Feld. Er ist hinüber.

b) Im zusammengesetzten Satz. Sie kommt im Nebensatze vor, z. B. nicht lange, so hatte er sich wieder erholt: Einen Augenblick, und er war verschwunden. Er ist, wo möglich, noch fleißiger. Ländlich, sittlich. Je länger, je ärger. Den Hut in der Hand, kommt man durchs ganze Land. Wie die Alten, so die Jungen. Das ist wirklich nicht ohne.

Sie kommt im Hauptsatze vor, welcher theilweise oder ganz ausgelassen wird, namentlich bei Sätzen mit daß und ob, bei Bedingungs- und Vergleichungssätzen, z. B. Allein daß du mir auf den Teufel merkest. Er ging hin, ob er wohl noch lebe. Ich würde dieß nicht thun. Wenn er gestorben wäre? Wenn er nur hier bleibt. Was doch alles in der Welt vorfällt. Wie bescheiden! Aber, was machst du? Allein, was anfangen? Welche Fürsten hat er geehrt, wie mich! — und so zu enden!

Aufg. 202. Schreibt 6 Ellipsen über jeden Fall bei a) und b).

§. 108. Der abgekürzte Nebensatz.

1) Wenn man in einem Nebensatz die Aussageform, d. i. die Beziehung der Aussage, den Satzgegenstand und das Bindewort ausläßt, so wird derselbe verkürzt. Bleibt dieser verkürzte Satz an der Stelle des Nebensatzes stehen, so heißt er Satzverkürzung und wird als Nebensatz betrachtet; wird er aber vor ein Dingwort gesetzt, so daß der Ausdruck in Geschlecht, Zahl und Beugfall sich nach demselben richtet, so wird er als ein einfaches Satzglied angesehen und das Satzgefüge wird zu einem einfachen Satze, z. B. ein Mann, welcher glücklich und zufrieden ist, verdient beneidet zu werden. Ein Mann, glücklich und zufrieden, verdient beneidet zu werden. Ein glücklicher und zufriedener Mann verdient beneidet zu werden.

2) Hinsichtlich der Form, welche die Aussage des Nebensatzes nach der Verkürzung annimmt, kann der Nebensatz verkürzt werden: a) zur Dingform des Zeitwortes mit zu, wenn die Satzaussage durch ein Zeitwort ausgedrückt ist, z. B. ich rathe ihm, Nichts aufzuschieben; b) zum Mittelwort

der Gegenwart, wenn die Satzaussage durch ein Zeitwort im Thätigkeitsstand ausgedrückt ist, z. B. der Vater, nur für seine Familie lebend, arbeitet Tag und Nacht; c) zum Mittelwort der Vergangenheit, wenn die Satzaussage im Leidestand steht, z. B. eine düstere Nacht umgab mich, von seltsamer Beleuchtung schwach erhellt; d) zu einem Eigenschaftswort, wenn die Satzaussage ein Eigenschaftswort ist mit dem Hilfszeitwort sein, z. B. diese löblichen Grundsätze, eines Ehrenmannes würdig, leiteten ihn in seinem Geschäfte; f) zu einem Dingwort (Apposition), wenn die Satzaussage ein Dingwort ist mit sein, z. B. er hat das Geheimniß meinem Bruder, seinem vertrautesten Freunde, mitgetheilt.

3) Die Verkürzung kann in der Regel nur dann stattfinden, wenn das Subjekt des Nebensatzes entweder im Hauptsatze bereits enthalten oder durch ein allgemeines Fürwort ausgedrückt ist, so daß man es leicht hinzudenken kann. Bei der Verkürzung des Nebensatzes muß das vorausdeutende Fürwort im Hauptsatze wegbleiben.

4) Die Satzverkürzung wird angewendet, um der Rede Kraft, Lebendigkeit, Kürze und Wohlklang zu verleihen; allein oft erhält der Ausdruck durch sie etwas Unbestimmtes, sogar Zweideutiges, indem es zweifelhaft wird, ob die Verkürzung als Beifügung, oder als Ursache, Bedingung oder Weise aufgefaßt werden soll.

Aufg. 203. Bildet zu jeder Art verkürzter Nebensätze 6 Beispiele.

5) Nach der Art der Nebensätze gibt es:

a) Verkürzte Beifügesätze. Der ergänzende Beifügesatz wird immer zur Dingform des Zeitwortes mit zu verkürzt, z. B. er hegt die Hoffnung, ihn wieder zu sehen. Er äußert den Wunsch, seinen geliebten Lehrer zu besuchen. Der bestimmende Beifügesatz, welcher zu dem Mittelwort der Gegenwart oder der Vergangenheit oder einem Eigenschaftswort verkürzt werden soll, läßt die Verkürzung nur zu, wenn sein bezügliches Fürwort im Werfall steht und er sich auf einen Werfall des Hauptsatzes bezieht, z. B. der Greis, reich an Erfahrung, kann der Jugend rathen. Der Jüngling, strahlend vor Freude, umarmte seinen Freund. Ein Fürst, geliebt von seinem Volke, kann in jeder Hütte ruhig schlafen.

Der zur Apposition (Beisatz) verkürzte Beifügesatz kann jeden Beugfall des Hauptsatzes näher bestimmen, muß aber in Zahl, Geschlecht und Fall mit seinem Dingwort übereinstimmen,

z. B. die Erfahrung, die beste Lehrerin des Lebens, muß den Menschen bilden. Ergib dich nicht dem Leichtsinn, dem gefährlichsten Feinde der Jugend. Vertraue der Führung Gottes, des Beschützers der Unschuld. Bewahre deinen Glauben, den festen Anker in jeder Lebenslage.

b) Verkürzte Subjekt- und Ergänzungssätze. Die Verkürzung ist nur möglich, wenn der Nebensatz durch daß mit dem Hauptsatze verbunden ist und sein Satzgegenstand im Hauptsatze als Subjekt oder als Ergänzung im Wen- oder Wemfall vorkommt, oder durch man ausgedrückt ist, also leicht hinzugedacht werden kann. Er wird zur Dingform mit „zu“ verkürzt, z. B. es ist ein großer Segen, gute Eltern zu haben. Eine schöne Menschenseele finden, ist Gewinn. Gott machte den Menschen fähig, ein Zeuge seiner Werke zu sein. Schäme dich nie, Andere zu fragen.

c) Verkürzte Umstandssätze können bei jeder Art von Umstandssätzen vorkommen, ausgenommen bei den Ortsbestimmungen. Die Verkürzung ist in der Regel nur dann möglich, wenn der Umstandssatz und Hauptsatz gleichen Satzgegenstand haben. Die Satzverkürzung kann sein:

Ein Mittelwort, z. B. dieses bei mir denkend, schlief ich ein. Schnell von dem Rosse steigend, griff er den Lindwurm mit dem Speere an. So stürzte er zu meinen Füßen, meine Knie umklammernd. Zitternd vor Angst, näherte er sich. Er blickte flehend zum Himmel hinauf. Auf seine Redlichkeit vertrauend, folgte ich seinem Rathe. Fliehend siegst du am sichersten über die Verführung. Versunken in sich selber, stand er da. Er geht mit einem Dolche bewaffnet, von einer Wache begleitet. Kaum angekommen, ward er ergriffen und in den Kerker geworfen. Von allen verlassen, mußte er unterliegen. Auch vom Unglücke heimgesucht, verlor der tapfere Mann nicht den Muth. —

Die Dingform eines Zeitwortes, was am häufigsten bei Bestimmungen des Zweckes und der Weise vorkommt, z. B. er kam herein, ohne zu grüßen. Er war zu klug, um in die Falle zu gehen. Die Wahrheit zu sagen, gefällt er mir nicht. Man muß die Tugend üben, um sie zu kennen. Wir sterben, um zu leben. —

Ein Eigenschaftswort, z. B. krank und elend, sehnte er sich nach dem Tode. Arm hat er sich noch satt gegessen, reich hungert er bei halbem Essen. Vom Alter blind, fuhr Beda dennoch immer fort zu predigen. Freundlich und höflich gegen Jedermann, erwarb er sich bald Freunde.

Ein Dingwort. Und so saß er, eine Leiche, eines Morgens da. Alexander bestieg, erst ein zwanzigjähriger Jüngling, den väterlichen Thron. Hannibal lebte als junger Mensch meist in Spanien. Ein Fremdling tritt er in sein Eigenthum. Er handelt als Vater. Immer Sieger, war Gustav Adolph immer der Erste bereit, die Hand zum Frieden zu bieten. Der größte Astronom seiner Zeit, mußte Keppler doch in Dürftigkeit leben.

Aufg. 204. Schreibt 10 verkürzte Beifügesätze, 4 Subjekt-, 4 Ergänzungs- und 6 Umstandssätze auf.

D. Die Sprechweisen (Modi) und Zeitformen (Tempora).

§. 109. Die gewisse und ungewisse Sprechweise.

I. Die gewisse Sprechweise (Indicativ). Sie wird gebraucht, wenn der Sprechende oder Schreibende sein eignes Urtheil über Thatsachen ausspricht, seine eignen Erfahrungen berichtet, oder wenn er das Gewollte als Thatsache darstellen will. Sie steht daher vorzugsweise in Hauptsätzen; aber sie wird auch im Nebensatz angewendet, sobald der Sprechende den Inhalt desselben als wirklich und gewiß erkannt hat und ausspricht, z. B. die Erde erhält Licht und Wärme von der Sonne. Solon war ein weiser Gesetzgeber. Zur Verschönerung einer Stadt legt man Gärten an. Karl der Große stiftete viele Schulen zur Bildung des Volkes. Wir fassen ein Gesetz begierig an, das unsrer Leidenschaft zur Waffe dienet. Was geboren ist auf Erden, muß sterben. Wie du dich änderst, ändert sich auch dein Schicksal.

Aufg. 205. Schreibt noch Beispiele über Stoff aus Naturlehre, Landwirthschaft und Geographie.

Ferner steht die gewisse Sprechweise:

1) in allen direkten Fragesätzen, z. B. wirst du bald wiederkommen? Wen sollen wir über Alles lieben? Was helfen uns die schweren Sorgen? Was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, daß wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach?

2) in der direkten Rede, z. B. der 103. Psalm beginnt mit den erhebenden Worten: „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen!“ Ein bekanntes Sprichwort sagt: „Noth lehrt beten!“

2) in Bedingungssätzen, wenn eine Bedingung als etwas Thatsächliches gedacht werden soll, z. B. wenn es regnet, so werde ich nicht ausgehen. Wenn es der Pflanze an Nahrung fehlt, so stirbt sie ab.

Aufg. 206. Schreibt über jeden der 3 Fälle noch 4 Beispiele.

II. Die ungewisse Sprechweise (Conjunctiv). Sie wird vorzugsweise in abhängigen Sätzen angewendet; doch steht sie auch in Hauptsätzen, welche indeß nur scheinbare Hauptsätze sind, da ihr eigentlicher Hauptsatz, zu dem sie gehören, ausgelassen ist, und sie daher als Ellipsen erscheinen. Die ungewisse Sprechweise wird hauptsächlich gebraucht, um eine Aussage zu bezeichnen, welche der Sprechende entweder gar nicht als seine eigne, sondern als die Meinung eines Dritten betrachtet, oder welche er als eine angenommene, nur unter gewissen Bedingungen ausspricht.

a) Die ungewisse Sprechweise steht oft in scheinbaren Hauptsätzen:

1) wenn die Sätze einen Wunsch, eine Bitte ausdrücken, deren Erfüllung dem Sprechenden als möglich erscheint, z. B. das verhüte Gott! Gott gebe dir Gesundheit! Friede sei mit euch! Daß ihn das Beispiel nicht verführe;

2) wenn die Sätze in der ersten und dritten Person einen Wunsch, einen Befehl, eine Bitte, eine Forderung, überhaupt ein Geheiß, eine Vorschrift, eine Anweisung ausdrücken. In der zweiten Person nimmt man wollen oder mögen zur Hilfe, z. B. der Schüler rühme sich seines Fleißes. Wir wollen Freunde sein. Vergessen wir den alten Hader! Er gehorche seinen Eltern. Der Alte komme nur herein. Man nehme Galläpfel, Eisenvitriol und arabisches Gummi, zerstoße alles gröblich, übergieße es mit Wasser &c.;

3) wenn die Sätze eine Möglichkeit einräumen oder gestatten, z. B. zürne er nur, ich werde mich nicht daran kehren. Er trete nur herein.

b) Die ungewisse Sprechweise steht im Nebensatz:

1) in der indirekten Rede, z. B. mein Freund sagt, jede Schmeichelei sei ihm verhaßt. Er fragte, wer dieser Mann sei. Nicht alles, was lebendig erscheine, sei in der That und Wahrheit lebendig, sagt Fichte. Enthält der abhängige Satz

eine von dem Sprechenden selbst für wahr gehaltene Ansicht, so steht die gewisse Sprechweise;

2) in der indirekten Frage, z. B. ob er gerne schreibe. Ob er krank sei? Wer es gesagt haben möge?

3) in Nebensätzen, wenn das Prädikat des Hauptsatzes ein Wünschen, Wollen, Bitten, Hoffen, Fürchten, Sollen oder einen Zustand ausdrückt, der erst noch Wirklichkeit erlangen soll, z. B. Zeit ist's, daß die harte Prüfung ende. Er befahl, daß man den Sclaven frei lasse. Ich hoffe, daß du fleißig seiest. Der Vater wünscht, daß sein Sohn Lehrer werde. Es ist schicklich, daß du deinen Freund besuchest. Es ist unmöglich, daß Gott lüge. Es ist Zeit, daß er sich bessere;

4) in Nebensätzen, welche einen Zweck ausdrücken; z. B. man ißt, damit man lebe. Man lernt, damit man Etwas wisse;

5) in Sätzen mit den Bindewörtern ehe, bevor, bis, bis daß, wenn der Eintritt der Handlung ein unbestimmter ist, z. B. sprich nicht, bevor es dir erlaubt werde. Antworte nicht eher, bis du gefragt werdest. Bleibe, bis daß ich komme. Bis die Glocke sich verkühle, laßt die strenge Arbeit ruhn!

Aufg. 207. Schreibt über jeden der unter a) und b) angegebenen Fälle noch 3 Beispiele.

§. 110. Die bedingende und befehlende Sprechweise.

III. Die bedingende Sprechweise (Conditionalis). Sie steht:

a) In Hauptsätzen:

1) wenn dieselben einen Wunsch ausdrücken, an dessen Erfüllung nicht gedacht wird. Diese Sätze haben entweder die Form der Wunschsätze, oder sie sind mit den Bindewörtern wenn doch; daß doch eingeleitet. Man kann diese Sätze als Ellipsen ansehen, indem der eigentliche Hauptsatz ausgelassen ist, z. B. wäre er doch nur zu Hause geblieben; oder: daß er doch zu Hause geblieben wäre! Dächten doch alle wie ihr! Wenn er doch dem Rathe seines Vaters gefolgt wäre!

2) wenn dieselben eine Behauptung oder eine Frage ausdrücken, welche der Sprechende aus Höflichkeit, Bescheidenheit u. s. w. nicht so entschieden stellen will, z. B. ich wüßte nicht, ob das Recht sei. Es wäre mir wirklich unmöglich. Oft wendet man hier auch die Hilfszeitwörter der Aussageweise an und stellt sie in die Bedingungsform, z. B. sie dürften sich ge=

täuscht haben. Könnten Sie mir wohl Auskunft geben? Du solltest ihn besuchen. Wollten Sie so gefällig sein? Er möchte sie gern besuchen;

3) wenn der Sprechende einer Behauptung nicht beistimmen kann, so daß er widersprechen möchte, oder doch zweifeln muß, so macht er dieselbe zu einem fragenden Bedingungssatz, z. B. hättest du das gethan? Wann hätte ich dich belogen? Du wärest der Vertraute unseres Herrn? England hätte aufrichtig gegen Amerika gehandelt?

b) Im Haupt- und Nebensatz der bedingenden Satzgefüge. Dieser Fall findet statt, wenn der Sprechende die Bedingung und folglich auch das Bedingte weder für möglich, noch wirklich hält, z. B. dieses elende Fahrzeug könnte mich retten, brächte mich schnell zu befreundeten Städten, nähm' er mich auf in den rettenden Kahn. Ihm wäre besser, wenn er nie geboren wäre. Er käme, wenn er könnte. Könnte (wollte, dürfte) er ihm helfen, so würde er es jetzt thun.

Beruht die Bedingung auf einer Thatsache, auf einer Regel oder allgemeinen Wahrheit, so steht in beiden Sätzen die gewisse Sprechweise, z. B. wenn der Schnee auf den Bergen schmilzt, schwellen die Flüsse an.

Wird die Bedingung als möglicher Weise stattfindend gedacht, so wird im Bedingungssatz etwa oder sollen in der gewissen Sprechweise in der Mitvergangenheit gebraucht, z. B. sollte ich morgen nicht schreiben, so reise allein ab. Wenn es etwa regnet, so komme ich nicht.

Aufg. 208. Schreib über die unter a) und b) angegebenen Fälle je 4 Satzgefüge.

IV. Die befehlende Sprechweise (Imperativ) dient zum Ausdruck eines Gebots oder Verbots, einer Warnung, Aufforderung, Ermahnung, eines Rathes, eines Segenswunsches, z. B. geh' nach Hause! Sei fleißig! Lebt wohl! Rühre dieß nicht an!

Als Befehlsform werden oft gebraucht:

1) Die dritte Person der Einzahl in der ungewissen Sprechweise, z. B. der Knabe folge seinem Lehrer. Er sei fleißig!

2) Die dritte Person in der Mehrzahl, z. B. sie folgen mir! Sie schweigen!

3) Die zweite Person in der gewissen Sprechweise der Gegenwart, z. B. du schweigst! Ihr gehorcht!

4) Die einfache Zukunft in der gewissen Sprechweise,

wenn mehr eine bloße Aufforderung oder ein Rath zur Ausführung ausgedrückt werden soll, z. B. du wirst ihm folgen!

5) Das zweite Mittelwort, wodurch ein schnell auszuführender Befehl ausgedrückt wird, z. B. aufgeschaut! Die Thüre zugemacht!

6) Die Dingform des Zeitwortes, z. B. hereintreten! fleißig lernen!

7) Die Zeitwörter lassen, können, mögen, wollen, namentlich, wenn die Ausführung des Befohlenen in die Macht oder in das Belieben der angesprochenen Person gestellt wird, z. B. ihr könnt (mögt) ruhen. Wollet gastlich uns empfangen.

8) Die verneinende Frage, z. B. wollen wir nicht gehen?

Aufg. 209. Bildet über jeden der 8 Fälle 4 Beispiele.

§. 111. Die beziehungslosen (absoluten) Zeiten.

I. Die Gegenwart, (die Zeitform für die Beschreibung) wird gebraucht:

1) um das, was in der Gegenwart ist, zu beschreiben, oder das, was in der Gegenwart geschieht, zu erzählen, z. B. die Luft ist so mild. Es herrscht Ruhe auf dem Felde und im Walde. Die Sonne sinkt hinab und das liebliche Abendroth erscheint ꝛc. — Die Knaben spielen; sie werfen sich den Ball zu. Jeder ist bemüht, ihn aufzufangen. Schnell eilen sie aus einander, um dem gefürchteten Wurf zu entgehen; schneller noch eilt jeder wieder an seinen Platz und neckt den, der getroffen wurde ꝛc.;

2) um allgemeine und zu allen Zeiten giltige Wahrheiten darzustellen, z. B. Gott ist ein Geist. Die Hoffnung ist kein leerer Wahn. Die Sünde ist der Leute Verderben;

3) um das Vergangene (Geschehene), was erzählt werden soll, lebhafter und anschaulicher darzustellen und zu schildern; weßhalb sie auch in Abwechselung mit der Mitvergangenheit gebraucht wird, um überraschende Ereignisse anzudeuten, z. B. der graue Thalvogt kommt; dumpf brüllt der Firn, der Mythenstein zieht seine Haube an, und kalt her bläst er aus dem Wetterloch. Wir gingen spazieren; da überfällt uns plötzlich ein von Hagel und Sturm begleitetes Gewitter;

4) um das, was noch zukünftig ist, als unausbleiblich darzustellen; namentlich wird sie alsdann anstatt der einfachen Zukunft angewendet, wenn Umstandswörter der Zukunft, wie morgen, bald, im Satze stehen, z. B. gräme dich nicht; nach Verlauf eines Monats bin ich wieder da.

Aufg. 210. Schreibt über jeden der 4 Fälle 6 Beispiele.

II. Die einfache Vergangenheit wird angewendet:

1) wenn die Handlung in Beziehung auf die Gegenwart als eine vollendete und zugleich von andern Handlungen getrennte und für sich abgeschlossene dargestellt werden soll, z. B. das Gewitter ist vorübergezogen. Es hat stark geregnet; auch hat der Hagel hie und da Schaden gethan;

2) wenn bei der Darstellung geschichtlicher Ereignisse das Ereigniß als eine abgeschlossene, abgemachte Thatsache berichtet und für die Beurtheilung dargestellt werden soll, z. B. Christoph Columbus hat 1492 Amerika entdeckt; er hat dadurch dem Handel und Verkehr neue Wege gegeben, und den Wissenschaften ein ungeheures Feld eröffnet;

3) wenn man Thatsachen darstellt, welche man als Augenzeuge nicht selbst erlebt hat, z. B. mein Freund ist neulich von seiner Reise heimgekehrt. Er ist auf derselben immer glücklich gewesen. Er hat viele seltene Naturgegenstände mitgebracht;

4) wenn Ereignisse als einzelne bedeutsame Hauptmomente hervorgehoben und als abgemachte Thatsachen hingestellt und als Gegenstand der Beurtheilung berichtet werden sollen, z. B. der Feind ist geschlagen; ein Aufstand hat unter den Bewohnern der Provinzen nicht statt gefunden. Der Feldherr hat die ersten Bürger der Städte versammelt, um ihnen die Friedensbedingungen mitzutheilen.

Aufg. 211. Schreibt zu jedem Fall 3 Beispiele.

III. Die einfache Zukunft wird gebraucht:

1) um den bevorstehenden Eintritt einer einzelnen, gewöhnlich mit keiner andern verglichenen Handlung anzudeuten, z. B. der König wird unsere Provinz dieses Jahr besuchen. Die Feldfrüchte werden dieses Jahr allem Anscheine nach wohlgerathen. — Anstatt der einfachen Zukunft bedient man sich häufig der Gegenwart, namentlich, wenn im Satze Bestimmungen der Zukunft durch Adverbien vorkommen, oder wenn der Eintritt der Handlung so gut wie wirklich ist, z. B. du besuchst mich doch bald? Der Bahnzug geht um 3 Uhr ab;

2) um ein Urtheil auszudrücken, das auf die Vermuthung gestützt ist, daß etwas ist oder noch fortdauert, in welchem Falle ein ausgelassener Bedingungssatz hinzu zu denken ist, z. B. er wird nicht zu Hause sein. Der Same wird vermodert sein, (wenn wir die Sache untersuchen.)

Aufg. 212. Ueber jeden Fall 5 Beispiele.

§. 112. Die bezüglichen (relativen) Zeiten.

I. Die Mitvergangenheit (die Erzählungsform, das historische Tempus) steht:

1) wenn die Gleichzeitigkeit der Handlungen in der Vergangenheit dargestellt wird, z. B. als der Arzt ankam, war der Kranke bereits verschieden. Als der Feind in die eroberte Stadt einzog, fand er dieselbe von den Einwohnern verlassen;

2) wenn die historischen Vorfälle und Thatsachen in ihrer engen Verbindung und Beziehung zu einander, und als nicht einzeln abgeschlossen dargestellt und auf lebendige, anschauliche Weise erzählt oder berichtet werden sollen, z. B. zur Kriegsarbeit waren die Deutschen unermüdet, für sitzende Gewerbe hatten sie keine Lust; sie litten geduldiger Hunger, als Durst. — Städte liebten und bauten sie nicht, wo ein Hain, wo eine Quelle sie lockte, da schlugen sie ihre Wohnung auf;

3) wenn Vorfälle dargestellt werden sollen, welche der Erzähler selbst erlebt hat; z. B. ein Gewitter zog von fern herauf; es kam näher und näher; die Sonne wurde verdunkelt; Blitze leuchteten und heftige Donnerschläge folgten rasch auf einander. Ein heftiger Sturm brauste daher und erschütterte die Wohnungen, bis endlich ein heftiger Regenguß herabströmte 2c.

II. Die Vorvergangenheit. Sie stellt eine Handlung stets als eine vergangene dar in Beziehung auf eine andere, welche vom Standpunkte des Sprechenden gleichfalls als vergangen zu denken ist. Deßhalb läßt sie sich mit der Form der Gegenwart nicht in Verbindung bringen, z. B. Blücher hatte sich schon vor der Schlacht bei Leipzig großen Ruhm erworben. Fünf unsers Ordens waren schon des kühnen Muthes Opfer worden, da wehrtest du den Kampf dem Orden.

III. Die Vorzukunft wird angewendet:

1) wenn eine noch bevorstehende Handlung in Beziehung auf eine andere als bereits vollendet angenommen oder vorausgesetzt wird. Sie steht daher immer in Bedingungssätzen oder in einfachen Sätzen, zu welchen eine Bedingung hinzugedacht werden muß, z. B. er wird seine Arbeit vollendet haben, wenn du zu ihm kommst. Er wird ausgerungen haben, wenn (bis) die Hilfe kommt;

2) wenn die Vermuthung ausgedrückt werden soll, daß eine Handlung bereits vollendet sei, wenn eine andere eintritt, z. B. er wird noch nicht abgereist sein. Er wird sich verspätet haben.

Da die Vorzukunft etwas Schwerfälliges hat, so wird statt ihrer lieber die einfache Vergangenheit angewendet.

Aufg. 213. Ueber jeden einzelnen Fall noch 4 Beispiele.

E. Der mehrfach zusammengesetzte Satz.

§. 113. Bildung mehrfach zusammengesetzter Sätze.

Wenn mehr als zwei einfache Sätze ein Satzganzes bilden, so entsteht ein mehrfach zusammengesetzter Satz. Derselbe kann eine Satzverbindung oder ein Satzgefüge sein.

I. Bei der mehrfach zusammengesetzten Satzverbindung kommen folgende Hauptfälle vor:

1) Sie besteht aus drei oder mehr einfachen Hauptsätzen, welche der Art angereiht sind, daß sie alle für sich als selbständige Theile der Verbindung erscheinen, z. B. im Tode fällt der Schein; die Schminke wird abgewischt, und wir sind in eigener Person sichtbar. Der Himmel ist ein großes Buch über die göttliche Allmacht und Güte; es stehen viel bewährte Mittel darin gegen den Aberglauben und gegen die Sünde, und die Sterne sind die goldenen Buchstaben in diesem Buche. Der ganze Ost entflammt sich; der Himmel glänzt von einem zitternden Lichte; die Stirnen der Berge glühen; über dem gewölbten Walde zerfließt eine liebliche Röthe, und weit näher schimmern schon die Gefilde in einer goldenen Heiterkeit.

2) Sie besteht aus mehrern Hauptsätzen, von welchen einzelne zunächst unter sich näher verbunden sind, und dann in dieser Verbindung den übrigen Hauptsätzen angereiht erscheinen, z. B. die Morgenlüfte wehen, und an des Himmels Höhen beginnt der Sonne Lauf; die Dämmerung zerfließet, und mit den Blumen schließet sich auch das Herz des Menschen auf. Der goldne Schild der Wahrheit und Güte bleibt; ihre Streiter können persönlich fallen; aber ihr Sieg ist wachsend und unsterblich. Bücke dich, allein zerbrich nicht das Bein; sei höflich, aber werde nicht beschwerlich. Wache über deine Leidenschaften und deine Sinnlichkeit, sie verführen dich; setze daher ein weises Mißtrauen in dich selbst und prüfe täglich

dein Herz und deinen Wandel mit Aufrichtigkeit; denn jeder neue Tag ist neues Leben für dich.

3) Sie besteht aus zwei oder mehr Hauptsätzen, welchen Nebensätze untergeordnet sind, so daß die Satzverbindung aus aneinander gereihten Satzgefügen besteht, z. B. man lebt nicht, um zu essen; sondern man ißt, um zu leben. Nicht das ist immer gut, was glückselig macht; sondern das macht wahrhaft glückselig, was gut ist; denn ohne Sittlichkeit ist keine Glückseligkeit möglich. Die Welt borgt gern und bezahlt nicht wieder; nur der Himmel gibt tausendfache Zinsen für jedes Scherflein, das wir ihm leihen.

Aufg. 214. Schreibt zu jedem Fall 8 Beispiele.

II. Das mehrfach zusammengesetzte Satzgefüge hat nur einen Hauptsatz, aber mehrere Nebensätze. Die Art, wie dieselben untergeordnet sein können, ist sehr mannigfaltig. Die Hauptfälle sind folgende:

1) Der Hauptsatz hat nur einen Nebensatz, von diesem aber ist ein zweiter, von diesem ein dritter Nebensatz ꝛc. abhängig. Dadurch entsteht mehrfache Unterordnung; wobei die Nebensätze des ersten, zweiten, dritten, vierten Grades ꝛc. unterschieden werden, z. B. es gereicht der Tugend zur Ehre, daß auch der roheste Mensch denjenigen ungern hintergeht (1. Grad), den er für einen rechtschaffenen Mann hält (2. Grad). Hüte dich, daß du nicht durch Zufälle in eine Stelle kommst (1. Gr.), der du nicht gewachsen bist (2. Gr.), damit du nicht scheinen mußt (3. Gr.), was du nicht bist (4. Gr.). Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab (1. Gr.), auf daß Alle, die an ihn glauben (3. Gr.), nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben (2. Gr.). Wer verlangt (1. Gr.), daß man ihn verehre (2. Gr.), weil er reich ist (3. Gr.), der hat auch ein Recht, zu verlangen (1. Gr.), daß man einen Berg verehre (2. Gr.), der viel Gold in sich hat (3. Gr.).

2) Der Hauptsatz hat mehrere Nebensätze, welche von einander unabhängig, aber alle unmittelbar vom Hauptsatz abhängig sind. Dieselben können unter sich gleichartig oder ungleichartig sein, z. B. wer Fähigkeiten besitzt, kann sich leicht eine Geschicklichkeit aneignen, die nachher durch Fleiß bald zur Fertigkeit wird. Es ist unermeßlich, wie viel der Mensch vermag, wenn er will, wie hoch er sich erhebt, wenn er sich ein freier Mann fühlt. Wenn wir eine Handlung der Großmuth, der Tapferkeit, der Klugheit bewundern, regt sich da nicht ein

geheimes Verlangen in unserm Herzen, daß wir fähig sein möchten, ein Gleiches zu thun?

3) Die Nebensätze jeden Grades können unter sich gleichnamig und einander beigeordnet sein, darum wie Hauptsätze mit einander verbunden werden, z. B. was ist ein Mensch, der nicht weiß, ob er besser oder schlimmer wird, der vergißt, was er war, und der nicht überlegt, was ihm bevorsteht! Es ist eine alte ewige Bemerkung, daß die würdigsten Erleuchter und Besserer der Welt nicht sogleich wirkten, daß sie oft lebenslang verkannt wurden, und daß ihr Ruhm erst nach Jahrhunderten hervorblühte.

4) Die beigeordneten Nebensätze können unter sich zusammengezogen werden, sobald sie irgend ein Satzglied gemeinschaftlich haben, z. B. du weißt wohl, daß Tugenden eine Zeit lang beschmutzt und Laster aufgeputzt sein können. Von der Achtung kann man sagen, sie beugt sich vor ihrem Gegenstande; von der Liebe, sie neigt sich zu dem ihrigen; von der Begierde, sie stürzt sich auf den ihrigen. Sein Vater, der ihn herzlich liebte und achtete, wurde doch über seine Unbesonnenheit verdrießlich.

Die Unterordnung und Häufung der Nebensätze hat ihre Grenzen; sie muß unterbleiben, sobald die Deutlichkeit und Uebersichtlichkeit der Gedanken, sowie der Wohlklang durch sie leiden, und die leichte und fließende Aussprache gestört wird.

Aufg. 215. Zu jedem Fall 3 Beispiele.

§. 114. Von der übereinstimmenden Form der Sätze.

I. Wenn mehrere Sätze sprachlich einander beigeordnet sind und unter sich in einem ganz gleichen unabhängigen Verhältniß stehen, so muß die Gleichheit des Verhältnisses auch in der Gleichheit der sprachlichen Form sich ausdrücken. Daraus folgt:

1) Ein Nebensatz darf nicht einem Hauptsatz beigeordnet werden, z. B. die Natur ist ein Buch, und bietet auf allen Blättern großen Gehalt (anstatt: das auf). Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen, und das Erhabene zieht sie in den Staub (anstatt: und das Erhabene in den Staub zu ziehen). Unser ganzes Leben ist ein nie wiederkehrender Geburtstag der Ewigkeit, und wir sollten ihn darum heiliger und freudiger begehen (anstatt: welchen wir ꝛc.).

2) Zwei oder mehr beigeordnete Hauptsätze, welche in vollkommener Gleichheit zu einander stehen, erfordern der

Schönheit wegen auch eine gleiche Stellung der einzelnen entsprechenden Glieder, z. B. nichts ist leichter als der Fußtritt der Zeit; nichts ist stiller, als der Wechsel unsrer Stunden; nichts ergießt sich so sanft als der Strom des Augenblicks. Die lichte Wahrheit hellet des Geistes Nacht; die reine Tugend läutert des Herzens Lust; die sanfte Hoffnung reicht im Sturm eiserner Zeiten den Trost der Zukunft. Zögernd kommt die Zukunft hergezogen; pfeilschnell ist das Jetzt verflogen; ewig still steht die Vergangenheit.

3) Beigeordnete Nebensätze müssen stets dieselbe Form haben.

a) Ein vollständiger und ein abgekürzter Nebensatz dürfen daher einander nicht beigeordnet werden, also nicht: Lerne Beleidigungen verschmerzen, ohne sie zu ahnden, und ohne daß du Genugthuung forderst. Die Vorsehung läßt oft unsre Thorheiten geschehen, damit wir weise werden, und um uns durch die Folgen derselben zu bessern. Der Ruhm, nach dem wir trachten, und ihn unsterblich achtend, ist nur ein falscher Wahn.

b) Vollständige, aber beigeordnete Nebensätze verlangen daher ganz gleiche Form und gleiche Bindewörter, also: Unser Leben ist ein Thautropfen, der am Felsen hängt, und der (nicht: welcher) vor der Morgensonne ins Meer fällt. Die Erde ist eine Gondel, welche an der Sonne hängt, und auf welcher (nicht: der) wir aus einer Jahreszeit in die andere fahren.

II. Bei gleichartigen Nebensätzen muß bei fortschreitender Abstufung jeder untergeordnete Satz eine andere Form als sein übergeordneter haben. Wenn daher der übergeordnete Nebensatz ein vollständiger ist, so wird man den untergeordneten als einen abgekürzten darzustellen haben, oder umgekehrt; ebenso müssen diese Nebensätze, wenn Abkürzung nicht möglich ist, durch verschiedene Bindewörter von gleicher Bedeutung eingeleitet werden, z. B. er wird gleich zornig, sobald sein Diener nicht erscheint, wenn er ihn ruft. Das sind Betrachtungen, welche ich heute bei Lesung eines Buches gehabt habe, wo ich eine Erzählung fand, die mich auf eine zwar traurige, aber angenehme Weise rührte. Der Thran, welcher aus der Leber und dem Speck des Wallfisches, (nicht: welcher) des größten aller Säugethiere, gewonnen wird, ist der beste unter allen Thransorten. Halte den Glauben fest, daß die Hoffnung, (nicht: daß) deine Lieben einst wieder zu finden, kein täuschendes Gefühl sei. Ich meine, daß es der

Erbschaden der Menschheit ist, den Kern über der Schale, die Sache über dem Schein zu vergessen.

III. Die Gleichheit in der Form beigeordneter Nebensätze und die Verschiedenheit in der Form der Abstufungen heißt das Gleichmaß der Nebensätze (Symmetrie). Dieselbe erfordert, daß die gleichartigen Bestimmungssätze, welche beigeordneten Sätzen untergeordnet sind, auch gleiche Form haben, z. B. kann die Arbeit etwas Entbehrliches sein, wenn sie der Allweise nöthig gefunden hat? kann sie unter die Uebel gehören, wenn sie von dem Allmächtigen über uns verfügt ist? kann sie uns entehren, wenn sie der Wille dessen ist, der uns berufen hat, ihm ähnlich zu werden? Hier weilt das Aug' auf der fruchtbaren Ebene, welche im Schmuck der Saaten prangt; dort erblickt es sanfte Hügelabhänge, welche das lebhafte Grün des Weinstockes schmückt! Ein Dieb stiehlt mir, was ich durch Fleiß und Sparsamkeit wieder erwerben kann; ein Verläumder raubt mir, was ich nur schwer und selten im vollen Maße wieder erlange.

Aufg. 216. Ueber jeden Fall in diesem §. noch 4 Beispiele.

§. 115. Von der Stellung der Nebensätze.

Durch die Satzstellung soll Deutlichkeit und Klarheit eines Gedankenverhältnisses, sowie stärkere Hervorhebung eines Gedankens bewirkt werden; hierin stimmt sie mit der Wortstellung überein und richtet sich nach derselben Gesetzen. Allein durch die Satzstellung soll zugleich neben der Bestimmtheit und Klarheit auch Abrundung und Abwechselung in der Form, sowie Wohlbewegung erreicht werden. Man kann eine natürliche und eine umgekehrte Satzstellung unterscheiden. Der Nebensatz kann in seiner Stellung seinem Hauptsatz vorangehen, und heißt Vordersatz; oder er steht zwischen Theilen desselben, und heißt Zwischensatz; oder er folgt dem Hauptsatze nach und heißt Hintersatz. Der Ausdruck Nachsatz bezeichnet den Hauptsatz, wenn derselbe seinem Nebensatz nachfolgt.

1) Der Subjektsatz steht in der Regel als Vordersatz; allein er wird, um ihn hervorzuheben, auch oft als Hintersatz gesetzt. In diesem Falle tritt „es“, auch oft ein hindeutendes Fürwort an die Spitze des Satzgefüges, z. B. daß ich ihn werthschätze, ist ihm nicht gleichgiltig. Ob er sich zurecht finden wird, ist fraglich. Sich nicht mäßigen zu können, ist ein übel Ding. Wenn man stiehlt, so ist das eine Sünde. Wer aus-

harret, wird gekrönt. Was Gott thut, das ist wohlgethan. Die Umkehrung ist leicht.

2) Der **Ergänzungssatz** nimmt seine Stelle nach dem Prädikate ein und ist ein Hintersatz. Soll er besonders hervorgehoben werden, so wird er als Vordersatz gesetzt. Oft aber wird er auch, wenn die Aussage aus zwei Wörtern besteht (eine zerlegte ist), zwischen die Aussage und die Aussageform gesetzt, z. B. hänge nicht an die große Glocke, was Jemand im Vertrauen zu dir spricht. Niemand bezweifelt, daß der Tod gewiß ist. Wer tapfer und gerad ist, den schätze ich. Was man nie besaß, entbehrt man leicht. Wir wollen, was man von uns fordert, erst prüfen.

Aufg. 217. Schreibt über 1 und 2 noch acht Beispiele mit gerader Satzstellung; drückt diese Beispiele auch in umgekehrter Satzstellung aus.

3) Der **Beifügesatz** hat seine Stelle unmittelbar nach dem Ding- oder Fürwort, zu welchem er gehört, und muß demselben so nahe stehen als möglich. Er ist daher oft Zwischensatz. Doch kommen Beifügesätze auch als Hintersätze vor, wodurch aber die Rede leicht schleppend und unbestimmt wird, wenn das Dingwort, das zu ihm gehört, den Satz nicht schließt. Bei Dichtern steht der Beifügesatz zuweilen auch als Vordersatz, z. B. die Natur ist ein Buch, welches auf allen Blättern großen Gehalt hat. Der Glaube, daß ein ewiges Leben unser wartet, ist für den Frommen tröstlich. Die Hunde, die viel bellen, beißen nicht. Die Frage, ob der Mensch hier Alles werden könne, ist bald entschieden. Wahrheit ist die Pforte, die zum Himmel führt. Die vormals deines Gleichen waren, zwingt jetzt deines Scepters Macht. Die ihr so sanft ruht, euch weih' ich diese Lieder. Jeder Zwischensatz ist fehlerhaft, der einen andern so schneidet, daß der letzte Theil nur aus einem einzigen Wort besteht. Ebenso sollen auch lange Zwischensätze vermieden werden, z. B. er theilte mir die Nachricht, welche er von seinem Freunde erhalten hatte, mit.

4) Der **Umstandssatz** steht als **Vordersatz**, wenn er besonders hervorgehoben werden soll; er steht als **Hintersatz**, wenn die adverbiale Bestimmung gegen die Satzaussage in den Hintergrund treten soll; er steht als **Zwischensatz** gern, wenn er ein verkürzter ist, oder wenn ihm zwei Sätze vorausgehen und er sich nur auf einen derselben beziehen soll. Die Stellung des Umstandssatzes als Zwischensatz ist unstatthaft, wenn dadurch das Ebenmaß der Sätze gestört wird, oder

das Verständniß leidet, z. B. wie man in den Wald schreit, so hallt es wieder heraus. Lehre nicht Andere, bis du selber gelehrt bist. Jedes Vergnügen, in so fern es aus sittlicher Quelle fließt, bessert den Menschen.

Aufg. 218. Zu 3 und 4 je 5 Beispiele.

5) Sind einem Nebensatz wieder andere Nebensätze untergeordnet, so dürfen dieselben bei der Versetzung ihres übergeordneten Satzes nicht von diesem getrennt werden.

6) Hat ein Satz mehrere untergeordnete Sätze bei sich, die unter sich nur neben-, aber nicht beigeordnet sind, so ist es wegen der Deutlichkeit oft nothwendig, daß man sie gehörig vertheilt. Am besten steht in solchen Fällen der eine als Vordersatz, der andere als Zwischen- oder Hintersatz, z. B. wer Fähigkeiten besitzt, kann sich leicht eine Geschicklichkeit aneignen, die nachher durch Fleiß bald zur Fertigkeit wird. O fähest du, wie meine Seele kämpft, ein bös Geschick, das sie ergreifen will, im ersten Anfall muthig abzutreiben. Thätig zu sein, ist des Menschen erste Bestimmung, und alle Zwischenzeiten, in denen er auszuruhen genöthigt ist, sollte er anwenden, eine deutliche Erkenntniß der äußerlichen Dinge zu erlangen, die ihm in der Folge abermals seine Thätigkeit erleichtert.

Aufg. 219. Zu 5) und 6) je 4 Beispiele.

§. 116. Von der Hervorhebung oder Würde der Sätze.

In einem zusammengesetzten Satze haben die einzelnen Sätze verschiedene Wichtigkeit. Entweder enthält ein Satz den Hauptgedanken, oder er steht in näherer Beziehung zu demselben, oder er soll nach dem Zweck der Rede besonders hervorgehoben werden. Diesen bestimmten Grad von Wichtigkeit nennen wir die Hervorhebung (rhetorische Würde) der Sätze. Die Sprache hat zur Hervorhebung der Sätze verschiedene Mittel.

1) Ein Satz wird hervorgehoben, wenn man ihm die Form eines Hauptsatzes gibt. Dieselbe ist bei Bedingungs- und Einräumungssätzen die Frage- oder Befehlsform, z. B. im Herzen kündigt es laut sich an: zu was Besserm sind wir geboren. Drei Worte nenn' ich euch inhaltschwer; sie gehen von Munde zu Munde; doch stammen sie nicht von Außen her; euer Inneres gibt davon Kunde. Ehrt den König

seine Würde, ehret uns der Hände Fleiß. Wende die Zeit wohl an, so gewinnst du Muße.

2) Ein Satz wird hervorgehoben, wenn man ihn nicht bloß grammatisch zu einem Hauptsatz macht, sondern auch seine logische Abhängigkeit aufhebt, z. B. ich bin hungrig gewesen, und (anstatt aber) ihr habt mich nicht gespeiset; ich bin nacket gewesen, und (anstatt aber) ihr habt mich nicht gekleidet. Der Lenz entflieht, die Blume schießt in Samen, und (doch) keine bleibt, von allen, welche kamen. Lerne entbehren, und (dadurch) du wirst zufrieden sein.

3) Ein Satz wird hervorgehoben, wenn man das Bindewort ausläßt; dagegen gewinnen beigeordnete Nebensätze durch Wiederholung des Bindewortes, z. B. Arbeit ist des Blutes Balsam, Arbeit ist der Tugend Quell. In den Ocean schifft mit tausend Masten der Jüngling; still auf gerettetem Boot treibt in den Hafen der Greis. Mache es Wenigen recht; Vielen gefallen ist schwer. Das Haupt zu heißen eines freien Volkes, das dir aus Liebe nur sich weiht, das treulich zu dir steht in Kampf und Tod; das sei dein Stolz, deß Adels rühme dich! Je tiefer wir in unser Innerstes und in das menschliche Leben dringen; je unbefangener wir Alles, was da ist, würdigen, und je besser und edler wir sind; desto lebendiger ist unsere Ueberzeugung, daß der Mensch nur dann wahre Würde behaupte, wenn sein Herz veredelt, daß er nur dann Hochachtung gebiete, wenn sein Wille gut ist.

4) Ein Satz wird hervorgeboben durch die Stellung, welche man ihm gibt. Ein Satz wird als Vordersatz mehr hervorgehoben, als der Hintersatz, und die geringste Bedeutung hat er als Zwischensatz, z. B. wenn man beim Stich der Biene oder des Schicksals nicht stille hält, so reißt der Stachel ab und bleibt stecken. Die Erde ist ein Himmel, wenn man Friede sucht, recht thut und wenig wünscht. Der Traum des Lebens ist, wenn er nicht durch einen frommen Sinn und durch den Gedanken an Gott gereinigt wird, verworren und wüste.

5) Die Hervorhebung eines Satzes richtet sich nach dem Grade der Unterordnung. Darum dürfen Nebensätze, namentlich Beifügesätze, welche in naher Beziehung zum Hauptsatze stehen, oder einen wichtigen Gedanken bezeichnen, nicht einem andern Nebensatz untergeordnet werden; und Nebensätze von gleichem Werthe müssen einander beigeordnet sein.

Aufg. 220. Schreibt zu jedem Fall 5 Beispiele, in welchen die Hervorhebung des Nebensatzes angedeutet ist.

§. 117. Von den Perioden.

1) Periode (Gliedersatz) heißt im engern Sinne jedes Satzgefüge, welches aus Vorder- und Nachsatz besteht. Im weitern Sinne aber versteht man darunter jeden zusammengesetzten Satz, in welchem der Hauptgedanke die letzte Stelle hat. Es gehören daher zu den Perioden:

a) Satzgefüge, welche aus Vorder- und Nachsatz bestehen, und in welchen der Vordersatz ort-, zeit-, weisebestimmend, begründend, einräumend, bedingend 2c. sein kann, z. B. wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten; wenn sich die Völker selbst befrei'n, so kann die Wohlfahrt nicht gedeih'n.

b) Satzgefüge mit Zwischensatz, wenn dieser vor der Satzaussage, als dem Haupttheil des Hauptgedankens steht, z. B. der Mann, der nicht vor sich selbst erröthen darf in der Erinnerung seiner Thaten, der mit reinem Herzen auf die Vergangenheit zurückblicken kann: ein solcher Mann ist über die Wechselfälle des Schicksals erhaben.

c) Satzverbindungen, in welchen die Hauptsätze entgegenstellend oder begründend verbunden sind, da hier der zweite Satz den logischen Hauptsatz bildet, z. B. das Alter ist eine schöne Krone; man findet sie aber nur auf dem Wege der Mäßigkeit, der Gerechtigkeit und der Weisheit. Der Thoren Modesucht hat mancher schon verflucht; drum sei du nicht so eitel und frag erst deinen Beutel.

2) Eine Periode erfordert, daß die Bestandtheile ihrer Glieder durch ihre Aufeinanderfolge nicht gegen den Wohlklang und die Wohlbewegung beim Lesen verstoßen. Insbesondere unterscheiden wir beim Lesen zwei Haupttheile der Periode, nämlich die Tonhebung bis zum Schluß des Vordersatzes und die Tonsenkung im Nachsatz bis zu dessen Schluß.

Vorder- und Nachsatz heißen die Glieder einer Periode. Dieselbe hat wenigstens zwei Glieder, sie kann aber auch drei, vier, fünf, sechs und noch mehr Glieder haben, indem sowohl der Vordersatz, als der Nachsatz aus zwei oder mehr beigeordneten Sätzen bestehen kann. Sehr häufig sind den Vorder- und Nachsätzen einer Periode auch noch Nebensätze untergeordnet, welche aber nicht als Glieder der Periode, sondern nur als Bestimmungen des Vorder- oder Nachsatzes betrachtet werden. Um Ebenmaß in der Periode herzustellen, sollen die Glieder der Tonhebung derjenigen in der Tonsenkung an Zahl ungefähr gleich kommen; mindestens soll der Nachsatz im Ver-

hältniß zu den Vordersätzen nicht zu kurz sein. Zwischen Hebung und Senkung verlangt das Ohr eine bemerkbare Pause, welche aber nicht in einem bloßen Innehalten der Stimme bestehen darf, sondern, wo möglich, in Veränderung des Rhythmus sich kund geben soll. Zur stärkern Ankündigung des Nachsatzes tritt deßhalb das begründende, oder entgegenstellende Bindewort, oder ein rückdeutendes Fürwort an dessen Spitze. Beispiele:

a) Zweigliedrige Perioden. Wo das Eisen wächst, in der Berge Schacht, da entspringen der Erde Gebieter. Was die Luft, die wir athmen, dem Körper ist, das ist der Geist der Zeit der Seele. Wenn der Mensch Ideen und Ahnungen hat von Unsterblichkeit, Unendlichkeit, höchster Weisheit, Gerechtigkeit, Güte; muß dann nicht der Keim zu dem Allen in seinem Wesen sein?

b) Dreigliedrige Perioden: Niemand wage es mit der hemmenden Gewalt so vieler Hindernisse sich zu entschuldigen, wenn ihm sein eignes Gewissen einen Stillstand im Guten zum Vorwurf macht: eigne Nachlässigkeit ist und bleibt die Hauptursache desselben; mehr oder weniger sind wir allezeit selbst Schuld daran, wenn wir in unsrer Besserung zurückbleiben. Wenn uns etwas Unerwartetes begegnet; wenn unser Blick etwas Ungeheures sieht: so steht unser Geist auf eine Weile still. Wer nie sei Brod mit Thränen aß; wer nie die kummervollen Nächte auf seinem Bette weinend saß, der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.

c) Viergliedrige Perioden: Wenn du deine Eitelkeit abgelegt; wenn du nützliche Kenntnisse eingesammelt, deine Einbildungskraft belebt, und dein Herz veredelt hast; wenn du zum Jünglinge gereift bist: dann kehre bescheiden in die Welt zurück, die dich gern aufnehmen und dir Liebe und Beifall schenken wird. Jedermann will gute Eindrücke machen, und für menschlich und tugendhaft gehalten werden: daher kennt und übt man alle Künste der Verstellung; daher bequemt man sich mit unglaublicher Geschwindigkeit nach den jedesmaligen Umständen; daher weiß man das Böse selbst mit guter Art zu thun, und ihm einen blendenden Schimmer zu geben. Wer nur deßhalb thätig ist, um dadurch seinen Vortheil zu fördern; wer seine Kräfte nur dann anstrengt, wenn er dadurch an zeitlichem Gut zu gewinnen hofft; wer bei Allem, was er thut, sogleich fragt: Was wird mir dafür? — der gehört nicht in die Klasse derjenigen Sterblichen, von denen wir sagen können, sie seien aus edlerem Thone gebildet und von einem edleren

Geiste beseelt. Ein Band, das alle Menschen umfaßt, das die Fremdesten einander nähert, das Nationen mit einander vereinigt und zuletzt den ganzen Erdkreis umschlingt: ein solches Band ist die Macht der Rede.

d) Eine fünfgliedrige Periode: Beginne schon jetzt dein ewiges Leben in steter Selbstbetrachtung; sorge nicht um das, was kommen wird; weine nicht um das, was vergehet: aber sorge, dich selbst nicht zu verlieren; weine, wenn du dahin treibst im Strome der Zeit, ohne den Himmel in dir zu tragen.

e) Eine sechsgliedrige Periode: Wo dir Gottes Sonne zuerst schien; wo dir seine Sterne zuerst leuchteten und seine Blitze dir seine Allmacht zuerst offenbarten; wo das erste Menschenauge sich liebend über deine Wiege neigte; wo deine Mutter dich zuerst mit Freuden auf ihrem Schoße trug und dein Vater dir die Lehren der Weisheit und des Christenthums ins Herz grub: da ist deine Liebe; da ist dein Vaterland.

3) Da die Periode eine kunstmäßige Gliederung mehrerer Sätze in ihrer Verbindung zu einem Ganzen darstellt, in welcher nebst der Klarheit und Einheit des Gedankens auch das Gesetz des Wohlklanges, der Wohlbewegung und des Ebenmaßes herrscht, so erscheint sie als das vollendetste Bild der Darstellung, in welcher die Rede sich in den schönsten Verhältnissen des Ebenmaßes darbietet. Daher eignet sie sich nicht zur Darstellung einfacher Gedanken, zumal wenn diese nicht in einem ursächlichen oder entgegenstellenden Verhältniß zu andern Gedanken stehen. Sie muß aber auch vermieden werden in leicht verständlichen und populären Darstellungen, wo Einfachheit und leichte Uebersicht die Haupterfordernisse sind. Sie wird darum in der einfachen Erzählung, in der Beschreibung und belehrenden Abhandlung zu vermeiden sein, und vorzüglich nur ihre Anwendung in der poetischen Darstellung und Schilderung, sowie in der kunstvollen Rede finden.

Aufg. 221. Versucht selbst, einige zwei-, drei- und viergliedrige Perioden zu bilden.

§. 118. Die Satzzeichen (Interpunktionen).

Die Satzzeichen, wie sie in den vorhergehenden Paragraphen bereits zum Theil in Anwendung gekommen sind, dienen dazu: 1) die Pausen und Ruhepunkte beim Lesen zu bezeichnen; 2) dem Auge des Lesers zu einem Hilfsmittel zu dienen, um die Gliederung der Gedanken und Sätze leichter zu überblicken; 3) die Betonung der Sätze anzudeuten.

Die gegenwärtig in unsrer Sprache gebrauchten Satzzeichen sind folgende:

1) Der Punkt, Schlußpunkt, das Punktum (.), dient dazu, um einfache und zusammengesetzte Sätze, oder größere Satzganzen zu schließen, wenn der in ihnen ausgedrückte Gedanke zu einem völligen Abschluß gekommen ist. Die Stimme sinkt bei ihm herab und sucht einen Ruhepunkt. Der darauf folgende Satz erscheint dann als ein neuer selbständiger Gedanke.

Außerdem wird er gebraucht als Abkürzungszeichen nach Ueberschriften, einzelnen Wörtern und nach eine Ordnung andeutenden Zahlen, z. B. dritter Abschnitt. z. B. d. 3. Novbr.

2) Der Beistrich, das Komma (,), wird gesetzt:

a) zwischen die Hauptsätze einer Satzverbindung, wenn dieselben von geringem Umfang sind; ferner, wenn sie durch und oder eines der zweigliedrigen zusammenstellenden Bindewörter nicht nur — sondern auch, sowohl — als auch, weder — noch verbunden sind;

b) zwischen die beigeordneten Satzglieder eines zusammengezogenen Satzes, mögen dieselben Satzgegenstände, Satzaussagen, Beifügungen, Ergänzungen oder Umstände sein, ausgenommen vor und und oder, wo der Beistrich wegfällt;

c) um die Nebensätze von den ihnen übergeordneten Hauptsätzen zu trennen, auch dann, wenn die Nebensätze abgekürzt sind;

d) um den eingeschalteten Hauptsatz von den Theilen des Nebensatzes zu trennen, z. B. Niemand, sagte er, dürfe 2c.

e) um in Befehlssätzen die Anrede von dem Befehl zu trennen.

3) Der Strichpunkt, das Semikolon (;), welcher einen größern Ruhepunkt andeutet als der Beistrich, wird gebraucht:

a) um die Hauptsätze einer Satzverbindung zu trennen, insbesondere, wenn sie entgegenstellend oder begründend verbunden sind und größern Umfang haben, auch dann, wenn die Bindewörter ausgelassen sind;

b) um in zweigliedrigen Perioden den Vordersatz von dem Nachsatz zu trennen, wenn diese einen größern Umfang haben;

c) um in einer mehrgliedrigen Periode die einzelnen Glieder von einander zu trennen.

4) Der Doppelpunkt, das Kolon (:), steht:

a) bei der wörtlichen Anführung einer Rede, wenn der Hauptsatz voran steht, nach diesem;

b) um in einer mehrgliedrigen Periode die Vordersätze von den Nachsätzen oder dem Nachsatze zu trennen;

c) wenn man Beispiele zur Erläuterung eines Satzes an=

führt, wie nach: nämlich, als, wie, oder wenn man einzelne Gegenstände oder Theile eines Gegenstandes aufzählt.

5) Der Gedankenstrich (—) deutet eine noch stärkere Trennung und längere Pause an als der Punkt und wird gebraucht, wenn die Aufmerksamkeit auf die folgenden Worte gelenkt, oder wenn das Nachdenken bei dem vorhergehenden Satz länger festgehalten werden soll, oder wenn etwas Unerwartetes gesagt oder wenn die Rede abgebrochen wird.

6) Das Fragezeichen (?) steht nach jeder Frage, auf welche man eine Antwort erwartet, also nach jeder direkten Frage. Schließt das Fragezeichen den Satz, so folgt nach ihm ein großer Anfangsbuchstabe; steht es aber mitten im Satze, so wird nach ihm nur ein kleiner Anfangsbuchstabe geschrieben. — Ferner steht es nach einzelnen Fragewörtern, wenn sie die Stelle eines ganzen Satzes vertreten oder als Anführungen erscheinen.

Nach rednerischen oder Formfragen kann sowohl das Frage- als das Ausrufezeichen stehen.

Endlich steht es oft nach Aussagesätzen, bloß um in die Aussage einen Zweifel zu legen, z. B. er hat es wirklich gethan?

7) Das Ausrufezeichen (!) wird überall angewendet, wo auf lebhafte Weise eine Empfindung der Freude oder des Schmerzes, ein Begehren als Wunsch, Befehl, Bitte, Anrede oder Ausruf angedeutet werden soll. Es steht also nach Wunsch-, Befehl- und Ausrufesätzen, sowie nach einzelnen Wörtern, wenn die Bedeutung der Letztern sich nicht auf den ganzen Satz ausdehnen soll.

8) Hilfszeichen mögen alle die Zeichen genannt werden, welche als Lesezeichen mehr zu äußern Zwecken dienen. Dahin gehören:

a) Die Klammer, Parenthese (—), dient dazu, um einzelne Wörter oder Sätze einzuschließen, welche in die fortlaufende Rede eingeschaltet werden, aber in keiner sprachlichen Beziehung zur unterbrochenen Rede stehen.

b) Das Bindezeichen, auch Trennungszeichen (=), welches zur Verbindung einzelner Wörter mitten im Satze oder zur Abtheilung derselben am Ende der Zeilen dient.

c) Das Anführungszeichen („—"), durch welches die direkt angeführten Worte von der übrigen Rede getrennt und für das Auge mehr hervorgehoben werden sollen.

d) Der Apostroph, Auslassungszeichen (—'), bezeichnet den Wegfall von Stimmlauten und Silben, z. B. ist's, 'raus.

e) Das Paragraphenzeichen (§).

f) Zeichen zur Andeutung von Anmerkungen (* †).

g) Das Fortsetzungszeichen (etc. 2c. ff; u. s. w.).

h) Das Gleichheitszeichen (=).

i) Das Erklärungszeichen (d. h. = das heißt; d. i. = das ist).

k) Das Einschärfungszeichen N. B. (nota bene).

l) Die Trennungspunkte, das Trema (..), werden über einen Stimmlaut gesetzt, wenn derselbe mit dem unmittelbar vorhergehenden Stimmlaut nicht zusammen gelesen werden soll, sondern eine eigene Silbe bildet, z. B. Poët, Nereïde.

Sinnentstellende Druckfehler.

Seite 20 Zeile 5 v. u. lies: appellativa statt appelativa.
„ 25 „ 7 v. u. lies: zu f statt zu t.
„ 54 „ 3 v. o. lies: edel statt edler.

Ed. Kaußler'sche Buchdruckerei in Landau.

Grünewald, Christian,

Deutsche Sprachlehre für die Lehrer an deutschen Schulen insbesondere für Vorbereitungs- und Seminarlehrer und deren Zöglinge

Kaiserslautern 1860